image
not
available

Teutscher Nation APOPHTHEGMATUM,

Das ist:

Deren in den teutschen Landen Wehr-Lehr-Nehr-Weiber-Stands-Personen / Clerisey / Hof- und Schalcks-Narren / Schul-Bossen / Umb- und Uffschrifften / Denckwürdiger Gülden- und Silber-Müntzen teutscher Potentaten und Herrn / neben deroselben Außlegung / Lehrreiche Reymen der alten Teutschen / Alte Hieroglyphische Gemählde / Bilder / so vor etlichen hundert Jahren gemacht / die falsche Lehr und Ungeschicktheit der Römischen Clerisey / Gottloßheit und Geitz derselben andeutend: Außländischer Herren / Gelehrten / und anderer: Sambt noch einem Anhang Lehrreichen Sprüchen / Anschlägen / Fragen / und Antworten / Gleichnüssen / und was deren anhängig und gleichförmig /

Fünffter Theil.

Auß allerhand Schrifften / Büchern / Mittheilung anderer Leute / täglichen Anmerckungen und Anhörungen zusammen getragen

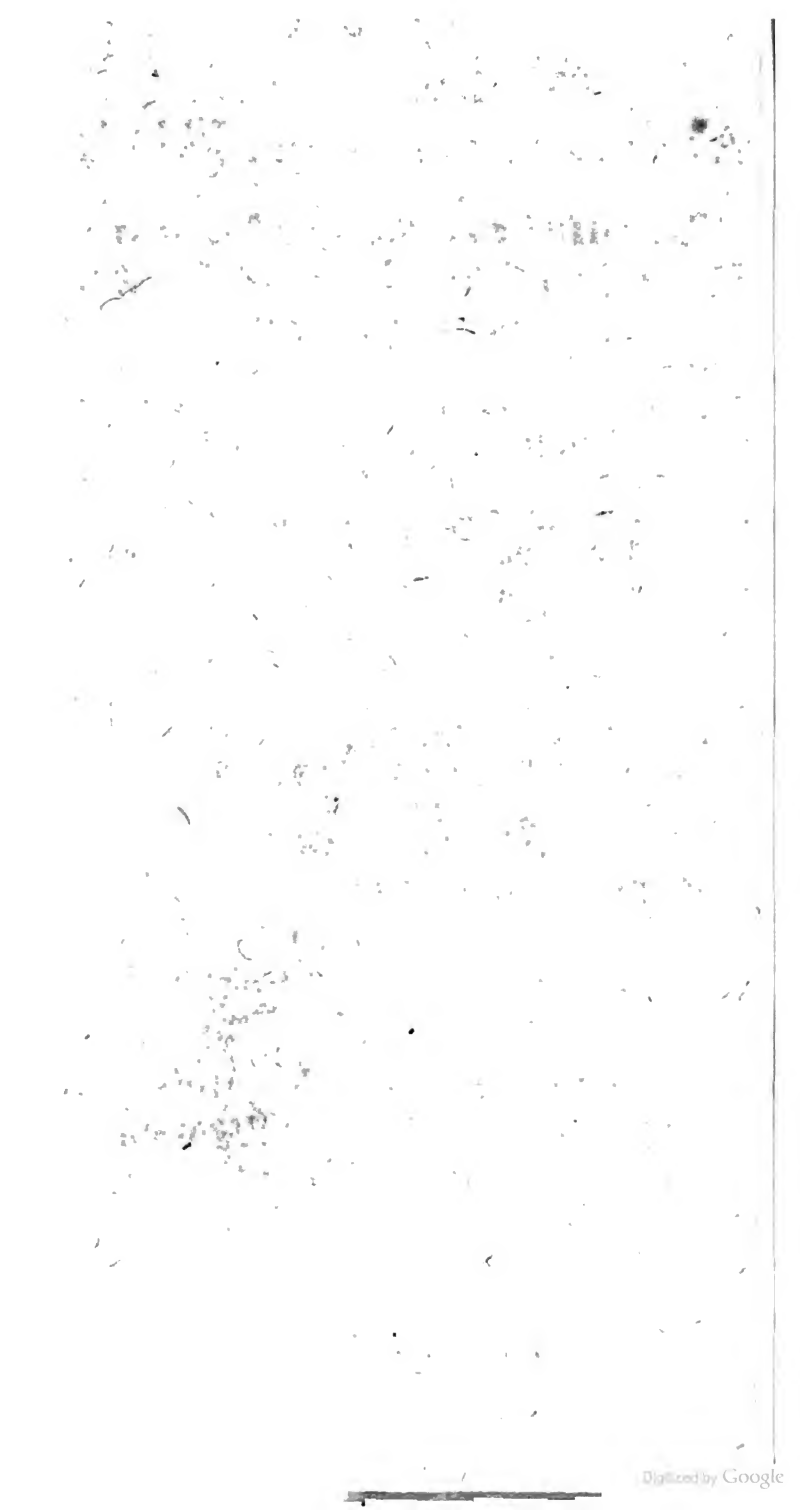
Durch

JOHAN. LEONHARDUM WEIDNERUM, Palatinum, der Schule zu Heydelberg Rectorem.

Franckfurt und Leipzig /
In Verlag Mauritz Georg Weidmanns /

M. DC. LXXXIII.

Digitized by Google


Digitized by Google

IOH. LEONHARDI WEIDNERI
OTTERSHEIMIO-PALATINI

APOPHTHEGMATVM

Fünffter Theil.

Wehrstandt.

Fridericus III Imperator.

HAtte sich auff seiner reyse durch das Würtembergische Land vorgenommen / zu Rentlingen im selbigen Lande das nachtläger zu nemen, diesem sandten die Herren der Statt etliche auß jhrem mittel entgegen / liessen jhn bitten/vnd anzeigen/daß es in jhrer Stadt sehr schlecht in allen dingen bestellet/hetten weder zu essen/noch zu trincken / übel zugerichtete Heuser / vnd was dergleichen / beten derowegen / daß er anderswo wolte sein nachtläger nehmen. Aber der Keyser zog gleichwol in dasselbe Städtlein ein / das pflaster aber war so tieff versuncken daß die Pferde biß an die Knie im koht gehen mussten. Da sagte er zu einem seynem Diener: schawet/ umb Gottes willen/ob das nicht fromme getrewe Leüth sein / die nicht gern haben wolten / daß vns was böses wiederfahre / denn sie haben besorget wir wurden in den tieffen gassen vntergehen.

Maximilianus I. Imperator.

Bey diesem beklagten sich etliche vom Adel / daß die Landsknechte/ wegen grosser beüth die sie machten/ sich

so stattlich kleideten / daß man meinen solte s
alle Junckern / vnd grosse Standes-Perso
then jhn / daß durch ein offentlichs verboth
ches möchte verbotten werden. Denen antw
Keyser: ach / was vor ein närrisch bekummern
gönnet jhnen doch / daß sie von jhren müheso
kummerlichen leben ein wenig frewde / vnd erg
haben mögen / sie mussen offtmaln / wenn jh
anstehet / fornen anstehen / vnd den kopf zerst
ist der speck auff der fallen / da man solche Mä
seid zu frieden / vnd laßt sie machen / wenn dies
auffspringt / wagt / oder springt all jhr gutt
vnd wehret nicht länger / dann von der Vespe
die Hüner auffliegen.

Ein Churfürst zu Sachsen.

Diesem sagte einer / (zweifels ohn einen ro
zu verdienen /) das ist die / welche jhn N.
schwartzen Herren gescholten. Ho / sagte de
was scheltens ist das? schwartz ist nicht vnehrli
sie vns nur nicht heßlich geheissen haben / hat
noth: da sie aber / daß wir weiß wehren / gesag
könten wir abnehmen das es Speywort / vn
wehren / vnd mit solchen ohren krawen / welch
vergebens / vmb ein new Jahr anklopfeten.
sie aber der schwartzen / sie können jhnen weiß
werden / daß sie auch der glantz in die augen stec
Weist du nicht mehr / so schweig still.

Ein vornehmer Herr.

Als der auff seinem Todbett lag / vnd der
jhn vermahnete / daß er sich mit Gott bekummer
denselben / vnd die er beleidiget / solte vmb verg
bitten / sagte er: Das solte lange zeit nehmen /
vmbher ziehen / vnd allen meinen feynden ver
vnd sie vmb verzeihung bitten / das könte ich in
Jahr nicht verrichten / das solt jhr mir gesagt
da ich noch gesund war. Sie lacheten / vnd beri
jhn / daß er jhnen auß hertzen vergeben wolte / v
dem munde das bekennen / sonsten könte er ni

Digitized by Google

Himmel kommen. Da sagt er: jhr seyd Narren mit einander; wo solt ich hinfahren? oder meint jhr der Himmel sey vor die wölff gemacht: ist kurtz/ in solchen/ vnd dergleichen worten verschieden.

Conrad von Beimelberg / der kleine Heß genant.

Als geredt war / daß wenig grosse Hansen in den Himmel kommen / vnd sie keinen Sitz / oder Sessel da hetten/ sagte er: Es sind zwar Sessel vor dieselben da/ aber der staub ligt mehr als spannen dick auff denselbigen.

Christoff Leheman.

Schreibt in seinem Florilegio politico, weiß nicht von sich selbsten / oder aus einem andern / daß etliche kommen zu ämbteren/ 1. per nominativum, daß sie grösse Namen haben. 2. per genitivum, wegen ankunfft/ vnd grossen Geschlechts. 3. per dativum, durch gaben vnd geschenck. 4. per accusativum, das ist/ daß man andere verleumbdet/ vnd verklagt. 5. per ablativum, daß man einem nimbt / vnd dem andern gibt. 6. per vocativum, die ordentlicher weis darzu beruffen werden/ vnd das ist recht. Titulo, Ambt / Ambtman.

Ein Churfürst sagte/

Ich heisse Daniel / sitze in der Lewengrub / wenn ich den Lewen das maul stopf mit jhrer gebühr / so brullet keiner gegen mich. Leheman.

Vornehmer Fürst / vnd sein Raht.

Eines hohen Potentaten Raht entschuldigte seinen Collegam, der dem Fürsten seine Rathstell hatte auffgekündiget/ vnder andern/ mit diesen Worten: Er hat nicht so gar vnrecht / dieweil im Psalmen stehet / Verlasset euch nicht auff Fürsten. Darauff sagt der Herr: Es stehet aber auch darbey / noch auff Menschen kinder/ das ist/ noch auff die Diener / vnd Räth/ bey welchen kein heil ist. Lehemannus. p. 1. Florileg. polit. titulo, Dienst / Diener.

Johann Casimir / Pfaltzgraf / v
Administrator.

Als man ihm von einem Diener sagte / (
mehr den selben zu verleumbden / als auß gr
warheit / gleich dann zu Hoff das tägliche B
daß demselben die Federn wachsen theten / v
ward: Antwortet der Pfaltzgraff: Welcher
jhm selbst nichts nutz ist / der nutzt auch seiner
nicht. Leheman, p. 1. flor. pol. titulo, Dienst/

Fürst.

Diesem ward ein Ambtman præsentirt / t
titu / das er from were / da sagte der Fürst: Fr
richtet nicht viel auß / er muß sich wissen in die
vnd Leuth zu schicken. Leheman, titulo, From

Churfürst Iohannes zu Sachsen

Sagte von seynem Sohn Johann Frie
Mein Sohn ist fromb / glaubet leicht / vnd tr
nen Hoffleuthen zu viel. Item: Mein Sohn i
denn er ist einfaltig / vnd lernet seine Räthe / v
leuthe nicht kennen. Dannenhero ist herne
Land vnde Leuth / vnd sein Churfürstenthum
men. Leheman, titulo, Frombkeit.

Vngenanter Herr.

Ward gefraget / warumb er die gesetz / die e
gebe / selbst nicht hielte. der antwortete: Der
tivus hat keine primam personam, niemand g
selbst ein gesetz. Leheman, titulo Gesetz.

Ein Kriegs Obrister.

Ward vngefehr von seinen Soldaten verle
selbe Soldat wurde im Kriegsraht verurthe
man jhme die rechte Hand solte abhawen. D
sagte: Das ist nun zu spaht / das solte man
than haben / ehe er mich verwundet.

Digitized by Google

Herr.

Einer schencket einem vornehmen Herrn sechs Cappaunen/ der Diener deß Herrn behielt einen für sich/ der Herr dancke dem andern vor fünff/ sagte/ vor den sechsten muste der Diener dancken. Leheman.

Fridericus III Imperator.

Sagte/ Ein gesunder Bawer/ ist ein grosser Herr. Gesundheit ist besser denn grosser reichthumb/ gewalt/ vnd macht.

Marggraff Albrecht.

Sagte: Die Leuth geben nichts mit lieb/ oder willig/ man streiffe jhnen dann die haut uber die Ohren/ dann geben sie mehr dann man begehrt. Dieser hat das Recipe wol gestudirt/ hat viel Discipel hinderlassen/ die in dieser Kunst sehr wol studirt/ vnd zugenommen/ sonderlich die sich vom Degen nehren.

Richter.

Einer lehrete/ die Seel were sterblich/ deßwegen er zum Tode verdambt wurde. Er sagte/ er lehre/ vnd glaube das nicht als ein Christ/ sondern als ein Philosophus. Der Richter antwortete: so Tödte er jhn als einen Philosophum, vnd nicht als einen Christen.

Landgraf Philips in Hessen.

Als der einmal eine grosse sach vor hatte/ vnd seine Rähte einhällig darwieder waren/ sagte er zu jhnen: Rahtet was jhr wollet/ich wil thun das ich will/lassets in Gottes namen gehen/ ich will es nicht verderben. Vnd es gieng jhm auch da zumahl glücklich. Leheman.

Fürstlicher Raht.

Ward in einer wichtigen Sache gefragt: als er sein bedencken gegeben hatte/ sagte er: Ich bin meister im reden/ vnd rahten/ aber das glück ist meister in thaten. Qui consilium dat, fidem præstare debet, non eventum.

Fürſt.

Hat vnter zwo Perſonen / die er zu Räthen nehmen wolte / die wahl / da erwehlete er den kürtzeſten / vnd ſagte: Hohe heuſer ſind gemeiniglich vnter den Täcberen lehr. Homo longus raro ſapiens. Ein groſſer langer Menſch kan niergends auß dem ſack kommen / ſteckt im rahten vnd thun im zweifel. Leheman.

Edelman.

Einer fragt einen vom Adel / ob er einen erfahrenen Bawſchaffner zu ſeinen feldgutern wolte haben? Der antwortete: Nein / ſondern er wolte einen haben der da thue was er jhn heiſſt / vnd beſtehe / vnd nicht was er wiſſe. Wenn der Haußknecht den Wirth / vnd die Magt die Fraw lehrt haußhalten / ſo ziehet die nahrung die füß zu ſammen. Leheman.

Fürſtliche Haußtaffel.

Auff der war gemahlet / ein Bapſt / ein König / ein Juriſt / ein Bawer / vnd ein Weib: Vber den Bapſt / dieſer bitt vor alle vier: über den König / der beſchirmt alle vier: über den Juriſten / dieſer zwackt / oder zancket vor alle vier: über den Bawer / dieſer ernehret alle vier: über dem Weib / dieſe überliſtet alle vier. Leheman.

Obriſter /

Sagte: Wann fried wird werden / werde ich / vnd meines gleichen nicht ſo viel gelten / oder geachtet werden / als ein Stallbub. Darumb ſoll man die Kriegsleuth nicht inn Raht ziehen / wenn mann frieden machen will / denn ſolche Leuth ſo wenig zum frieden Rahten / als ein Dieb ſich zum Galgen / wenn er Richter ſeyn ſolte / verdammen würde. Leheman.

Kriegs Obriſter.

Dieſem ward geſagt / daß der vorzug ſeines Kriegsvolcks geſchlagen were. da ſagte er: Es eſt gutt / daß die Sprewer von dem Korn abgedroſchen iſt. Leheman.

Teut-

Teutscher Fürst/

Sagte: es ist nicht mehr zu Kriegen / die Verrätterey/ vnd vntrew ist zu groß.

Obrister.

Als Johann Friedrich/ Churfürst/ gefangen / sagte ein redlicher / getrewer Haubtman: Die Teutschen seynd nun mehr keine gute Krieger/ sondern nur stümpler / daß ich mich meines handwercks muß schämen/ vnd verdreust mich/ daß ich ein Teutscher gebohren bin. Leheman.

Georg von Fronsperg.

Schonete / wie er konte / der armen Leuth mit blündern / rauben / brennen / vnd brandschatzen / sagende: ich habe keinen Krieg mit den vnschuldigen Schaaffen/ sondern mit den Hirten / vnd Hunden. Aber es ist schad / das dieser Fronsperg so ohne erben / vnd nachfolger seiner thugenden/ so bald ist ableibig worden.

Carolus V.

Als die Venediger in vielen sachen gegen jhme sich vergriffen / vnd hernach alles / was sie vnter Stülen vnd Bäncken finden konten / zusammen sucheten / vmb sich wieder weiß bey dem Keyser zu brennen/ vnd derowegen einen Gesandten an jhn schickten / der zu den vorigen halben warheiten/ noch gantze lügen schmiedete / sagte der Keyser zu seinen Rähten: Ob es schon nicht war/ was sie vorbringen/ so will ich es doch gelten lassen/ als ob es waar were/ vnd jhnen verzeihen. Leheman.

Rahthauß.

In einer vornehmen Statt / Teutsches Landes / stehen in einer Rahtstuben diese Wortt: Ihr Rahtsherren / furchtet vnd ehret Gott / mit ewerem gebott; führet einen vnsträfflichen gerechten handel / vnd wandel; fliehet geitz / vnd finanz; haltet vber recht / vnd gerechtigkeit; befordert sie bescheidenlich / vnd vnverzüglich;

züglich; höret beide theil vor dem Vrtheil; seyd auch Freundlich/ vnd wolthätig/ darmit macht jhr euch löblich/ vnd seelig. Leheman.

Reichs Stand.

Marggraff von Anspach / hatt Anno. 1620 den Reichs Ständen gerahten / sie solten nicht von vermögen/ vnd possibilitet reden/ sondern musten alles darauff setzen / sonsten würden sie einen Affen fangen. Darauff sagte einer: das der von Anspach sagt / vnd rahtet / das stehet bey jhm; daß es die Stände thun/ oder lassen / das stehet bey jhnen. Leheman. titulo, Rähte.

Edelmann.

Ward von einem Fürsten zu einem hohen Rahte begehrt/ der antwortet jhm: Er hette seine sprachen in frembden Landen gelernet/ aber rahten/ vnd warsagen hette er nicht gelernet.

Hippolytus à Collibus, Hoffrichter/ vnd Fürstl. Raht zu Heydelberg.

Als auff einer Gasterey vonn Taback geredt wurde / vnd vnter andern nutzen / so er hette / auch gesagt wurde / daß er das Hirn stumpf mache/ sagte à Collibus: dann solten jhn vnsere Politici stets brauchen/ daß jhre rahtschläge nicht also spitzig würden. Leheman. tit. Raht.

Ein Teutscher Fürst.

Sagte: Das Recht were eben/ wie ein rocken werck/ oder hanff/ wann man meinet man habe alles abgesponnen / so führet der Teuffel new verworren werck daran / so daß man zu keinem Ende kommen kan.

Fürstlicher Raht.

Dem gab der Fürst einmal eine verworrene antwort. Da sagte er zu dem Fürsten: E. F. G. reden/ daß ich es nicht soll verstehen / so will ich es auch meins theils gern nicht verstehen. Leheman.

Key-

Digitized by Google

Keysers Maximiliani I. Höffling.

Dem ward von der Stad Straßburg / als er einmal dahin kommen / stattliche verehrung / von Gold / Silber / Wein / Haber / vnd grossen Fischen gethan / bey welchen geschencken der Keyser allezeit ein ernstes gesicht behalten / allein über die grossen springende Fisch hat er hertzlich gelacht. Da sich etliche darüber verwundert / sagte einer von seinen höfflingen: Vom Gold / Silber / ꝛc. bekombt mein Herr nichts / sondern das theilet er vnter seine Officirer / vnd Diener auß / aber von den Fischen / wann die auff die Taffel gesetzt werden / bekombt er seinen antheil / vnd darumb lachet er über die Fisch.

Maximilianus I.

Diesem klageten etliche über einige Pasquillen, so auff sie gemacht waren. zu denen sagte er: Die Leuth haben vns viel mehr mit Pasquillen gescholten / wir aber haben es verachtet / so thut jhr auch / solche lieder singet man nicht alle Jahr / wie das / Christus ist erstanden.

Ein Ambtman.

Bey diesem ward einer verklagt / der einem andern schuldig war / dieser sagt bey sich selbst / ich weiß einen geist / vnd als er vor den Ambtman kam / sagte er ebendasselbige / ich weiß einen geist / das ist / ich bin jhme nichts schuldig. Der Ambtman antwortete: (dann er merckete wol daß er mit einem losen buben zu thun hatte) Vnd ich weiß auch einen geist / das ist / du solt in die gefengniß gehen / vnd nicht heraus kommen / du habest dann den letsten heller bezahlet.

Fridericus III, Churfürst vnd Pfaltzgraff.

Gab seinem Sohn Ludovico diese Lehr: Halt was du versprichst / vnd vertrehe deine Wort nicht / dann so du anders sagest / vnd anders thust / so bist du des Teuffels sohn / der ist ein Vatter der Lügen. Leheman.

Keyſer Maximilianus I.

Als er zu Augſpurg auff dem Rahthaus die Burgerey in drey hauffen abgetheilet ſahe/ fragte er/ was das bedeute: geantwortet/ daß der eine hauff die Geiſtlichen; der ander/ die Kauffleuth; der dritte/ die handtwercks Leuthe weren/ ſagte er: Siehe da/ dreyerley Bawern auff einem miſt.

Chriſtoff/ Hertzog zu Würtenberg.

Als der in ſeiner letſten kranckheit gefragt ward/ was vor einem artzt er haben wolt? antwortete er: die kühle Erde.

Friedrich/ Hertzog zu Würtenberg.

Verehret einem Schweitzer knaben/ den er auß der Tauff gehaben/ einen guldenen Becher/ aber ohne deckel. Des Kindes Vatter ſagte: Jo wann er ouch ein döckele hett! der Fürſt antwortet: decket ewer hand drüber/ fällt dir dann eine mücke hinein/ ſo iſt der deckel ein ſchelm. Leheman p. 2.

Marggraff Carl von Baden.

Als er in die Inſul Maltam wieder den Erbfeynd ziehen wolte/ vnd jhme ſeine Räthe das wiederriethen/ antwortete er: Ich weiß in meinem leben nichts ehrlichers zu erwerben/ dann vor das gemeine beſten der Chriſtenheit zu ſterben. Symbolum ejus fuit, Moriendum. Leheman. p. 2.

Marggraff Jacob von Baden.

Hat nichts mehr beklagt/ dann daß er in ſeiner jugend nicht were zum ſtudiren angehalten worden/ hielt ſich auch/ vngeachtet er Land vnd Leuth genug hatte/ vor einen armen Bettelfürſten/ dieweil er vngelehrt/ vnd alſo vngeehret. Leheman. p. 2.

Landgraf Wilhelm von Heſſen.

Als jhm Daniel Brendel/ Biſchoff von Mentz/ eine vornehme Stadt/ in deren viel Geiſtliche/ vnd groſſe

Cle-

Cleti sey war/ zeigete/ daß es eine schöne/ grosse/ lustige/ wolgelegene Stadt were/ sagte der Landgraff: es ist ein schöner grosser Keeß/ wann nur nicht viel maden darin weren. Leheman. p. 2.

Als ihm Pfaltzgraff Johann/ da er die regierung anfangen wolte/ raht fragete/ wie er es am besten solte anfahen/ sagte Landgraff Wilhelm zu ihm/ er solte sie nicht zu hoch anfangen/ er möchte sonsten sich oben an stossen/ vnd fallen/ auch sich nicht zu tieff bucken/ sonsten möchte man ihm in dem hindern sehen. Leheman, p. 2.

Hertzog Johann Casimir/ Chur Pfaltzischer Administrator.

Hatte die gelehrten sehr wehrt/ deßwegen er zu rede gesetzt/ diese vrsach gab. Er könte mehr mit eines gelehrten feder außrichten/ als mit zehen vngelehrter Degen/ gleichwol hielt er gelehrte Edelleuth doppelter ehren werth. Leheman.

Philippus, der beherzte/ Hertzog in Burgund.

Pflegte zu sagen: die Länder/ Königreiche/ vnd Herrschafften/ stunden zu/ vnd gebühreten denen/ die sie wüsten zu gewinnen/ vnd zu erhalten. Weis nicht ob das secundum Lucam gesprochen: es scheinet aus des Lewen philosophiâ genommen zu sein/ der meinete auch/ weil er Lew were/ es kämen jhme vom gefangenen wildt alle viertheil zu.

Graff Ludwig von Nassaw/ Sarbrücken.

Als jhme vnderschiedenliche Graff- vnd Herrschafften heimgefallen/ sagte er zu seinen Predigern/ sie solten jhm helffen Gott dancken/ wegen dieses glucks/ auch dar beneben bitten/ daß er sich dieses glucks nicht möchte überheben. Leheman.

Fabian, der Eltere/ Burggraf von Donaw.

Als jhm vorgeworffen ware/ daß er seine Freund-

raht zu viel folgete / antworte er: Es ist ja billicher / daß ich so vieler Freunde raht / vnd gut beduncken folge / als daß jhr so viel meinem / als eines einigen Mannes raht folgen solten. Seine Grabschrifft hat er jhm vor seinem Tod selber gemacht:

Niemand meinen Tod beweinen soll /
Ich leb in Gott / vnd ist mir wol.

Otto / Graff zu Mansfeld.

Hatte das Wort:

Sorg / sorge aber nicht zu viel
Es geht doch / wie's Gott haben will.

Adolphus, Graf von Leiningen.

Hatte ein Hund / der jhm sehr lieb / derselbige bellete einmal sehr vor dem Tisch / da sagte der Graff zu seinem Edel Jungen / Wilhelmo de la Tour, werfft jhn zum Fenster hinauß: der Edel Jung nicht vnbehend / verrichtet daß / so daß der Hund auff der stett tod bleib. Als der Edel Jung von andern gestrafft worden / sagte der Graff: Last jhn zu frieden / ich hab es jhn geheissen. Zum Edel Jungen aber sprach er: du hast zwar gethan / was ich dich geheissen / vnd der Hund ist tod / aber ein ander mahl siehe zu / daß du meinen befehl in allen sachen so nakommest / sonst möcht der Hund wieder bey mir lebendig werden / vnd dich schändlich beissen. Leheman, p. 2.

Philippus, der Elter / Freyherr zu Winnenberg.

Sagte von zaghafften Kriegsleuthen: Malunt vivere in præsentia, quam in memoria hominum: Sie wollen lieber in der Leuthe gegenwahrt / als in dero gedächtniß leben. Leheman.

Philippus der Junger / Freyherr zu Winnenberg / vnd Beilstein.

Diesem rühmete einmal ein Spanischer Obrister seines Königs gewalt / macht vnd reichthumb / vber die massen. Nach langem auffschneiden / sagte er: In den letsten

letſten Franzöſiſchen kriegen/ bekam der Hertzog von Bukio einen vornehmen Italiäner gefangen: als er nun den mit gebundenen augen ließ heimführen/ ließ er durch etliche darzu beſtellte Trommenſchläger/ hinder denſelben/ den Teutſchen/ Schweizeriſchen/ Niederländiſchen/ Engliſchen/ Walloniſchen/ Franzöſiſchen/ ꝛc. marſch/ oder ſchlag ſpilen/ fragte den Italiäner/ wie es jhme gefiel/ daß er ſo viel Regimenter hette? der gefangene antwortete: Monſieur, vous eſte obligé de dire telles choſes, & moy je ſuis obligé de n'en croire rien. h. e. Herr/ jhr ſeyd verbunden/ ſolches zu ſagen/ vnd ich bin verbunden ſolches nicht zu glauben. Leheman.

Frantz von Sickingen.

Als jhme ein bott trawrige zeitung gen Landſtall brachte/ der Churfürſt käme/ vnd hette groſſe newe ſtuck/ ſagt er: So habe ich newe mawren/ vnd alte Landsknecht. Leheman.

Philippus Bockle/ von Bocklisauw/ Hanauwiſcher/ Lichtenbergiſcher Hoffrichter.

Sagte von groſſer Herren Geſandten: Ein weiſer Man kan bey einem Fürſten mit wenig worten mehr außrichten/ als ein vnvernünfftiger Schwetzer mit einer langen rede. Leheman.

Idem. Das mündlich geſprech kan das gemüth/ vnd meinung eines Menſchen nit füglicher an den tag geben/ als die Feder.

Idem. Wann er ſich auff daß höchſte gegen jemand wolte erklähren/ nennet er ſich deſſelben Teutſchen freund.

Idem. Er wuſte in ſeinem hohen alter nichts/ nach Gott/ vnd ſeinem Wort/ das jhme lieber/ als daß er was ſtudieret hette.

Ein alter Edelman/ von Wildſperg/ im Elſas.

Ward von einem newgeadelten/ wegen ſeines Mantels/ den er viel Jahr getragen/ beſprochen/ vnd gleich-

gleichſam verweißlich verlachet; Vetter / jhr traget ewren alten Mantel noch. Es iſt wahr / ſagte er: es iſt ein alter Mantel / vnd gut tuch / ich habe jhn / oder das tuch von ewerm Vatter gekaufft / er hat allezeit gute tücher feil gehabt.

Idem. Einem andern / der jhn eben dieſes alten mantels wegen / vnder die naſen vexirete / antwortete er: ich hab / vnd trage meinen alten mantel noch / ich habe aber auch meine alte mühle noch. Leheman. p. 2.

Burckhart von Kram / Stadthalter zu Marpurg.

Bey dieſem verklagete einer einen Edelman / wegen ſchulden. weil aber der kläger allezeit mit dem titul / Ewer Veſte / vmb ſich warff / ſagte er: Will / wogen / wel Ewer Veſt heiſſen / wann wir einem ſchuldig ſeyn / halten wir ſo veſt / daß kein Teuffel nichts von vns bringen kan / dann wann die Junckern nicht ſchuldig ſeyn / gedenckt man jhr nicht / vnd weiß man wenig von jhnen zu ſagen.

Idem. Wenn er jemand ſahe / auff dem marckt / oder anderswo müſſig / fragte er / was er aldar machete? ſagte derſelbe / nichts / ſo antwortete er: kommet mit mir / ich ſoll euch zu thun geben / hawet mir vor die lange weile holtz.

Nicolaus Mandel / der Stadt Bern Haubtman.

Als in empörung etlicher Berner Vnterthanen / der Stadt Bern ſchützen fahnen außzogen / der groſſe hauff aber noch nicht im anzug war / ſchrieb er zu rück an die Herren von Bern: Wenn der Beer nicht bald auffwachen würd / ſo were zu beſorgen / daß viel guter Berner entſchlaffen würden.

Georg Guſſuſch / Haubtman zu Saltzburg.

Als jhme vom Cantzler Ertzhertzogs Ferdinandi, hernach Römiſchen Keyſers / ſein abſcheid gegeben war / mit anzeigung / ſeine Durchleuchtigkeit were jhm mit gnaden gewogen. Antwortete er: man ſolt ſeiner Durch-

Durchleuchtigkeit anzeigen / das er nicht verſtunde/ was daß were / mit gnaden gewogen. Als man das ihrer Durchleuchtigkeit vorbracht / befahl er/ daß man eine guldene ketten / ſo vnd ſo ſchwer / auch einen ſeckel mit ſo viel thalern ſolte nehmen / die ketten jhm vmb den Halß thun / den ſeckel mit den thalern in die hand geben/ vnd fragen / ob er nun verſtehe/ was das heiſſe/ einem mit gnaden gewogen ſeyn? Darauff Haubtman Guſſuſch geantwortet: Ja / er verſtehe es nun gar wol/ vnd thät ſich vnterthenigſt bedancken. Leheman. p. 2.

Idem. Als ein Vorſprecher / oder Procurator, zu Labach / vor den Herren eliche ſachen was vnbeſcheidenlich vorbrachte / vnd jhn verklagete / nam er denſelben bey dem bart/ vnd ſagte: Wenn ich nicht dieſes orts/ ſo privilegirt / vnd der Herren ſchonete / ſo wolte ich dich ſo tractiren daß du es mir nicht dancken ſolteſt/ vnter deſſen aber zauſet er jhn dapfer / neiget ſich darauff gegen die Herren Landſtände / vnd ſagte: aber ich verſchone der Herren Landſtände/vnd des orts.

Ludovicus XII. König in Franckreich.

Sagte: Das gemeine volck / vnd die bawern ſeyn ſchlaven vnd Eſel der Tyrannen / vnd Soldaten: die Tyrannen aber/ vnd Soldaten/ weren knecht vnd leibeygene deß leidigen Teuffels. Leheman.

Herr von Limpurg.

Kam zu Hertzog Chriſtoffen von Würtemberg/ der eben vnter ſeinen Räthen/ vnd Dienern über der Taffel ſaß / die ſämbtlich wol bezächt waren. Der Hertzog ſagte zu denn Herrn: Hier ſitzen wir bey vnſeren ſchäflein. Der Herr von Limpurg ſahe / daß ſie wol Gott geſegne es geſpielet hatten / ſagete darauff: habt jhr ſie nicht wol geweidet / ſo habt jhr ſie doch wol getränket. Leheman. p. 2.

Reichs-Stand.

Als Marggraff Albrecht / der Teutſche Achilles ſonſten genant / den Nürenbergern Krieg angeſaget/ vnd

vnd die andern Städte den Nürenbergern grosse hülff theten/ so mit Volck/ als mit geld/ fragte einer: Warumb man gegen einen Fürsten so eine grosse macht auffbrachte? antwortete einer von den Herren: Ja/ deß Alberti manhaftigkeit/ vnd verschlagenheit/ stercken aller Deutschen Fürsten kräffte/ vnd vermögen. Leheman.

Edelman.

Dieser schrepfete seinen Bawren so/ daß er ihnen auch das marck auß den beinen/ vnd seckel saugete. Diese bathen ihn/ daß er ihnen doch die beschwernissen vermindern wolte/ oder sie müsten entlauffen. Zu denen sagete er: Lieben Bawern/ habt nur noch ein Jahr gedult/ dann wil ich mit lauffen. Leheman, p. 3.

Chur-Pfaltzischer Cammermeister.

Als dieser rechnung/ vnd lieferung seines restierenden geldes thet/ vnd sich noch ein grosser überschuß befunden/ da niemand wuste wo es herkommen/ vnd ihm gesagt ward/ dieses geld hette er wol können zu rück legen/ vnd vor sich behalten/ antwortet er: Ich habe von dem meinen nichts dar zu gelegt/ so will mir auch nicht gebühren etwas darvon zu thun. Leheman, pag. 3.

Ein Graff.

Erzehlete einen seltzamen schuß/ den er auff einer Jagd gethan/ dem man nicht glauben zustellen konte/ vnd frägte die zuhörer/ ob das nicht ein guter schuß gewesen? Deme antwortet ein anderer Graff: fürwar/ ein gewaltiger schuß.

Kriegs-Obrister.

Als die frag vorfiel/ ob vnd wie/ ein Christlicher Potentat mit gutem gewissen/ vnd Gott dem Herrn am wolgefälligsten kriegen könte? Darauff antwortete ein Oberster: Mit versetzter/ vnd nicht mit verletzter wehr.

Deut-

Deutſcher Herr.

Zu Straßburg hat ein Kauffman ſein haus auſſwendig ſchön mahlen laſſen: das ſahe ein Deutſcher Herr/ der ſagte: dieſer Man hat ſeinen koſten nicht wol angelegt/ denn wenn er ſeines hauſes ſchönheit will ſehen/ muß er auß dem hauß auff die gaſſen gehen: dahero der Haußherr vrſach genommen/ das hauß inwendig ſchön luſtig zu mahlen.

Stadt.

Eine Stadt/ ſo ſehr mächtig/ vnd feſt/ verließ ſich ſehr auff jhre macht/ vnd feſtungen: die hatte mit einem benachbarten Fürſten ſtreit: deroſelben entbott der Fürſt/ ob ſie ſich einbildeten/ daß jhre Stadt auch vnten/ vnd oben bedeckt/ alſo/ daß der zorn Gottes nicht könte hinein kommen? Zeilerus cent. 2. ep. 99.

Iohann Caſimir, Churfürſtlicher Adminiſtrator.

Als Villiquier deß Königs in Franckreich Geſandter/ an Fridericum III Churfürſten/ Anno 1572. wegen ſperrung deß exercitii religionis, vnd zwang zur Papiſtiſchen abgötterey/ ſagte: Daß man beſchloſſen die Reformirten in Franckreich bey jhrer Religion zu laſſen/ außerhalb der offentlichen übung jhrer Religion/ ſagte Caſimirus, ſo eben darbey ſtund: es were eben ſo viel geſagt/ als wann einer einem das leben lieſſe/ doch ſo fern daß er nicht eſſen ſolte.

Deutſcher Edelman.

Ließ ein ſtücklein von einem mühleſtein/ an ſtatt eines andern Edelngeſteins in ſeinen ring einſchlieſſen/ vnd trug den täglich/ mit vermeldung/ dieſer ſein ſtein ſey vortrefflicher denn andere Edlegeſtein/ weil er von ſeiner mühle ſeinen Adelichen ſtand führen könte/ da andere offtmalen bey jhren mit Edelgeſtein gezierete ringen hunger leiden müſten. Zeilerus, cent. 3. ep. 73. ex Philippi Harſdorfen geſpräch in Frawen zimmer.

Fried-

Friedrich der weise/ Churfürst zu Sachsen.

Sagte: Morgenröte/vnd Abendrähte/ weren böß: aber Morgenrähte/ vnd Abendröte/ weren gut. Zeil. cent. 3.

Vitz/ ein Pommerischer Edelman.

Als der verdambt war/ daß er in ein fewer solte springen/hat er das gern gethan/ vnd darbey geruffen: alle ding müssen seyn/vnd das muß auch seyn. Dahero die Bawern in Pommern sagen/ was wir armen leuth thun müssen/ das thun wir gern. Zeiler. cent.4.ep.83.

Hauptman.

Dem ward befohlen/ daß er mit etlich wenig Soldaten den Feynd angreiffen solte/ derselbe nam nur den halben theil der Soldaten mit sich/ vnd gab auff befragen/ warumb er dieses thete/ antwort: es sey besser/ daß diese wenige vmbkämen/ dann wann jhr noch so viel wehren.

Edelman/ oder Ritter.

Der reisete durch ein Dorff/ in welchem das Bild vnsers Heylandes an das Creutz genagelt/ zwischen zweyen Wirths heusern gesetzt war/ der sagte zu einem seiner Diener: Hier hanget Christus zwischen zweyen Schächern. Dieß hörete der eine Wirth/ward zornig/ vnd sagte: solches spottes habe ich mich nicht versehen. Der Ritter antwortete: Daß er sich gleiche dem Schächer auff der rechten hand/ vnd sich bekehren solte.

Richter.

Hatte einen Vbelthäter zum tode verwiesen/ der sagte zum Richter/ daß er gleich so arg als Pilatus were. Der Richter antwortete: nicht ein meid/ich will vmb deinent willen die hände nicht waschen/ noch sagen/ daß ich vnschuldig an deinem blut seyn soll.

Ritter.

Sagte: Zwischen einem witzigen/ vnd narren/were der

te der vnterſcheid / die witzigen hetten nur bey nacht/ die narren bey nacht/ vnd tag träume.

Ein vornehmer Herr.

Weil er ſich fürchtete / er möchte etwan von ſeinen Feinden vnverſehens überfallen werden / ließ durch ſeinen diener etliche Leibſchützen werben / alß der nun etliche zuſammen gebracht / vnd dem Herrn vorgeſtellet/ ſie aber alle vnter dem geſicht viel wund malen/vnd ſchrammen hatten / ſagte er zu ſeinem diener: ich wolte lieber / daß du mir die geworben / ſo dieſen die wunden gehawen.

Caſpar/ Graff von Schlieben.

So dreyer Hertzogen nach einander Cantzler / vnd Raht geweſen / pflegete zu ſagen: daß er ſeines theils nichts lieber wünſchen wolte / dann daß alle Fürſten einmal im Privat ſtande gelebet / oder doch auff das wenigſte ein groſſes vnglück/ armuht/ vnd wiederwertigkeit außgeſtanden/dann es ſonſt faſt vnmüglich ſey/ daß jemand mit armen elenden leuthen recht mitleiden haben könte / der nicht ſelbſten ſolchen ſtand verſucht.

Vngenanter.

Einer ſo von jugend an allezeit höcher getrachtet zu ſteigen/ das jhme auch gelungen/ in deme er von einem gemeinen Soldaten ſtaffelsweiſe ſo hoch kommen/ daß er ein Obriſter über etliche Regimenter worden / ward von einem ſeiner Freunde gefraget / ob er nun gerühig/ dieweil er / nach gelegenheit ſeines herkommens/ höher nicht gelangen möchte? der antwortete / daß er an itzo mehr/ denn jemahlen/ bekümmeret/ vnd mit ſorgen beladen ſey/ weil er zu befürchten habe / daß er entweder durch den tod / oder ander vngluck dieſer ehren möchte beraubet werden.

Edler Herr von Lunen / vnd Herr von Gent in der Bettauw.

Gefragt was das beſt im dantzen were/ antwortete: daß man wiederumb dantze/ vnd auffhörete/ dann dantzete

tzete man allezeit fort/ſo würde man gar dem Teufel zu in die helle dantzen. Doch dieß wöllen vnſere Jungfrawen-knecht / vnd vnſere Knecht-jungfrawen nicht zu überreden ſein/meinende/ dantzen were der rechte weg/ vnd weiſe zu einer guten heuraht zu gelangen. Jener Poeet aber ſagt:

Si, niſi quam pedibus lucrabor, amice, puellam,
Nulla puella mea eſt, nulla puella mea eſt.

Freund / ſo ich ſoll durch den dantz eine Tochter mir erwerben
Ohne Tochter / vnd ohn Weib/ ich gewißlich werde ſterben.

Brandenburgiſcher vom Adel.

In der Marck Brandenburg war ein Edelman / ſo einen Proceß / der viel antraff / verlohren hatte / vnd weil er in den Gerichts Acten offtmals das wort Baldus, vnd Bartolus, ſo vor dieſem in Italien gelebet/ vnd viel Bücher im Rechten geſchrieben / vnd offtermalen von den Rechtsgelehrten angezogen werden / geſchrieben fand / vnd laſe/ fragete er: was ſein das für ſchelmen / daß ſie mir meinen Proceß abſprechen / vnd meines guts mich berauben?

Heinrich Friedrich/ Printz von Vranien/ vnd Graf von Naſſaw/ ꝛc. der Ann. 1584/ den 29 Jan. zu Delfft gebohren / vnd Anno 1647 den 14 Martij / ſt. n. im Haag geſtorben.

Hörete nicht gern / daß man jhn viel rühmete/ oder jhn wegen ſeiner victorien, (deren er ſehr viel erhalten / gleich die Hiſtorien gnugſam bezeugen/) erheben wolte: drumb ſagte er offtmalen: Ich höre nicht gern/ daß man meinen Namen rühmet / vnd preiſet / was ſeynd wir Menſchen? Gott allein iſt es dem die ehre zukomt. Iohannes Goethals, in beſchreibung des Todes ſeiner Hocheyt.

Als er wunderlicher weiſe in das Land von Waas/ das doch ſcheinete vnmüglich zu ſeyn/ Anno. 1645/ mit ſeinem Heer kommen war / alſo / daß ſich jederman drüber verwunderte / ſagte er: Gott hat mich bey der hand

hand genommen / vnd einen weg gewiesen / vnd mich geleitet / ehe ich zuvor darauff gedacht. Ihm allein kombt darvon die ehre zu.

Idem. Als er die Stadt Hulst den 4 Novemb. mit accord eroberte/ vnd der Feind den 5 Novemb. st. novo außzoge/ war es ein schöner tag/ gleich auch die gantze belegerung über gewesen: da sagte seine Hocheyt: sehet doch / wie wunderlich streitet Gott der Herr von dem Himmel vor vns. Vorwar/ wir seyn solches nicht werth. Gott ist viel zu gutt/ vnd wir viel zu böß.

Als jhm Herr Iohan Goethals, Prediger/ An. 1647. auff seinen geburtstag / welcher war der 29 Februar. wünschete / daß Gott jhm die gnade gebe / daß er in das künfftige Jahr möchte in besserer gesundheit jhme auff seinen geburtstag gluckwünschen / vnd seine Hochheyt ziemblich übel auff war/ sagte er: Wenn es Gott beliebet/ aber wie ich mich befinde/ so ist ein halb/ ja ein viertel Jahr genug fur meyn leben.

Henricus III Imperator.

Von dieses Keysers Schwester / welche eine Nonn/ oder Closter-Jungfraw gewesen/ schreiben etliche/ daß sie bey nächtlicher weile einen Geistlichen auff jhren rucken durch den schnee getragen: das denn der Keyser gesehen / aber still geschwiegen. Alß hernach ein Bischoff gestorben / hat der Keyser demselben der seine Schwester also getragen / dasselbige Bißthumb gegeben/ vnd gesaget: Siehe zu/ daß du forthin nicht mehr reitest auff eines Weibes rucken. Vnd als eine Abtissen gestorben / habe er seine Schwester an dero platz gestelt/ vnd jhr gesagt: Nimm dieß Abtissen Ambt an/ vnd siehe zu / daß du fort nicht mehr einen Geistlichen auff deinem rucken reiten lassest. Ohne zweifel haben sie das verte folium gespielet. Hospinianus, de origine Monachatus auß Rainulpho, lib. 2. c. 21.

Dergleichen Historien wird auch erzehlet von Keysers Caroli Magni Tochter / mit einem Höffling / aus Reinhardo, bey Marquardo Frehero, in Originibus Palatinis.

Vn-

Vngenanter Kriegs Oberster.

Pflegete zu sagen/ daß die schreibfeder der gelehrten/ vnd Historienschreiber / die eysernen harnisch / vnd pantzer durchtringen thete / zu welchem sich folgender spruch wol schicket / das die hand / dinten / vnd schreibfeder / die nidrigen erhöhe/ vnd die hohen erniedrigen thue / Dann die historici, nach dem sie einem günstig/ oder vngünstig / so schreiben sie auch von demselben/ das dann in Pauli Iovii historien sonnen klahr / so/ daß auch von Poggio, vnd seinen historien/ einer also geschrieben:

Dum patriam laudat, dum temnit Poggius hostem,
Nec malus est civis, nec bonus historicus.

Weil Poggius aus lieb sein Vatterland erhebet/
Biß an des Himmels heer / vnd was noch höher schwebet/
Vnd seinen Feind veracht: ein guter Bürger zwar
Er ist/vnd wird genennt/spart doch die warheit gar.

Als auch Iovius von etlichen/ wegen gesparter warheit in seinen historien / gestraffet ward / sagte er: Er tröste sich deß/ daß über hundert jahr niemand jhme das werde können vorwerffen / oder das gegentheil jhme darthun. Guazzius, lib. 2. conversi. civil.

Wilhelm / der vierdte dieß namens / vnd einvndzwantzigste Graff / oder Herr von Egmond / so Ann. 1483. im 32 Jahr seiner regierung gestorben/ vnd zu Grave an der Maas begraben ligt.

Sagte / daß der Glaub / ohne die Liebe / sey gleich einem schiff ohne rueder / oder einem angesicht ohne nasen. Dann gleich wie ein schiff/ohne rueder hin vnd her getrieben wird: ein angesicht/wie schön es auch sonsten/ ohne nasen vngestalt / vnd scheutzlich ist: also ist der Glaub / ohne Lieb/ kein rechtschaffener Glauben / vnd kan Gott nicht gefallen. Bockenbergius, in Genealogia der Herren von Egmond.

Vngenanter Herr.

Pflegete vielmal zu sagen: die jenigen seyn gut zu be-

betriegen (von anderen) die nicht gut ſeyn zu betriegen (andere.) Drumb ſagt man / Die gern glauben / werden leicht betrogen. Vnd die Lateyner ſagen: Quo quis melior, eo difficilius ſuſpicatur alios eſſe malos: Je frommer / vnd auffrichtiger einer iſt / je weniger er args von andern dencket / dann keiner ſucht einen andern hinderm ofen / er ſey denn ſelbſt darin / oder hinder demſelben geweſt.

Wilhelm / Hertzog von Gulick.

Als jhn Keyſer Maximilian fragete / warumb er keine Veſtungen in ſeinem Lande bawete? antwortete: Seine vnſchuld / vnd ſeiner Vnderthanen mannheit / das weren ſeine Veſtungen: ſo verlaſſe er ſich auch darauff / daß er friedliebende Nachbaren hette / vnd er vor ſeine Perſohn niemanden kein leid thete. Löbliche reden / die jhren grund / vnd beweiß in ſich ſelbſt haben. Wolte Gott / daß heutiges tages jeder Fürſt ſolches von ſich / ſeinen vnderthanen / vnd benachbarten Herren ſagen könte / es würde deß Veſtung-bawens / beſchantzungen / Bollwerckungen / nicht halb / ja den zehenden theil ſo viel nit von nöthen ſeyn. Ich will von andern nichts ſagen / allein von den Gülichſchen / Cleſiſchen Ländern / ꝛc. ſeyt hero man die Veſtungen zu Gülich / zu Duſſeldorff / zu Weſel / Rees / Emmerich / vnd Gennep gebawt / hat man allezeit Krieg im Land gehabt / ſo / daß man woll ſagen möchte / je mehr Veſtungen / je mehr verſtöhrungen. Die beſte Veſtung iſt / keine Veſtungen bedörffen. Ach möchten alle Fürſten ſagen / das vortzeit Eberhard der I dies namens / Hertzog zu Würtemberg / geſagt hat: Daß er ohne ſorg / vnd ohn alle bewahrung der Trabanten / in eines jeden ſeiner Vnderthanen ſchoß ſchlaffen möchte / welches auch etliche Stephano, Hertzogen von Bayern / zuſchreiben / daß / als Valentinus, Hertzog zu Meyland / jhm ſehr geklagt / über den haß / feindſchafft / vnd vntrew ſeiner Vnderthanen / er jhme geantwortet: Daß er keinen Vnderthanen in ſeinem Lande habe / deme er ſich nicht / ohne alle wehr / in der noht vertrawen / oder in deſſen ſchoß ohne ſorgen ſicher ſchlaffen könte.

Dietrich von Schönberg / Edelman / vnd Obriſter.

Kam zu einem vornehmen Römiſchen vom Adel / zu anfang des Spaniſchen angrieffs in der Pfaltz / der hatte viel gemahlete Adeler auff ſeinem Tiſch liegen / den fragete er / was dieſe Adeler bedeuten? Jener ſagete / es weren Salva guardia von Keyſerl. Majeſteyt / die ſie der Ritterſchafft mitgetheilet / darmit ſie vor den Soldaten verſichert weren. In deme ſie nun eben mit einander alſo redeten / kommen etliche deß Edelmans diener / brachten jhm die zeitung / wie daß die Spaniſchen jhme vnderſchiedliche Heuſer / vnd Höfe geplündert / vnd verbrand hetten. Da fraget er / ob ſie ſich nicht vor der ſalva guardia geſchewet hetten? Die diener antworteten: gar nichts / ſondern ſie hetten die noch zerriſſen / vnd in dreck / oder koht getreten. Sagte der von Schönberg: ich dachte wol / wo dieſe vögel hinkommen / werden dieſe papierene vögel wenig helffen.

Bader zu Prag.

Wenceſlaus Hagecius ſchreibet in ſeiner Behemiſchen Chronic / daß der König in Behem / Georg Bodiebraccius, Ann. 1461 / ſeinem gebrauch nach / zu Prag in das bad / hinder der Judengaſſen gangen ſey / da habe der Bader / namens Janda / als er dem Könige den bart buzete / den König gefraget / weſſen jetzund das Königreich Bohemen were? Darauff der König geantwortet: weſſen ſolte es anders ſeyn / dann dein / weil der König in deinem händen. welches dann der Bader ſich laſſen wolgefallen. Als aber der Bader fertig / hat der König jhn gefraget: Ianda, wer iſt denn nun König in Böhemen? drauff Janda geantwortet: Ewer Königl. Majeſteyt / da habe jhn der König mit der fauſt in das geſicht geſchlagen / vnd mit füſſen alſo getreten / daß er am achteſten tage hernacher geſtorben. Dieſer Bader wuſte nicht die lehr Æſopi, welche er Soloni, alß er zum König Cræſo reiſen wolte / gegeben / daß man mit den Königen wenig / oder gar angenehme ſachen reden ſolte. Oder den Vers:

Finis

Finis loquacitatis eſt infortunium.

Vnglück iſt dem zum ziel geſtelt/
Der ſein zung nicht im zaume helt.

Mart. Zeilerus, in Theat. tragico.

Hertzog Heinrich / der jünger / von Braunſchweig.

War ein ſehr berühmbter Kriegesheld / zu zeiten Caroli V, ſtarb Ann. 1568/ im 79 Jahr ſeines alters/ legt zu Wolffenbüttel begraben / deſſen reym war dieſer:

Zu Gottes g'walt
Hab ichs geſtalt/
Der hats gefügt
Das mir genügt.

Von dieſem lieſet man / daß jhme in der gewaltigen ſchlacht/ Ann. 1553/ zwiſchen Churfürſt Moritzen von Sachſen / vnd Marggraff Albrechten von Brandenburg/ gehalten / zwey Söhne / Carolus vnd Philippus, geblieben ſeyn. Als jhme nun die zeitung von deß jüngern tode gebracht worden / ſoll er geſagt haben: alſo muß man den jungen das gelbe vom ſchnabel wüſchen. Als man hernach jhm ſagte / daß der eltere auch todt blieben/ ſeyen jhm die augen übergangen/ vnd geſagt: ey/ das iſt zu viel. Zeilerus, in theatro trag. hiſt. 8. da dergleichen exempel mehr zu leſen.

Gottfried / Hertzog von Bullion/ vnd hernach König zu Jeruſalem.

Als dieſer vortreffliche Held/ das gelobte Land eingenommen / als er auff eine zeit von den Saracenen gefraget ward / woher ſeine fauſt ſo ſtarck were? antwortete er: dahero / dieweil er mit derſelben kein Hurenfleiſch angerühret hette. Zeilerus, in theat. tragico.

Friedrich Römiſcher Keyſer.

Von dieſem ſagte ſein Sohn Maximilian der I dieſes namens / daß er offtmaln von ſeinem Vatter gehört habe/ daß wenn man einen alten ehrlicher weiſe vmb das leben bringen wolte / ſolte man jhm ein

junges Mägdlein verheyraten / welches der alten gewiſſes gifft ſey. Dubravius in hiſtoria Boh. l. 33. Es heißt:

Jung zu jung/ alt zu alt/
Jeder ſich zu ſeines gleichen halt.

Petrarcha hat ſehr wol gevrtheilet / vnd geſchrieben/ daß ein alter eben ſo tauglich / vnd geſchickt zum heyrathen / als der winter zum ernden. Es mögen die alten abgelebeten Männer jhre junge Weiber ſo ſchön bekleiden/ als ſie wollen/ jhnen verheiſſen/ was ſie wollen/ ſie lieben/ wie ſie wollen/ wird das doch wenig geachtet von den jungen Weibern / vnd gehet jhnen gleich es jenem alten gecken gangen/ der auch in ſeinem hohen alter eine junge Dirn genommen / vnd weil die wenig von der welt gewuſt / ſintemaln ſie allezeit bey jhrer Mutter verbleiben müſſen/ ließ ſich dieſelbige mit ſchenckungen / vnd ſonſten guten worten / von jhrem alten abweiſen: doch wehrete nicht lange / dann bald nach der hochzeit er ableibig worden / vnd hatte zuvor ſein bildnüß an das bett auffſtellen laſſen. Die gute Dirn ſchrey / vnd wuſte nicht beſſer / als müſte es alſo ſeyn / ſtellete ſich auch ſehr trawrig über das abſterben jhres Mannes/ biß daß nach gewohnlicher trawerzeit ſie ſich an einen jungen ſtarcken bernenter verheurathet. Dieſer nun / was der vorige verſaumbt/ brachte alles zu gutem gnügen ein / derohalben die Junge fraw ſehr auff den alten verſtorbenen Man erzörnet/ ſein bildnüß mit groſſem vngeſtüm vom Bett abſchlug/ das mit füſſen tratt/ vnd den alten vnter der erden verflüchte / daß er ſie ſo ſchändlich betrogen. Es bleibt bey der außſag deß Poeeten Tibulli,

Senis amplexus culta puella fugit.
Ein alten Man im grawen bart
Lieben ſelten die Mägdlein zart.

Warumb das? ſolches lehret dich Guevara, in horologio Principum, in welchem er alſo ſchreibet: Es wünſchen jhnen junge Töchter vornemblich vier dinge/ Erſtlich / daß ſie ſchön ſeyn mögen. 2. Daß ſie einen Man der jung vnd ſchön iſt / bekommen. 3. Bald von jhnen mögen ſchwanger werden. 4. Schöne wolformirte

mirte kinder bekommen / welcher wunsch jhnen selten bey den alten verlegenen Männern wiederfahren thut: wünschen also offtmaln / daß sie in einer wochen zwey / wo nicht gar drey Kirchgäng thun mögen / vnd fahren gemeinlich solche alte Narren in einer jungen Tochter schoß gen Himmel / oder werden zu hornträgern gemacht. Doch ists nicht alles ein euangelium, vnd sybillische propfeceyungen / was in solcher sachen geschrieben wird / dann man wol das gegentheil auß den Historien beweisen kan. Lese man hier von Zeiler. in theat. tragico, c. 12. da er mit vielen exempelen beweiset / daß auch sehr alte / vnd betagte Männer / zu vermehrung jhres / vnd deß menschlichen geschlechts / sehr woll auffgewesen. Es heist offtermaln / alte Männer / junge Weiber / gewisse Kinder.

Ludovicus, Churfürst / vnd Pfaltzgraf bey Rhein.

Gab seinem Sohne Friderico IV, vnter andern lehren / auch diese / vnd mit diesen worten: Sey warhafftig / halt was du zusagest / vnd ob dir leib vnd leben / gutt / vnd blut darauff gienge: denn wenn du leugst im schimpf / oder schertz / so bist du ein Teuffels kind / der ist ein Vatter der lügen.

Philips / Laudgraff zu Hessen.

Sagte / man solt einen Fürsten erkennen / bey guter Müntz / reynen strassen / vnd haltung beschehener zusag. Durch reyne strassen / verstehe hie / wachten auff den strassen / das ist / daß sie reyn seyn von der strassen rauberey.

Ein Vngenanter Freyherr.

Dieser Freyherr hielte sich schlecht in der kleydung: vnd als er vom Hertzoge von Lothringen gefragt ward / warumb er in der kleydung nicht auch so köstlich auffzöge / als andere Edelleuth? sprach er: Gnediger Fürst / ich bin schwaches leibs / vnd nicht so starck / als diese / deren einer eine gantze mühle / der ander einen gantzen Meyerhoff / der dritt ein gantz Dorff / am halß

trägt / es ist mir nit zu tragen. Ich will heut tragen / das ich morgen wieder tragen kan: was solten mir die lumpen / die man höher achtet / alß den Man selbsten / die den Man einen guten theil seiner ehren berauben. Moscheroſch in à la modo kehraus / allda er auch die reimen von Bartholome Ringwaldt gemacht erzehlet / vnd lauten also:

Ich lob die Polen in jhrer zier /
Die bleiben bey der alten manier /
Bekleiden sich nach Landes brauch /
Wie Türck / vnd Moscowiter auch.
Aber jhr in dem Deutschen land
In kleydung haltet kein bestand /
Daran man euch mit wahrem grund /
Wie andre Völcker kennen kund.
Sondern jhr seyd recht wie die Affen /
Nach Welschen / vnd Frantzosen gaffen /
So wol nach Behmen / vnd dergleichen /
Die ewrer Lande grentz erreichen.
Was die an rüstung / roß / vnd wagen /
Gebrauchen / vnd am leibe tragen /
Das müssen Jungfraw / Mann / vnd Knaben /
Auch allenthalben vmb sich haben.
Mit welcher tracht / vnd losen dingen
Sie euch nur vmb die Heller bringen /
Vnd machen / wie man wol empfindt /
Daß alles geld im Land verschwindt.
Ja / wenn sie noch bey einem blieben /
Vnd nicht so offtmal wechsel trieben /
In Röcken / Wämbsern / Stiefeln / Hut /
So gieng es hin / vnd wer noch gut.
Aber ehe man sich vmbher sicht /
So wird was newes auffgericht /
Darauff vallen sie in gemeyn.
Wie solt jhr denn vermöglich seyn?
Bedenckt doch das in allem stand
Jhr lieben Leuth in Deutschem Land /
Auff daß jhr nicht von ewer Haab
Durch à la modo nemet ab.

Die Deutschen / vnd Francken / als sie viel vnter den Wahlen /

Wahlen / vnd frembden zu kriegen pflegeten / namen ſie auch derſelbe kurtze mäntel / vnd röcklein an. da das Carl der groſſe ſahe / ward er zörnig / vnd ſchreyde: O jhr Teutſchen / vnd freye Francken / wie ſeyd jhr alſo vnbeſonnen / vnd vnbeſtändig / daß jhr derer Kleydung / ſo jhr überwunden / deren Herren jhr ſeyd / annehmet? es iſt nicht ein gut zeichen / bedeut nichts guts. Jhr nemet jhre kleyder / ſie werden ewer hertz nemen. Was ſollen dieſe Welſche flecken / vnd hudeley? ſie bedecken den Leib nicht / laſſen jhn wol halb bloß / ſind weder für hitz / noch für kälte gut / vor regen / noch vor wind / ſie erfrören einem die beyne. Ließ derowegen ein gebott außgehen / daß man ſolche frembde kleyder / weder kauffen / noch verkauffen ſoll. Aventinus, l. 4. Aber die kleyder Narren ſagen / es ſtehet wol / vnd ohne die Kleyder / iſt man nichts geachtet / nach den Verſen der alten:

Vir bene veſtitus, pro veſtibus eſſe peritus
Creditur à mille, quamvis idiota ſit ille.

Welche Vers / Johan Straus / im kleider Teufel / alſo vmbgeſetzt:

Ein Man der ſchöne kleyder hat /
Geacht wird eines Fürſten Raht /
Vnd vor ein g'lehrten angeſehen /
Darvor er doch nicht kan beſtehen.
Iſt einer übel angethan
Der mag kein lob bey leuthen han.
Vnd wenn er gleich wüſt alle kunſt /
Noch hett er bey der Welt kein gunſt.
Man giebt dem weißheit / vnd gewalt /
Der ſich met kleydung macht geſtalt.

So ſagen ſie: aber verſtändige / ſagen / vnd vrtheilen anders. Sehet hier von Moſcheroſch, in ſeinem à la modo Kehr aus / weitläuffig. Es bleibet gleichwol darbey / als am gemeltem ort gedachter Moſcheroſch ſchreibet:

Ein Deutſcher / der ſein kleyd veracht /
Vnd ſich vmbſeht nach frembder tracht /
Der bleibt ein Narr / vnd wird verlacht /
Biß ers nach art ſeins Vatters macht.

Hertzog Albrecht zu Sachsen.

War ein sehr dapferer held/ vnd liebhaber deß Vatterlandes/ so dem Keyser Friedrich dem III. vnd Maximiliano I. viel trewe dienste gethan/ der sagte auff eine zeit: wan er wüste dem Röm. Reich auß seinen vielfaltigen grossen beschwerungen/ nöthen/ vnd anliegen/ wiederumb zu seeliger wolfahrt zu helffen/ mit seinem leib/ vnd leben/ so wolt er sich gern hencken lassen. Ist viel gesagt/ viel mehr/ zu leiden. Doch was hat Codrus zu Athen, Curtius der edle Römer/ vnd Attilius Regulus, nicht gethan?

Dulce, & decorum est pro patria mori,
sagt der Heydensche Poeet Horatius.

Suß/ vor das Vatterland/ vnd ehrlich ist zu sterben/
Man kan durch solchen Tod ein ewigs lob erwerben.

Johann Friedrich/ Churfürst zu Sachsen.

Hatt in seiner Kindheit einem armen Mänlein/ vmb einen geringen dienst/ so er jhme erwiesen/ einen rock verheissen: welcher verheissung das Mänlein über etliche Jahr hernach/ als es mit alter/ vnd schwachheit beladen/ vnd der junge Herr erwachsen/ vnd männlich worden/ jhre Fürstl. Gnaden in einer supplication vnterthänigst erinnert/ vnd gebethen/ dieweil er dieses rocks nun mehr bedürftig/ daß sie/ nach jhrer gnädigen zusag/ jhn mit einem kleyd versehen wolten. So bald sein Fürstliche Gnade deß armen Mänleins supplication überlesen/ vnd sich jhrer zusag/ so sie in jhrer kindheit gethan/ zu erinneren wol gewußt/ hat sein Fürstliche Gnade gesagt: was ein Fürst zusaget/ das soll er auch halten: vnd mit dem wort jhr kleid/ welches sie angehabt/ nemblich einen rock/ von kostlichem gewand/ mit Sammat überleget/ abgezogen/ vnd demselben gegeben: der jhn zu geld gemacht/ vnd jhm ein ander kleyd darfür gekaufft.

Christoff/ Marggraf zu Baden.

Als in der Bayerischen fehd/ Keyser Maximilian/ Philippum/ dazumal Churfürsten/ vnd seinen Sohn Ru-

Rupertum / in die acht erkläret / vnd jhr Land preiß gegeben / vermahneten etliche dieſen Chriſtoffen / daß er auch ſolte zugreiffen / vnd ſich des ſchadens / ſo ſein Vatter von Friderico victorioſo im der Mentziſchen vnruhe erlidten / erholen. Da antwortete er: Ehr / vnd eyd / gilt bey vns mehr / denn Land / vnd Leuth gewinnen. Pater meus fidem dedit Friderico Victorioſo, hanc ipſe inviolatam ſervabo. Daniel Pareus, in hiſtor. Palat. p. 246.

Churfürſt von Saxen.

Von dieſem begehrete einer ein ſchönes Dorff / welches dem Churfürſten jährlichen ein groſſes eintrug / deß namen war / der alte Sattel. Der Churfürſt antwortete: du biſt närriſch / was wilſt du mit einem alten Sattel machen? Ich will dir etliche Reichsthaler geben / kauff darvor einen newen. So muß man füchſe mit füchſen fangen. Wolte Gott / das alle groſſe Herren / ſo geſchwinde einfäll hetten / gleich dieſer Churfürſt / wie würde mancher Fürſt ſolcher vngeſchickten vnverſchämbten heiſcher begehren / vnd anlauffen / halte ſchier geſagt bettlens / enthaben ſeyn.

Keyſer Friedrich der I.

Als zu deſſen zeiten eine Abtey zu übergeben war / kam einer / vnd verehret dem Keyſer eine mercklich ſumma geldes / auff daß er jhn zu dieſer Abtey wolte befördern. Der Keyſer nam das geld an / als er aber vernommen / daß derſelbe ein rauher geſell war / der ander ſein gegenparth ein ehrlicher Man / erdachte er dieſen fund. Als der tag der jhnen beſtimbt / vorhanden war / vnd er vernommen / daß die Mönnich allezeit eine nadel / gleich die Juden würffel müſſen bey ſich tragen / ließ er dem / der jhm das geld verehret / die nadel abfordern: der ſie denn nicht auffweiſen konte: dem andern deßgleichen: der ſie dann vorzeigete. Da ſagte der Keyſer / zu dem erſten: ſeyd jhr in ſo geringen ſachen nachläſſig / was würdet jhr thun in gewichtigen ſachen? wieſe jhn alſo ab / vnd gab die Abtey an den / der die nadel bey ſich hatte: aber das geld / ſo der

erste jhm verehret / behielt er vor sich. Heisterbach. l. 6. c. 15.

Müntz.

Bey der Müntz soll man lehren /
Wie die Welt sich thut verkehren.

Auff einem Sielbergeschirr zu Lüneburg. Zeilerus, c. 17. Itinerarii.

Keyser Otto / der erste.

Zu diesem sagte einer in der belägerung vor Brysach / als die andern jhn verlassen hatten: Gnediger Keyser / ich will trewlich bey euch halten / wenn jhr das Kloster Lorsch mir verleihen / vnd einthun wolt. Der Keyser antwortete jhm / was begehrest du von mir? Wilt du mir sonsten nicht trew seyn / vnd bey mir halten / ich kauff dir denn die trewe / vnd redligkeit ab / so pack dich eylends aus dem Läger hinweg / wir wollen der Kirchen nichts entwenden / oder vmb deinet willen zum Kirchenräuber werden. Meigerius, ex Hedione, vnd in der Braunschweigischen Chronic / fol. 62. welche das Jahr 941. setzet.

Ein Rabe.

Ich bin vor etlichen zeiten / (sagt Mejerus, in nucleo suo historico, lib. 2. c. 8. p. 344.) bey einem Junckern gewesen / der hielt an seinem Hoff einen zamen Raben / der folgete dem Junckern / vnd andern über die brücken / so vor dem Hause war. Dem Raben folgeten etliche hunde / da sihet der Rabe hinder sich / vnd spricht: sihe / ich habe auch einen knecht. Also kan man vogel / vnd thier auch etwas lernen. So ruffete der Rab zu Niemegen an der Waal / morgends / wenn die Schiffleuth pflegeten ab zu fahren: Dort / Rotterdam / Holland; das er dann von den außrüffern gelehrnet. Gleich auch derselbige rüffete: Has vy Papaw; das ist / nun fort jhr Pfaffen geschlecht. Meigerius, lib. 2. cap. 8. Nucl. histor.

Kö-

König Friedrich/ der II dieß namens/ in Dennemarck.

Wann jhme dieß weilen streitige Parteyen supplicationen, wegen jhrer sachen/ einlangeten/ vnd er die sachen überlesen/ vnd überschlagen hatte/ schlug er sich offtermalen selbsten in die sach/ vnd schlug sich zum mitteiman jhnen vor/ damit sie freundlich/ vnd ohne lenger vnkosten von einander möchten entscheiden werden/ vnangesehen/ daß jhme darmit abgieng die geldstraffe deß theils der die sache verlohren hatte. Meigerius, lib. 3. c. 4. Nucl. histor.

Georgius Pontanus, ICtus.

Deß Churfürsten zu Sachsen Raht/ vnd Cantzler/ ward zu raht gezogen/ ob der Teutsche Krieg (gegen Carolum V.) were rahtsam angefangen/ oder nicht/ hat geantwortet: Das glück gieng wohin es wolte/ so wolt er dem Churfürsten ein gefallen thun/ aber zu solchem krieg wolle er gantz vnd gar nicht rahten. Mejerus, lib. 3. c. 5.

Granvellus, Cardinal/vnd Caroli V Raht.

Als die Protestierende Fürsten zu Regenspurg zu jhme sageten/ sie wolten lieber sterben/ alß von der warheyt abtreten/ ward Granvellus auff diese wortt etwas erhitzt/ vnd sagte: Was vor menschen seynd diese/ die wollen sterben/ vnd des Keysers will ist/ daß sie alle leben solten. Meigerius, lib. 3. c. 6. auß Heinrich Merckeln relation vom Magdeburgischen Kriege.

Zu Gotha am Rahthause stehen diese Verß:

Wo der Burgermeister schencket wein/
Die Fleyschhawer mit im raht seyn/
Vnd der Becker wigt das brott/
Da leidet die gemeine noth.

Ein Doctor im Rechten.

Wenn der hörte/ daß man die gesetze drehete nach der gewaltigen willen/ hat er dieß sprichwort gehabt:

Das ist des Schultheissen Kuhe. welches daher kommen. Es hatte eines Schultheissen Kuhe eines armen Mannes kuhe zu tode gestossen: der gehet zum Schultheissen / fraget ihn / wann deß nachbaren Kuhe einem die seine zu tode stosset / was rechts sich dann gebühret? der Schultheiß sprach: er muß sie bezahlen. (Er wuste aber nicht / daß es die seine gethan hette.) Da spricht der arme: Herr Schultheiß / es hat solches die ewere gethan. Dan sagte der Schultheiß: mein freund / das ist ein anders.

N. Politicus.

Zu vnsern zeiten sagt man: Welche die Embter feil bieten / vnd verkauffen / verkauffen zugleich das allerheiligste / vnd würdigste in der Welt / nemblich / die gerechtigkeit / den gemeinen nutz / das blut der armen / vnd die gesetz. Sie eröffnen zugleich allen lasteren thür / vnd thor. Darumb sagte Ludovicus, der XII, König in Franckreich: die käuffer der Embter würden stuckweiß / vnd auffs tewerste sie immer könten / das jenige verkauffen / was sie an einem stück erkaufft hetten. Meigerius, lib. 5. c. 1.

Graff Albrecht von Mansfeld.

Als man in der belägerung der Stadt Magdenburg / Ann. 1550 / vnd 1551. die arme Leuth (deren über 6000 gewesen) wolte auß der Stadt weisen / weil man sorg hatte / man möchte ehezeit an lebensmitteln zu kurtz kommen / wolte das Graff Albrecht von Mansfeld keins weges gestatten / sondern sagte: Sie weren nütze Leuth in der Stadt / die jhnen mehr mit jhren seufftzen / vnd gebett zu Gott dienen könten / denn man glauben könte. Meigerius lib. 5. c. 34. in Nucl. histor. auß Heinrici Merckeln relation, vom Magdeburgischen Kriege.

Joseph Pflacher / Prediger.

Sagte / es sey eine grosse thorheit / daß sich ein Christ vor dem tode fürchtete / were eben / als wenn einer erschrecken wolte / wenn man jhn wolte zu bett bringen / oder /

oder/ wenn einer mit einer grossen bürden beladen were/ vnd man jhme dieselbige wolte ablegen/ vnd er sich noch in viel weise dargegen setzen wolte.

Idem. Sagte/ die menschen seyn gleich den hunden/ die in das wasser gefallen/ wann einer gegen denselben die hand außstrecket/ vnd jhm helffen wil/ so will er denselben beissen: also thun wir auch. Wann Christus durch den zeitlichen tod vns die hand beuth/ vnd sie gegen vns außstrecket/ vnd vns auß dem vnflätigen bittern Meer des zeitlichen lebens/ auß angst/vnd nohr ziehen will/ wiederbellen/ kirren/ vnd murren wir/ ja/ wir liessen jhm wol den Himmel/ wolte er vns nur die erde lassen.

N. Graff von Erpach.

Sagt/ wenn Gott nicht gar so eine gute sach hette/ er solte alle Proceß bey diesen heutigen vnrechtfertigen/ vnd vngerechten Rechtsgelehrten verliehren. ex relatione Mejeri, Landschreibers zu Heydelberg.

Philippus/ Landgraff zu Hessen.

Sagte in dem Krieg/ so er mit Carolo V hatte/ zu Schertelio, daß er es Christo weit zu vor thete. Schertel fragete/ wie so? Landtgraff Philippus antwortete: Christus hat nur einen Verräther Judam gehabt/ aber ich habe jhr sehr viel. Melander p. 2. Iocoserior.

Ein ungenanter Fürst.

Hatte in seinem Lande einen Inspectoren, oder Superintendenten/ der sehr geitzig war/ vnd vmb geschenck willen offtmaln grobe vngeschickte Esel zu diensten promovirte. Diesen bestraffete der Fürst einmal höfflich/ mit diesen worten: Wenn man einen Keyser erwehlet/ bedarff man nur sieben Churfürsten/ aber wenn jhr einen zum Prediger befördern solt/ muß derselbe zehen Churfürsten haben/ verstund/ daß derselbe zehen Reichsthaler/ von den Churfürsten geschlagen/ bringen/ vnd dem Superintendenten verehren müste. Meland.

Ein Fürst.

Zu diesem war ein Graff kommen / denselben tractirte der Fürst etliche tage Fürstlich: dem Grafen stunden diese Hofbraten so wol an / daß er das heimziehen / vnd wegreisen vergaß. Der Fürst were seiner gern loß gewesen / schickt derowegen seinen Lackeyen zu jhm gegen abents / vnd ließ jhm sagen / der Fürst ließ jhme eine gute nacht wunschen / vnd bitten / daß er mit seiner Fürstliche Gnaden / des andern tags morgens frühe die suppen zu guter letst essen wolle. War höfflich abgedanckt. Dieser Graff hat nicht wol den Vers studirt:

Post tres sæpe dies piscis vilescit, & hospes.

Vnd man soll der Herren geniessen / sie aber auch bey brot lassen / vnd ein willig Pferd soll man nit übertreiben. Vnd wer sich nicht schämet / macht sich die kirchweihe zu nutz.

Friedrich der weise / Churfürst zu Sachsen.

Diesem ward der raht gegeben / daß er seinen kellern / Rentmeistern / vnd Schäffnern / solte bessere besoldung machen / darmit sie nicht etwan auß vnfleiß / vnd armuht gezwungen würden / den Fürsten heimlich zu betriegen / vnd zu bestehlen. Da antwortete er: ich wolte jhnen gern grössere / vnd bessere besoldung machen / wenn ich einen bürgen haben könte / daß sie denn nicht mehr wolten stehlen. Pezel. p. postillæ Melanchthon. p. 473. & Meland. p. 3. Iocoser. num. 171.

Ferdinandus I. Römischer Keyser.

War mit eines frembden Herren gesandten in ein besonder gespräch getretten / vnd als im reden der Keyser den Prisciano einen backenstreich gab / sagte der gesandte / das were kein gut Latein. Der Keyser antwortete jhm also bald: ich wuste nicht / daß ich mit einem Schulmeister zu thun gehabt / solte sonsten es besser bedacht / vnd gemacht haben. Meland. p. 3. Iocoser.

Maximilianus II, Römischer Keyser.

Als etliche Reichsfürsten auff dem Reichstag zu Augs-

Augspurg Ann. 1566. gehalten / bey ihm anhielten / daß er Fridericum, den dritten / Churfürsten / vnd Pfaltzgrafen bey Rhein / solte auß dem Religions- vnd prophan- frieden außschliessen / als welcher der Calviniſchen Religion zugethan / antwortete er: Ihr wisset nicht was ihr bittet: oder wisset ihr nicht / daß er eben so wol einer von den vornembsten gliedern des Reichs ist / gleich auch ihr? oder wolt ihr vnter euch selbsten euch von einander trennen / vnd zweispalt vnter euch machen? Sigfridus Sarcus im buch von allerhand Leichpredigen. Melander p. 3. Iocoſer. n. 346.

Carolus, Marggraf von Durlach.

Konte gantz vnd gar nicht vertragen / daß man gegen diesen Fridericum III allerley gelegenheyt suchte / jhn vmb sein Land zubringen / sagte derentwegen zu den Fürsten: was plagen wir den guten frommen Fürsten / der mehr frombkeit / vnd gottseeligkeit hat / als wir alle. Toſſanus in v. Orationum, orat. 2. & Melander part. 3. Iocoſer. num. 347.

Ein Deutscher Fürst.

Hatte einen Geistlichen zu gast geladen / vnd ehe man sich zu Tisch setzete / wolte der Herr haben / daß der Geistliche zu erst die hände waschen solte. Der Geistliche wolte das nicht thun / sondern sagte: Ihr wolt haben / daß wir zu erst die hände waschen sollen / vnd lasset vns zu letst zu Tisch sitzen. Der Herr sagte: das geschicht darumb / das jhr die ersten solt rein seyn / vnd die letste trincken.

Ein Deutscher Edelman.

Hatte einen im zorn erstochen / zog nach Rom / vnd ließ sich absolution geben vor zwey todschläge. So bald er wieder heim kam / erstach er wieder einen / vnd sagte: nun hab ich meinen absolution brief bezahlet. Das seyn die schöne früchte der päpstischen absolution.

Gubernator zu Bergen ob Soom.

Etliche Kauffleuth von Bergen op Soom / hatten

zu S. Omer auff einem freytag Fleysch auff jhren kammern gessen / deswegen sie von dem Gubernator zu S. Omer in ein gefengniß gelegt wurden / vnd sagt der Gubernator zu jhnen / man esse auff einem freytag kein Fleysch zu S. Omer. Dieß ward von jhnen nach Bergen geschrieben. Der Gubernator zu Bergen ließ nachforschen / ob nicht etliche Bürger von S. Omer zu Bergen weren: vnd als er etliche erkundiget / befahl er den Wirthen / daß auff einen Sontag sie dieselben mit allerhand Fisch solten abspeisen. Als das geschehen / ließ der Gubernator sie vor sich kommen / fragte sie / wie sie weren tractiret worden? Sie antworteten: wol / mit allerhand Fischen. Der Gubernator ließ sie in die gefengniß legen / vnd saget: Esset man zu S. Omer auff den freytag kein Fleysch / so essen wir auff den Sontag keine Fisch. Durch welches mittel beiderseits bürger wieder los kommen. Ludovicus, Prediger zu Mastricht.

Ein Richter.

Dieser verwieß einen übelthäter zum tode. Der übelthäter hieß jhn einen zweyten Pontium Pilatum. Der Richter sagete: ich will gleichwol vmb deinetwillen die hände nicht waschen / vnd sagen / daß ich das zum zeichen meiner rew thue; gehe du hin / vnd empfang dein vrtheil.

Ein Capitain.

Der Hertzog von Bullion fragte eins mals einen Capitain / an welcher Pforten der Stad er seine wacht hette? Weiln nun derselbe Capitain damaln die wacht hatte an der Pforten / die man nennet vnser lieben Frawen Pforten / gab dieser gemelte Gubernator zur antwort / auff Frantzösisch / in welcher sprach er nicht sehr erfahrn ware / vnd sagte: Ie garde le port de nostre Femme. Da er solte gesagt haben / je garde la porte de nostre Dame: an statt / daß er solte gesagt haben / ich habe die wacht bey vnser lieben Frawen Pforten / so sagte er: Ich habe die wacht bey meines Weibes Pforten. warüber der Hertzog auß der massen

lache-

lachete/ vnd sagte: Wachet dann fleissig vor derselben pforten/ damit der feind keinen einfall thue.

Ein Edelman.

Ein vornehmer vom Adel/war auff eine andere vornehmes standes persohn verliebet/ brachte derentwegen auff einen abent jhr eine statliche Music vor das hauß: Sie aber schüttete einen sack mit sprewer über jhn mit seinen Musicanten/ darumb er sich bald von dannen machete/ vnd sagte: Von einem bösen bezahlet muß man sprewer an bezahlung annehmen. Gerlacius.

Dergleichen.

Also brachte auch ein anderer seiner verhofften eine schöne Music vor die thür/ aber sie wurff mit Steffansbieren auff jhn/ darumb sagte er zu seinen Musicanten/ sie hetten hefftig wol vor seiner vermeinter thür gespielet/ so/daß sich auch die steine beweget hetten/vnd dieselben jhnen gefolget.

Ein Edelmann.

Dieser hatte einen Narren/ der war allein bey jhm in der kammer/ derselb ergreiff einmal des Junckern schwert/ zog es auß/ vnd fragte/ob das nicht eine dapfere that solte seyn/ wenn er jhme mit einem streich den Kopf thet abhawen. Der Juncker erschrack sehr/ doch erholet er sich/ vnd sagte/ ja/ aber es were eine zwiefache heldenthat/ wenn er mit einem hieb zween zugleich den Kopff könte abhawen/ wolte derowegen warten/ er wolte hingehen/ vnd noch einen holen/ der Narr ließ es geschehen/ der Juncker aber soll noch mit dem zweiten kommen.

Ein Vngenanter.

Hatte zu Hoff etwas zu schaffen/ muste aber eine lange zeit mit grossen vnkosten/ vnd grossem verdruß sich auffhalten/ vnd richtet doch wenig aus: gieng einmal vor der Stadt spatzieren/ sahe einen drauſſen an galgen hangen/ den redete er also an: O wie glückseelig

tig bist du / daß du nichts in der Cantzeley zu verrichten hast. Gerlacus cent. 1. p. 80.

Christianus der IV, König in Dennemarck.

Wolte keine Hoffnatren am Hoff haben / sondern sagte: wenn ich Narren haben will / souff ich meine Hoff-Junckern voll / so hab ich Narren gnug / vnd mehr als zu viel.

Godefredus von Bullion, König zu Jerusalem.

Pflegete viel auff der Erden sitzen / vnd zu essen. Als einer jhn ermahnete / daß er auff einen stuel / als Könige pflegen zu thun / sitzen solle / antwortete er: Es were kein schand auff der Erden zu sitzen / auß welcher der erste mensch genommen / vnd alle menschen wieder werden müssen.

Churfürst Moritz zu Sachsen.

Pflegete zu sagen: die Fuchsschwentzer fressen jhrer Herren koht / wie deß Dionysii hund seinen speichel. Gerlacus, cent. 5.

Carolus V.

Sagte vom Bischoff von Trier / der da begehrte / er solle seine Vnderthanen mit dem schwert zu dem Interim, oder das Interim anzunehmen / zwingen: O deß bösen Herren / der seine eigene schaaff auffrisset. Gerlacus, cent. 5.

Caspar / Graff von Schlick.

Sagte / es solte keiner ein Fürst seyn / er hette dann zuvor im burgerlichen stande gelebt / vnd armut versucht. Denn die Könige können sich nicht wol eines armen erbarmen / die da nicht gelernet / vnd versucht / daß armut wehe thue. Gleich Dido beim Virgilio sagt:

Non ignara mali miseris succurrere disco.
Weil ich versucht / vnd weiß / wie armut wehe thut /
Bin ich bereytwillig zu thun den armen gut.

Ein

Ein Grosser Herr.

Kam einmals auff seines Sohns gemach / vnd alß er die güldene geschirr / vnd becher / die er jhm nach einander verehret / sahe / nach der ordnung auffgestellet / sagte er: Nun sehe ich / daß du kein Fürstlich gemüth hast / weil du mit so vielen geschencken die du von mir hast / dir noch nit einen freund gemacht. Gerlacus cent. 6.

Philippus, Hertzog zu Burgund.

Pflegete seine Hoffdiener zu vermahnen / daß sie von grossen Herren weder guts / noch böses reden solten: Denn redeten sie guts von jhnen / würde jhnen niemand glauben / sondern viel mehr sie vor fuchsschwentzer / vnd lügner halten. Sagten sie was böses / würden sie sich selbst alß bald in das verderben setzen.

Keyser Otto / der grosse.

Von diesem begehrte ein Graff ein Kloster zu Cölln verehret / denn gemeiniglich die Hoffschrantzen gern ein stück vom mantel Christi haben wollen / jhren pracht damit zu führen / dem antwortet Keyser Otto: Gleich wie es sich nicht gebührt / die Edelgestein / vnd Perlen vor die hunde / vnd säw zu werffen: alſo stehet einem Keyser nicht zu / die jenige dinge / die Gott einmal geheyliget seyn / zum gemeinen nutzen anzuwenden. Gerlacus, cent. 5.

Carolus V.

Als er im anzug naher Africa begrieffen war / vnd gern einen Feldmarschalck über das gantze Heer setzen wolte / aber keinen / der jhm tüchtig darzu düncketc / finden konte / hub er ein crucifix auff in dem Hoff für dem gantzen Heer / sagende: Wessen Herr Jesus Christus wol das haubt vnd führer sey dieses Vatterlands? Gerlac. cent. 6.

Ein Richter / oder Schultheiß.

Diesem klagete einer / daß ein stummer / auch lahmer / jhm

jme die Tauben mit einem strick absing / vnd brachte zugleich eine / so im strick gefangen / vnd erwürget war. Der Schultheiß sagete / was er mit der thun solte? der ander sagte: meine meynung ist / daß jhr die Taube nicht auff den Kirchhoff / oder Gotts-acker begraben solt / als welche sich selbsten an einem strick erwürget / vnd also in verzweifelung gestorben zu seyn scheinet.

Friedrich der II, König in Dennemarck.

Als er das gewaltige schloß Cronenbürg bawete / vnd grossen vnkosten gethan / sagte er: Wenn er wüste / daß seine vnterthanen einen einigen stein mit jhrem geld darzu erkaufft hetten / er wolte denselben nicht daran leiden. Lieber Gott / was geschicht heutiges tages / wenn vnsere Fürsten ein Jaghauß / oder bald rechter zu sagen / einen hundsstall bawen wollen / muß jederman stewern / wird auch der armen Kirchen / vnd Schuldiener nicht verschönet / müssen einer so viel / der ander so viel an jhrer besoldung entbehren / die armen vnterthanen müssen die woch 4. 5. 6. tage frohnen / jhre zeit darüber versaumen / jhre kleyder verreissen / vnd bekommen weder essen noch trincken. Gott bessere es / vnd gebe den Herren ein besseres einsehen.

Churfürst Moritz zu Sachsen.

Als Carolus V sich mit Landgraff Philipsen von Hessen vertragen / jhre Majesteyt aber hernach den vertrag nach den Rechten wolte außlegen / sagte Churfürst Moritz: Jhre Keys. Majest. solten als ein Keyser / vnd nicht als ein Jurist handeln / es were vertragen / vnd were nicht mehr thedingen / oder rechtens zeit.

Fürst Christian von Anhald.

Kam einmal zům Churfürsten von Sachsen / alß eben Friedrich Taubman / Professor zu Wittemberg / beym Churfürsten war: dieser fragte den Churfürsten / ob das der Fürst were / der gantz Teutschland wolte anzünden? Dem antworte Fürst Christian sehr schön: ich wünschte daß ich ein anzunder were / ich wolte der Teutschen Fürsten / vnd Herren gemüther in

ewig-

ewigkeit also anzünden / daß solches ein heymische mißtrawen / vnd außländischer gewalt nicht mehr vnter jhnen regieren solte.

Landgraff Philips / der eltere / von Hessen.

Gab seinen nachkömlingen diese lehr / im Testament / sie solten sich halten nicht mit frembden / vnd sich befleissigen mit eigenen / vnd einheimischen Ochsen zu pflügen / dardurch er sie vor außländischen dienern warnen wöllen. Vnsere Fürsten kehren es heutiges tags vmb / welches dann die armen Landschafften mit jhrem grossen schaden erfahren müssen / vnd mit betrübten augen ansehen / daß man frembde jhnen vorziehet / die dann deß Landes art erkündigen / newe sünde / vnd griff auffbringen / der Herren nutzen vorwenden / vnter demselben aber anders nichts suchen / als sich / vnd das jhrige zu verrichten. Ich lobe die Schweitzer / Gülichsche / Bergische / Clevische / vnd Vereinigte Niederländer / die auß jhren Landen nemen / die das Land regieren. Nicht daß man frembde gar verstossen soll / sondern erstlich den Landtkindern / wann man sie haben kan / fortheliffen / vnd so die verstorben / andere bedencken. Sonst muß man allezeit hören : Hæreditas noſtra univerſa eſt ad extraneos. Sonderlich ist das wahr zu nehmen in ſtatu politico, in Eccleſiaſtico hats eine andere meinung.

Carolus V. Keyser.

Wenn er muhtwillige gesellen sahe / sagte er : ich wolt daß er eine Fraw hette / die es jhme vertriebe.

Printz Moritz von Vranien.

Dem wurff ein Spanier seine jugend vor / vnd ließ jhm zuentbieten / daß er solle zuvor sein a b c recht lernen / da ließ der Printz jhme ein a b c von geschütz giessen / mit welchem er hernach die Stadt Nimmegen beschoß / auch einnahm / vnd ließ dem Spannischen Obristen zu entbietten / er hoffe / er habe nun mehr sein a b c recht gelernet.

Keyſer Cunrad/ der dritt.

Sprach zu ſeinen Soldaten/ die vngern mit jhm in das gelobte Land zogen/ daß ſie nicht weit von jhrem Vatterland ſtürben: Wer in Chriſto ehrlich ſtirbt/ hat ein ehrlich grab/ er lige wo er wolle. Eben dieſer Keyſer nennete die Erde der Soldaten bette/ den Himmel jhre decke/ den Harniſch jhr hauß.

Hertzog Richard von Simmern.

Wenn der einen ſtoltzen menſchen ſahe/ ſagte er: er iſt nicht ſtoltz/ ſondern was närriſch.

N. Graff von Holſtein.

Als bey jhm angehalten ward/ daß er einen ſolte zum tode verurtheilen/ antwortet er: es were wol eine ſach/ wenn die Köpf wieder wüchſen/ gleich wie die weidenbäum.

Ein Groſſer Herr.

Ward gefragt/ warumb man die güldine ring in der lincken hand trage? antwort: daß die rechte hand ſie nicht verachte/ ſondern dieſe ſo wol als ſich ſelber ſchütze/ vnd vertheidige.

IOH. LEONHARDI WEIDNERI
OTTERSHEIMIO-PALATINI
APOPHTHÆGMATVM

Lehrstandt.

Iohannes Megenbach / Doctor Medicinæ in Hessen.

Zu diesem kam ein altes Mütterlein von 84 Jahren / begehrte / daß er ihr doch zu ihren augen wolle was verordnen / denn sie ihr sehr dunckel worden / langt jhme darmit einen goldgülden / er besahe den / langet ihr den wieder / sagte: Liebe Mutter / da habt ihr ewern goldgülden wieder / ich habe nie gesehen / daß alte Kirchen gute / oder helle fenster gehabt haben. Melander, p. 2. Iocoser.

Johannes Schimmelpfennig / Prediger in Hessen.

Sahe auff einer Hochzeit einen der über die massen statlich gekleidet war / meinete es were etwan einer von deß Landgrafen Räthten / fragete den der neben jhm saß / wer derselbe were? der antwortet jhm / daß es ein Sattelmacher were Was? sagte Johannes; ist er nur ein Sattelmacher / vnd doch so ein stoltzer Kerle / was würde er thun wenn er könte gäul machen / er würde der Teuffel selbst seyn. Meland. p. 2. Iocoser.

Rudolphus Gualtherus.

Oehoni Werthmüllern wurde ein junger sohn von seiner Haußfrawen gebohren / den ließ er Abel nennen: da sagt Gualtherus zu ihm: Ihr habt vom A angefangen / werdet aber schwerlich zum Z kommen.

Johannes Walther / Hessischer Raht.

Zu diesem kam einer des Landgrafen Höffling / der viel geld verspielet hatte / vnd sagte: Herr Doctor / ich

weiß

weiß / das jhr ein kluger Man seyd / der auch / das geschehen / vnd das noch geschehen soll / weiß / vnd errahten kan. Nun hat mir einer meine kist auffgebrochen / vnd mich meines geldes beraubt / lieber sagt mir / wer der seyn möge? Waltherus nimbt denselben bey der hand / führt jhn vor den spiegel / vnd sagt: Sehet in den spiegel / so werdet jhr den dieb leiblich sehen: das denn der ander also muste vor gut nehmen. Melander, p. 2. Iocos.

Petrus Martyr, Theologus.

Als er einmal / ehe er zur Religion kommen / sahe die Römische Courtisanen sehr statlich auffgebutzet durch die stadt spatzieren / sagte er bey sich selbst: Sehe da die triumph seülen / der Päpsten / Cardinälen / vnd gantzer Clerisey vnzucht / vnd vnreinigkeit. Gleich Crates, als er zu Delphis im Tempel Apollinis das bild der Huren Phryne gesehen: ecce trophæum petulantiæ Græcorum: sehet da / das Siegzeichen der vnzucht der Griechen. Meland. p. 2. Iocos.

Petrus Paganus, Poëta Hassus.

Kam einmal in eine Mühle / vnd alß er da viel grosse feiste Säw sahe / sagte er: ich wolte daß alle meine flöhe also groß vnd feist weren. Doch wiederruff er bald darauff sein wort / vnd sagt: Nein / nein / das begehr ich nicht; denn hätte ich deren so viel / sie solten mich im bett tod tretten. Meland. p. 2. Iocos.

Dionysius Melander, Prediger zu Franckfurt.

Sagt / es weren dreyerley Juden. Erstlich geschorne Juden / das ist / die Meßpfaffen / welche alle tage Christum in der Meß creützigen. 2. güldene ring tragende Juden / das ist / die Kauffleuth / die treiben mehr wucher als die Juden selbsten. 3. die beschnittenen Juden. Alle drey arten weren Christo / vnd seiner Kirchen zu wieder. Meland. p. 2. Iocoser.

Idem. Pflegete zu sagen / daß der wein der rechte nestel were / der leib vnd seele zusammen binden thete.

Doctor

Doctor Staupitius.

Sagte / vnd klagte offt / daß er Gott offtmals beſſerung des lebens verheiſſen / vnd doch allezeit böſer worden / darauß er denn ſehe / vnd verſtehe / daß es allein an Gottes barmhertzigkeit gelegen.

Doctor Luther.

Pflegete zu ſagen: Je länger wir vns waſchen / je vnreiner werden wir.

Doctor Baltheſius.

Sagte vielmahl: Es ſchickete ſich nit wol / wehrete auch nicht lang / wenn arme geſellen mit groſſen löffeln eſſen wöllen.

Ein Gelehrter.

Hatte ein überauß böſes weib / die er auch mit worten vnd ſchlägen offtmals ſuchte zu verbeſſeren / richtete aber nichts auß. Da klagte ſie / vnd ſagte: wenn er mich mit guten worten ſuchte zu vnterrichten / ſolt ich jhm beſſer begegnen. Er verſuchte es / aber die wolten auch nicht helffen. Endlich / als ſie es wieder verachtete / ergriff er die Bibel / ſo vor jhm lag / tantzt jhr mit der auff dem Kopf / ſchultern / armen / vnd rücken / daß ſie das ein zeitlang fühlete: da ward ſie was beſſer. Da ſagte er: nun habe ich nicht glauben können / daß das wort Gottes / ſo fromme / demütige / vnd gütige Weiber macht. Lebten alſo fortan in einigkeit / vnd begehrte ſie nicht mehr mit dergleichen guten worten vnterrichtet zu werden.

Inſpector N. in einer Graffſchafft.

Es hatte ein Graff in ſeiner Graffſchafft die Papiſtiſchen Ceremonien abgeſchafft / aber auff etlicher ſeiner böſen Räthten anſtifften / (gleich es denn deren allezeit gnug zu Hoff giebet / die mit Juda ſagen / warzu dienet ſolcher vnraht / es were beſſer / daß man es vns geben thete /) die Geiſtlichen gefäll an ſich gezogen / den Predigern / vnd Schuldienern kaum ſo viel gelaſſen /

daß sie sich des schwartzen hungers erwehren können/ vnd jhre scham bedecken möchten. Derowegen der Inspector der Graffschafft sich hart darwieder gelegt/ vnd auff der Cantzel starck darwieder geprediget/ daß den Grafen denn sehr verdroß/ vnd derenthalben einmal zum Inspector sagte: Herr Inspector, oder Superintendens, jhr habt vns itzunder geprediget/ wir werden euch Pfaffen auch einmal predigen müssen: so viel ewere Persohn anlangt/ habe ich an derselbigen ein gutes vergnügen: aber ewere Pfaffen leben mächtig übel/ mit denen bin ich nicht wol zu frieden. Der Superintendens sagte: Es ist/ leider/ wahr/ gnädiger Herr/ wie Ewer Gnaden sagen/ die guten Herren wolten gern wol leben/ so helt sie Ewer Gnaden so leiden mager/ vnd hat jhnen die pfrund so genaw beschnitten/ vnd zum theil zu sich gerissen/ zum theil vnter die vom Adel außgetheilet/ daß die guten Herren darben/ vnd schmachten müssen/ sonsten nemen sie es wol besser an. Gehet es nicht noch heutigs tages also zu? muß nicht der merentheil Prediger/ vnd Schulmeister/ jhr kraut mit laugen schmaltzen/ da andere vnflätter von der Geistlichen/ vnd Kirchen gütern allmosen sich mesten/ wie die Becker schwein? müsten nicht die arme Kirchen vnd Schuldiener jhre schue mit weiden binden/ vnd zerrissen herein ziehen/ daß jhnen die kleyder gleichsam am leib faulen/ da solche Bacchus brüder/ vnd Geistliche güter fresser in sammat vnd seiden herin ziehen? Otho Melander, p. 3. Iocos. 336.

Ein Gelehrter.

Sagte/ es weren viererley art/ oder geschlecht der Narren: 1. die allezeit anderen drewen/ vnd doch von niemanden gefürchtet werden. 2. der allezeit schweret/ deme doch niemand glauben zustellt. 3. der alles hingiebt/ vnd selber nichts behalt. 4. der selbst keinen knecht hat/ vnd nicht haben will daß jhme andere dienen.

Phi-

Philippus Fridericus Ludovicus, Prediger in Maſtricht/ ein Ober-Pfaltzer.

Als dieſer jhr Königliche Majeſteyt Friderico V. vor einen Prediger in Behmen gedienet/ begab ſich/ daß Smirziſcki, ein Bohemiſcher Freyherr/ ſeine Mutter über die maſſen lobete/ über welches etliche Herren ein groß mißfallen hatten/ wünſcheten/ daß jemand were der dieſe verdrießliche reden abſchnitte. Ludovicus merckte daß/ ſprach gemelten Herrn Smirziſcki mit dieſen worten an: Wir hören/ daß Ewer Gnade jhre Frawe Mutter mit loben an den Himmel erhebet/ wiſſet jhr auch was Ewere Mutter gethan/ da ſie 19 Jahr war? über welche frage die andern verſtürzet waren/ fürchtende/ Ludovicus ſolte zu viel gefragt haben. Smirziſcki ward ſo ſtill als ein Fiſch/ begehrte auch nicht einmal zu wiſſen/ was ſeine Mutter ſolte gethan haben/ da ſie 19 Jahr alt war. Einer von deß Smirziſcki verwandten/ wolte mit gewalt wiſſen/ was ſie denn gethan/ da ſie 19 Jahr alt geweſen? Ludovicus antwortete: ſie gienge ins zwantzigſte Jahr. war über jederman hertzlich lachete/ vnd war alles wider gut.

Eben ehrerwehnter Herr Ludwig.

Ward von dem Marggrafen von Baden gefragt/ wie jhme das Concordien buch gefiel? Er gab keine antwort/ ſondern nam kreide/ vnd ſchrieb auff die tafel/ Contra omnem neceſſitatem conturbavit omnes reſpublicas Doctor Iacobus Andreæ. Der Marggraff ſtracks merckende auß den erſten buchſtaben des worts/ lachete/ ſchrieb die wörter in ſeine ſchreibtaffel.

N. Schoppius.

Sagte/ das Hoffleben/ ſey der füchſe Paradeyß/ der einfältigen helle/ der reichen fegfewer/ vnd daß eines Hoffſchrantzen gantze kunſt ſey/ viel von ſich halten/ was er iſt/ das will er nicht ſeyn/ vnd was er nicht iſt/ daß will er ſeyn. Zeilerus, cent. 3. ep. 40.

N. N.

Vergleich die klugheit / vnd weißheit / so man durch weites reisen / vnd erfahrung mancherley sitten zu erlangen vermeinete / einem geflickten Bettlers mantel / da die flecken von so mancherley farben vnd stücken zusammen gesetzt sind / daß man offtermalen nicht wissen kan / von was vor einem tuch der anfang gewesen sey. Gerlacus, cent. 1. ep. 38.

N. Ein Herr.

Ein vornehmer Herr / so sich nicht wol befand / schickete nach dem Medico, der sich alßbald einstellete / der fragete jhn / ob jhme das essen / vnd trincken wol schmeckete / ob er wol schlaffen könte / vnd ob er auch stulgänge hette? Der Herr beantwortete alles mit ja. Der artzt sagte / wenn jhr den lust habt alles dieses zu verlieren / will ich euch gern / vnd ohne grosse mühe mit einem trünclein darzu verhelffen.

Ein Student.

Dieser gieng neben andern bey einem geitzigen filtz zu Tisch / der jhm fast täglich eine suppen / darin etwan drey erbsen waren / fürstellete / dieser stund auff eine zeit vom Tisch auff / fing an seine kleider abzuziehen: der Wirt fragte jhn / was er machen wolt? er sagt / er were deß schwimmens wol erfahren / wölle derowegen der gesellschafft zum besten sich in diese schüssel mit wasser begeben / vnd die erbsen auß dem grunde fischen. Gerlacus, cent. 1. ep. 56.

N. N.

Sagte zu einem andern / daß er an seinen reden konte abnemen / daß er nicht viel witz im kopf hette: dem antwortete der andere: ich muß ja reden / daß du es verstehen magst.

Ein Gelehrter.

Ward von wegen eines Predigers gefraget / der zwar schön predigte / aber nicht zum besten lebete / was er

er von desselbigen Predig hielte? Da sagte er: er möchte wünschen / daß er zuforderst jhme selbst / vnd denn erst andern predigte.

Ein Gelehrter.

Sagte: er könte keinen für einen eyferigen Geistlichen halten / der allezeit zu Hoff herumb lieffe / vnd mit den Hoffleuthen stätige gesellschafft hielte. Darumb der H. Antonius die Geistlichen / so allezeit zu Hoff sind / vergleichet mit einem fisch auff truckenem lande / andeutende / daß die jenigen so allezeit am Hoff seyn wöllen / an andacht / vnd gottseeligkeit sehr abnehmen / vnd geistlich seyn / gleich wie die fisch auff truckenem lande.

Burgersdicius Professor zu Leyden / in Holland / vnd Bronckhorst / auch ein Professor.

Dieser Burgersdicius hat in seinen thesibus, oder Satz reden diese: in der natur gibt es nichts lär. Bronckhorst setzt jhm das zeugniß deß Poeten / der da sagt: O quantum est in rebus inane! O wie viel eytele / vnd lära ding gibt es in der welt? Burgersdicius setzte diesem entgegen den spruch der alten: Stultorum omnia plena, die welt ist voll Narren. Ja / antwortet Bronckhorst also bald / der den stich wol fühlete: so steckt auch ewer kleid dieses zeugs voll.

Dominicus Baudius, Professor zu Leyden in Holland.

Diesem begegnete ein anderer gelehrter Mann auff der strasse / vnd erzehlete jhm / wie ein anderer auff jhn geschrieben / vnd auff der Oberschrifft jhn den gelehrtesten der gantzen Welt genennet hette. Dem antwortete Baudius: niemand zweifelt daran / als die gantze Welt.

Moses / Abt zu Gitz.

Ward beruffen / einen Mönchen / so ein grob laster begangen / helffen zu verurtheilen. Der erschein zwar / trug aber auff seinen schultern einen sack voll sand: gefragt / was er darmit meinete? antwortet er: das we-

ten seine sünden / daran er selber schwer gnug zutragen / vnd derentwegen / über eines andern sünde / nicht vrtheilen könte. Gerl. cent. 4.

Ein Gelehrter Mann.

Ward gefraget / warumb er nicht mehr studiere? Der antwortet: das habe ich in der jugend gethan / nun ist mir nicht nötig / als daß ich das jenige / so ich in der jugend gelernet / an mir / vnd andern in das werck stelle / vnd lehre.

Ein Bischoff in Franckreich.

Dieser pflegete auff einem Pferd zu reitten / dessen zeug vergüldet: das sahe Ludovicus, der VI. dieses namens / König in Franckreich / vnd sagte zu jhm: Vorzeiten pflegete man auff Eseln / oder Eselin mit schlechtem zeug zu ritten. Dem antwortet der Bischoff: das ist zu denen zeiten geschehen / alß die Könige schaafhirten gewesen. Gerlac. cent. 5.

Ein Gelehrter.

Als Keyser Carolus V. die Stad Rom eroberet / vnd Clementem der VII auff der Engelburg gefangen hielte / sagete einer: die Rechenmeister haben sich sehr verrechnet / dann der augenschein gibt es / daß fünff mehr / als sieben sind. das ist / Carolus V. mehr als Clemens VII.

Ein Hoff Medicus, eines Landgrafen in Düringen.

Dieser Herr lebte gar gottloß / vnd ob jhn schon die Geistlichen zur besserung vermahneten / achtete er es wenig / sondern sagte: bin ich zum ewigen leben erwehlet / so können mir meine sünde dasselbe nicht nemen: bin ich aber verworffen / so kan mich meine buß nicht helffen: also / wenn die stund meines todes herbey kombt / so muß ich fort / ich lebe mässig / oder vnmässig. Als er nun kranck worden / beruffte er den artzt / der kam zwar / aber sagte: Ewer Fürstliche Gnade begehren meiner hülff / ist die stunde jhres todes herbey kom-

kommen/ſo muſt jhr ſterben/ iſt ſie aber noch nicht kommen/ ſo bedörfft jhr meiner nicht. Der Landgraf antwortet: helffet mir/ ehe mich der tod übereil. Der Doctor ſagte: wann jhr darvor haltet/ daß durch den brauch der artzney ewer leben kan erhalten werden/ warumb glaubt jhr nicht/ daß ewerer Seele durch die buß vnd bekehrung könne geholffen werden? mit welchen reden der artzt jhme geiſtlich/ vnd hernach mit der artzney leiblich geholffen. Gerlac. cent. 6.

Dietrich/ Biſchoff zu Cöln.

Ward von Keyſer Sigiſmundo gefraget/ durch was mittel er die glückſeeligkeit in dieſem leben könte erlangen? Der antwortete jhm: man ſuche in dieſem leben die glückſeeligkeit vergebens. Der Keyſer: wie ſoll ich ſie denn im andern leben bekommen? Der Biſchoff: wenn jhr alſo lebt/ wie jhr zu leben verheiſſet/ wenn jhr kranck ſeyd.

Ein Gelehrter.

Als dieſem von einem wirth ſehr böſer wein vorgeſetzet ward/ vnd der wirth ſagete/ es were alter wein/ ſprach der gelehrte: er were nur gar zu alt/ vnd gienge bereits in die aberwitz.

Ein alter Doctor.

Hatte erſt in ſeinem hohen alter ein Weib genommen: gefragt/ warumb er das thete? antwortet er: gleich wie die alten manchmal in die aberwitz gehen/ alſo gehet es mir auch itzunder: da ich noch jung/ vnd weiſe war/ hab ich mich vor ſolcher thorheit gehütet.

Ein Gelehrter.

Gefraget/ wie man zu geld vnd gut gelangen möchte? ſagte: man müſſe fünff ſtuck meiden. 1. Frawenvolck. 2. Gaſtereyen. 3. ſicherheit. 4. ſpielen. 5. müſſiggang. Vnter allen aber ſey der müſſiggang der ſchädlichſte.

Ein Junger Student.

Rühmete ſich / er hette wol tauſend gulden verſtudieret: dem antwortete ein anderer: wenn er einen finden könte der jhme wieder 500 gulden vor ſeine gelehrtheit gebe / ſolt er jhm dieſelbe verkauffen.

Ein Meßprieſter.

Vermahnete die ſoldaten / alß ſie ſolten eine ſchlacht halten / daß ſie gehertzt ſeyn ſolten / denn alle die in der ſchlacht bleiben wurden / werden auff den abent mit Gott vnd allen heiligen das abentmal im Himmel halten. Die ſoldaten ſagten: er ſolte denn auch mit in die ſchlacht gehen. Denen antwortete er: er were noch nicht hungerig / begehrte auch nicht zu eſſen.

Ein Gelehrter Mann.

Sagte: ſo offt ein gelehrter die vier jahr zeiten hören nennen / ſo offt ſoll er auch bedencken / was vor wol- vnd gutthaten jhm ſein Erlöſer vnd Seeligmacher erzeiget habe. Den Winter habe er herrlich gemacht durch ſeine gebuhrt: Den früling mit ſeiner empfengniß / leiden / vnd aufferſtehung: den Sommer mit ſendung des Heiligen Geiſtes: den Herbſt / mit ſeiner Tauffe. Gerlac. cent. 8.

Ein Gelehrter.

Sagt: alte Leuthe haben drey vortheil vor andern Leuthen: 1. daß ſie mehr ſehen. 2. mehr können. 3. mehr gebiethen als andere. 1. ſehen mehr / dieweil ſie gemeiniglich alles dobbel ſehen. 2. können mehr / als andere / weil gemeiniglich / wenn ſie auff ein Pferd ſteigen / vnd den einen fuß ſchon im ſtegreiff haben / ſie den ſattel nach ſich ziehen. 3. gebiethen mehr / weil man auß zehen dingen / welche ſie gebieten / kaum eines verrichten kan.

Doctor Backius.

Ward zu einer alten Frawen geholet. Vnter andern / fragete er / wie alt ſie wäre? ſie ſagte / 63 Jahr.

Da

Da sagte er: vnd begehrestu länger zu leben? gieng also von jhr/ vnd ließ sie liegen.

Ein Gelehrter in Holland.

Gab einem verrechneten Diener den raht/ daß er entweder gar nicht stelen/ vnd seinen Herrn betriegen solte/ oder/ wenn er stelen/ oder betriegen wolt/ solte er machen/ daß er in aller eyl 10000 krönen/ oder was mehres stelen thete/ wenn er darüber verklagt würde/ solte er also bald das halbe theil dem Commissario, oder Richter verehren/ so wurde es keine noht haben/ vnd könte noch herrlich von dem übrigen halben theil leben.

Trajanus Bockatius, ein gelehrter Italiäner.

Sagt: daß die gute künst weren von armuth herkommen/ lebeten in der armuth/ alß jhrem eigenen element/ vnd sterben in armuth.

Idem. Sagte/ man muß den Poeeten nichts/ oder wenig verehren/ wenn sie nahrung/ vnd kleydung haben/ so were es genug/ denn der überfluß/ vnd reichthumb mache sie faul. Denn feiste hunde dögen nichts/ vnd satte falken/ wenn sie nicht hungerig/ suchen keine speiß.

Ein Gelehrter.

Diesem klagete einer/ daß er zwar eine statliche/ vnd sonsten von Gott gesegnete Ehe hette/ aber hette keine Kinder: der tröstete jhn mit solchen worten: Sey du deiner lieben Frawen Sohn/ vnd sie deine Tochter/ so hast du eine Tochter an jhr/ vnd sie einen Sohn an dir.

Ein Prediger.

Ein soldat fragete einen Prediger/ was er thun solte/ daß er vor fromb angesehen werde? bekam zur antwort: sein stand were seinem leben nicht gemeß/ hette mit der frombkeit nichts zu thun.

Ein Jurist.

Solte im Raht eine sach/ so ziemlich schwer/ beant-

worten/ da sagte er: er könte es nicht eher thun / er hette denn erstlich mit seinem Kopf raht gehalten.

Ein Medicus, oder Artzt.

Ward gefragt / warumb die jenigen / so die beste speiß essen/ nicht feist würden? der antwortet: dieweil eine speise die andere verderbet. Säw werden darumb so feist / weil sie bey jhrer gewohnlichen speiß bleiben.

Ein Jurist.

Ward gefragt/ was er von denen halte / die auff frischer that begriffen werden? der antwortet: er hielt sie vor faule hengel.

Die Lehrer

Werden von etlichen den zimmerleuthen / so am Kasten Noe gebawet/ verglichen / die zwar den Kasten gebawet/ seynd aber selbsten nicht darein gangen: also lehren viel den weg zum Himmelreich / kommen aber selbsten nicht darein.

Ein Junger Student.

Ein Professor lobete bey seinen tischgängern/ die alte güldene zeit / vnd wie die Leuth so fromm gewesen. Da fragt ein junger Student: wer hat dann die jungen krebs jhren gange gelehrt?

Ein Gelehrter.

Sagte: die Predigen weren wie die Märckte: wer ohne geld auff den marckt gehet / kan nichts kauffen: wer ohne glauben in die Kirch gehet / kan nicht nutz darin schaffen.

Ein alter krancker Gelehrter.

Ward gefraget: ob er einen artzt begehre? er antwortet: nein/ die ärtzte wissen kein mittel/ oder artzney wieder das alter.

Henricus Glareanus.

Diesem ist gefallen / waren etliche Studenten fern-

ge-

gereiſet jhn zu ſehen/ der ſie auch für ſich kommen ließ/ machte ſonſten wenig wort mit jhnen/ vnd ließ ſie alſo von ſich: das verdroß die Studenten/ klagten es jhrem wirth: daß er Glareano kund that/ der antwortete: ſie hetten mehr nicht/ als jhn nur zu ſehen/ das er jhnen gewillfahret/ aber nicht zuſprechen begehrt/ wolte ſich ſonſt ferner mit jhnen in geſpräch eingelaſſen haben. Das der wirth den ſtudenten wieder ſagete/ die jhn darauff zu gaſt luden: denen er auch erſchienen/ vnd allerhand freundtliche geſpräch mit jhnen gehalten. drumb ſagen die alten recht:

Wer klaget/ vnd nicht ſpricht/
Wer weiß was jhm gebricht?

Ein Medicus, oder Artzney Doctor.

Dieſer gab ſich bey einem krancken Fürſten an/ verhieß jhm zu helffen. der Fürſt ſagt: ich bin von meinen Eltern gelehret/ daß ich keinen zum artzt annehmen ſoll/ der zuvor nicht dreiſſigen mit ſeiner artzney auff den Kirchhoff geholffen. Der Doctor: iſt dem alſo/ gnädiger Herr/ ſo bin ich eben derſelbige zu dem Ewere Eltern euch gerahten/ denn an der angeregten zahl mangelt nur einer/ ſintemaln ich in kurtzen 29 den todtengräbern hingeſendet. O ho! ſagte der Fürſt/ kanſt du ſolche kunſt/ ſo will ich nicht der dreiſſigſte ſeyn.

Ein Gelehrter Mann.

Sagte: wann die Weiber zu hauß wollen Magiſtri ſeyn/ muß der Mann zuvor ſie zu Baccalaureo machen/ oder ſchlagen/ ſo gehet es von einem gradu zum andern fein ordenlich zu.

Ein Philoſophus.

Einer fragte einen gelehrten/ wie man auß waſſer könte eſſig machen? dem antwortet der andere: eben wie man eine ſchneeſalben macht. Leheman. in florilegio.

Ein Artzney Doctor.

War kranck/ brauchte aber keine artzney; gefragt/

warumb er kein artzney brauche? antwortete er: er spare vor die jenigen so derselben begehrten.

Ein Gelehrter.

Wolt einem/ der eine grobe lügen sagte / gern übergeholffen haben / wuste aber nicht wol / wie er es doch machen solt/ endlich sagt er: Es ist wol war/ aber man kan es ohne lügen nicht reden.

Ein Gelehrter.

Einer hat einen Sohn/ dem sein verstand/ vnd klugheit den halß nicht solt gebrochen haben / solt er sie schon tag vnd nacht auff dem rucken gehabt haben/ der ging/ fragte einen gelehrten/ wie er es doch machen solte / damit sein Sohn auß der vnverständigen zunfft möchte in die zunfft der klugen / vnd verständigen gebracht werden? der antwortet jhm: Last ewern Sohn / wie er ietzt ist/ die Narren haben das beste leben. Leheman.

Johannes von Wolmerod / Bischoff zu Luick / Ann. 1416.

Hat seine Ambtleuthe offtmals also angeredet: jhr solt die Leuth nutzen / nicht trutzen: die vnterthanen hegen / nicht stegen: sich jhrer erbarmen / nicht machen verarmen / in beschweren erfrewen / nicht mit straff berewen. Die geistliche Lehrer nicht beschweren. Leheman, titulo Obrigkeit.

Ein Theologus zu Wittemberg.

Der lebte zun zeiten Johannis Friderici / der pflegete seine Predigten zu beschliessen mit diesen worten: Das Gott Jhre Churfürstliche Durchleuchtigkeit wolt behüten/ vor Rähten / vnd verrähterey. Aber der gute Herr trawete demselben so viel / daß er endtlich verrahten / geschlagen / vnd gefangen wurde. Leheman, tit. Rahte.

Ein Gelehrter.

Straffte einen vollen / sagende: schämbst du dich nicht / daß du so ein volle Saw bist? der ander: schämbst

schämbst du dich nicht/ daß du dich an eine volle Sau reibest?

Valterius/ Bischoff zu Speyr.

Als er zum Bischoff erwehlet/ schlug er es ab/ sagende: wenn ich der welt vnter jhren pracht hette dienen wollen/ hett ich mich nicht in den geistlichen stand/ nicht in das Kloster Hirschaw begeben/ vnd ein Münch worden/ vnd dem Fürstlichen Stand vrlaub gegeben. Doch auff stetiges anhalten der andern nam er es an.

Doctor Johann von Staupitz.

Sagt von seiner regierung also: in dem ersten jahr habe ich euch der strenge nach regieren wöllen/ aber es hat nicht gerahten wöllen. Im andern jahr/ habe ich regiert nach den gesetzen/ raht der Vorfahren/ vnd elteſten/ das hat auch nicht wollen gerahten. Im dritten jahr hab ich angefangen zu regieren nach Gottes willen/ Gott dabey angeruffen/ ist gleichwol auch nicht allezeit glück dabey gewesen. Da sagte er zum letsten: ich that/ was ich thun könte/ da ich an allem diesem raht/ vnd weißheit verzaget hatte. Dann wie wol Gott haben will/ daß man jhn soll anrüffen/ erhöret er vns doch nicht allezeit eben wie wir es begehren/ vnd nach vnsern gedancken/ vnd wie wir es jhme vorschreiben. Leheman. p. 2. florilegii.

Ein Bischoff zu Saltzburg.

Ist so geitzig gewesen/ daß/ wann es geregnet/ er seinen hut vnter den mantel verstecket/ denn er lieber wolt seinen kopf lassen naß werden/ denn daß sein hut etwan vom regen solte schaden leiden. Leheman, p. 2. florileg.

Ein Prediger.

Hatte gedantzet/ deßwegen er vor den Kirchenraht gefordert war/ vnd als er sich entschuldigen wolt/ daß er nur ein geistlich däntzlein gethan/ ward jhm zur antwort gegeben: dieweil jhr nur ein geistlich däntzlein gethan/ solt jhr auch nur eine geistliche straff leiden/

vnd zehen gülden in den Gotteskasten legen. Leheman.

Ein Gelehrter Mann.

Ward gefraget / wie es kommen möcht / daß täglich so viel vngelehrte Esel mit beneficien, vnd diensten versehen würden / vnd er nichts bekomme? antwortete er: die vngelehrten finden sich eher bey den Herren als jhres gleichen / dann die gelehrten / er wolle anfangen wieder zu ruck lernen / vnd sehen / ob er durch gunst / weil er nicht durch sein kunst darzu kommen könte / möchte ein dienstlein bey den ohren erwischen. Leheman.

Ein Politicus.

Einer sagte zu einem Politico, er gebe keinen guten Raht. gefragt warumb? antwort: Weil die Politici die spitzfindigen köpf vom Regiment verwerffen. Dem antwortet der ander: man will aber auch keine stockfisch darzu haben / gleich jhr einer seyd.

Ein anderer.

Ward zu einer mahlzeit auff das Rathhauß geladen / in einem Landstädtlein / die den sehr überflüssig tractirten. Nach gehaltener Mahlzeit straffte er sie höfflich mit diesen worten: itzt verstehe ich recht / warumb man ewere zusammenkunfften Gericht nennet / dieweil jhr so viel gericht auff traget. Leheman.

Ein Abt.

Als sich die Münch im vorüber gehen mit entblösstem haubt sehr tieff vor jhme neigeten / sagte er: sie meinen nicht mich / sondern meine schlüssel am gürtel. Also dienen jhr viel zu Hoff / nicht vmb des Herren willen / sondern vmb die suppen. Leheman.

Ein Pfarherr.

Zu S. Anna in Augspurg / ward von etlichen kauffleuthen gebethen / er solte etwas schärfer wieder die zuhörer predigen / ꝛc. denen antwortete er; Ihr stehet in

in der Kirchen nieder / vnd könnet nicht alles übersehen. Ich aber / der auff der Cantzel alle zuhörer übersehen kan / neme wahr / daß viel mehr weisse schleyer / als sammate Spanier / (so eine arth eines huts zu der zeit war) sich darin finden / muß derentwegen meine predig nach dem mehreren / vnd grössern theil richten. Leheman.

Ein hochgelehrter Mann.

Sagte: die Artzney macht viel krancken: die sternkunst viel trawrige / die Theologia viel Sünder.

Ein Gelehrter.

Ward gefraget / wo es die gröstẽ / vnd meisten Narren gebe? Der antwortte: zu Hoff / denn da muß ein jeder des andern narr seyn. Da einer weiter fragte / ob der Fürst auch vnter deren zahl were? antwortet er: ja freylich / er ist der Oberste.

Ein ander.

Einer hatte von viel / vnd grossem trincken / eine rothe nasen / vnd angesicht / zu deme sagte einer: jhr habt gewiß eine gar hitzige leber. Nein / sagte der ander / ich spüre ja keinen durst. Da sagte der ander: das macht / daß jhr trincket ehr daß euch durstet. Leheman.

Einer

Ward gefragt / was guts auß der reformation, vnd einführung der Euangelischen Religion gefolget? der antwortete: viel fromme junge Kinder / nach deme die Pfarherrn mögen Weiber nemen. Leheman.

Ein Professor.

Ward gefragt / ob die eyfersucht (Zelotypia) eine anzeigung der liebe sey? Der antwortete / ja: aber gleich wie der essig ein anzeigung des verderbten weins ist. Zeilerus, cent. 3.

Ein Politicus.

Sagte: Die gerechtigkeit were gen Himmel geflo-

gen /

gen / an deren platz were in die Welt kommen ratio ſtatus, ein wunderliches thier / ein mehrer aller wiederwertigkeit / vnd verwirrung. Zeilerus, cent. 2. e. 83.

Ein Doctor.

Dieſem wurff ein auffgeblaſener Edelman vor / daß er auff dem Dorff gebohren: dem antwortet er: Ich ſchäme mich nicht ein Dorff zum Vatterland zu haben / deine Stadt aber ſoll ſich billich beklagen / daß ſie dich zu einem burger haben muß.

Ein gelehrter weiſer.

Zu dieſem kame eine Wittib / vnd ſagte / wie ſie vernommen / daß er in ſeiner Jugend gar vnverſtändig geweſen / vnd nun ſo ein weiſer Mann worden: wann ſie denn auch einen närriſchen Sohn hette / bitte ſie jhn auff das höchſte / jhr ein mittel zu weiſen / wie derſelbige auch ſo weiſe werden möchte. Darauff ſagte der weiſe: es were ſein raht / daß ſie jhren Sohn / wie er itzt ſey / bleiben laſſe / weil er ſelber niemaln ſich beſſer befunden / dann da er noch genarret / vnd nicht ſo gelehrt / vnd klug geweſen.

Æneas Sylvius, hernach Bapſt Pius der II.

Sagte von der Deutſchen zuſammenkunften / Reichs- vnd Fürſtentagen: Omnes Germanorum diætæ ſunt admodum fœcundæ, quælibet habet in ventre aliam, uti credibile ſit, quoniam fœmininum eſt nomen, id facile impræghari, & parturire diætas. Welches ein gelehrter alſo verteutſcht: der Deutſchen tagſatzungen weren alſo / daß kaum eine angefangen / giengen ſie ſchon wieder mit einer andern ſchwanger. In Deutſchland iſt allezeit tag / nimmer nacht / ſagte Henricus IV. von der Deutſchen Reichs- vnd Kreyßtagen.

Iohannes Michaël Moſcheroſch, Syndicus zu Straßburg.

Schreibt in ſeinem andern geſichte / dem er den titul gegeben / Weltweiſen: die zeit iſt gleich einer gülde-

nen

denen ketten: ein jeder tag iſt ein gleych/ zu ende derſelben ketten/ an ſtatt eines kleynodes / hanget der tod/ dem man am nechſten iſt / wenn man meinet am weiteſten davon zu ſeyn. Vnd nach wenig worten/ ſaget er: Ein Narr ſtirbt alle tage/ auß forcht / daß er dermaln eins ſterben ſolte / vnd fühlet den tod nicht ehr als im abſcheiden: der weiſe aber lebet alle tage / als ob er alle ſtunde müſſe ſterben.

Idem. Es iſt das leben zu Hoff/ oder das Hoffleben/ gleich einem herrlichen baw / der aber zu letſt / vnd am ende einen krach laßt / vnd viel zu boden ſchlägt: Eine herrliche Muſic / die anfangs lieblich klinget / in den ohren deren die es hören / aber zu letſt auff ein la mi außgehet. Es heiſſet / Nil ſic ita cernis ut eſt. Im andern geſicht von welt weiſen. Beſihe hier von die Exempla Tragica Dictenſohnii, in Latein getruckt / vnd die trawrige / vnd zuvorn nie erhörete Tragedi mit König Carl; was für einen ſchlag / was für ein la mi, hat die execution über Ihre Majeſtet nicht gegeben.

Fridericus Taubmann / Profeſſor zu Wittemberg.

Ward einmal gefraget / was die Hoffleuth ſeyn? antwortet: ſie ſeynd alle Narren / dann wie witzig/ vnd klug ſich einer deucht / ſo findet er doch allezeit ſeinen Man/ der jhn narren kan.

Eſt oculus tibi, Quinte, unus? metuendus Vlyſſes:
Centum oculi vigiles ſunt tibi? Mercurius.

Haſt nur ein aug allein/ gleich Cyclops thate haben/
Es findt Vlyſſes ſich / der dir es kan außgraben:
Haſt du viel augen / als Argus der arge Mañ/
Denck/ daß Mercurius dich der berauben kan.

Weiter gefraget / was aber der Fürſt ſelber ſey? antwort: ille eſt eximius, das iſt/ der iſt der gröſte / vnd in ſuperlativo gradu. Auff dieſes ſchicket ſich auch/ daß Moſcheroſch an ſelbigem ort ſaget: Iſt iergend im hoff ein Eſel zu finden/ (wie ſie denn alle ſeyn) ſo iſt es gewiß der Herr ſelbſten.

Jo-

Johann Michael Moscheroſch.

Ein weib / die { häußlich, hurtig, freundlich, ernſthafftig, gehorſam, gedultig, demütig, holdſeelig, seuberlich, frölich } from / iſt zu loben.

Neutral ſeyn / iſt ſo viel / als des Teuffels nicht ſein wollen / vnd doch Gottes feind ſeyn können? gehören alſo die Neutraliſten dem Herrn zu / deme ſie dienen. Gott wil vns kalt / oder warm haben / law ſpeyet er aus. Gott / vnd welt / ſeyn einander zuwieder / du kanſt nicht Gottes ſeyn / es ſey dann / daß du den Teuffel erzörneſt. Wer Gottes wil ſeyn / muß den Teufel nohtwendig zum feinde haben / heucheln / auff beiden achſelen tragen / ſich Gottes ſchämen / das iſt / Gott verachten / Gott verläugnen / vnd dem Teufel hofieren. Es iſt nicht zu verwundern / daß etliche practiſieren:

Pompeianus ero, ſi vicerit omnia Magnus:
Omnia ſi Cæſar, Cæſarianus ero.

Am ende des lebens / ſoll jhm keiner inſonderheit die neutralitet einbilden. Denn wer da will allererſt tergiverſiren / vnd nicht recht zu Gott will / den erwiſcht gewiß der Teufel. Im 6 geſicht / oder Hellenkinder.

Idem. Sagt: Vbi fortuna, ibi S P Q R. Wem das glück wol will / dem will auch die klugheit / vnd der Richter wol / wenn er ſchon ein ſchalck were: Wem das glück nicht wol will / der fällt auff den rucken / vnd bricht die nas. Sat bene loquitur, cui fortuna favet. Felices felicia loquuntur. Weiſer / vnd reicher leuthe reden / iſt allezeit gute rede / oder müſſen doch gut ſeyn / ſie ſeyn / oder ſeyn es nicht. hingegen / Miſeri ſapientia riſus, deß armen weißheyt wird nicht geachtet / ſondern verlachet.

Ioachi-

Ioachimus Mynſinger/ Edelman / vnd Doctor Juris.

Als ſeine Haußfraw nicht leiden wolt/ daß man jhn Herr Doctor hieß / ſondern haben wolt / daß man jhn gnädigen Junckern intituliret/ ſprach er: Liebes weib/ laß mir den Cantzler / vnd Doctor paſſiren / denn ſie haben mir den Edelman wiederumb zu recht bracht/ die thugend / vnd gelehrtheit macht einen Edelman / aber der Adelthumb macht kein Doctor. Moſcheroſch. im Turnier.

Berneccerus, Profeſſor Hiſtoriarum, zu Straßburg.

Schreibt in ſeinem Buch / Tuba pacis genant / von den Ablaß briefen/ daß der Teufel ſo heiſſe hände habe/ daß wenn er den Ablaßbrief der jenigen / ſo jhme denſelben vorweiſen wollen / in die hände neme / werde er ſtracx verbrennen / vnd das ſiegel ſtracx verſchmeltzen/ ehe / vnd zuvor er denſelben werde leſen können.

Idem. Die Meßprieſter ſeyn deß Teuffels thorhüter in dem Fegfewer / vnd muß man denſelben die hende wol ſchmieren / will man bald auß dem Fegfewer erlöſet werden / ſo können ſie denn ein aug zuthun / gleich der Bettelvogt zu Heydelberg/ als ein bettler in ſeinem gebührenden titel gab / vnd nennet jhn einen allmachtigen Herrn Bettelvogt. Aber man muß nicht ſo vngeſchickt mit jhnen vmbgehen / gleich Vlyſſes mit dem Polyphemo, der demſelben mit einem heiſſen brand im ſchlaff das auß gar außgebrant. Holla / das were geflucht/die Pfaffen wöllen nicht ſo ſeyn geſchmiert/gleich iene Fraw / ſo gehöret/ daß man dem Richter die hände ſchmieren müſte / wolte man zu recht kommen / drumb ſie ein hafen mit butter heiß machte / vnd alß ſie zum Richter kam / jhm den alſo heiß über die hände ſchüttete / daß er / wie ein Jungfraw hündgen/ das gemach auff vnd ablauffende / winſelte / vnd heulete. Es müſſen gold- vnd ſilberne ſalben ſeyn / mit denen man die butter kaufft.

Idem. Nennet der Papiſten Jubeljahr / eine groſſe Meß/

Meß / jubila, ſtatus, atque ſolennes indulgentiarum nundinas. in tuba pacis, p. 295. Vnd ich glaube wol / ob er ſchon alle 25. Jahr die begehet / daß ſie jhm mehr vortheil thue / alß die Franckfurter Meß / ſo alle Jahr zweimal gehalten wird / auch alle zöll auff dem Rhein / Meyn / vnd Moſel.

Idem. Die Papiſten thun der Jungfraw Marien mehr ehr an / als Chriſto ſelbſten / drumb möcht man ſie vor Chriſtianen nennen / Marianen. p. 296.

Mag. Iohannes Abbas S. Trudonis.

Als der einmal in Sachſen viſitation hielt / vnd zu einer Nonnen kam / ſo ſehr weinete / fragete er / warumb ſie ſo ſehr weinete? Da ſagte ſie: ſie haben den Herrn genommen / vnd ich weiß nicht / wo ſie jhn hingelegt haben. Der Abt antwortet jhr: ſuchet in allen winckeln / ruffet jhn / vnd ſagt: Herr / wo biſt du? vielleicht wirſt du jhn in einem Maußloch finden. Eine ſchöne vnderrichtung eines Abts an eine betrübte Frawen perſohn. So andächtig / vnd ehrerbietig reden ſolche leuthe von Gott / gleichwol wöllen ſie ſehr andächtige / vnd hochwürdige leuth genennt werden. Heiſterbach. lib. 6. cap. 31.

Ein Nonne.

Eine andere hatte jhren Heyland / oder das Creutz vnter das ſtroh jhres betts verſtecket / drumb alß ſie ſehr betrübet / vnd darumb vor dem bild Chriſti lag / vnd bath / daß er jhr doch ſagen wolt / wo er blieben? antwortet er jhr: Ich lig in ewer Cellen / vnder dem ſtrohbett. O arme andacht / ja narren / die ſolche dinge ſchreiben / vnd den leuthen glaubwürdig aufdringen! aber dobbelte narren / die ſolchen fabeln glauben zuſtellen! doch ſagt einer / wer ſolt es nicht glauben / es ſtehet ja im buch getruckt? Heiſterbach. c. 32.

Ein Deutſcher gelehrter Man.

Sagte offtmaln: da das vielfaltige Meiſtern auffkam / da kam die edle kunſt in das elend. Recht möchte man hier ſagen / medicorum copia me perdidit, vnd die

die menge der magiſtrorum, derer mehr als der hundten hunde.

Ein Doctor Medicinæ.

Ein Iuriſt, ſagte zu einem Medico: was iſt ewer kunſt anders als ARS? dem antwortet der Medicus: was iſt ewer kunſt anders / als LEX? Ergo ars mihi lex tibi ſit.

Ein Junger Edelman.

Als jhm von ſeinem koſthern / ſo ein Profeſſor in der Academia war / daß er ſtudierete / oder rechter zu ſagen / ſtudieren ſolte / vorgehalten wurde / vnd beſtrafft / daß er allezeit trincke / vnd nimmer ſtudiere / ſagte er: Ewer rede / Herr Doctor / hat zwey theil. Erſtlich / daß ich vnfleiſſig ſtudiere / zum andern / daß ich viel trincke. Das erſte betreffende / ſo bin ich ein Edelman / daß ich nicht eben viel zu ſtudieren hier bin / ſondern / daß ich mein Canonicat durch das gebräuchliche Vniverſitet leben beſetzen mag: das ander / daß ich viel trincke / iſt das die vrſach / daß mich immer durſtet / vnd ich ein hitzige leber hab.

Ein Junger Student.

Ward von einer / die ehezeit ein hufeyſen verlohren / hatte es aber nunmehr vergeſſen durch die lange zeit / veriret: der antwortet jhr: es iſt huren arbeith / wenn es auch eine Jungfraw gemacht hätte.

Ein ander.

Sahe einen Grobianum bey einer fürnehmen Jungfraw ſitzen / vnd was bäwriſch ſich halten: von dem ſagte er: es iſt kein kleines / wann ein Pferd in der wiegen ligt / vnd ein Eſel zu den haubten.

IOH. LEONHARDI WEIDNERI
OTTERSHEIMIO-PALATINI

APOPHTHEGMATVM

Nehrstandt.

Ein Wittman.

WArd gefraget/ wie er sich verhalte über dem absterben seiner thugendsamen haußfrawen? Der antwortet: weil es Gott also haben wöllen / bin ich wol zu frieden / allein betümmer ich mich vmb meine noch lebende Schwigermutter/ daß die schleen fast abgefallen/ vnd der stachelte dorn noch stehen blieben.

Ein Buler.

Ward gefraget / warumb er zu nachts / wenn er über die strassen gehe / vnd jhm sein bule / oder liebste bekomme/ das licht/ oder die fackel außlesche? der antwortet: wo die Sonne leuchtet / bedarff man keines lichts.

Ein Niederländischer Bott.

Ward von Hans Wilhelm Kirchhoff / einem Hessischen Edelman gefragt / von dem Frieden / der Anno 1544/ entzwischen Carolo V. vnd König Francisco von Franckreich gemacht worden / wie lang derselbe wehren solte? Dem antwortete der Bott ohne verzug: so lang als sie wöllen; welches denn mehr als gutt ist/ zu geschehen pfleget. Dann wenn die armen leuth jhr haar jhren Herren / sich mit einander zu rauffen / lang genug gelehnet / vnd jhnen die köpf / sambt hauß vnd hoff gäntzlich verderbet / führen sich die Herren eine zeitlang wieder bey der hand / vnd ist gevatter Jacob mit jhnen / biß so lang den armen bawren die haar wiederumb ein wenig gewachsen/ vnd sich in der silberkammer was empfinden / da suchen sie wieder vrsach

zum

zum Krieg / vnd hetzet ſie Doctor Stoltz weidlich an / reiſſen eine vrſach vom zaun / den Betteltantz wieder anzufahen. Hans Wilhelm Kirckhof. p. 1. c. 31.

Ein Jud.

Der klagte ſehr / daß man alle Jahr vmb das Oſterfeſt das lied / Chriſt iſt erſtanden / ſinge / daß nun über 1600 Jahr gewehret / da doch alle andere lieder nicht leicht über etliche wenig Jahr geſungen werden / vnd daß alle todſchläge innerhalb eins / oder zweyer Jahren verſöhnet / vnd hingeleget werden / aber der tod von vnſern Eltern an Chriſto begangen / mag in ſo viel 100 Jahren nicht außgeſöhnet werden. Kirchhof.

Ein Braunſchweigiſcher Hoffdiener.

Dieſer hatte lange zeit der Hoffſuppen nachgeritten / auff gnad gedienet / aber nicht viel empfangen. Es begab ſich / daß er eben zu Hoff kam / als Hertzog Erich zu Meß gieng / folgete derowegen demſelben in die Kirch. Alß nun der Prieſter die Oſtien auffhub / ſchlug der Hertzog an ſeine bruſt / vnd ſprach: O Allmechtiger Gott biß mir armen ſunder gnedig. Dieſer ſein alter diener antwortet darauff: Gott / biß jhm nicht / ſondern mir gnedig / denn ich bedarff es am meiſten / vnd bin ein guter alter armer bruder / er hat mir vor langeſt viel zugeſaget / vnd verſprochen / aber nun gibt er mir gar nichts. Der Hertzog nam das zu hertzen / ließ denſelben tag noch den diener zu ſich forderen / begabet jhn dermaſſen / daß er nicht vrſach hat zu klagen. Kirchhof, p. 1. c. 49.

Ein Bawr.

Ein abgeſatzter Schultheiß kam an ein waſſer / das etwas vom regen angelauffen war / vnd wolte gern über das geweſen ſeyn / ſahe ſich lange vmb / fand aber keinen raht: das ſahe ein Bawr auß einem Dorff darbey liegend / vnd kante jhn / wuſte aber nicht daß er von ſeinem Schultheiſſen ambt abgeſetzt war / lief zu / ſagte: Herr Schultheiß / wolt jhr gern über das waſſer? Der Schultheiß ſagte: ja wol. Sagte der Bawr: ich

will

will euch hinüber tragen. Der Schultheiß war wol zu frieden. Der bawr nam jhn auff den rücken / vnd als sie mitten in dem wasser waren / konte der Schultheiß solches nicht schweigen / sondern sagt: so bald mir Gott wieder an mein Schultheissen ambt hilfft / will ich es dir nicht vnvergolten lassen. Der Bawr sagte: seyd jhr denn nicht mehr Schultheiß? Nein / sprach der Schultheiß. Der Bawr: was trag ich denn den schelmen / darumb hinein in des Teufels namen: warff den Schultheiß in das wasser / vnd lieff darvon. der Schultheiß mocht sehen wie er aus dem kalten bad kommen thet. Darumb spricht man: Wenn die Bawren hetten einen Pfarherrn der sie in der Kirchen nicht thet straffen / einen Schultheissen der sie nicht büssete / einen Rentmeister der sie nicht mahnete / einen Landknecht der sie nicht pfendete / oder dem sie nichts dürfften geben / mit deme weren sie wol zufrieden. Wend-unmuth, p. 1. c. 64.

Thonies / oder Thenis / Trompetter von Marpurg.

War ein junger / frommer / kurtzweiliger mensch / kein Narr / vnd gleichwol kein Doctor / hatte vier gulden des Monats zur besoldung / die gemeiniglich ehe auff waren / ehe der Monat halb vmb / vnd weil er von jederman wol gelidten ward / kam er weñ es essens zeit / lud sich selbst. Diesen fragete einer / so vieleicht nicht wuste wie er sich ernehrete / wo er zu essen nehme / sintemaln er kein geld hette? Dem sagte er: du fragest alß ein Narr / wie du auch bist / frag die darumb / die mir zu essen geben / wo sie es hernehmen / ich laß Gott vnd sie darvor sorgen. Wend-unmuht, p. 1. c. 97.

Zwo Partheyen / vnd ein Advocat.

Deren einer / der ein Metzger war / hatte einem Doctor in den Rechten einen feisten Ochsen geschencket / der andere / der ein kirschner war / verehrete demselben eine schauben / oder bundten rock / so drey mal mehr werth war / alß der Ochß. Alß man vor Gericht kam / sagte der Metzger: mein Ochs / laß dich hören. Der Kirsch-

kirſchner ſagte: er wird ſein brüllen dießmal wol laſſen / dann ich habe jhm das maul mit einem beltz zugeſtopfft. Wend-unmuth. p. 1. c. 126.

Ein Reicher.

Dieſen bath einer vmb 50 goldgülden / daß er jhm die eine zeitlang lehnen ſolte. Der ander / der wol wuſte daß er lieber lehnete / als wiedergab / reichete jhm einen goldgülden / vnd ſprach: bitte noch 49 nach einander / vnd tractir ſie gleich mich / mit eſſen / vnd trincken / vnd laß dir einen ieden einen goldgülden verehren / gleich ich / ſo bekommeſt du deine 50 goldgülden. Wend-unmuth. p. 1. c. 149.

Ein Bawr.

Der lag auff ſeinem todbette / vnd als der Prieſter / denn es war an einem Papiſtiſchen ort / mit dem heiligen Sacrament jhn verſehen wolt / ſagte er: es käme jhm itzt ſehr vngelegen zu ſterben / weil der Herbſt vor der thür. Als jhn der Prieſter fragte / ob er mit beyden Sacramenten wolte verſehen werden? antwortet der Bawr: darnach man ſie guten kauffs giebt / denn ich hab wenig geld / vnd daſſelbe auff der Kirchweih vertrincken. Wend-unmuth.

Ein Schwäbiſcher Bawr.

Ward vermahnet / daß er beichten ſolte / wuſte aber nicht / wo er anfangen ſolte / ſagende: auff ſolche ding (meinend die Beicht) lege ich mich nicht / auß vrſach / daß ich mich nicht damit nehren / oder darvon leben kan. Wend-unmuth.

Ein anderer.

Sahe / in deme er zum nachtmal gehen wolte / einen Pfeiffer / der jhme auff der faßnacht aufgeſpielet: zu dem ſagt er in der Kirchen: O meiſter Cunrad / wie ein hertzleben wollen wir nach dieſen Oſtern anrichten! eine ſchöne andacht. Wend-unmuth. p. 1.

Ein anderer.

Ward vermahnet / daß er das Abentmal / ehe er sterbe / empfangen solte. Er antwortet: Wer will mir das rahten / daß ich das essen solte? Denn so bald es mein Weib gessen / gleich darauff ist sie gestorben. Wend-unmuht.

Ein Breutigam.

Dessen Braut hatte sich überreden lassen / wenn sie zum ersten mal in des Breutigams hauß würde gehen / sie diese wort sprechen solte: Ich greiff an diese thür / all mein will gehe für: vnd so würde sie das Regiment über jhren Mann bekommen: das sie auch thet. Aber der Breutigam dieß hörend / sagte also: Ich greiff an diesen thürring / faust / vnd maul werde ein ding: schlug sie darmit in das gesicht / daß jhr mund vnd nase bluet / vnd sagte: geheſt du mit beschwerung vmb / so muß ich gegenbeschwerung brauchen. Wend-unmuht. p. 1. c. 362.

Ein Mahler.

Verließ sein handwerck / vnd begab sich auff die Artzney / daruber von der vrsach gefragt / antwortet: In seiner kunst sehen die leuth die fehler / in der Artzney würden sie mit den menschen begraben.

Böse Buben.

Einer fragte etliche böse Buben / welcher der ärgste vnter jhnen were? Da antwortete einer vnter denselben: einer vmb den andern.

Ein Hutkrämer.

Bey diesem wolte ein Juncker einen hut borgen: er wolte es aber nicht thun / sagende: er möchte seinen hut vor seinem gut nicht abziehen.

Ein Schwab.

Wolte darumb nicht in Krieg ziehen / sagende: bey vns ist es fein / wenn man schiessen will / rüfft man zuvor

vor/ ab/ ab: aber im Krieg schiesset vnd hawet man in den hauffen / warnet einen nicht einmal.

Ein Bawr.

Ich muß glauben/ ob es schon nicht war ist/ sagte ein Bawr / den man überreden wolte / grün were blaw: die Niderländer verblumen es auff eine andere weise/ vnd sagen: ich glaube es bey discretion/ wenn sie nicht sagen wollen/ er ist erlogen.

Ein Kutscher.

Zog auff der reise vor einem crucifix den hut ab/ vnd als er vor einen galgen vorbey fuhr / fragete jhn der Herr / warumb er nicht so wol vorm galgen / als vorm Creutz den hut abziehe? Der sagte seinem Herrn wieder / doch mit vorhergehender vrlaubs begehrung: warumb er seine Fraw vor den mund küssete/ vnd nicht vor / oder auff die Lateinische kunst/ das sey auch eines leders. Leheman. titul. Gleichheit.

Ein armer schlechter Mann.

Hatte viel gold vor einen Papegey gegeben / gefragt: warumb er alß ein armer Mann das thete? antwortet: er habe von natur einen freyen mund/ vnd ehrlich hertz / der frey heraus sage / wie es jhme vmbs hertz were / das jhn dann offtmals in schaden gebracht/ wolte derowegen von dem Vogel lehren das hertz verbergen / vnd reden was andere leuth jhn zu reden würden lehren. Leheman.

Ein Vngenanter.

Bestellte bey einem Kirschner einen Beltz / wie die tragen/ so vor fromme leuth wollen angesehen werden/ vergleichen sich / daß derselbe beltz von fuchs / vnd Schafsfellen solte gemacht werden. Der beltz ward fertig / der käuffer legte jhn an / wandte das fuchsfell inwendig / vnd das schaafsfell außwendig. Der Kirschner straffete jhn. Der kauffer sagte: jhr wisset zwar beltz zu machen / aber nicht zu tragen: wenn ich den

fuchs wolte außwendig tragen / wurde den jederman sehen. Leheman.

Ein Bawren Junge.

Schlug auff dem wege einen Esel/ den er trieb: dieß sahe ein Hoff-Juncker / straffete den Jungen mit harten worten. Der Bawren Jung nam seinen hut vor dem Esel ab/ vnd sagte: verzeihet mir / Herr Esel/ ich wust nicht / daß jhr zu Hoff so gute freunde hattet. Leheman.

Ein verschuldeter Mann.

Einer der mit schulden sehr überladen war / las ein buch von der Patientia / oder gedult. Einer der das sahe/ sagte: las das deine Creditores lesen / die mehr der gedult von nöthen haben/ denn du.

Einer von gleicher kranckheit.

Einer der jemand mehr / denn jederman/ schuldig war / wurde gefraget / wie er vor sorgen schlaffen könte? der antwortet: Ich sorg vor mitternacht wie ich bezahlen mag / aber nach mitternacht las ich die sorgen denen ich schuldig bin / wie sie mögen bezahlet werden. Leheman, tit. von schulden.

Ein alter Mann.

Einer schoß nach einem Wild / vnd fehlet. zu deme sagte ein alter: du solt nach menschen schiessen/ weil du so gewiß fehlen kanst. Leheman.

Ein Koch.

Dieser hatte ein essen verderbet / deßwegen jhn der Meister schalt. zu deme sagt ein anderer Meister: Koch/ habt jhr nie kein essen verderbet/so thut es noch/ vnd höret was man von euch sagen werde. Leheman.

Ein Wirth.

Als der seine gäste übernommen / rühmet er sich/ vnd saget: ich habe sie scharff geschoren / kommen sie wieder / so will ich es besser machen / kommen sie nicht/

so

ſo ſeyn ſie doch geſchoren. darumb ſagt man: Es iſt kein wirth/ Er ſchiert.

Ein Schweitzer.

Ward von einem andern außgefordert: als jhn aber etliche vermahneten / daß er jhme nicht bey kommen ſolte / denn der ander were jhme zu groß / antwortet er: ſo iſt er deſto beſſer zu treffen.

Ein Schwab.

Als Hertzog Ulrich von Würtemberg ſeines Landes entſetzt / ward gebotten / daß man nicht von jhme reden ſolte. Da fragt einer: darff man denn auch nicht mehr an jhn gedencken / oder von jhm traumen? Aber er muſt ins gefengnüß kriechen. Leheman.

Ein Steinmetz.

Dieſem ward befohlen/er ſolte die hörner am Würtembergiſchen wapen / zun zeiten als Hertzog Ulrich des Landes verjagt war/ abſchlagen / daß man die Oſterreichiſche an die ſtell ſetzen könte / aber er thats nicht/ ſondern er machete eine decke darüber. Als man jhn derentwegen gefangen ſatzte / ſagte er: er habe es darumb gethan / weiln er verhoffe / die Württembergiſchen hörner würden die Oſterreichiſchen wieder abſtoſſen / gleich auch hernach geſchehen. Leheman, p. 2. floril.

Ein Bawrs man.

Sagte zu einem / der ſich ſehr rühmete / wegen ſeines guts / vnd reichthumbs: Was rühmet jhr euch doch ewer güter ſo ſehr / da jhr doch dieſelbe nicht länger als jhr lebet beſitzen könnet / gleich ich die meinen.

Ein kürtzweiliger menſch.

Sahe einen Doctor der Artzney zu Straßburg mit einer güldenen ketten allezeit über die ſtraſſen gehen / fragt ob er ein Edelman were? jhm ward geantwortet / daß er ein Doctor der Artzney were. Da ſagte er: das muß ein guter getrewer Doctor ſeyn / der den Kran-

cken die geelsucht abnimbt / vnd henget sie an seinen eigenen halß. Leheman.

Ein Bawr.

Wolt eine supplication bey einem Advocaten machen lassen. Als derselbige sich etwas entschuldigete / als hette er nicht wol zeit / doch endtlich sagte / er wolte sehen / vnd so viel zeit darzu nemen / antwortet der Bawr: jhr dörfft sie nicht nemen / Gott gibt sie euch vergebens.

Ein Augspurger Kauffman.

Pflegete zu sagen: Wer Fürsten / vnd grossen Herren geld lehnen wolt / müste sich zuvor mit dreyerley art leuthen bekant machen. Mit einem Rechtsgelehrten / Theologo, vnd Soldaten. Mit dem ersten / daß wenn der Herr nicht zahlen will / er ein vrtheil wieder jhn außbringe. Mit dem andern / daß derselbe dem Herren das gewissen rühre. Mit dem dritten / daß er jhn mit gewalt zur bezahlung bringe. Leheman.

Ein alter.

Einer warff jhm vor / warumb daß er gar einen eigensinnigen kopf hette / sagte er: ja / lieber freund / wenn ich den nicht hette / jhr würdet mir ewern nicht lehnen.

Ein Pfaltzischer Beambter.

Dem ward von einem benachbarten Grafen vorgeworffen / daß das Ambt Altzey müste auff der hellen stehen / weil die Beambten aldar so genaw vnd hart hielten über die Iurisdiction, vnd gerechtigkeiten der Chur-Pfaltzischen Rechten. Dem antwortet der Beambte: ja freylich / gnädiger Herr / darumb treten wir dem Teufel auff den kopf. Leheman. p. 2. florileg.

Ein Hoff Lautinist.

Dieser / als er lang auff der Lauten gespielet / vnd niemand zuhörete / legete er seine lauten bey seits / vnd sagte: ich habe gemeint es lege alles an wol spielen / nun

nun ſehe ich wol / es lieget mehr an gern hören. Leheman.

Ein Kind.

Einer ſagte zu ſeinem Enckelen / er ſolte brott eſſen / ſo bekäme er rothe backen. Das Kind ſagte geſchwind: Altvatter / jhr habt gewiß viel brott geſſen / denn jhr habt eine hubſche rothe naſe.

Ein Schweitzer Soldat.

Den wolte man wegen ſeiner kleinen vnanſehenlichen perſohn außmuſtern / da ſagte er: er hette ſein leben lang nie gehöret / das kleiner leuth halben eine ſchlacht were verlohren worden.

Ein Krancker.

Der hatte alle ſäffte / träncke / latwergen / zuſammen in einen heimlichen ſtul geſchuttet. Als der Doctor die vom krancken vermeinete gegangene matery ſahe / ſagte er: er ſolte frölich ſeyn / daß dieſes jhm aus dem leibe were. Darauff ſagte der krancke: ja freylich / daß es mir nicht in den leib kommen. Leheman.

Ein Soldat /

Dem ward verwiſſen / daß er geflohen / vnd dem feinde den rucken gewandt / entſchuldigte ſich: ſein rucken were härter / vnd hette mehr bein alß der bauch / wer todt bliebe / könte nicht wieder fechten. Leheman.

Ein frommer Man.

Hatte allezeit einen hund bey ſich: dieſer wurde gefragt / warumb er den allezeit bey ſich hette? der antwortete: dieweil der menſchen vntrew ſo groß / frewe er ſich / daß er gleichwol ein trewes thier bey ſich hette. Leheman.

Ein Vatter /

Der zu rede geſetzet / warumb er ſeine kinder ſo hart halte? antwortet: auff daß ſie es mir einmahl dan-

dancken / wenn ich liege / vnd faule / vnd daß ich mir nicht ſelbſt eigene feinde ziehe. Leheman. p. 2. floril.

Ein Wirth / vnd fuhrman.

Ein fuhrman / hatte einem Wirth ein fuder wein abgekaufft / fragete ihn / wie viel er waſſer vertragen könte? der Wirth ſagete: zween Eymer. Der fuhrman thut zween Eymer darzu / verderbet den wein / ſo daß jhn niemand kauffen wolt / kombt zum Wirth / beklagt ſich / daß er jhm übel gerahten. der Wirth fragte / wie viel waſſer er hinein geſchüttet: der fuhrman ſagte / zween Eymer. Der Wirth ſprach: das iſt zuviel / ich hatte ſchon zween Eymer drein geſchütt. So mochte der fuhrman ſehen / wo er einen bekommen möcht / der den wäſſerigen wein mit gutem wein gut machen thet / aber ich förchte / er habe jhn noch zu finden.

Ein Speyvogel.

Hatte eine maulſchelle von einem bekommen / der ward gefraget / warumb er jhm nicht wiederumb eine gegeben hette? antwortet: dieweil ich gedacht / es weren vnſer nur zween / vnd käm doch gleich wieder an mich. Leheman. p. 3.

Ein Burger.

Ward von einem gefragt / bey auffkommung der leichten küpfernen müntz / wie iſt die müntz ſo roth? dem antwortet der ander: ſie ſchemet ſich daß ſie ſo arm am ſilber iſt. Leheman. p. 3.

Ein Kauffman.

In deſſen hauß hatte ein Edelman einen Mahler geſand / deſſelben haußfraw abzumalen. Der Kauffman aber ſandte den Mahler hinweg / ſagende: wenn er die copey bekäme / ſo würde er auch nach dem original trachten.

Ein Bawr.

Ward zu Winters zeiten von einem vom Adel gefraget / ob er nicht friere / denn es were diebiſch kalt.

Der

Der Bawr / der den Junckern allenthalben mit beltzen vmbgeben sahe / sagte: nein Juncker / ehe sich mancher schelm frieren ließ / er thete die beltz über einander an.

Ein übelgekleideter Betler.

Ward im Winter von einem Weichling gefragt: warumb jhn nicht friere? Der antwortet / weil ich alle meine kleider anhabe.

Ein anderer Bawr.

Ein Bawer ackerte etwas oben hin: ein vorüber reisender / sagete zu jhm: Bäwrlein / wie ackerst du so nahe beym Himmel? der Bawr antwortete: Herr / es ist nicht tieffer. Leheman.

Förster.

Ein Koch ward zu Heydelberg / daß er einen karpfen gestolen / in den blawen hut gesetzt. Vber eine zeit sahe derselbe einen grossen baum vor eines Försters hauß ligen / stichelt auff denselben / als wenn er den mit vnrecht hette / vnd sagte: Der Necker muß sehr groß gewesen seyn / daß er diesen baum vors hauß geführet. Der Förster antwortete: noch weit gröſſer muß er gewesen seyn / da man die karpfen im blawen hut fing. So gehets; Wer saget was er will / muß hören was er nicht will.

Ein Abenthewrer.

Ein Abenthewrer / war sehr übel gekleidet / vnd im Winter vom Bischoff von Trier gefraget / ob er nicht friere? Nein / sagte er / dann davor habe ich eine sonderliche kunst. Der Bischoff sagte: er solte jhm die kund thun / er wolte jhm einen gülden schencken. Er sagte / der Bischoff solte jhm den gülden erst geben / denn wolt er jhn die kunst lehren. Der Bischoff ließ jhm den gülden geben. Da sagt er zum Bischoff / er solts machen wie er / er habe alle seine kleider an / so solle er auch alle seine kleider / röck / vnd mäntel anlegen / er solte gewiß seyn / es würde jhn nicht frieren in denselben. Der

Bischoff lachete / vnd sagte: wenn ich ein Esel were / könte ich sie doch nicht alle ertragen / fahr hin / du hast den gulden gewonnen.

Ein anderer dergleichen.

Ward gefragt / wie viel tag von Adam biß auff seine zeit verflossen weren? Der sagt: nur sieben / dann wan diese auffhören / fangen wieder sieben andere an. Leheman. p. 3.

Ein Mahler zu Cöllen.

War einer von denen so gern Gott gesegene es euch gar auß / spielten: als er viel kunstreiche bilder vnd gemählde dem Wirth versetzt hatte / ward er gefragt / warumb er sie nit verkauffe? Sagt er: Ey wolt jhr mich denn lieber zu einem Juden / welcher den Herrn Christum verkaufft / oder zu einem Christen haben? Leheman. p. 3.

Ein Fatzvogel.

Ein Fürst hatte eine newe statt gebawet / vnd die mit allerhand lumpen gesind besetzt. Dieser fragt einen / wie jhm diese newe stadt gefall? der antwortet: wol / allein es mangele noch ein ding in der selben. Was / sagt der Fürst? ein papier mühl / antwortet der ander; dann es geb viel lumpen darinnen.

Einer derselben art.

Beschrieb die Promotores, vnd 2 Notarios also: Es seyen solche leuth / die sich mit anderer leuth thorheit vnd zanckſucht bereichen thäten.

Ein Speyvogel.

Ward von einem Herren gefragt / warumb sein Herr seinen Vnterthanen kein saltz wolt folgen lassen? dem antwort er: weil mein Herr siehet / daß jhr ewer Vnterthanen also schindet / so wolt er gern das saltz auff kunfftigen sommer zu rück halten / dieselbige als dan damit zu saltzen / daß sie nit stinckend weren.

Ein

Ein Christ in Türckey.

Dieser war auß vorwitz oder vnwissenheit in der Türcken Kirchen gangen / vnd einen gestanck gleichwol auß noht verursacht: vnd als er darumb sterben solte / sagte er: er were in seinem leib verstopfft gewesen / vnd derentwegen jhren Propheten Mahomet gebetten / daß er jhn von dieser pein erlöst / das er dan stracks gethan / so daß er gleich offnes leibs worden: als diß die Türcken horten / haben sie jhn nit allein frey gelassen / sondern auch seine saubere hosen in die Kirch auffgehenckt / vnd vor ein groß wunderwerck außgeschrien. Zeilerus, cent. 2. c. 93.

Ein Mahler.

Hatte einen sehr alten / der ein sehr junges Weib / vnd die nacht lectiones nit wol auffsagen kont / abgemählet / aber jhm ein par hörner vorn auff die stirn gemahlet / vnd dieselbe mit wasser farben überstrichen: als nun über ein zeit der alt solch gemähl seinen guten freunden weisen wolt / vnd etwas staub auff dasselbe gefallen / wischt er mit einem nassen schwam den staub ab / da offenbahreten sich zu gleich die hörner / deß dann die vmbstehenden nit wenig lachen theten. Zeilerus, cent. 3. cap. 82.

Hans Laug / Bawr von Laugke in Pommeren.

Dieser hat Bogislaum Fürsten von Pommeren / als er von seiner Mutter sehr hart gehalten worden / also / daß er in der schul unter den gemeinen kinderen sehr übel gekleidt sitzen must / offtmahlen mit kleideren / vnd anderen nohtdurfftigkeiten versehen / darumb jhn der Fürst / als er in die Regirung kommen / von schatzung vnd allen diensten entschlagen / vnd den Edelen gleich gehalten. Vnd als der Fürst diese freyheit auch auff seine kinder wolt versetzen / hatt er es abgeschlagen / vnd gesagt: Er were ein Bawr / drumb solten seine kinder auch Bawren bleiben / wann sie sich wol schickten / könten sie keinen besseren standt haben: Dann einem

Bawren dienet nicht frey zu ſein / weil er der freyheit nit wol wuſte zu gebrauchen/faul/ träg vnd ſtoltz würde/ niemandt recht thäte. Wann er gen Hoff kam/ hatt er jhn gedautzt: vielen die beym Fürſten in vngenad gefallen / das wort gethan / vnd bey jhren dienſten erhalten/ ſagende: du wilt den / der nun fett vnd reich iſt/ abſetzen/ vnd eine hungerige lauß an ſeinen platz ſetzen/ der ſaugt dann auff das new das blut den armen leuthen auß/ ſucht ſich zu bereichen/ gleich wie der / den du abgeſetzt haſt. Zeilerus, cent. 4. c. 83.

Ein Junger geſell.

Ward gefragt / warumb er nachts ohne wehr vber die ſtraſſen gehe? antwortete: weil er getrawte ſo hurtig mit ſeinen fuſſen zu lauffen / als ein ander mit den feuſten.

Ein Nacht-ſchultheiß/ oder Hauptman uber die nachtwächter.

Fragte einen armen geſellen / was er an dem ort zu ſchaffen / vnd wo von er leben thet? Dieſer antwortet jhm: daß er beſſer ſagen könte / wo von er ſterben muſte / dann wo von er leben thete / dann er nichts zu nagen noch zu beiſſen habe.

Ein Kauffmans diener.

Etliche dieb wolten nächtlicher weil einem Kauffman in den laden einbrechen: das höreten die kram knechte/ rufften jhn zu/ vnd ſagten: die Herren mögen auff ein ander zeit wieder kommen / wir ſeindt itzt noch wachend/ vnd nicht eingeſchlaffen.

Ein Mißthätiger.

Dem ſolte der Hencker ein ohr abſchneiden/ das doch zuvor von anderen an beyden ohren geſchehen; da der Hencker keine finden kont / vnd etwas vnwillig ſich anſtelte / ſagt der dieb: was darff es viel ſchnatzens / ich kan nit alle monat newe ohren bekommen.

Ein Bawr.

Sahe in einem vornehmen Kloster in der kirchen das jungste gericht vnd die hell / gar artig abgemahlet / ein lange zeit an. Einer von den Geistlichen sahe jhn / fragte / wie jhm das gemähl anstund? der antwortet: es gefiel jhm sehr woll / vnd sonderlich darumb / daß wenig Bawren vnd seines gleichen / sondern allein grosse Herren vnd Prælaten darin abgemahlet vnd zu sehen weren.

Ein Spieler.

Vergleicht die würffel mit den Pillulen so man zum purgiren gebrauchen thete. Dann / sagt er: wie man mit einer kleinen dosi genug / oder auch zu viel / den magen kan purgiren / also wird manchmahl mit kleinen würffelen ein grosser seckel außgelehret.

Ein Bürger.

Hatt ein böses Weib / welches anders nit thun könt als haderen vnd zancken. Diese schlug er einmal sehr / verwundt sie auch / so / daß er sie nicht ohne grosse kosten muste curiren lassen. Sie / als es was besser mit jhr worden / sagt zu jhrer Maget / daß sie verhoffte / daß jhr Man sie forthin wurde vngeschlagen lassen / weil es jhn so ein grosses gekost sie lassen zu heilen: das dann die Maget dem Man übertrug. Er aber ließ den Apotheker vnd Barbierer zu sich in sein hauß kommen / bezahlt nit allein dieselbe in gegenwart seines Weibes / sonderen gab jhnen noch eben so viel / als die erste Cur kostet / weiter auff rechnung / ob er jhr wieder / so bald sein Weib auff jhre alte weiß kommen thet / möcht bedurfftig seyn.

Ein Speyvogel.

Sagte von einem der eine sehr grosse naase / aber gar wenig bart hatte / daß darumb der bart nicht wachsen könte / weil er zu viel im schatten stehe / vnd die sonn / wegen grösse der naasen / den nicht berühren könte.

Ein einäugiger.

Ward von einem/ der so groß/ das er auffrecht vnter einem Tisch durchlauffen könt/ verspottet/ in dem er zu jhm also sagt: du hettest noch woll ein aug von nöhten. Ja wol zwey/ sagt der einäugige/ wann ich einen solchen grossen riesen/ als du bist/ recht sehen will.

Ein Zimmerman.

Solte einen galgen vor etliche Dieb machen/ der aber hinlässig: deßwegen er vor den stadthalter gefordert/ vnd sawr angefahren wurdt: da sagt er: mein Herr verzeihe mir/ ich habe nit gewust/ daß der Stadtknecht den vor euch/ sondern vor sich selbsten bedinget/ oder gemacht haben wöllen. Weil ich aber verstehe/ daß er vor mein Herren gehöre/ soll meines orts kein mangel erscheinen.

Ein Spieler.

Diesem heischt ein Bettler ein almosen ab/ aber als er lang gebettelt/ vnd nichts bekommen/ sagt einer von den Spieleren: gehe hin in Gottes namen/ vnd heisch forthin von vnsers gleichen gesellen kein almosen/ in erwegung/ wo man spielet/ da ist alle brüderliche lieb verloschen/ vnd hatt der Teuffel alda sein grossen lust vnd kurtzweil.

Ein Deutscher vnd Spanier.

Ein Deutscher/ vnd Spanier/ theten ein wett mit einander/ wer am kunstlichsten stehlen könte: der Spanier sagt/ er wöll eim vogel seine eyer auß dem nest nehmen/ da der vogel über den eyeren sitz/ vnd es nicht mercken solt: giengen derowegen mit einander hinauß in den wald/ vnd als sie ein nest auff einem baum sahen/ zoge der Spanier sein seidenes kleidt auß/ damit er es nicht im auff vnd absteigen verderbe. In gleichem auch sein vergültes wehr/ dolchen/ vnd was er mehr gehabt/ legt dieselbe sachen beysammen vnter den baum/ stieg den baum hinauff. der Deutsch/ als der Spanier fast zimblich hoch gestiegen war/ nimbt geschwindt

schwindt die kleider / wehr / dolchen vnd alles hinweg / vnd gehet damit davon. Majolus, l. 3. c. 3.

Ein Hessischer Sältzer.

Als der Suffraganeus, oder Weybischoff zu Erfurt einen jungen Studenten zum Geistlichen einweihete / vnd in seiner red / auch dem Apostel Paulo wegen seiner gelehrtheit vnd eiffer vorzog / vnd endlich zum beschluß sagte: wo soll ich euch nun hin erheben? Sagt dieser Sältzer / so das anhörte / vnd der übermachten schmeicheley müde war: In das Huren hauß. Vielleicht wuste der wol / daß dieser gesell lieber bey den Huren were / als da man die zehen gebott außlegte. Melander, p. 2. Iocos. narr. 29.

Bartholdus Scheffer, Glöckner in Hessen.

Sagt / wann er schon die gaben zu predigen hett / wolt er doch lieber ein glöckner sein vnd bleiben. Denn / sagt er / wann mir schon das glockenseil vngefehr entfehrt / kan ich es doch wieder fangen / entfehrt aber einem Prediger auff der Cantzel ein wort / so nicht auff die Cantzel gehört / oder vngeschickt lautet / so kan er es doch nicht wiederfangen. Der Poeet sagt: Volat irrevocabile verbum, einmal gesagt / ist vnd bleibt gesagt. Otto Melander, p. 2. Iocoser.

So wolt einmal einem Prediger auff der Cantzel in der predigt / in seiner disposition so er vor sich hatt / nicht einfallen / wie er das wort misericors Deus solte in der eil verteutschen / vnd sagte: der elendige Gott.

Iohannes Schwerter, ein Schweitzer / vnd Steinmetz.

Diesen fragte Wilhelm / Landgraff Philippen zu Hessen Sohn / was Religion er were? dem antwortet Schwerter: daß er aller dreyer Religion / der Papistischen / Lutheranischen / vnd Calviniſchen zugethan were. Der Papistischen / weil man in derselben so viel feyertag hette; Der Lutheranischen / dieweil man auff den freytag möchte fleisch essen / der Calviniſchen / weil

sie

ſie wenig feyertag hatt / vnd alſo mich zwingt daß ich fleiſſig arbeiten ſoll/ wenn ich nicht wil hunger leiden.

Ein Schafhirt.

In einer geſelſchafft ward gefragt / welches die beſte Muſic were? der eine ſagt / die Vocal; der ander die Inſtrumental; der dritt / der Nachtegall-geſang; der vierdt / der dreſcher in der ſcheweren fürſchlag / denn ſie bring frücht auff den ſpeicher. Endlich ſagte ein ſchafhirt: der fröſchgeſchrey; dann wenn die angefangen zu ſingen / ſey es ein zeichen daß der Winter vorbey / der frühling angefangen/ menſchen / vnd vieh in das feldt/ vnd garten gehen / alles in wälderen vnd awen grün werde/ vnd dieſem gaben die anderen alle recht.

Ein Fürſt.

Muſterte ſeine Bawren: vnder anderen war ein Bawr / ſo ein harniſch tragen muſt / als der ihm zu ſchwer zu tragen dauchte ſeyn / gieng er zum Fürſten/ vnd ſagt: Gnediger Herr/ ich kan das ding (harniſch) nicht tragen/ es iſt mir zu ſchwer / vnd kneipt mich wie der Teuffel/ laß mich einen ſchützen rock tragen.

Conrad Roſa, Wirth in Heſſen.

Dieſen vexiret einer/ daß weil er ſo ein ſtarcker groſſer man were / ſein Vatter aber klein/ vnd ſchwach / es müß wol ein anderer ſein Vatter ſeyn. Er antwortet: Es habe mich gemacht wer da wöll/ acht ichs nit/ Gott lohne ihm / vnd ich dancke Gott / daß ich hie bin.

Melchior Weingertner auß Franckenlandt.

Dieſer ſolt einem Edelman in Heſſen einen newen Weingarten pflantzen: Doch fragt der Juncker ihn zuvor/ ob der Wein auch da gerathen ſolt? Dem antwortet Melchior: Ich weiß warlich nicht was ich ſagen ſoll. Es iſt vnſer Gott in dieſem Landt viel anderſt geſint als in dem meinen / was er vns daſelbſten zeiget / vnd eräuget / das gibt er vns auch redlich / vnd leichtlich: Aber wan er in dieſem (Heſſen) landt ſchon gut wetter/ zu blühen/ zu wachſen ſchickt/ ſo leſt er doch

zu

zu letzt den ſchalck gucken / vnd ſchickt entweder einen harten reiff / oder frühen froſt / vnd ſchneidet vns den Wein / wann man jhn ſchon leſen vnd zu faß bringen ſoll / vor dem maul ab.

Ein Bawr.

Einer klagte ſehr / daß ſeine bäume nichts tragen theten / ſo / daß er weder äpfel / birn / nüß / noch kirſchen auß ſeinem garten bekäme. Dieſen lehret ein anderer / er ſolt auff alle bäum ſteigen / die dapfer ſchütteln / vnd demnach zu jhnen ſagen: wolt jhr loſe bäum keine äpfel / biren / vnd nüß tragen / ſo traget ſchelmen vnd diebe. aber er dachte nicht daß ſie jhn trugen.

Ein Bürger zu N. am Necker.

Als Ann. 1626 ein ſtarcker froſt im früling den Weinreben oben an dem Neckerſtromm groſſen ſchaden gethan / hielten die zu N. einer wolbekanten Stad an ſelbiger rivier / deß folgenden tags hernach / nach Päbſtiſchem gebrauch / mit den Creutzen / vnd fahnen / jhren vmbgang. Einer aber der vornembſten / welcher das groſſe Creutz / oder den Herrgott trug / alß er zu einem Weingarten kam / darinnen alles erfrohren war / kehrete das bild über den zaun hinein / vnd ſagte zorniglich: ſeheſt du / du ſauberer geſell / was du dieſe vergangene nacht gethan haſt? ein anderer / der hinder jhme ging / hörete das / vnd ſtraffete jhn / ſagende / das ſey Gott geläſtert. Dieſer antwortete: was? man muß es den geſellen gleichwol ſagen / ſonſt würde er es auff ein ander jahr mehr thun.

Ein Bawr im Landt von Cleef.

Als der ein Soldaten auff dem Eſel (ſo ein form eines höltzenen Pferds / darauff man die jenigen ſoldaten pflegt zu ſetzen / welche jhre wacht / oder ſonſten jhr ampt nach gebühr nicht gethan) ſitzen ſahe / vnd ein gute weil denſelben angeſehen / ſagte der Soldat auff dem höltzenen Pferdt: was ſteheſte hie / mich anzuſehen? Der Bawr antwortet jhm / biſtu mein müde / daß ich dich anſehe / ſo reitt mich mit deinem Pferdt darauff

auff du sitzest/ über ein hauffen / oder zu tod. Jhn alſo geſchwind außlachend / daß er auff einem höltzenen Pferdt saß/ das nicht gehen kont.

Ein Bawr oder Haußman

In einem Dörfflein Dabor/ nicht fern von Wittenberg/ pflegete zu sagen/ wer zwo Kuh hatt / der soll die eine lassen fahren / daß er die ander mit frieden behalten möge/ dann es sey besser ein Kuh mit ruhe / als zwo mit vnruhe/ laut des spruchs / im Prediger Salomons: Es ist besser ein handt voll mit ruhe / dann beyde fäust voll mit vnruhe vnd mühe. Luth. über daß 59. cap. Geneſ.

Iohan Schneidewein, Doctor Iuris, vnd Profeſſor zu Wittenberg.

Hatte pflegen zu sagen; Ein mager vertrag in der gütte / sey besser als ein fleischner mit Proceſſen vnd rechten. Georg am Waldt. Med. Doct. & Iuris Licentiatus, pflegete zu sagen: Einer der da wil rechten/ muß drey tasschen haben: Eine tasche voll brieff/ in deren der sachen beweiß stecken / darneben muß er haben ein mundt voll windts / das ist / daß er beredt sey/ vnd allenthalben guten bericht von der sachen thun könne. Zum andern / muß er haben ein tasch voll gelts: dann mancher Jurist / wie Doctor Henningus Böden zu sagen pflegt / schreibt nur drey zeilen vmb ein gulden: Zum dritten / muß er ein sack voll gedults haben / daß wann jhm die sache abgesprochen / er könne geduldig seyn.

Idem. Sagt: Es sol sich ein jeder vor langwierigem rechten huten / dann es fege den beuttel auß / vnd gebe keinen sanfften schlaff. Seelig ist der Mann/ den dieſe Iuridica vocabula nicht betreffen / Citiren, agiren, proteſtiren, appelliren, vnd dannoch die sachen verliehren.

Ein Vatter.

Ein Vatter hatte ein vngerahtenen Sohn/ der es so grob vnd so viel machte / daß er dem meister knipf auff

von

von dem Richter überliefert ward: der Vatter/so vor jhn gebetten hatte / aber wenig außgerichtet / weinete sehr; der Sohn fragte den Vatter warumb er weinete? dem antwort der Vatter: du Bestia, solt ich dann lachen? Gazzonus discursu Iocos.

Zween Bawren.

Der eine war truncken / der ander nuchteren. der trunckene fragte / ob er Martinisch were? der nuchtere sagt: ich bin Lutherisch. der trunckene zeichte seinen dolchen / vnd schlug den nuchteren.

Ein Bawr.

Sagte / daß er alle tage fünff brot gewinnen thet. daß erste halte ich vor mich. daß zweite werff ich weg. das dritte geb ich wieder. das vierdte vnd fünffte / lehn ich weg. daß er also außlegte. Das erste behalt ich vor mich / daß zweite gebe ich meiner stiefmutter / die es mir kein danck weist / das dritt gebe ich meinem Vatter wieder / das vierdte / vnd fünffte / lehn ich meinen kindern / die / wann ich alt / vnd sie erzogen / mich wieder vnderhalten sollen.

Ein ungenanter Knecht.

Einer hat einen Knecht / dem befahl er so viel sachen außzurichten / vnd zu bestellen / daß demselbigen vnmöglich wäre / die in das werck zu stellen / sagte derowegen: Es ist vnmöglich das Creutz in die procession zu tragen / vnd zugleich die glocken im Kirchthurn zu ziehen. drumb sagt man / der al zu viel thut / thut keines recht.

Ein Bawrs Man.

Einem Bawren wolten die soldaten ein Pferd außspannen / die bat er auff daß höchste / daß sie jhm das lassen wolten / sagende: jhr Herren lasset mir doch mein Pferdt / ich bin auch ein ding / gleich jhr seyd. Iohann Michael Moscherosch: im Sorgen teuffel / darbey setzend / totius mundi Iurati, sie seyn alle dieb vnd diebsgenossen. Ein buhler stilet mit seinem willen die ehr

einer

einer jungfrawen. Ein Advocat ſtihlt einem andern ſein gut ab mit verſtant. Ein Comediant / ſtilet einem andern ſein gute zeit ab. Die lieb ſtihlet mit den augen: die wolredentheit mit dem mund: die Muſic mit der ſtim/ vnd fingern / das hertz die ſin vnd die ohren: der Medicus ſtihlet das leben mit dem todt: der Apothecker die geſundheit mit den kranckheiten: der Calender macher den Himmel mit ſeiner brillen.

N. Schweitzer.

Der ware zwantzig Jahr in des König von Franckreichs Guarde geweſen / vnd könte doch kaum drey wort Frantzöſiſch reden/darumb er dann von einem ſeiner freund geſcholten würde / daß er in ſo langer zeitt nicht mehr Frantzöſiſch gelehrnt. Der verantwortet ſich alſo: Waas wolt eyer y zwantzig jährly löhren.

Ein Bott.

Ward von einem / ſo jhm auff dem weg begegnet/ gefragt / waß newes in der Statt were? der rüfft jhm antwortende: daß trefflich viel todten darinnen weren. Welches der andere von der Peſt / oder anſteckender kranckheit verſtunde / vnnd darumb wieder zu ruck reiſete / der Bott verſtund es aber von menge der ſchlacht Ochſen. Dann es damahl vmb den October ware / in welchem monat/ ſonderlich im Niederlant / viel ſlachten gehalten werden. Aber ſolche / da ein jeder gern mit den todten ſoll zur leicht gehen / wann er nur darzu gebetten wirdt / ſcheint daß es ein Wiedertauferiſch / oder Meniſteriſche antwort geweſen.

Ein Wirth im Oberlandt.

Zu dieſem ſagt einer ſeiner gäſt / den die mucken über Tiſch ohne vnderlaß plageten / daß er den mucken auch wolt antrichten / damit ſie auch eſſen / vnd jhn vngeplagt lieſſen/ darauff ſagte der Wirth: Herr heiſt ſie nur bey ſich zuſammen ſitzen / ſoll jhnen alſo bald zu eſſen auffttragen.

Ein

Ein Wirth.

Zween Mönchen hatten in einem Wirths hauß gessen vnd getruncken: als sie nun wol gessen vnd getruncken hatten/ wolten sie der Mönchen vnd geistlichen art nach / den Wirth mit einem Deo gratias bezahlen / sagende : der Herr wird es bezahlen. der Wirth aber sagt zu jhnen / der Herr hatt hie nicht gessen noch getruncken/ weiß auch nicht/ ob er damit zu frieden / daß er für euch zahlen soll: wann er selbst komen wird / vnd gut vor euch sprechen / oder gar bezahlen / so will ich euch passiren lassen. Die guten Brüder/ wolten sie kehren / oder wenden / musten sie geld suchen / das sie in jhrer kappen verborgen hatten. Die gesellen hatten nicht gelesen/ daß sonsten gemeinlich die Wirth in jhre Stuben pflegen zu schreiben:

Willkom jhr liebe Gäst /
Vmb gelt gibt man euch daß best :
Wolt jhr aber borgen /
So kompt übermorgen /
Dann heut ist der tag/
Daß der Wirth nicht borgen mag.

Ein Bawr.

Sahe daß sein Prediger manchmahl in der predig die sand uhr schüttelte: da er auß der predig kam / sagt er zu seinem nachbawren mit einem zornigen gesichte: Ich sehe nun wol / daß ein jeder in seinem handtwerck ein dieb ist/ ja die prediger selbsten/ die mit jhrem schutteln der sandt uhr/ vns gern die zeit solten stehlen. Ludovicus Philippus Prediger zu Mastricht.

Ein anderer Bawr.

Kam in eines Predigers studirstuben : vnd als er seine bücher (deren dan sehr viel waren) sahe/ sagt er: botz Mary / was ein hauffen schelmerey must jhr zu ewerm handwerck haben. Idem Ludovicus.

Ein vngestalter Mensch.

Diesen beschimpft einer wegen seiner heßlichen vnd vnge-

vngestalter form / jhm sagend / ob sein Vatter solcher wunder thier mehr gezeuget? Dieser antwortet: Er hätte mehr gezeuget / wann er deine mutter zum Weib hätt bekommen / als die meine starb.

Ein alter Kauffman.

Gefragt / warumb er so lang zu leben begehrte? antwortet: weil ich über das alter zu klagen kein vrsach hab.

Ein ander.

Gefragt / wie er sich in seinem essen sein lebtag verhalten hette / daß er ohne kranckheit so alt worden were? hatte er zur antwort gegeben: er hatte nicht wollusts halben / sondern hungers vnd durists halben / gessen vnd getruncken.

Ein junger Gesell.

Diesem ward gesagt / daß sein eigener Vatter alles böses von jhm sagen thet. Da antwortet er: mein Vatter hat gut vrsach dazu / er wurd es sonst nicht gethan haben.

Ein verschwendischer Mensch.

Als gesagt war / reichthumb hab zween schelmen / einer der es gewin / der ander ders verthue. Da sagt einer / so bin ich dan ein doppler schelm / was ich gewinn / das verthue ich auch wieder.

Ein vngeschickter Schüster.

Hatte einem ein par Schuh gemacht / aber zuvorn das maß nicht genomen / derentwegen er dieselben viel zu klein gemacht / gleichwol sagt er / die Schuh weren gut vnd recht / allein der fuß were zu groß / vnd müsse man derowegen ein stuck von den fersen abschneiden. Als aber der jenig solches nicht wolt / must der Schüster ausgelacht wieder mit seinen Schuhen nach hauß gehen.

Ein

Ein reicher Man.

Hatte ein ſehr höffliche Dochter / die gab er einem blinden Man / vnd gab jhr ein gute außſtewer. Gefragt / warumb er ſie einem blinden Man gegeben hette? antwortet: damit er nicht ſehe wie heſlich ſie were / vnd jhr nicht müd wurde.

Ein voller Menſch.

Dieſen ſahe ein Munch auff der ſtraſſen ligen / vnd ſpottet ſeyn. Der volle ſagt / hab ich nicht gethan was ein Man von anſehen thun ſoll / ſo thue du an mir was ein geiſtlicher vnd frommer man thun ſoll.

IOH. LEONHARDI WEIDNERI
OTTERSHEIMIO-PALATINI

APOPHTHEGMATVM

Weiberstandt.

Ein Krämerin zu Worms.

BEy dieser laden ritt ein mahl der Landgraff Philippus von Hessen auff den Reichstag den Carolus V alda gehalten / vorüber / vnd neben seinen Hoffleuthen/ so gemeinlich betagt vnd grawharrig wahren. die fragte jhren Man/ was er wol meinte/ daß diesen Herrn am meisten zieren thet/ vnd herrlich machete? der man sprach: Es ist ein feiner ansehnlicher junger Fürst/ von hohem stamm gebohren/ vnd reich an Landt vnd Leuthen. War ists/ sagt die Krämerin/ aber das ist ein fein besserer schmück/ daß er so viel grawer bärt / das ist / alte verständige vnd erfahrene Männer vmb sich hatt.

Erfurter Brandewein verkäufferin.

Zu der kam der Bürgermeister auffm marckt da sie feill hat / sagt zu jhr / sie solt jhm vor einen lawen (ist ein ort geldes) von der Huren salb (also nennet man den Brandewein) messen. Gern/ sagt die Fraw; er ist sehr gut/ trincket genug/ allererst hatt ewere Fraw auch vor einen lawen getruncken.

Ein lump.

Einer hat dem Krieg ein zeitlang nachgezogen / vnd mit einer Huren ein Sohn gezeugt: über etliche Jahr kompt sein Fraw zu jhme / fundt die hure mit dem kind bey jhm: da seufftzet sie vnd sprach vor dem kindt so er mit der Huren gezeuget; ach lieber Gott/ das kindt hat mir meinen Man / wie ein ehrloser dieb gestolen/ dann ich sehe daß er der rechte Vatter/ aber ein vnrechte mutter an meine stadt dabey ist.

Ein

Ein geile Wittib.

Die hat in einem Jahr den dritten man genohmen/ derowegen sie von etlichen gestraft/ da sagt sie: hatte mir Gott den ersten gelassen/ hatt ich den zweiten nicht dörffen nehmen; vnd hat er mir den zweiten nicht genohmen/ hatt ich den dritten nicht bedörfft.

Ein Schwab.

Zu einem bösen Buben sagt ein mann/ mich wundert daß dein Mutter dich neun monat hatt können vnter jhrem hertzen tragen: da du bist nur ein monat in vnser Stadt/ vnd ein jeder ist deiner schon müde.

Ein Weib.

Ein Beichtvatter fragt ein Fraw/ ob sie auch fleisch oder eyer in der Fasten gessen/ sie antwortet ja/ aber nur zwey oder drey mahl. Der Beichtvatter fraget weiter/ ob sie solche freyheit vom Papst bekommen hat? die antwortet: sie habe nicht gewust daß der Papst fleisch oder eyer feill hat/ sonst wolt sie jhm das gelt vor einem andern gegönt haben. Leheman. p. 1. florilegii, titulo, Fragen.

Ein Doctors Fraw.

Die wünschte daß sie ein gut buch were/ so lege jhr Herr desto mehr über jhr/ vnd läse dasselbige desto fleissiger.

Ein Fraw.

Zu derselben sagt jhr Maget/ warumb verschliest jhr alles vor mir/ ich bin ja kein dieb in meinem dienst? die Fraw antwortet jhr: Eben darumb/ daß du keine werdest/ weill du keine bist. Leheman.

Soldaten/ vnd ein altes Weib.

Etliche fahnen Soldaten zogen durch ein Dorff/ da fragt ein Soldat ein altes Weib/ so zum fenster hinaus guckte: Alte her/ was machet der Teuffel? Die alte nicht vnbehend/ antwortet: er macht schubkarren

euch ruchlose burst in die hell zu fahren. Leheman. p. 3. florileg.

N. Hertzog Bogglay des VIII in Pommern Ehegemahlin/

Procopii Marggraff zu Mähren Dochter reim/ war dieser Vers;

Nicht beten / gern spatzieren gehen/
Offt im fenster vnd vorm spiegel stehen/
Viel geredet vnd wenig gethan/
Mein kindt/ da ist nichts fettes an.

Ein Adeliche Jungfraw.

Dieser schrieb einer ein bühlen brieff / vnd den von wort zu wort auß dem Amadis/ den sie dann auch zimlichter massen gelesen: als sie nun den in ansehen dessen/ der jhr den gebracht / gelesen; gab sie jhm den wieder/ vnd sagt: dieser brieff kompt nicht mir sondern der Ariana zu.

Ein Fraw.

Sagt zu einem Edelman / welcher sehr karg / aber über die massen wol schwetzen kont / daß er der idöblichste Ritter oder Edelman im gantzen Landt seyn solte / wann er die riemen seines seckels zu dem maul brauchen thet.

Ein Fraw.

Hört ein Jacobiner Mönch predigen / wie man von hertzen verzeihen solte denen so vns beleidiget / sagt derowegen auß grosser bewegung überlaut in der Kirchen / ich vergeb euch meines mans morderey. gefragt von einer so bey jhr saß / wer dann die weren / so jhren man vmbgebracht / antwortet sie: daß sie den meinte der in das künfftige jhren man mochte vmbringen.

Einer

Ward über ein anderen zornig / vnd sagt zu jhm/ ich wolt daß du vnd alle cornuten deines gleichen sampt vnd sonders im tieffen wasser legen theten: das erschreckte ein

te ein fraw die dabey stund/vnd sagt: mein liebet gesell/ kont jhr auch schwimmen.

Ein Bawren Mägdlin.

Ward von eines Bawren Sohn zur Ehe gesucht/ weren auch des kauffes fast eins / allein hat der Bawren Sohn noch diese beschwernis / daß er gehört / daß sie so sehr viel brot essen thet / als man in zween tagen kaum verdienen konte/ da sagt sie: er müste bösen leuthen nicht glauben/vnd thät jhm/daß dem also/auch mit einem schwur betheweren / daß sie an einem kleinen rundlein brot sich ließ gnügen / vnd dabey / wann man jhr allein ein wenig weill lassen thet / ein par kanten wein außzutrincken vermeinte.

Ein Maget in Hessen.

Lobet jhres Herren Sohn über die massen/ der doch ein schlechter gesell war/ vnter andern sagt sie/ daß wan jhres Herren sohn nicht were / konte der Organist nicht Orgelen/dann er jhm allezeit must die blasbalg tretten/ vnd anschieben.

Ein Fräßig Weib.

Diese war ein zeitlang kranck gewesen / vnd als es ein weinig besser mit jhr anfieng zu werden / ließ sie jhr ein Hün kochen / das aß sie auff einmal mit der Hüner-suppen auff / als einer jhrer nachbahren darauff zu jhr kam / vnd fragen thet/ wie es mit jhr were/ sagt sie: ich fang eben an ein wenig wider zu mir zu nehmen / ich hab heut ein Hün vnd ein Hüner supplin gessen. meinend daß sie noch sehr schwach were/ daß sie nur ein Hün mit der suppen gessen hatt.

Ein Maget.

Ein gute fromme Fraw hat ein sehr bösen Mann/ dessen morgen gebett ware hadern/ vnd das abentgebet zancken/welches die gute Fraw durch alle mittel suchte jhm abzunehmen / kont aber nichts bey jhm verfangen / sagt derowegen zu jhrer maget: daß sie neben jhr vnsern Herrn Gott wolte helffen bitten/ daß der jm sein

böse sin in gute sin wolte veränderen. die maget sagt: Ach liebe Fraw / solte ich nicht betten? Ich bettete wol all mein zähn auß dem kopff / mein Herr stirbt doch nicht / wird noch nit vmb ein haar frommer oder besser.

Ein Fraw.

Ein Fraw hatt auff einmahl vier pfundt speck mit einer grossen schüssel mit muß / darunter der speck gekocht war / auffgessen / vnd als sie daß gethan hat / sagte sie: botz Martin / ich hatt nimmermehr gemeint daß der speck so wol sättige.

Ein Hessische Fraw.

Wolt jhres Mans nahmen / der mit den Eseln pflegete über landt zu fahren / im Protocoll lassen auffsuchen / vnd als der Stadtschreiber diesen nahmen nicht finden kont / sagt die Fraw: was sucht jhr jhn hie vnter den büchern / sucht jhn vnter den Eseln / da werdet jhr jhn gewiß finden.

Eines Magistri Artium Haußfraw.

Deren hat jhr Man verheissen als er sie nehmen solt / er wolt in zweyen jahren Doctor werden / als er sie aber hatt / gab er sich dem sauffen über / studierte wenig / schlieff morgens / biß daß es zehen uhren. Das Weib ward dessen müde / sagt derowegen auff einen morgen / Herr Magister / stehet auff vnd studieret / jhr wisset wol was jhr mir zugesagt / daß jhr nemblich wöllet Doctor nach zweyen jahren werden / derhalben stehet auff / stehet auff / studieret. mit schlaffen werdet jhr nimmermehr Doctor werden / huy auff / vnd studiret / ich mochte trefflich gern bey einem Doctor schlaffen / es seyn der Magister mehr als bunte hünde.

Magistri Fusii Weib zu Wittenberg.

Die aaß gern was gutes / schlieff gern lang / thet wenig im hauß / derentwegen er sie vermahnen thet / daß sie jhre sachen besser wahr nehmen solt / sonsten werden wir in grundt verarmen / vnd verderben. dem antwortet sie: mein Herr Magister / ich bin ein Weib

zu

zu tisch / vnd zu betth / so jhr ein maget habt haben wöllen / habet jhr mich nicht dörffen nehmen. Von den Wittenbergischen Weiberen hat man diese Reimen gemacht:

Drey alte schock/
Ein bunten rock/
Ein schwartze Kuh/
Ein faulen balck dazu /
Ein halben hopfengarten/
Hat man von den Wittembergischen jungfrawen zu gewarten.

Ein Junge Dochter.

Dieser war einer vngefehr entwitscht / darüber die andere sehr lachten / da sagt sie: müsset jhr dann eben so sehr lachen / daß mir einer entwitscht / jhr kont hier auß gnugsam abnehmen / daß ich noch eine reine vnverserte jungfraw bin. dann die kestenen / so noch gantz vnd nicht geschnitten / krachen vnd knallen / wann sie in dem fewr oder in einer pfann ligt darin gebraten zu werden: da hingegen die kestenen / so nicht gantz seynd / sondern auffgeschnitten / still seyn / vnd sich gäntzlich nicht hören lassen.

Dum se curvat anus, retro illi sibilat anus.

Caroli V Gesandter am Türckischen Hoff.

Als der seines Herren sachen vorm Türckischen Keyser verbracht / als der ein weill gestanden / vnd nieder zu sitzen jhm nicht befohlen ward / hat er sein mantel auff die erden oder bodem gespreit / vnd sich darauff gesetzet / vnd nach dem er wieder auffgestanden / ließ er den mantel liegen; gefragt / warumb er das thete? antwortet er: es pflegen des Keysers gesandten jhnen selbs keine stüll nach zu tragen. Marsevirus Oratione de legatis.

Ein Junge Dochter.

Dieser lag ein wolhabender aber auch wolbetagter Wittman an / daß sie jhn solte nehmen / vnd vnter andern / braucht er auch diese wort: Jungfraw ich möcht

euch trefflich gern nehmen / wann ich euch nur nicht zu alt were. Die junge Dochter antwortete jhm also bald / jhr wehret mir zwar nicht zu alt / wann jhr nur nicht älter woltet werden.

Ein alte geile Wittib.

Hat nach zweiter Ehe / schon zimliches hohes alters / sich an einen Jungen gesellen / doch ohne raht vnd willen der jhrigen / verheyrahtet / als jhr daß verwissen / sagt sie: ich hab bißher mein beth mit altem rind fleisch gefüllet / ich gedenck es mit jungem kalbs fleisch forthin zu füllen. Einer der das höret / sagt zu jhr / ich raht es euch nicht / dann ich offtmahl gehört / daß man an jungem kalbs fleisch leichtlich das feber essen thue.

Ein Junge Brauth.

Ward von jhren Eltern gezwungen einen zwar reichen aber vngestalten dölpischen Kerl zu nehmen. Als man sie in der Kirchen solte zusamen geben / fragt der Prediger sie / ob sie diesen N. zu jhrem man nehmen vnd haben wolt? sie sagt nach langem bedencken überlaut / nein; dessen der Breutigam fieng überlaut zu schreyen: als man nun wider vnverrichter sach wöllen auß der Kirchen gehen / bedacht sie sich / vnd sagt: wann es dann ja so seyn muß / so gebt mir jhn her / den helle bock vnd anderthalb hölzlin.

Ein bawren Mägdlin.

Dieser ward eins auff einer hochzeith von einem jungen gesellen mit diesen worten gebracht: Jungfraw Elisabeth / ich bring euch es rein; Sie antwortet jhm zorniglich / ich bin kein Jungfraw / das mögt jhr wol wissen / sondern ein Mägdlin / was spot jhr mein / wolt jhr ein Närrin haben / so sucht euch ein / ich will die ewere nicht seyn: vnd nach etlichen worten / bracht er jhr wider eins / das gesegnet sie jhm so / Gott gesegne es euch / lieber Juncker.

Ein Edelmans Fraw.

Diese wolt jhr man selbst hören beichten; sie wolt es nicht

nicht thun / sagend: er hett kein Priesters rock an; er zog jhren rock vnd peltz an / vnd hört sie beichten. die sagt erstlich: da ich jung ware / hab ich einen jungen Edelman lieb gehabt / darnach ein soldaten / endlich ein narren: dessen er zornig ward. doch sie legt jhm die beicht auß. Erstlich nam ich euch als mein Herren. Darnach ward jhr ein Soldat / vnd triebt Soldaten wesen / da liebte ich euch als ein Herren / nun habt jhr euch als ein narr angestelt / vnd lieb euch gleichwol.

Ein Trunckenhafftiges Weib.

Ward von jhrem man verwissen / daß sie all zu viel trincken thet: mit dem macht sie das geding / daß sie nit mehr so trincken wöll / es sey dan daß sie ein weinkauff hetten. Bott jhm derowegen jhre kuh feill / der kauffte sie / da müßte der man jhr den weinkauff bezahlen: ein ander mahl die geiß / der kauffte sie / gab also wieder ein weinkauff / vnd so forthan / also fandt sie allezeit etwas das sie kauffte / oder verkauffte / damit man weinkauff trincken müste.

Ein Weib.

Diese hatt ein Bischoff auff einen Palmtag hören predigen / der viel von den Eseln / sonderlich dem Esel auff welchem Christus zu Jerusalem war eingeritten / erzehlete. als nach geendigter predigt der Bischoff auff ein Esel sitzend / wider zu hauß reiten thet / nam die Fraw auff der strassen den Esel beym zaum / fragte den Bischoff / ob das der Esel were / auff welchem Christus zu Jerusalem wär eingeritten?

Ein Abtissin.

Ward vmb etlicher groben verbrechungen vom Bischoff ein schwere buß auffgelegt / vnd als sie vmb milterung derselben batt / versagt jhr der Bischoff dieselbe / sagend: ich vermag vnd lieb euch nicht. darauff antwortet sie: ich glaub es gern / denn kein kappaun liebet die hennen.

Ein krancke Fraw.

Hat dem Beichtvatter in jhrer kranckheit jhre hüner nach jhrem tod vermacht/ der Beichtvatter gedacht/ sie mochte diß lägers wider auffkommen/ ging derowegen in das hüner haus/ fing die hüner/ schickt sie zu hauß/ die Fraw daß sehend/ sagt: der Pfaff ist erger als der Teuffel/ ich hab sie/ als sie mir in den garten lieffen/ vnd darinnen scharren theten/ vnd schaden zufügten/ offtmahls dem Teuffel hin gewünscht/ gleichwol hat er sie nicht geholet/ disen hab ich sie nur einmal vnd zwar erst nach meinem tod zu holen geheissen/ vnd er kan nit warten biß ich gestorben.

Ein bawren Mägdlein.

Ward von jhrem Herren mit zweyen Capaunen in die statt geschickt/ daß sie dieselben dem Dechant von der Frawen kirchen solte verehren/ mit diesen worten: Herr Dechant/ hie schicket euch mein Herr zween Capaunen. Alß sie vor den Dechant kam/ sagt sie: Herr Capaun/ hie schickt euch mein Herr zween Dechant. Ludovicus, Prediger zu Mastricht.

Isabella Königin zu Castilien.

Sagt: das beste lobschreiben (commendation) sey das/ daß einer selbsten durch seine tugend schreibe/ vnd durch sein woll verhalten fasse. Gerlacus, cent. 1. ep. 21.

Ein hex/ oder zäuberin zu Salamanca.

Diese ward (gleich des orts der brauch) mit ruthen außgehawen/ vnd auff einen Esel gesetzt/ vnd als sie dem Hencker den lohn solte geben/ vnd nicht hatte zu bezahlen/ vnd er jhr den hut sambt dem kleidt wolt abnehmen/ sagt sie zum Hencker/ daß er jhr das lassen wolle/ damit wann sie ein andermahl wider auff dergleichen fest erfodert würde/ nicht must newe vnkosten anwenden. Gerlacus.

Ein

Ein Reiſender Man.

Einem in Spanien reiſenden ward ein ſtuck fleiſch in einer ſchwartzen brühe auffgeſetzt/das jhm dann ſehr wol ſchmeckte: über acht tag kam er wider in die Herberg/fragte wider nach einem ſolchen ſtuck fleiſch/gleich jhm in etlicher zeit vorgeſetzt were. Des Wirths döchterlin antwortete: es were jhrem Vatter al zu thewr fleiſch / wann jhm alle acht tage ein Pferd ſterben ſolte/ vnd er den gäſten das fleiſch ſolte zu eſſen geben. Gerlacus cent. 1. ep. 78.

Ein Fraw.

Ein Graff hat in ſeiner Jugend viel böſes angerichtet. Als er alt warde/ begab er ſich in ein Kloſter: von dem ſagt ein vornehme Fraw / ſie beſorge / vnſer Herr Gott würde ſich ſchwerlich mit dem kleyen abſpeiſen laſſen / nach dem der Teufell das beſte meel zu hauß gebracht hatt.

Hieronyma Columna.

Sahe ein hauß / das zwar viel gelt gekoſtet zu bawen / aber keine rechte form vnd anſtalt hatt / da ſagt ſie der Herr dieſes hauſes hatt kein gelt geſparet / aber es habe jhm gemangelt an witz vnd verſtandt.

Leonora, Ertzhertzogin in Oſterreich.

Pflegete nicht allein vor jhre anverwanten/ ſondern vor alle jhre gütthäter hertzlich zu betten. gefragt/ wen ſie vnter den nahmen der gütthäter verſtunde? antwortet ſie: jhre Vnterthanen / welche mit jhrer ſawrer arbeit / vnd ſchweiß jhres angeſichtes / ſie vnterhalten theten / vnd was zu vnterhaltung jhres leibs vnd ſtandes hergeben theten / were alſo auß ſchuldiger danckbarkeit vor ſie zu betten verbunden. Gerlacus, cent. 4.

Ein vnzüchtige Fraw.

Deren Man hat ein hammels kopf / an welchem die hörner noch wahren / gekaufft/ vnd mit der Maget zu

hauß geſchickt/ da ſagt die: mein man kaufft gern ſolches fleiſch das jhm gleich ſihet. Gerlac. cent. 4.

Catharina, Königs Henrici VIII in Engellandt gemahl.

Wünſchete jhr viel mehr ein mittelmäſſigen zuſtand/ als ein ſehr guten oder gar böſen/ doch wann ſie eines auß dieſen beiden erwehlen ſolte/ wolte ſie lieber das böſe als das güte erwehlen/ denn das vnglück ſelten am troſt mangel leide/ hergegen benehme das glück vnd wolſtandt offtmals den leuthen alle witz vnd verſtandt.

Wenda Königin in Polen/

Als ſie von einem Teutſchen Herren zur ehe begehret ward/ ſagt: ſie wolt lieber ein regentin/ als eines regenten weib ſeyn.

Ein einfältige Fraw.

Hat ein ſache bey dem Richter: dem ward gerahten/ daß ſie demſelben die hant ſchmieren/ oder ſalben muſt: nimbt derowegen ein glas mit öl mit ſich/ mit dem ſalbet ſie dem Richter die handt. der Richter ſagt: nun muß die handt wider getrucknet ſeyn/ holet etliche ellen fein leinen tuch. ſie holet derowegen des beſten leinen tüchs/ trucknet dem Richter die hende damit/ kompt darnach zu jhren nachtbahren/ vnd ſagt: das handt trücken hat mir mehr geholffen/ als das ſalben.

Ein Judin.

Dieſe ſprach ein Jeſuit an/ daß ſie jhm ſolte ein nachtdienſt thun/ die antwortet jhm: Herr daß Sawfleiſch iſt mir verbotten.

IOH. LEONHARDI WEIDNERI
OTTERSHEIMIO-PALATINI,

APOPHTHEGMATVM
Fünffter Theil.

Schülbossen.

Ein Soldat.

DJeser hatt neben andern zum ziel geschossen / vnd den nagel im schwartzen troffen / das er doch selbsten nicht wuste. als jhm nun das tuch / darumb geschossen / gebracht ward / sagt er: was ist das? hab ich troffen? ist es troffen / so ist es mit plumber weiß geschehen. Lieber man / sagt der Bürgermeister / vnser lieber Herigott hatt wol gesehen daß du eine newe hosen vnd wambes von nöthen gehabt / denn er gantz zerrissen ging / darumb hat er ein schuß vor dich gethan / drumb dancke jhm / vnd nim was er dir beschehrt hatt.

Ein gelt Doctor.

Einer hatt durch kunst seines seckels vnd seine wissenschafft zu Bononien den gradum eines Doctoris angenohmen / vnd erkaufft. Als er viel meill von der statt ware / fiel jhm ein / daß er nicht wisse in qua facultate er Doctor were / ritthe derentwegen wieder zu ruck nach Bononien, fragte / war in / oder was für ein Doctor er were? jhme wurd geantwortet: In Germania, das ist / in Deutschlandt solte er Doctor seyn: mit diesem bescheidt zog er wider heim in Deutschlandt / vberredt sich selbst / er wuste nun alles. Darumb sagen die Welschen: Accipimus pecuniam, & mittimus asinum in Germaniam. Wir nehmen das gelt / vnd schicken den Eset wieder in Deutschlandt. Wend-unmuth, p. 1. c. 1. 2. 4. Multi habent docturam, pauci doctrinam.

Stadt schreiber von Geitten in Meissen.

Solte Carolum V im nahmen des Rahts der stadt

Geitten willkom heiſſen / der thet ſeine rede dieſer geſtalt an Carolum V. Gnädiger Herr Keyſer / Keyſerliche Majeſtet der Statt Geitten Burgemeiſter vnd Raht ſeyn froh / vnd haben gern daß ewer Keyſerliche Majeſtet hier iſt / vnd ſeyn vns Gott willkom / lieber Juncker.

Ein ander.

Solt im nahmen ſeines Fürſtens einer Statt vor die verehrung an ſein Herrn gethan die danckſagung thun. der ſagt: was ſoll ich viel cramantzens machen / habt jhr es meinem gnedigen Herrn geſchenckt / ſo iſt es ſeiner Fürſtlichen gnaden: vnd wir ſagen euch groſſen danck vor alles mit einander / ſonderlich vor die fiſch vnd vögel.

Dergleichen.

Einer dancket den Herrn von Speyr vor etliche fleſchen wein alſo ab: Von wegen meines Durchleuchtigſten hochgebohrnen Fürſten vnd Herrn N. N. ſag ich ewerem wolweiſen Burgemeiſter vnd Raht der Statt Speyr groſſen danck / vnd jhr die jhr den wein bracht habt / iſt er gut / wie jhr ſagt / bleibt hie / vnd helffet ihn mit außtrincken.

Ein Procurator.

Hatt ſeiner Frawen einen handel erzehlet / den er für einen andern treiben ſoll / die ſagt allzeit / er hett recht mit raht vnd that: als er vor das gerichte kam / verkehrt ſich das ſpiel / vnd verlohr die ſach. Da ſagt er: das muß der Teuffel walten / den gantzen tag hatt ich recht gehabt / vnd mein Fraw ſagt es auch alſo: vnd hie iſt kein recht / da ich doch kaum ein ſtundt lang hie geweſt bin.

Ein gelehrter Geck.

Hatt ſich den vorigen abendt al zu willig im beſcheid thun gehalten / deß morgens gehet er vor dem thor ſpatzieren. zu dem kompt einer ſeiner bekandten / fragt jhn / was er ſo früh vor dem thor machete, dem antwortet er:

er: ich muß ein weill so vmbher spatzieren / damit ich den narren vergehen mög. Dem antwortet der ander; es solt euch zu viel müh kosten / lasset davon ab / sonsten möcht jhr wol die schuh vnd füß / ja euch / gäntzlich zu todt lauffen.

Ein Bawren Schultheiß.

War Schultheiß vber ein handt voll Bawren: zu diesem kam einer seiner bekandten / mit dem er nicht lang zuvor die Pferd gehütet / der wunscht jhm gluck zu diesem ampt. der Schultheiß danckt jhm freundtlich / vnd sagt zu jhm mit verwunderung: was dunckt euch / guter freundt / wer solt gemeint haben / als wir noch bey einander auff der weid der Pferd gehütet / daß ein solcher man auß mir solt worden seyn? doch ich erheb mich derenthalben nicht / vnd ist so gut mit mir zu reden / als mit einem andern Bawr.

Ein Schultheiß von Heilgentoht im Landt zu Hessen.

Dieser hatt sich auff ein Sambstag zu Cassel scheren lassen / vnd darnach im Wirths hauß sich voll gesoffen / also das er im heimgehen auff dem weg nieder gefallen / entschlaffen vnd sich beschligget vnd betotzet. In dem kompt ein jaghundt vnd lecket jhme das maul / darvon er etwas erwachet / doch in der truncknheit nicht anderst meint es were der Balbier / darumb auch sagt / fein sanfft / fein sanfft meister / scheret nicht zu hart meister / ich bin der Schultheiß von Heilgentoht.

Burgemeister von Borck / im Stifft Paderborn.

War in einer mahlzeit vieler guter Leuth / darin ward vnter andern ein kalbsbraden auff gesetzet / einer schneidt den nieren herauß / vnd legt den seinem nachbawren vor / der bedanckt sich / vnd gab den dem nachsten so neben jhm saß / der einem andern: zu letzt kam er auch an den Burgemeister / der nahm den teller sambt dem nieren / mit diesen wortten / de Dusel far euch int lif / meint gy dat ick so vngeschickt bin / vnd datt

freuden woll dat gy nit mögen; vnd damit warff er den keller mit den nieren zum fenster heraus.

Von einem so gern newe zeitung hört.

Zu Augsburg solt ein falscher Müntzer verbrendt werden / als der auß geführt ward / fragt ein newer zeitungs lieber / was der hab gethan: dem ward von einem andern geantwortet: er hette schnee hinter dem ofen gedörrt / vnd vor saltz verkaufft.

Von einem gewanderten Hessen.

Dieser war etwan ein monath auß seinem Vatterlandt ein meill oder 16 gewandert. Als er wieder heim kam / thet er viel abenthewer erzehlen / so er erfahren vnd außgestanden / vnter andern er hette nimmermehr zu recht / vnd zu hauß kommen können / wann jhm Gott nicht zween Deutschen bescheret / die jhn von Wolffenbüttel gen Cassel / waren 15 meilen / wieder zu hauß bracht hetten.

Ein Schäffer.

Diesen hat ein Pfarherr gelernt bitten / daß er alle mahlen diese wort sagen solte. O du lamb Gottes / erbarm dich mein. Vber ein Jahr heiß jhn der Pfarherr betten / da sagt der Schäffer / O du hammel Gottes / erbarm dich mein. Der Pfarherr sagt / es were vnrecht. Da sagt der Schäffer / du schaff Gottes erbarm dich mein. Der Pfarherr sagt / es were vnrecht / der Schäffer antwortet / jhr wisset nicht recht / dann welches vor einem Jahr ein Lamb gewesen / wird im andern Jahr ein hammel oder schaff.

Gümpel bawr in Hessen.

Hatt sein Erbsen zu lang stehen lassen / so jhm im abschneiden vnd heimführen wol halb außgefallen / deß folgenden Jahrs diesem vnheil vorzukommen / schneidt er sie ab wenn sie anfingen zu blühen / führt das stroh in sacken heim / vnd drosch daß. was er vor Erbsen außgedroschen / kan ein jeder leichtlich erachten.

Ein

Ein Idiot.

Hatt sein Sohn in die Schul gethan: vnd als er nach der Schull auff die gaß lieff mit seines gleichen zu spielen / rieff jhm sein Vatter / vnnd sagt / nicht also / mein Sohn / bleib von denen / dann sie seynd den gelehrten gantz feindt.

Ein Priester.

Ging mit einem armen sünder zum gericht / vnd als derselb einen am galgen sahe hangen / der lang da gehangen / vnd von der Sonnen verbrendt vnd außgedörrt war / batt er den Priester / daß er den Schultheiß wolte bewegen / daß er an einen andern galgen gehenckt werde / welches der Priester erhielt / ging zu dem mißthäter / vnd sagt / sey getrost / lieber Sohn / die bitt ist / ja / vnd geht dir nach allem deinem willen. Aber Gott behüt einen jeden solches willens.

Ein narrichter Dieb.

Dieser hatt auff einem marckt etliche messer / nestel / spiegel / kanten vnd dergleichen gestolen. ward darumb gefangen; vnd als man rahtschlagete / ob man jhn hencken oder los lassen solte / ward er sein arbeitt daheim zu verrichten eingedenck / sagt: liebe Herren / ich bitt euch vmb Gottes willen / daß jhr des dings ein endt macht / vnd so jhr des sins seyd / henckt mich nur bald / daß ich wieder zu hauß kom / dann so ich zu lang außbleibe / möcht mich mein Juncker übel schlagen. da merckten sie woll sein vnklugheit / vnd liessen jhn los.

Ein Priester.

Sucht bey einer gemein vmb dienst an: den erboten sie sich an zu nehmen / wann er jhnen das abendmahl wurde in zweyerley gestalt außtheilen: das sagt er zu / vnd noch ein mehrers / er wolt jhnen das auch in dreyerley gestalt / in brod / wein / vnd käß / außtheilen / wann sie jhm das belohnen wolten.

Ein

Eines Dieben entschuldigung.

Einer wurd bezüchtiget / daß er ein becher hab gestolen / er aber sagt / er hett jhn nicht gestohlen / sondern nur auß dem hauß geholt / vnd sich selbsten den geschenckt.

Dergleichen.

Einer hatt ein silberne schüssel gestohlen / entschuldigt sich / daß sie sey auff dem boden gelegen / vnd hett jhn nichts anders geduncket / als beth sie jhn / er wolt sie nicht verachten / sondern auffheben: solches ehrliches begehren hat er jhr nicht können abschlagen / vnd hatt sie also mit sich genohmen.

Ein Müllers entschuldigung.

Einer sagt zum Müller / in der mühle wer das das beste / daß die säcke nicht konten rüffen / o dieb / o dieb: darauff antwortet der Müller / die säcke hetten nicht vrsach darzu. Er pflegete jhnen zu pfeiffen / vnd sie frölich zu machen / welcher sack aber nicht wolt nach seiner pfeiffen dantzen / der muste zur straff sich mindern lassen.

Ein schlechter Joseph.

Wolt kein wasser trincken auß einem vollen becher / meinend wann jhm das wasser an die naaß ging / er must ersauffen.

Ein ander.

Ein einfalt meint / weill es vor seiner thür naß ist / es regent allenthalben.

Ein Philosophus.

Ein übersichtiger Philosophus aß von einem kalbskopff beyde augen / suchte noch mehr / vnd sagte: Gebt mehr her; es ist gut.

Pariser reisman.

Einer war von Pariß wieder zu hauß kommen / gefragt von der statt / sagte er / es were eine vberauß grosse scha-

se schöne Statt / aber könn sie wegen menge der heuser nicht sehen / dieselbe verhinderten das gesicht / daß man sie nicht sehen könte.

Einer

Sagt / er wolt nicht Doctor werden / dann es hett der Herr Christus 12 Junger gehabt / die er in die gantze Welt ausgesandt die leuthe zu lehren / vnd were keiner vnter jhnen Doctor noch Baccalaureus gewesen.

Ein ander.

Wolt nicht studieren / sagend / studieren kompt von studeo, das hatt in perfecto studui, in supino stultum, daher kompt stultus; davor behüte mich Gott daß ich solt ein stultus werden.

Einer

Meint die kuh were der käsen mutter. Darumb setzte er sich vff ein hauffen käß / vnd wolt kalber ausbrutten.

Ein Bawr.

Meint / da er im bett lag / er schlieff; als sein nachbawr morgends frühe anklopfet / fragt er / wer da were? Dieser; waß thut jhr? der Bawr / ich schlaffe noch. Der nachbawr; wann jhr nicht schlieffet / wolt ich euch vmb ewern wagen ansprechen; aber will wieder kommen / wann jhr werdet auß geschlaffen haben.

Ein ander /

Ließ jhm ein schöne Landschafft abmahlen / setzt sich neben derselben / sich inbildend / er were ein Fürst oder Herr desselbigen Landes / weil er so ein schön Landt hette.

Ein ander / der nicht der weiseſt oder verständigst war.

Einer sahe ein andern abgestandene fisch auß dem fisch kasten außwerffen / ward zornig über den andern / vnd schalt jhn hefftig / daß er die schöne fisch hätt lassen ersauffen.

Ein

Ein Hirsch schiesser.

Einer sahe viel Hirsch hörner an einer wandt auffgenäglet/ meinende/ es stunden die Hirschen hinter der wandt/ nahm geschwind das rohr/ schoß durch die wandt/ schickt seinen diener/ daß er nach dem geschossenen Hirsch solt sehen; aber er fand so viel als nichts.

Almosen/ oder erbarmung.

Wer sich erbarmet über die armen/ dessen wird sich Gott wiederumb erbarmen.

Ein Krancker.

Diesen fandt der Medicus zu mittag schlaffen/ vnd strafft jhn darumb/ weill der schlaff nach dem mittagessen sehr vngesundt were. der krancke sagt/ das hab ich nur darumb gethan/ damit ich nicht müssig gehe/ dann ich haß den müssiggang mehr als den Teuffel vnd seine Mutter.

Ein Gelehrter.

Saß bey andern in der Zech: vnd als dieselbigen das glaß ein zeitlang liessen still stehen vnd gleichsam anwachsen/ sagt er zu denselbigen/ Bibite Domini, bibite Domini, ne Diabolus vos inveniat otiosos, trincket/ trincket/ jhr Herren/ damit der Teuffel euch nicht müssig finde.

Ein Knecht.

Einer hatt einem andern durch seinen diener in zwo Christallen platten ein gebratten Pfawe oder was anders geschickt; da der diener das present liefert/ entfihle jhm die eine platten/ so daß sie zerbrach. da derselbige wieder zu hauß kam/ schalt jhn der Herr hefftig/ sagt/ wie hastu dölpel es gemacht? da ließ er die ander schussel fallen/ vnd sagt/ so hab ich es gemacht. also ward auß einem schaden zween schäden.

Ein närrischer Herr.

Hatt etliche Pferd getaufft/ die schlugen sich im stall/

stall / da hieß er seiner diener einen in den stall gehen / vnd sehen welches Pferd den grotsten tumult machen thet / diesem solt er / den andern zum schrecken / den kopff abhawen. O narr!

Die wörter / Tres magi, explicirt.

Einer legt die wort / Tres magi, so auß / Tres magi, drey magistri / per abbreviationem.

Ein anderer.

Das wort Volo kám von dem wort Benjamin, das Ben in vo verändert / vnd das jamin in lo. Vnd Asinus käme von A, das ist / non, oder nicht; vnd sinus, das ist / ein schooß / dieweill man die Esel nicht auff den schooß setzt.

Derselbe.

Von diesem fodert ein Bawmeister oder dachdecker bley zur Kirchen / die er machete; dem sagt der Pfaff / ich habe nirgend im Euangelio gelesen / daß man bley zur Kirchen haben muß.

Ein Burgunder.

Hatt ein par handtschuh gekaufft; vnd als er die angezogen / fodert er ein spiegel / vmb zu sehen ob sie jhm auch wol anstunden / vnd glatt anlegen.

Eben derselbe.

Sagt zu seinem diener / er solt sehen ob es tag were; der diener gucket zum fenster hinauß / sagte / es were noch sehr finster. Er sagt / wie kanstu daß sehen? zundt ein licht an / vnd stelle das fur das fenster / so kanstu sehen wie es ist.

Ein ander.

Diesem ward etwas vngereumbts zugemessen; dieser sagt / er hett so wenig daran gedacht / als Virgilius an die Meß / da er sein Faciam Vitula gemacht.

Ein

Ein vngelehrter Bischoff.

Zu dem sagt ein Koster / Domine Episcope, tu es piscator. dem sagt der Bischoff: ja / aller gnädigster Koster/ es hat gut fisch im Bodensee.

Ein Junger Schweitzer.

Dieser war aus den Papistischen Cantonen / oder orten / an welchen man nach brauch der Papisten die tag der Heiligen feyren thet; als es nun ein sehr nasſen sommer gab/ gleichwoll auff die heiligen tagen bißweiln die Sonn lieblich scheinen thet / klagt vnd hielt er sich übel / daß eben auff den tag / an welchem man nichts thun dorffte / die Sonn scheinen thet/ vnd nicht viel mehr auff einen andern tag / damit die trauben desto besser mochten zeittigen; dann er meint/ die sonn/ ob sie schon auff die feyrtage thete scheinen / operirt sie doch nichts; sondern feyrete/ vnd wuchsen vnd zeitigten auff die feyrtagen die trauben nicht.

Ein versoffener Cornelis bruder.

Hat viel gelt in der frembde verthan / vnd grosse schulden gemacht/ davon er seinem Vatter kein rechnung thun konte / schrieb derentwegen einen brieff an seinen Vatter / mit vermeldung/ wie er gestorben/ bitt jhn derowegen / daß er jhm ein gewisse summe gelts wolte übersenden / auff daß er ehrlich möchte begraben werden.

Ein Fauler.

Sagt: wie so gar nichts an dem morgen wäre; das daher kam / weil er gemeiniglich zwischen neun vnd zehen uhr erst auß den federn kroche.

Einer.

Als er zum ersten mahl des Rheins ansichtig ward/ sagt: Gott sey gelobt / daß ich einmahl das wasser sehe / da man den Rheinschen wein außbrutet oder machet.

Einer

Einer dergleichen.

Einer hört ein Philoſophum ſagen / daß die todten kein plag/ oder pein/ oder fühlung hetten; fragte darumb/ fühlen ſie dann auch nicht/ wann ſie die flöhe ſtechen? der Philoſophus ſagt / nein. Der ander ſagt/ ſo iſt es denn bißweilen gut todt ſeyn.

Ein grobianiſcher Philoſophus.

Nam vnter dem gebett ein ſchuh/vnd wetzet ſein meſſer darauff. Der Fürſt fragt jhn / wo er das gelehrnt. Er ſagt: mein meſſer ſchneidt wie dreck; hab es derentwegen wetzen müſſen; ſchnit damit alß bald ſeine nägel ab / vnd ſagt zu dem Fürſten/ ſiehe da/ gnädiger Herr/ wie es nun ſchneidt. Der Fürſt ſagt / er muß wol ein grober Eſel ſeyn. Er antwortet: ich hab mich auff die Philoſophey / vnd nicht auff die Hoff-poſſen gelegt. Dem antwortet der Fürſt: Qui proficit in literis, & deficit in moribus, plus deficit quam proficit.

Ein Schulmeiſter.

Etliche Diſcipulen hatten jhren Præceptor die ſtägen hinab geworffen: das er dann alſo vertrug. Einer ſagt zu jhm / jhr müſſet groſſen nutzen/ vnd gewin von dieſen Diſcipulen haben/ daß jhr das von jhnen leidet. Er antwortet: nichts mehr/ als die bloſſliche ehr.

Ein Schuler.

Ein Schulmeiſter ſagt zu ſeinen lehrjungen / Zu welchem wort man ſetzen kan / ich/ du/ der/ er; daß das ein Verbum vnd kein Nomen were; vnd ſagte als bald zu einem: Stultus, eſt ne Nomen, vel Verbum? der Schuler antwortet/ Ein Verbum. Schulmeiſter; warumb? Schuler; darumb daß man ſagen kan/ ich narr/ du narr/ er narr. Zeilerus, cent. 2. ep. 55.

Ein Student.

Ein armer Student / ſo übel gekleidet / ging winters zeit über die ſtraſſen / vnd als jhn die hunde beiſſen wolten / griff er nach etlichen ſteinen; weill aber die an-

angefrohren/ ſagt er: hie muß ein wunderlich regiment ſeyn/ daß man die ſtein anbindt/ vnd die hunde ledig lauffen leſt.

Ein ſchlechter Geſell.

Hat nie geſehen wie man die Weingärt oder reben ſchneiden thet; als er derentwegen einmahl das ſahe/ bat er den Weingärtner/ er ſolte doch die reben lang vnd hoch genug wachſen laſſen/ ob er auch vielleicht einmahl in ſein heymath käme.

Ein Student.

Ein Student wurd mit auff die Königlin-Jagt genohmen/ doch mit vorbehalt daß er nichts reden ſolte. gleichwol wann er ein/ zwey oder mehr ſahe/ rieff er/ Ecce cuniculi multi, ſehet ein hauffen Köninigen. als er etlich mahl diß gethan/ vnd allezeit die Köninigen erſchracken/ ward er hard darumb geſtrafft; er aber entſchuldiget ſich/ vnd ſagt: er habe nicht gedacht/ das die Köninigen auch Latein verſtunden.

M. Goulardt, Baron auß Burgundien.

Hat viel artige kurtzweillige boſſen angeſtelt/ vnangeſehen er ſonſten ein ſehr kluger vnd verſtändiger man. als zum exempel:

Ein mal ward er zu einer mittag mahlzeit bey einem andern eingeladen; vnd als der ander etwas lang verzug jhn rüffen zu laſſen/ hieß er ſeinen diener hin gehen/ vnd dem der jhn eingeladen hat/ ſagen: daß er doch ſeinen diener ſenden wolt/ vnd jhn zum eſſen rüffen laſſen/ dann es were eſſens zeit.

Ein ander ſagt zu jhm/ er ſolte etwas eilen/ dann es were auff ſeinem uhrwercklin ſchon über ſieben vhren. da ſagt er: jhr eilet zu ſehr/ ziehet ewer klöcklin ein uhr zu ruck.

Als er in einem Dorff auff der kutſch ſitzendt ſein Pferd ließ beſchlagen/ vnd der ſchmit etwas langſahm war/ ſagt er zum kutſcher/ er ſolt fortfahren. der kutſcher antwortet: man muß wartten biß die Pferd beſchlagen weren. da antwortet Goulardt: nein/ nein/

laß

laß vns vor an fahren / die Pferd werden selbsten schon nachkommen.

Er fragt einmahl sein secretaris / was vhr es were? der secretaris sagt: die Sonn were schon vntergangen/ kont es nicht an der sonnen vhr oder compas sehen. da sagt er: last geschwindt ein leicht kommen / damit jhr schein haben möge.

Als er seinen diener auff seinem maul esel sitzen sahe/ vnd vnter jhm ein grossen sack / sagt er zu dem diener: hastu kein mitleiden mit diesem armen thierlin / nehm den sack auff deinen rucken / damit der esel nicht so schwer tragen darff.

Als jhm einer erzehlt/ wie daß sein Pferd ein fuß gebrochen / so daß er das dahinden lassen / vnd zu fuß gehen hab müssen; sagt er: warumb habt jhr jhm nicht einen höltzeren fuß machen lassen? denn noch newlich ein Edelman alhier ein fuß zerbrochen / der hat sich von holtz ein schinbein machen lassen/ damit laufft er wol so geschwindt/ als ein Edelman im gantzen Lande.

Hatt ein Proceß / so wol zwantzig Jahr gewehret/ vnd als er einmahl kranck/ macht er ein Testament / in welchem er vnter andern befahl: wann der Proceß geendiget / daß man die copey des vrtheils jhm in die andere welt zusenden wolt.

Als ein testament eroffnet ward/ vnd etliche puncten darin verdunckelt / vnd also nicht wol konten verstanden werden / rieht er / man sol an den Testator schreiben / vnd von jhm vernehmen / wie dieser vnd iener punct zu verstehen.

Ein Lackey.

Diesem hatt sein Juncker ein braten zu braten gegeben / vnd befohlen wie er jhm handthaben vnd braten solt / und das dem Junge auff ein zedel geschrieben. weiß aber nicht wie er es versahe / daß ein frembder hundt in die kuchen kompt / den braten erwitscht / vnd mit dem hinweg laufft. Der Jung/ als er das sehet/ laufft jhm ein stuck wegs nach: aber er war jhm zu geschwind. Da sagt der Jung/ lauff immer hin/ du weist

gleich-

gleichwol nicht / wie du jhn braten ſolſt / dann ich hab den zedel noch in der handt.

Ein gerichts perſohn.

Nach dem beyde parteyen jhre ſachen vorgebracht / ſo auffs beſt als ſie gemocht / vnd man vrtheilen ſolt / ward dieſer auch vom richter gefragt / was er von dieſer ſach halten thet? Der antwortet: beyde theil haben jhre ſachen wol vnd grundlich vorgebracht / daß er anderſt nicht ſchlieſſen kont / dann daß ein jedweder recht hätte / vnd man alſo die vrtheil vor beyde theill abſtoſſen muſt.

Ein der trunckenheit ergebener.

Einer / ſo gern die kant alzeit vnter der naſen hat / viel in ein fieber / vnd hat über die maſſen groſſen durſt. weill nun die Medici allerley mittel vor den durſt ordinirten / ſagte er zu jhnen / ſie ſolten jhm allein das fieber abnehmen / er ſelbſt wolt woll raht vor den durſt finden.

Ein Junger Hochzeiter.

Wolt ſich vnd ſeine zukünfftige laſſen auffkündigen / ſprach den Pfarherr vmb die auffkündigung mit dieſen worten an. Ich bitt euch / Herr Pfarherr / jhr wöllet mich vnd meine Menſchin auff ewerer Fürſtlicher Cantzel außrüffen.

Ein Bawr.

Hat ein kranck ſchwein / ging derowegen in die negſt gelegene Capell / in welcher S. Lucas ein altar hatt: dem opfert er was / daß er jhm ſeine Saw wolt geſundt machen. ehe er aber heim kam / ſtarb die ſauw: vnd do er das erfuhr / ward er zornig / vnd ſagte: Lutzge / Lutzge / du machſt mir wol ein geſellegen ſeyn / du nimſt den ſchöpfel weitzen / vnd leſt mir nicht weniger mein Saw ſterben.

Ein Bott.

Dieſer ſolt von ſeinem Herren einem Fürſten drey Falcken bringen / vnter wegen aber entfloge jhm einer.

als

als er nun mit den zween andern zum Fürsten kam / vnd der Fürst drey im schreiben fandt / meint er der Bott hette den einen verkaufft / ward derentwegen sehr auff jhn erzürnet / wolt jhn lassen einsetzen / vnd bruglen. Der Bott sehr erschrack / sagt aus angst zu dem Fürsten: Gnädiger Herr / wie dude / wie dude? ist nit ehr einem armen man en vögelken oder falckgen entflogen? der Herr muß lachen / ließ jhn vngestrafft / gab jhm ein verehrung.

Wilhelmus Enderus, Organist zu Cassel.

War in seiner kunst zimlich erfahren / aber sonsten in sitten vnd gespräch ein zimlicher Grobianus. Dieser bekam ein junge Tochter lieb: vnd als er einmahl bey jhr saß / vnd leffelte / gleich man in Teutschland saget / vnd sie jhm mit wortten lieblich vnd sehr artig begegnete / sagt er auß grosser lieb: ach du freundtlicher schelm / du solltest einem wol ein fell von den augen hervnder wäschen. Hat der nicht wol Ovidium de arte amandi gelesen?

Eben derselbige.

Als er sie bey der hand hatt / vnd jhre lange finger besahe / sagt er: mein schätzgen / jhr habt so schöne lange finger / jhr solt wol den Samen damit abschneiden können.

Ein Bawrs Fraw.

Hatte eine krancke Kuh / gieng zu dem Medico / begehret er solt jhr eine artzney zu jhrer krancken Kuh verordnen. der Medicus ward zornig / vnd sagt / daß er kein Kuh artzt were / solt einen andern Doctor suchen. die Fraw ward zornig / vnd sagte: was seyd jhr denn für ein heiloser Doctor / könt jhr den Kühen nicht helffen / wie wolt jhr denn den menschen helffen? wann ich solte kranck werden / wolt euch wahrlich nicht brauchen.

Eines vnbesonnenen Medici rede.

Dieser solt einem jungen Hertzog von Saxen ein

blas ziehen. da sagt er zum Jungen Herren: Herr/wir müssen euch den narren stechen. Der Herr sagt darauff: Den mocht jhr euch selbsten stechen; jhr seyd ein gröſſerer narr als ich. wie man in den walt rüfft/ so schallt es wieder heraus.

Einer so solt gehangen werden.

Sagt zum Hencker als er die leiter hinauff stieg: mein lieber meister Peter/ last mich nicht fallen; deß jhn der meister auch versichert/ aber nicht/ daß er im strick hangend/ nicht solt über die leiter fallen.

Ein ander armer sünder.

Als man jhm zusprach/ er solte getrost/ vnd nicht al zu kleinmütig seyn/ antwortet er: nein/ das wil ich nicht thun; ich hab ein hertz in meinem leib wie ein filtzhut.

Ein ander.

Als er zum galgen gebracht/ vnd nun die leiter auffsteigen solt/ fing er an zu beten: aller augen wartten auff dich/ Herr/ vnd du gibst ꝛc. da sagten etliche: Ja alle raben wartten auff dich/ dieb.

Ein Bawr/ vnd sein Sohn.

Dieser bracht sein Sohn zu dem Philippo Melanchthone, von jhm begehrend/ er soll jhn das Pfaffen handwerck lernen/ wolt jhm dreyssig reichsthaler baar geben/ sagend: er hätt den Jesus Syrach sechs mal gelesen/ vnd köndt auch etliche Psalmen auswendig/ beneben dem Catechismo Lutheri. Melanthon gibt jhm ein pillulen/ sagend: wenn er die wol wird verdawen/ wird er stracks das Pfaffen ampt können; solt aber nicht zu stul gehen/ noch sein wasser abschlagen/ ehe er zu hauß käm. Der Bawr zählt Philippo die dreyssig reichsthaler/ welches er vnter armen Studenten außgetheilet. vnter wegen kam jhn ein noth an: der Vatter vermahnt jhn/ er solt sich doch halten/ damit er das Pfaffen werck nicht verscheissen thet. Aber der Sohn muß gehen da er einen andern nicht senden kond/ scheißt die

die hoſen vol / daß es jhm vnten wieder außleufft. Der Vatter das ſehend / ſagt: mein Sohn / was Teuffels ſoll diß ſeyn? was haſtu gemacht? nun haſtu mir die dreyſſig reichsthaler vnd das Pfaffen handwerck verſchiſſen.

Ein Vngelehrter.

Einer der die ſchul zu früh entloffen / lag an einem fieber kranck: den beſucht einer ſeiner guten freundt / jhn fragend / wie es mit jhm were / ob er auch was eſſen thet. Der antwortet jhm: ja / Gott ſey lob / ich habe heut zwo oves geſſen. der ander ſagt: nicht oves, ſondern ova. der Student antwortet: es ſeyn oves oder ova, ſo ſicht man ja an den ſchalen was ich geſſen hab.

Ein dreytägiger Soldat.

Dieſer nach dem er drey tag im Krieg in einer belägerung einer vornehmen Statt geweſen / vnd ſahe daß da einer hie der ander dort aus der Statt todt geſchoſſen ward / lief er bey nacht hinweg. vnd als er wieder in ſein heymath kame / fragten jhn die Leuth / wie es käme / daß er ſo bald wieder kehm? antwortet er: da beite der Teuffel / es ſeyn eitel narren in der ſtatt / ſie ſchieſſen mit allem fleiß nach den Leuthen.

Einer ſo wolt reiten lernen.

Derſelbe gieng in das oberſte des hauſes / vnnd ſatzt ſich auff den oberſten des hauſes / beſtelte einen / der ſolt jhm ſagen ob er zu recht auff die lincke oder rechte ſeitt ſich bügen thet. der jhn vnterrichtet / vnd ſagt: er ſolt auch ein ſprung auff dem balcken thun / vnd probieren / wenn das Pferd ſpringen thet / ob er auch wol im ſattel konte ſitzen bleiben. Als er das thet / verſicht er die ſchantz / thut ein bey ſeit ſprung von dem balck herab / vnd hett ſchier den hals gebrochen. Vnd als er wieder auffgeſtanden / ſagt er: meinet halben reith wer da will: geht es ſo / wann man auff einem balcken ſich verſucht / wie wolt es zugehen auff einem mutwilligen ſpringenden hengſt?

Ein Dorff Priester.

Macht seinem Schultheissen / der an der pestilentz gestorben / vnd neben seiner kellerin / so kurtz zuvor gestorben / begraben worden / nachfolgende Grabschrifft:

Gott machts alzeit wie es jhm behagt /
Hie liegt der Schultheiß bey der magt.
Nun schaw hie / lieber leser frey /
Wie wunderbahr Gotts gerichte sey.

Ein anderer dergleichen.

Hie ligt begraben Herr Tileman.
Ach Gott / das war ein frommer man.
Er lehrt die Kinder das A B C /
Darumb ligt er hie in spe.
Er ware burtig von Eisleben /
Drumb gibt jhm Gott das ewig leben.

Ein junger Knab.

Ein paar Eheleuth lebten sehr übel mit einander / so daß sie sich fast täglich raufften vnd schlugen. Auff ein abendt sagt der Vatter / ich hab heut was vergessen zu thun / vnd kan mich doch nicht wol erinneren was das sey: daß horte sein Sönigen / vnd sagte: das will ich euch wol sagen. Der Vatter fragt / was dann? Das Sönigen: ihr habt vergessen meine Mutter zu schlagen. Drumb sagt man recht / kleine kessel haben grosse ohren.

Ein Bräutigam.

Dieser wolt sich lassen einsegnen / weiß aber nicht aus waß vrsachen die Braut aus der Kirchen gangen were. Der Breutigam nach geendigter predig gieng gleichwol herfür: vnd als die Braut nicht erschien / batt der Breutigam den Prediger / daß er gleichwol wolte fortfahren / vnd jhn allein einsegenen.

Ein schlechter Gesell.

Ward von seinem Herrn / der ein Meßpriester were / zu einem Metzger so David hieß / gesandt / ein braten zu holen:

holen: der ihm aber den nicht wolt folgen lassen. vnd kam also der famulus / oder diener / vnverrichter sachen in die Kirchen / da eben sein Herr in der predig ware. vnd vngefehr begab sich daß der Pfaff in seiner predig den Propheten David anziehen thet / mit diesen worten: was sagt aber der David? der knecht meint / er rede von dem Metzger / rüfft vnd sagt überlaut: Er wolt daß euch der Teuffel hole / will euch nicht mehr borgen / es sey dann daß ihr jhm die vorige schult bezahlet.

Item:

Einer so auff einem See schiff ware / fragte den obersten Schiffherrn / wie viel vhr es were. als der sagt / er wiste es nicht; fragt der ander wiederumb / wie viel Jahr er das Schiff regiret hett: der antwortet / drey Jahr. wie ists dan? sagt der ander: ich habe vor einem halben Jahr ein hauß getaufft; so offt die Sonn auff mein hauß scheinet / kan ich wissen / was vhr es ist. vnd du der du so lang auff dem schiff gewesen / weist nicht wie viel vhr es sey.

Ein ander.

Als in einer vngestüm auff dem meer die Schiffer / das schiff zu erleichten / viel ding auß dem schiff wurffen / war einer / der etlich handtschrifften von viel hundert tausent gülden bey sich hatte: die wurff er auch in den See / sagend: ich hab das schiff nun auch vmb so viel hundert tausent gülden verlicht.

Ein Schulknab.

Dieser gieng mit einem schuler wandelen: vnd als derselb auff den weg ein apfel / oder biren fand / vnd die essen wolt / schalt er jhn / sagend: daß man das / so man auff der strassen findet / nicht solte essen; vnd mit dem nimbt er dieselbe dem schuler aus der hand / vnd aß sie selbsten. heiß das nicht recht / betriegen?

Ein Penaal.

Solte zu Tübingen zeugniß geben in einer sach / das er dann dieser gestalt ablegte: ich / als ich auff mei-

nem bette lage / vnd hertzlich thete ſchlaffen / hab geſehen vnd gehört / daß er / beklagte / klägern mit einem ſtock auff das haupt geſchlagen / weiß gleichwol nicht ob er jhn getroffen.

Ein Edelman in Beyeren.

Ein Edelman / ſo ſich aus dem ſtegreif zu nehren pflegete / hat einem Convent Mönchen die ſchwein genommen. derentwegen das Convent jhren Layen bruder zu jhm geſendt / mit befehl / wann er die nicht all könte von jhm bekommen / daß er doch ein theil / oder ſo viel er davon haben kont / nehmen ſolt. Der Laye bruder ward von dem Edelman bey dem eſſen gehalten; vnd weil er geſehen / daß das ſchwein ſchon ein theil geſchlacht / vnd davon gekocht / hat er über dem mittagmahl redlich von dem vorgeſetzten ſchweinenfleiſch mit geſſen / vnnd das gegen die geſetze deſſelben ordens. Gefragt von dem Edelman / warumb er das gethan / ſagt er: mich dauchte / ich ſolte doch wenig von den genommenen ſäwen bekomen: vnd weil mir mein [illegible] befohlen / ich ſolte ſo viel nemen / als ich bekommen kont / hab ich darumb ſo dapfer von dem gekochten fleiſch gegeſſen. Vber welcher rede der Edelman hertzlich lachte / vnd / wegen ſeiner einfältigkeit / die vbrige vngeſchlachte / oder noch lebende Schwein dem Convent wiedergeſchickt. Cæſarius Heiſterbach in illuſtribus miraculis, l. 6. c. 2.

Ein Gnckel.

Wann ſeine bekanten ſich wolten von ſeinen gütern frölich machen / vnd ein zech anſtellen / ſagten ſie zu jhm: Herr / ihr ſeyd kranck / dann ewere haar ſeynd geſchwollen; legten jhn alſo in ſein kamer zu bett / vnnd theten ſich von ſeinem fleiſch vnd wein ein guten tag machen. Heiſterbach, ibidem.

Idem. Einmal zu nacht / als ſeine freundt ein ſpilman hätten / vnd von ſeinem gut gute ſchier machten / vnd er den ſpielman hörte / vnd auffſtehen wolt / zu ſehen / wo das ſpielen vnd muſic were / lieff jhm einer entgegen / vnd ſagte: er ſolt ligen bleiben / dann die

Cas-

Canonici zu Duitsch gegen Cöln über spilten auff der orgel. Heisterbach, ibidem.

Idem. Als er einmahl in der kirchen ware/ vnd viel katzen sahe auff den korn solder lauffen/ wolte er eilends auß der kirchen gehen. Der Dechant fragte jhn/ wo er so eilendts hin gehen wolte? Er sagte / er konte nicht sehen / daß dem korn vnd also dem Convent ein so grosser schade geschehen thet: dann es weren so viel katzen auff dem speicher/ daß/ wann man die nicht weg wurde treiben/ sie das korn wol halb fressen wurden. Heisterbach. ibidem.

Idem. Als er einmahl etzlich gelt von verscheidener müntz hatt/ vnd einer jhm deren etliche entwand/ sagte er: er bekummert sich nicht vmb den schaden / sondern/ weil etliche müntz vnder dem gelt so nicht gangbahr/ förchte er/ daß der arme mensch/ so jhm die genommen/ nicht solte können die auß geben / vnd für einen solchen mensche angesehen werden/ der falsch gelt in das Landt brachte / vnd die Leuth damit suchte zu betriegen. Heisterbach. ibidem.

Ein Mönch im Kloster Hemmerodt.

Thet sein gebett zu Gott: vnder andern / brauchte er auch diese wort / Domine, si non liberaveris me hac tentatione, ego matri tuæ conquerar. Herr/ erlöst jhr mich nicht von dieser meiner anfechtung vnd versuchung/ so will ichs ewer Mutter klagen/ oder auch gar verklagen. Heisterbach l. 6.

Ein auffschneider.

Sagte: Er hette / die melancholey zu vertreiben / manche stund vmb den Venedischen Stadtgraben spatzieret. da jhn ein wol gereiseter fragte / ob dann Venedig der zeiten nicht also gestanden als ietzunder / merckte der auffschneider bald / daß er in seiner lugen gefangen were / sagte aber bald darauff / ich verdacht vnd versprach mich. Es war Nürnberg im Sachsen Landt. daruber dann nicht wenig gelachet ward.

Man rede das man kan bestehen.
Die wahrheit kan durch alles gehen.

Das liegen ſchimpfft doch jderman.
Drumb ſprech man das man glauben kan.

Ein Schul Penaal.

Kam vngefehr in ein hauß / vmb die zeit da man über Tiſch ſaß / vnd den nagenden hungerworm ſolte befridigen. Vnd weil er ſelbſten gern mit daran gewolt/ aber nicht wuſte wie er mit ehren dazu komen ſolte / ſagte er:

Gott geſegne euch leuth die ſpeiß:
Eß ich mit/ iſt es ein gute weis.

Derentwegen hat einer von den alten geſagt:

Den der hunger alzeit thut nagen/
Gleichwol ſein noht nicht darf ſagen/
Mag über ſich/ vnd kein andern/ klagen.

Ein Schulknab.

Einer / der ſeine complementen wolt ſehen vnd hören laſſen / aber die nicht aller dings wol ſtudieret hatte / vnd darumb die nicht zum beſten wiſte ins werck zu bringen / kam zu einem Herrn der eben damahl am Podagra kranck lag: den grüßt er folgender geſtalt: Ich erfrew mich von grundt meines hertzen / daß ich den Herrn bey ſo guter diſpoſition vnd wolſtandt ſeiner geſundheit finde / wünſche ebenmäſſig von grundt meines hertzen / daß es alſo beſtendig mit jhm verbleiben möge. Der bettlägerige Podagricus danckte jhm alſo: Mein freundt / erbarmt euch viel mehr meines ietzigen elendigen leibs zuſtands / vnd erfrewet euch alß dann/ wann es wieder beſſer mit mir ſeyn wird. Die Hiſtory von einem Schweitzer / der ſeinem nachbawren das leidt klagte / daß deſſen Fraw ſo frühe in Himmel kommen were; dem der ander antwortet / iſt das euch ſo leidt/ daß meine Haußfraw ſo früh in Himmel kommen / ſo gebe der liebe Gott/ daß jhr doch nimmer darein kommet: die ich in vorigen thaten erzehlet hab / ſchickt ſich nicht übel hiehero.

Ein Penaal.

Hatt die ehr bekommen / daß er auff eine hochzeitt gela-

geladen ward: auff welche er dann mehr als willig erscheinen thet; theils weiln er eben den tag zuvor etliche milch oder Mutter pfenning von seiner Mutter per postam empfangen; theils auch in kundtschafft zu kommen mit der Studenten Correlativo, wie die Marpurgische Stutzery zu reden pflegen / das ist / mit jungen Döchtern. Als er nun in seiner qualification oder Penaalschafft auffgeziehret / in der Jungfraw hochzeiterin hause kommen / vnnd bey dieselbe gebracht / sprach er dieselbe folgender gestalt an. Ehrnveste vnd sehr manhaffte / nach dem / dem nach / sintemahl / vnd dieweil; dann weiter wuste er nicht.

Derselbe.

Ward über eine mahlzeit neben einer Jungfrawen gesetzt: über der mahlzeit saß er ein gute zeit wie ein stock: endlich nahm er seyn gäbelgen / stach die neben jhm sitzende Jungfraw in die händ / vnd sagte: Gick / Jungfraw Catharin. lachte darauff so trefflich / als wann er ein lächerlichen possen erzehlet hett.

Ein stutzer.

Hatt sich außgegeben bey etlichen / wie er so wol könt auff der lauten spilen. derentwegen einer jhm eine laute langte / mit freundlichem begehren / daß er ein stucrken darauff schlagen wolt / vnd kurtzweil auff derselben thun. Do entschuldigt er sich / sagend: er könte auff anderen lauten nicht schlagen; wann er seine eygene lauten hett / wolte er wol ein herrlich vnd statlich stuck drauff her machen. Ich denck / er hab auff der einen so viel als auff der anderen gekönt.

Ein Bawrinne.

Hatt elff gänß / mit einem gänser / die lieffen an der weid / am abendt kam der gänser wieder / vnd rüffte giegack. Die Fraw erschrack / vnd sahe nach den gänsen / daß man dem gänser einen brieff an den hals gehenckt hatte / darin war also geschrieben:

Heut gieng ich mit elff gänſen auß /
Vnd kom allein wieder zu hauß.
Fünff ſeynd geſchlacht/ dazu beraubt:
Die andern hatt man ſonſt verkaufft.
Das iſt die mähr/ die ich bring her/
Hiemit ſo iſt der ſtall gantz lähr.

Ein Pfaff.

Einem vollen Pfaffen war vnder der meß die hoſtien vom altar vnter denſelben in ein loch gefallen. der fragt den Sigriſten / oder glöckner / wo die hoſtien blieben. der wolt es jhm nicht ſagen/ ſondern ſagt: es iſt der Herr ein mahl verrahten worden vmb dreiſſig ſilberling / will jhn nicht noch ein mahl verrahten/ wann jhr mir ſchon fünfftzig ſilberling geben woltet.

Ein Engliſcher diener.

Trug hundert gulden / ſo jhm ſein Herr gegeben hat an ein andern ort zu tragen: dem riefft einer/ daß er mit dem gelt ſolt davon lauffen / vnd ſeinen Herrn warten laſſen / biß das er wieder käm: da ſagte er / wolteſtu mir das rahten? wo ſolte ich mein botten lohn bekomen? du wirſt mir jhn nicht für meinen Herrn bezahlen.

Einer deßgleichen.

Ein einfeltiger menſch / der bey den jungen genſlin gewehnt war / faſſe auff einen tag barhaupt / vnd barfuß/ lieffe biß weiln hin vnd her ohne eſſen vnd trincken: ſein Herr fragte / warumb er nicht geſſen. Er antwortet / warumb gibeſtu mir nicht zu eſſen / hett ich es all gehabt/ ich wolte wol drey mahl geſſen haben.

Johann/ Freyherr von Schwartzenburg.

Pflegete zu ſagen/ wan nicht die natur das eſſen vnd den ſchlaff nohtwendig erforderte / ſo wolt er alle die zeit auff das ſchreiben vnd leſen wenden. Martinus Zeiler cent. 1. Sendbriefen.

Sterbschul / titul / Gelehrte Außländer.

Als etliche Mönch / vnd Doctoren / den Chesadum / schidenten zu Guatimala in America / in seiner kranckheit besuchten / vnd jhn gutes muhts zu seyn ermahneten / sagt er: Ach / wie kan es geschehen / daß der solte frölich seyn / derwegen so vieler sachen Gott dem Herrn rechenschafft zu geben hat. Ex Benzone in novi orbis historia citat Zeilerus, cent. 1. cap. 58. Sendbriefen.

Einer /

Sagt / daß drey hauptfeind der lieben justitie seyn. 1. vngerechte richter. 2. lange processen. 3. vngeschickte vnd vntrewe Advocaten. Zeilerus, cent. 1. c. 59. Sendtbriefen.

Franciscus Sfortia.

Sagt / wann ein Fürst drey feinde hatt / so soll er sich mit dem einen vergleichen / vnd mit dem andern ein anstandt treffen / damit er den dritten desto kühnlicher angreiffen darff. Zeiler. cent. 1. c. 59. Sendbriefen.

Ioannes Paulus Sinensis.

Als der dem todt nahe war / sagte er: was ich verschencke / das hab ich noch / was ich behaltt / das ist verlohren / vnd was ich abgeschlagen hab / darumb trag ich leid. Zeiler. in sendtbriefen cent. 1. c. 6. 7.

N. Graff von Holstein.

Als man bey jhm hart anhielte / daß er einen am leben solte straffen / antwortet er: Ja wann die Leuth vff den bäumen wüchsen / möcht man mit jhnen also geschwind verfahren. Zeiler. cent. 1. c. 98.

IOH. LEONHARDI WEIDNERI
OTTERSHEIMIO-PALATINI

APOPHTHEGMATVM
Fünffter Theil.

Cleriſey.

Caraffa Cardinalis nuncius Apoſtolicus.

Als der einmahl zu Parys einzog in qualitet als Nuncius Apoſtolicus, vnd über die ſtraſſen führe / vnd das heilige Creutz vmb ſich / über ſich / vnder ſich ſchlug / vnd warffe / vnd das volck hauffen weiß zulieff / vnd vor jhm nieder fiel / ſagte er: (der doch ohne das ein groſſer ſpotter / vnd verachter Gottes / ſeines heiligen worts / vnd aller Religion war) weil das volck doch betrogen wil ſeyn / ſo laſt ſie nur immer hin betrogen werden. Quando quidem populus iſte vult decipi, decipiantur. Thuanus. anno 1556. Et tuba pacis p. 272.

Leo X. Papa.

Verleugnet die vnſterblichkeit der ſeele. derentwegen auff ein zeit er zwo ſchalcks- oder Hoffnarren in wehrender mahlzeit für der Taffel von dieſer frag ließ diſputieren / deren der ein behaubtete die vnſterblichkeit der Seelen mit allerhand argumenten / der ander aber leugnete die. Nach dem die mahlzeit geendigt / vnd er ſein vrtheil von derſelben geben ſolt / ſagt er zu dem behaupter der frage: du haſt gutte reden vnd argumenten zu behaubtung der vnſterblichkeit der Seelen fürgebracht / doch ich halt es mit der meinung deſſen: denn die außreden / vnd vrſachen deſſelben machen ein frölich geſicht / vnd guten muth. Etſi tu, inquit, ad affirmandum pulchras & bonas haberes rationes, tamen ego ſententiam hujus probo, ceu firmiorem, & quæ faciat bonum vultum. Tuba pacis pag. 272.

Con-

Concilium Conſtantienſe.

Hatt den dritten Vers auß dem achtzigſten Pſalm des Koniglichen Propheten Davidis / Sumite pſalmum, & date tympanum, alſo auß geleget. Sumite ſpiritualia, nemet das geiſtliche / & date temporalia, vnd gebt das zeitliche. Tuba pacis. Iſt das nicht eine außnehmende vnd ſehr übergroſſe herrliche Gottſeelige vnd andächtige außlegung? So muß man den einfältigen einen blauwen dunſt für die augen machen. Heiſt das nicht / wie bey jener Nonne / den Pſalter außgelegt? welche vnder andern ſagt: Dixit, der Herr. Dominus, hat geſagt. vnd dergleichen herrlicher Päbſtiſcher Canoniſcher Mönchiſcher / vnd / mit einem wort zu ſagen / Fantaſtiſcher außlegungen / vnd anziehungen Gottes heiligen worts / findet man noch über die maſſen ſehr viel bey den Canoniſchen vnd Papiſtiſchen Lehrern.

Rudolphus, Scholaſticus im Thuem zu Cöln.

Pflegt zu ſeinen Schulern zu ſagen / ehe daß ich hunger ſterben wolte / ich wolte lieber dem gekreutzigten das brot weg nehmen. So ſagt auch einmahl ein Adeliche Jungfraw / ehe ich hunger ſterben wolte / wolt ich ehe den kindern das brot auff der ſtraſſen auß den händen nehmen. Schlechte entſchuldigung / doch die geiſtlichkeit meinet / es ſtehe jhnen alles frey. Heiſterbach. l. 6. c. 5.

Ein gleiches.

Einer hatt einem geiſtlichen ein hauß abgekaufft / vnd bezahlt. als derſelb nun haben wolt daß er jhm das hauß ſolte inraumen / ſagt er: ich bin ein alter man / vnd gehe mit dem einen fuß ins grabe / warte biß daß ich tod bin / dann ſolt jhr es bekommen. Auff dieſe weiß ſolt wol ein jeder ſein hauß verkauffen wöllen. Heiſterb. l. 6. c. 5.

Godefridus, ein Dechant S. Andreæ zu Köln.

War so freygebig gegen die armen / daß / als er nit hatte das er den armen geben könte / er seinem Vattern die schincken im schornstein heimlich beschnidt/vnd die stucke davon den armen gab. hatt es gemacht als Maccus / der die eyer stal / vnd die vmb Gottes willen gab. Gemelter Dechant / hat einmahl auff der strassen sein brüch außgezogen / vnd einem armen gegeben / vnd also ohne brüch allein mit dem mantel bedeckt über die strassen gegangen. Eben dieser setzte einmahl etlichen hungerigen Mönchen / an platz der fisch/ würst für / sagende: daß sie die an statt der fisch essen solten; welches sie dann/ also jhr gehorsambkeit zu beweisen / ohne beschwerung jhres gewissens gethan. Dieser Dechant/ als er einmahl kein brot hat/ gieng er in eines beckers hauß / vnd nahm die brot weg/sagend: jhr habt noch brot genug / ich aber hab kein brot. Ob das genug sey/ sich zu entschuldigen wegen entnehmung einem andern das seyn/das laß ich andere disputieren. Gewiß vnsere becker werden darzu nein sagen/ vnd drauff schlagen. Heisterbach, l. 5. c. 5.

Werimboldus, Canonicus zu S. Gereon zu Köln.

War ein schlechter einfältiger Mensch / gleich jhn Heisterbach beschreibt. Vnsere studenten nennen solche Leuth heutigs dags fratres ignorantiæ, brüder der vnwissentheit. dieser könt anders nicht zehlen als mit paren / vnd vnparen. Dieser hat etliche schincken im rauch hangende, vnd damit jhm keiner entwandt/ oder genohmen wurd / zehlet er die also: Siehe ein schincken vnd sein gesell; sihe noch ein schincken / vnd sein gesell. Als jhm einer davon genohmen/ vnd er die zehlte / vnd die zahl vngleich fund / klagt er / daß jhm ein schincken entwandt. Da sagten etliche / er solt zu frieden seyn / vnd ein wenig auff ein seyd gehen: da nahmen sie noch einen hinweg / machten also die zahl wieder gleich, als er nun wieder kommen / vnd die zahl

gleich

gleich gefunden/ ſagt er: nun iſt er wieder dar/ nun iſt die zahl wieder gleich/ ich hette auch ein wenig ſchweigen können. Heiſterb. l. 6. c. 7.

Chriſtianus, Keller im Cloſter zu S. Nicolai, bey Brawyler/ im ſtifft Kölln.

Dieſen beſtahlen die diener des Cloſters/ vnd brachten das jhren Weibern zu; das er dan ſo hingehen ließ/ ſagend: ſie bedörffens für jhre Weiber vnd Kinder. vnſere Mönchen haben keine Weiber noch Kinder/ vnd haben deſſen genug: man muß ſo genaw nicht auffſehen. Die alten pflegten wol zu ſagen/ Pfaffen gut/ Affen gut. Sie gewinnen es leicht/ ſchadt jhn derentwegen nicht/ daß man jhnen etwas auff nimmermehr wieder geben ablehne. Doch/ die dieben hiemit nicht zu entſchuldigen. ſie mögen ein andern vorſpräch ſuchen/ bey mir finden ſie den nicht. Heiſterbach, libro 6. c. 8.

Mauritius/ Biſchoff zu Parys.

Als er neben anderen zween in deren zahl war/ ſo gern das Biſthumb zu Parys gehabt hetten/ vnd jhm aufferlegt war vom Capittel/ daß er einen von dieſen zween nennen ſolt/ den er würdig zu dieſem Biſthumb achtete: gedacht er/ die lieb fangt von ſich ſelbſt an; vnd ſagt: Eines andern/ ſonderlich dieſer zween/ heimliche gedancken/ vnd gewiſſen/ kan ich nicht wiſſen noch ergrunden: allein von mir kan ich das wol ſagen/ vnd andere wol verſichern/ daß ich dieſes Biſchthumb auffrichtig vnd getrewlich will bedienen. Gab ſich alſo ſelbſten die ſtimm/ vnd erlangt alſo daß Biſchthumb. Heiſterbach. l. 6. c. 19.

N. Pfaff.

Als der wenig an ſein predig gedacht/ vnd derentwegen wenig von ſeinem Text wüſt zu ſagen. ſagt er auff der Cantzel: Liebe zuhörer/ heut kan ich euch wenig ſagen/ dann ich hab das rechte buch noch nicht. über acht dagen erwartte ich ein newe Bibel/ gedruckt zu Köln in S. Margarethen gäßlin/ da man den Rollwagen

wagen/ vnd garten geſelſchafft/ ſonſten pflegt zu trucken. da will ich euch als dann holtz element gut geſchirr machen: dann jhr könt nicht glauben/ was ſchöne poſſen in derſelben ſtehen werden.

Erneſtus Roſa, vngelehrter Pfaff.

Erhieb in einer predigt über die maſſen die weißheit Gottes in erſchaffung aller ding in der welt/ vnd vnder andern ſagt er/ das diß ein ſonderlich wunderwerck Gottes ſey/ das etliche Schäff oder Lämmer gebohren werden mit ſchwäntzen/ etliche ohne ſchwäntze. da jhm das ein ſchäfer widerlegte/ vnd ſagte/ daß die Lämmer nicht ohne ſchwäntz geboren wurden/ ſondern daß die ſchäfer/ wann ſie gebohren werden/ ſolches theten. Da antwortet der gute geſell/ welcher Teuffel hat dir das geſagt? Melander.

Idem. Sagt einmahl/ daß Chriſtus hab geſagt/ was zum bauch eingehet/ das verunreiniget den menſchen nicht/ ſondern was zum bauch außgehet. drauff ſagt einer: Diß were ein gute entſchuldigung vor hurer vnd ehebrecher.

Pfaff Iohannes Hotzel.

Legt die paſſion auß: vnd vnder andern ſagt er/ Jeſus hett es weit verſehen/ daß er in den ölgarten gegangen/ da ward ſein ſach zum filtzhut: dann er gieng barfuß/ vnd hat der garten ein hohen gedörnten zaun/ über welchen er nicht entkommen könt/ vnd könte derhalben der Herr Jeſus nicht fürüber/ er muſte da bleiben/ fuß halten/ vnd hagr laſſen.

IOH. LEONHARDI WEIDNERI
OTTERSHEIMIO-PALATINI,

APOPHTHEGMATVM

Fünffter Theil.

Narrenstandt.

Claus Narr/

SAhe einen Ochsen schlachten. da fragt er / wer wird den Ochsen bezahlen? ich will nicht davon essen / damit ich nicht jhn muß helffen bezahlen. Ich will mein geld besser anlegen / dann das ich so grosse rew dar vor solte kauffen: kleine vögelin / vnd kleine fischlin seynd auch gut / vnd besser dann die grosse Ochsen.

Ein fewr kole hatte Claus ein loch in seinen rock gebrend. als er das sahe / schuttelt er den kolen vom rock / sagend: das ist deines mauls schuldt; hettestu mich nicht gebissen / du lagest noch auff meinem rock: nun aber must du im fewr ligen.

Claus war sein hut die stägen hinab gefallen; vnd weil er sorget / der kopf möchte jhm auch abfallen / fasset er den kopf zwischen beyde fäust / rüffet dem hut / wie man den hunden thut / kom wieder / hütlein / kom wieder. Vnd weil er nicht wieder kommen wolt / gieng Claus auch davon / sagend: ich wil dir nicht lang nach lauffen / wann du auch über die maur lieffest / weil ich sehe daß du dich meinenthalben nicht wendest / noch vmbkehrest.

Als Claus von einem Thurn das Schloß vnd die Stadt übersahe / sagt er: ich hab mein tag nie grosser hauß gesehen / es werden ohne zweifel grosse ongeheure Leuth darin wohnen / mich wundert / wie sie zu den kleinen thuren hinein kommen.

Claus hörte ein grosse klocke leuten / da sagt er: Ich höre ein grosse schellen / die kappen / vnd die ohren werden

den auch zimmlich groß seyn / an welchen ein so grosse schell hanget.

Ein Koch hatte ein essen verderbt / so daß er es nicht wol dörffte aufftragen. Claus sprach zu jhm / laß die brüder wol hungerig werden / so schadet es dem essen nicht / vnd schadet den brüdern auch nicht / wann es nur mit roseinlin / vnd pfeffer gewürtzt.

Claus sahe ein hundt / der trug ein kalbs kopf / so geröstet war / in seinem maul / schreye vnd sagt / sehet liebe Leuth / der hundt hat das kalb gefressen / biß auff den kopf / der reichet jhm noch zum rachen herauß / vnd der schwantz vom kalb tucket hinden auch herauß.

Ein Koch roche / daß das essen anbrant / drumb er sein knecht schalte. Es begab sich aber / daß der Koch jhm selbs heisse aschen auff seine füß schuttelte / vnd sich sehr verbrant. des spottet Claus / vnd sprach / warumb rochestu nicht auch / ob du dich verbrennen wurdest / weil du so wol riechen kanst?

Ein Koch schalt seinen knecht / daß er das essen verderbt. Claus sagt / lieber meister Koch / hastu nie kein essen verderbt / so verderb es noch / vnd höre was man darzu sagen wird.

Einer wolt sein Jungen mit füssen tretten; zu dem sagt Claus / zeucht zuvor die schuh auß / so tritteſtu nicht zu hart / vnd vergeht dir dein zorn / vnd lest es bleiben.

Ein hundt schleifte ein stuck fleisch in seinem maul: das wolte jhm ein ander hundt nehmen; dem rufft Claus zue / vnd sagt / halte vest / laß er dir nicht nehmen / es schmeckt dir so wol / als einem andern.

Claus sahe einen Jüngling angethan mit bundten kleidern von allerley farben: fragt ein andern / was das für ein bundter vogel were? seynd es seine federn oder seine flügeln? ich kan jhn an den federn nicht kennen / wann ich jhn aber hörte singen / wolte ich jhn wol kennen / was es für ein vogel were.

Ein Hertzog hielte heimführung mit seiner gemahlin: vnd als man die sachen von den kisten abtrug / die schöne kästen / vnd tapitzereyen / sagt der Narr / was für ein hochzeiterin ist das? bringt sie doch jhrem Herren

ren kein schüsselkorb / vnd kuchenpfann zu. Ich wolte gern sehen / wie solche Leuth sich ernehren wöllen?

Als Claus zum Fürsten gerüffen ward / wolt er nicht kommen / sondern sagt / ich hab nichts beym Fürsten zu thun; hatt er aber bey mir zu thun / sagt jhm / daß er zu mir komme / wir wöllen der sach wol eins werden.

Claus sahe ein Müller / der trieb vier Esel; den fragt Claus / wie viel seynd der Esel. der Müller sagt / vier. Claus sagt / es seynd doch sechs; denn er zehlet den Müller vnd sein Jungen / so neben jhm lieffen / auch vor Esel.

Claus hatte rohte augen vom fewr bekommen: den fragt einer / wie er die rohte augen bekommen. Dem antwortet Claus: gehe in die Küchen zum grünen holtz / vnd frag das fewr / so wirstu gewahr werden / wo von man rohte augen bekombt.

In einer Stadt entstondt ein grosse fewrs brunst; da rüfft Claus / wermet euch / jhr brüder / die da frieret / dann es wirdt lang ein solch groß fewr nicht beschert seyn; so es aber mehr sollte geschehen / will ich in die vorstatt ziehen.

Ein grosser Herr wolte Claus die handt geben / aber Claus wolt es nicht annehmen / sondern sagt: mein Herr wird dich ehrlicher empfahen / alß ich dich empfahen kan.

Einer fragt Clausen / wie alt biſtu? er sagt: ich mein ich sey so alt / als meine naasen ist. Ist meine naasen älter dann ich / so wird sie gewiß auch kluger seyn / wie wol ich sonsten nicht viel kluger naasen gesehen hab.

Zu Hoff war ein sehr vngeheuwrer hundt: von dem sagte Claus / hilff Gott / wie ein grosse Fraw wird seine Mutter gewest seyn; mich wundert sehr / wann er sie nicht gefressen hat.

Claus sahe ein grossen stein im weg ligen / über den wolt er nicht schreitten / sondern hub jhn auff / vnd legt jhn bey seyt / sagend: was gilts / ob ich über diesen stein fallen / oder mich daran stossen werd.

Claus sahe eine Fraw trauben vnd weck zusammen essen; schmatzte mit seinem mundt / ob er auch aß / vnd

sprach:

ſprach: ey wie wol ſchmeckt das eſſen/ wie wol ich es nicht hab gekaufft.

Als Claus etliche fiſch in dem Rhein ſahe auff der ſeiten ſchwemmen/ ſagt er: iſt das nicht ſchade vmb die fiſch/ daß die ſo jämmerlich ertruncken ſeyn? doch was ſoll man ſagen? es werden doch wol ſo viel Pferd in dem waſſer erſoffen.

Claus ſetzte ſich in ein ſchubkarren: darin ſaß er ein weil/ vnd meinet er führ ſehr ſanfft. ſtieg darnach wieder auß/ vnd ſchob den karren fort/ vnd ſetzte ſich wieder darein: trieb das mit außſteigen/ einſetzen/ vnd fort fahren/ ſo lang biß er gantz müde ward/ vnd ſprach: ich hab mich müde gefahren/ vnd müde gegangen.

Zu Claus narren ſagt der Fürſt im ſchertz/ auff einen Martins abend/ dieſen abend wöllen wir den moſt all außtrincken/ vnd nicht ein glas überlaſſen. Da lieff Claus zum Keller/ vnd ſagt: daß er den Keller zuſchlieſſen ſolte/ vnd mit den ſchlüſſeln hin gehen/ oder ſich ſchlaffen legen/ vnd niemand mehr geben/ dann morgen müſſe man auch ein trincklin haben.

Der Churfürſt von Saxen theilte das newe Jahr vnter ſeine diener auß. Claus fragte jhn/ wie offt das newe Jahr käme? der Churfürſt ſagt/ es kompt nur einmahl im Jahr. da ſagt Claus/ das iſt für dich gut/ ſonſten/ wann es offter käm/ müſtu auch offtmahls außtheilen/ vnd wurdeſt nicht viel behalten/ der Fürſt ſagt: wir wöllen dir auch ein new Jahr geben/ wann du from ſein wild/ wie andere diener. da lachet Claus/ vnd ſagt: du ſolt mir nichts zum newen Jahr geben/ ich will doch from ſeyn/ vnd mich nach dir richten/ dieweil du es ſo haben wilſt/ daß man ſoll from ſeyn/ vnd ſich in deine weisheit richten. Claus fragte weiter/ wer gibt dir/ mein edler Herr Friderich/ das newe Jahr? der Fürſt ſagt/ vnſer Herre Gott hat vns ſeinen Sohn zum newen Jahr gegeben. Claus ſagte weiter/ hat er vns ſeinen ſohn gegeben/ wem hatt er dann ſeine dochter gegeben? der Fürſt ſagt/ er hat ſie ſeinem Sohn vnſerm Herrn Jeſu Chriſto vermahlet/ denn ſie iſt ſein braut/ vnd bleibt die in ewigkeit. Claus/ das iſt gut/

daß

daß sie begeben vnd vergemahlet ist/ sonsten wolt ich sie mir gefreyt/ vnd euch auff die hochzeit geladen haben.

Ein hohe persohn lag am fenster/ vnd sung/ Ein Kindelin so löbelich/ ist vns gebohren heute/ von einer Jungfraw. Claus fragt/ wie die Jungfraw hieß? der Herr sagt: sie heist Maria. Claus gieng zu einer Adelichen jungfrawen ins Frawen zimmer/so Maria hieß/ dröwet jhr mit einem finger/vnd sprach/ harre/Mägdlin/ harre/ was hastu angericht? hastu das Kindlin auch lassen tauffen? vnd wer ist gevatter geworden?

Die Hoffbursch wolte auff der vnschuldigen Kindertag (gleich an etlichen örten gebreuchlich) Clausen mit der ruhten streichen. da sagt er: last mich zu frieden/ oder es wird nicht gut werden. Jhr habt vor ein Jahr mich gestreupt/ jhr must nicht alle Jahr ein narren an mir haben.

Es ward Clausen ein schön gefärbet Oster ey gegeben; das lobet er sehr/ vnd sprach: was schön ist/ soll man loben; aber waß gut ist/ vnd recht ist/ soll man noch mehr loben.

Als Claus die stucke holtz so von einem Pfingst vogel abgeschossen war/ sahe: sagte er/ dieser vogel muß hart/ vnd vnverdäwlich fleisch haben/ vnd ich glaub/ daß man dürre vnd magere suppen von seinem fleisch thuet schaumen. Schiesset/vnd fanget solcher vögel ein wagen vol/jhr werd doch nicht ein lot schmär oder feißte davon anlegen/damit jhr ein par schue schmiren köntet; vnd wann es auff das beste gebraten were/ wolt ich mir nicht ein bissen davon für mein maul wünschen.

Als auff S. Jans abend etliche ein Jans fewr von grossen bierfässern machten/sagt Claus: es were sünd/ vnd schand/ daß so gut bier verbrennet: hette das bier vnrecht gethan/ so solt man jhm den kopf abhawen vnd lauffen lassen.

Claus hörte/ daß Christus auff eim Esel zu Jerusalem eingeritten were; da sagt er/ hett ich es gewust/ ich wolt jhm mein pferdlin gelehnet haben/ vnd solt ich selber zu fuß gelauffen seyn: was hab ich wissen können was jhm fehlet?

Einer

Einer fragt Clausen / wer Jesus Christus wer; er antwortet: er ist ein mensch wie ich bin / aber nicht so stoltzer narr als du bist.

Als man an fasttagen kein fleisch speiset/sagt Claus; es fehlet an niemand / als an den vnwilligen Köchen/ die kein fewr wöllen anmachen / förchten der rauch freß sie/ vnd müssen im fewr ersauffen.

Claus sahe im feld die Bawren ackern / säyen/ eggen / vnd graben machen; da sagt er zum Churfürst: siehe / Friederich / die arme Bäwrlin reitten vnd spatzieren auch vor dem essen: wann sie heim reitten/ werden sie essen was sie haben / vnd drincken was sie kriegen.

Claus sahe auff einem wagen hew führen/ das vmb ein gülden verkaufft ward / vnd auff einem andern ein malter weitzen / das vmb drey gülden verkaufft ward. da sagt Claus / es ist ein schand / daß man kein besser insehen auff solche sachen hatt: der hat vor ein groß fuder hew nicht so viel gelt gegeben / als der ander für ein klein fuder weitzen gegeben hat.

Clausen entfuhr am tantz einer / so in seinem bauch nicht lenger wolt gefangen ligen; der verdroß die däntzer. Claus sagt/ich hat jhm nicht beym zaum/ wie ich mein Pferd am zaum halte / vnd herumb fahre / wie man dich beym dantz herumb führet.

In einer gesellschafft fragt man/was die zween zäpfel an dem Bischoffs hut bedeuten. Einer sprach/ himmel vnd erden; der ander/ leben vnd sterben; der dritte/ armuth/ vnd reichthumb. Claus sagt: die bedeuten zwo Junge frawen/ eine die da kochet/ die ander die wäschet.

Claus ward gefragt/ob man thurnieren oder scharpf rennen solte / damit man die zeit vertriebe. Claus antwortet: Laß zuvor ein grab bestellen / daß wann wir ein leich kriegen / wir wissen wo wir damit hin sollen.

Claus schlug einmahl auff einer trommel; da lieff jederman zu. Claus sagt: ein narr / kan ein Schloß voll narren machen. wann zehen Doctoren bey einander waren/ vnd alle auff trommelen schlugen / sie brechten

ken nicht so viel gelehrte Doctoren zu sammen/ als ich narren zu sammen gepaucket hab.

Claus hörte etliche reden vom Ehestandt/ vnd wie daß Man vnd Weib ein leib were. da sagt er: wie kan Man vnd Weib ein leib seyn/ wann das Weib zum thor/ vnd der Man zur pforten außlauffet.

Claus sahe etliche an galgen hencken. Da sagt Claus/ besser alhier ein dieb/ dann in der Statt; In der Statt richten sie nichts an/ dann daß sie zum fenster einsteigen.

Lehre.

Wann man am galgen henckt ein Dieb/
So hat man vor jhm ruh/ vnd fried.
Wann man jhn aber helt vnd heckt/
Vnd in die taschen henckt/ vnd steckt/
So bleibt der dieb ein dieb vnd schalck/
Ein böses Weib/ ein schnöder balck.

Claus ritte vor einem galgen vorüber/ an welchem keine dieb hiengen/ vnd sprach/ hie ist der Richter arm/ vnd nimbt Pferde für die diebe/ vnd last die Pferde mit den dieben lauffen.

Claus solte mit ruhten gehawen werden/ daß er auf die stegen gebruntzet. da sagt er: hawet mich nicht/ sondern meine schuhe/ die haben mich heissen auff die stegen bruntzen/ daß sie nicht naß werden.

Einer sagt/ es wehren drey meilen von Jena biß zu Weimar; der ander aber/ es weren nur zwo. diese entschuldt Claus also: Lauff du den weg vor drey/ vnd du vor zwo; so hat keiner ein schritt weiter als der ander.

Zu Hoff stellet sich einer sehr leppisch in seinen reden. von diesem sagt Claus: dieser vnd mein hundt haben ein art vnd natur/ keiner kan guts sprechen noch reden.

Wann jemandt zu weit von der warheit gieng/ vnd starck in den tag hinein lügen sagte/ locket Claus ein hündlin so am Hoff war/ vnd Nebenhin hieß/ vnd sagt/ Nebenhin/ hündlin: Nebenhin ist auch ein weg. oder/ machet thor vnd thüren auff/ damit die lügen mag hinauß kommen.

Ein

Ein Bischoff.

Hatt sein vortuch oder schurtz besudelt. den fragt Claus Narr / wer das gethan het. dem antwortet der Bischoff: hat es nicht ein narr gethan / so hat es doch des narren meister gethan.

Claus war mit seinem Churfürsten außgeritten: vnd als der Fürst was tieff in das wasser / so zimlich trüb / geritten hatte / blieb Claus halten / vnd wolte nit tieff in das wasser reiten. Als der Churfürst jhn vermanet / er solt waß tieffer in das wasser reiten; sagt Claus / wann mein Pferdlin das wasser am randt wird haben außgetruncken / will ich tieffer hinein reiten.

Einer sprach zu Clausen / wir essen vnd leben woll / vnd bleiben gleichwol magere Leuth. Da lachet Claus / vnd sagt: wie solt das kommen? es kompt ein futter in das ander. Blieben wir bey einem futter / vnd assen treber / vnd kleyen wie die Säw / so wurden wir auch feist wie ein Saw.

Claus sahe einen geschwind über den marckt den obern thor zu lauffen: da wend er sich / vnd lieff nach dem vndern thor / vnd sagt: ich kan den kerlen nicht ereylen / ich wolte jhm sonst wol nachfolgen.

Ein Eheman hatte ein magd geschwangert / drumb man jhn mit dem schwerd richten wolt. Der narr aber sagt / man solt jhm nichts thun / denn er hatt die magd zu ehren bracht / dieweil sie Mutter were / da sie zuvor ein magd war vnd hieß.

Ein hoffman bote Clausen ein trunck: er aber schlug den ab / sagende: er trincke mit keinen schalck. der ander sagt / trinck dann mit mir als einem ehrlichen man / vnd nicht als mit einem schalck. Claus nam den becher / vnd sprach / ich weiß wol daß du kein schalck bist / aber ich förchte / daß nach dir schälcke kommen möchten.

Ein schmidt schlug einm Pferd ein eisen an: das schlug jhn zu boden. Claus sahe das / vnd sagt: das Pferd hat mein sinn: ich schlug selbst mit fäusten vnd mit füssen drein / wann man mir meine schuhe also anzoge.

Einer fragt Clausen / ob der Churfürst auff were / oder noch schlieffe. Claus sagt: du bist ein kluger man /

vnd

vnd frageſt / ob der Churfürſt noch ſchlaffe? Solte mein Herr noch ſchlaffen? wer wurde dann vor ſein Land vnd leuth wachen? Ein Fürſt muß wachen / daß wir faule vnd volle narren ſchlaffen können.

Deß Fürſten wacht / ſorg / fleiß / vnd trew /
Bringt nutz dem Landt / vnd viel gedey.

Als man des Churf. Tiſch mit weißbrot ſchon gezieret hatte / ſagt Claus / weiſſe ſemel / oder weck / gehören auch darzu: darzu iſſet man friſſchen butter / wann man nichts beſſers haben kan. weißbrot iſt gut brot: je weiſſer es iſt / je lieber es mir iſt.

Claus hatte des Fürſten ſtub eingeheitzet / vnd auff das durre holtz das grün gelegt. da nun das fewr angieng / ſprach er: da ſehet man was weisheit vnd raht vermag: denn das durre holtz liget vnden / vnd friſſet das grüne.

Claus ſatzte ſich vnter ein brucken / vnd man kont jhn nicht von dannen bringen. gefragt / was er damit vorhett? ſagt er / er wolte den Fürſten außhungern: wolt auch nicht von der ſtett / er hett ſie dann alle außgehungert. Der Fürſt ſatzte ſich mit allem ſeim volck zu Pferd / vnd ritt über die bruck herauß: da witſchet Claus herfur / rüffte / vnd ſagt: da / da / da: wie nun / jhr geſellen? alſo muß man euch herauß bringen / vnd außhungern.

Claus kam in des Fürſten raht / da man eben über eine ſchwere ſach raht ſchluge / vnd nicht eins werden könte. Claus wolt wiſſen / was da zu thun wär. für der thor fand er etliche Hoff diener / dieſe fragte er: was iſt dann ewer raht? ſie ſagten: vnſer rad iſt ein pflugrad. Claus ſprach: ſo wird der raht in der rahtſtuben ein wagenrad ſein / das kan ich leichtlich dencken / dann ſie haben lang gerahten / vnd noch nicht können errahten.

Die Hoff diener batten für ein andern Hoff diener / der vmb ſein verbrechen ſolte geſtrafft werden / ſagend / daß er ein armer frommer Teuffel were. Claus hörte es / vnd ſagt: ich hab mein lebtag kein frommen Teuffel gekent / aber wol ein armen Teuffel / der wohnt in der bader gaſſen.

Der Churfürſt hatt ein Ambſel / die über die maſſen wol ſang/ vnd ſagte: er wolte ſie nicht für 100 gülden geben. Claus ſagt: wann einer dir 100 gülden dafür geben will / nemb ſie nur an: du kanſt wol 100 vnnd mehr dafür kauffen.

Der Churfürſt klagte / er hett kein gelt. Claus ſagt/ er ſolt ein ſack oder zween voll groſſchen vmb ein ſchwert kauffen/ er könt kein gelt beſſer anlegen.

Claus war einmahl ſehr früh auffgeſtanden / da fragt jhn einer / was er ſo früh auff thet / da es eben am beſten ſchlaffen. Claus ſagt/ wer lang ſchlefft / der iſt ein fauler / wer was zu ſchicken / oder zu thun hatt/ ſoll früh auff ſeyn. Ich muſte darumb früh auff ſeyn/ vmb meine kleider an zu thun.

Der Churfürſt ſagt/ vnd klagt auff ein abend/ daß er denſelben tag verlohren/vnd nicht viel guts außgericht. Claus hörte diß/vnd ſagt: biß zufrieden/morgen wöllen wir in allen ſtuben vnd gemachen ſuchen / vnd ſehen ob wir den verlohrnen tag wieder finden mögen.

Claus hörte einen klagen/ daß die eyer ſehr tewr/ da ſagt er: ein hut voll eyer vmb drey pfenning iſt zu tewr: aber ein ſtall voll Pferd vmb drey pfennig laßt ſich thun.

Ein narr hatt gehört/ daß Nero der Keyſer Petrum vnd Paulum getödt hätt; der ſagt / er hat jhnen recht gethan/ dann der eine hat Chriſtum verleugnet/der ander hat jhn verfolgt. wann ſie noch lebten/ man ſolt jhn nicht ein glas wein ſchencken.

Claus ſahe etliche Jungfrawen ſchön angethan / vnd im angeſicht verhüllet. da ſagt er: das ſeynd nicht ſchöne Jungfrawen / dann ſie wöllen ſich nicht ſehen laſſen /aber die ſchleyer/die bey weilen nicht ſo ſchön als die Frawen.

Von einer andern / die ſich nicht verhüllet / ſagt er: das iſt ein ehren weib/ vnd gleicht einem güten Pferdt/ das ſich ſehen leſt/ vnd darumb deſto eher vnd höher verkaufft wird.

Claus ſagt: ſeine Mutter were ein ſehr ſchöne reine Fraw geweſen: dieweil / wann ſie jhm ein butterſchnit ſchmiert / jhre hand nicht waſſchen thet/ gleich andere Frawen/

Frawen/welche wann ſie nur an ein fenſterram en greiffen/ jhre händ wäſſchen: wann ſie ſchön weren/dörfften ſie des wäſſchens nicht.

Claus ſahe ein ſchön Fräwlin/ vnd ſprach: Ey wie ein wunder ſchön Fräwlin biſtu. die ſagt: ich bin nicht ſchön/ du ſpotteſt mein. Claus ſagt: du biſt ſchön/ vnd ſchämeſt dich: wol an/ ſcheme dich dieweil du lebeſt/ ſo wirſtu ſchön bleiben / wann du ſchön in der erden ligeſt.

Einer fragt Clauſen/ ob er mit jhm wolt auff die buhlſchafft gehen. Claus ſagt: nein/ ich hab kein geld/ vnd wer mit buben gehet / wird veracht/ vnd jagt der Hencker hinder jhm her / jhn zum thor hinauß.

Wer thut nach ſchönen Weibern fragen/
Muß ein ſchwere taſſchen dragen.
Iſt die taſſche groß/ vnd darin kein gelt/
Der ball vor dir eim andern felt.

Einer wehret ſich auß deß Churfürſten drinckbecher zu trincken. Claus hörte das/ vnd ſagte zum Churf. ſchenck jhm den becher / vnd laß ſehen / ob er ſich auch alſo wehre/ vnd ſperre.

Einer ſagt zu Clauſen / dein Vatter iſt gehenckt. Claus ſagte: das weiß ich wol; er iſt an meine Mutter verbunden: vnd das bandt iſt noch nicht auffgelöſet.

Claus batt ein Burger vmb ſein Dochter. der Burger ſagt: Ich habe drey/ ich wil ſie dir alle drey geben. Claus ſagt: das kan nicht ſeyn/ es ſoll mir zu ſchwer fallen/ drey wirtſchafften auß zu richten.

Ein Fraw wolte ein hafen kauffen / den verſucht ſie mit einem finger / ob er gantz were. Claus ſahe das/ vnd ſagt: nimm ein ſtein / vnd ſchlag daran; bleibt er gantz/ ſo iſt er gutt: bricht er aber/ſo ſeynd die ſcherben das beſte daran.

Claus ſahe ein Fraw auffgebutzt alzeit in dem fenſter ligen; zu der ſagt er: Gehe doch vom fenſter/ damit die männer/wann ſie alſo nach dir ſehen/ nicht über ein ſtein fallen/ vnd den halß brechen.

Claus hörte/wie man einen ſehr lobte vmb ſeine dapfere thaten / die er im Krieg vollbracht. da ſagt er: es

ist schad vmb ein solchen man / dann ein Weib wird jhn zum narren machen.

Die Leuth förchteten sich für einem Landsknecht / der viel narben im gesicht / vnd wunden am leib hatte / dencke de / daß er zweiffels ohn ein böser zorniger mensch seyn must. Claus sagt / der sey nicht zu förchten / sondern viel mehr der / der jhn also zugericht vnd lamm gehauwen.

Claus gieng mit der Fürstinne wandeln. zu der sagt er: er wolte lieber acht tag mit jhr spatzieren gehen vnd fahren / dann ein stund reiten. Die Fürstin sagt / warumb? Claus sagt: das will ich dir sagen / du lauffest vnd eylest nicht sehr / darumb wird ich auch nicht so müde / als wann ich neben dem Fürsten lauffe.

Claus faßt all sein geräht / als kleider / rock / hosen / wambes / hut / stiffel / schuhe / in ein bündlin / vnd trug es zu der wässcherin / daß sie alles wüsch. Die Fraw sagt: Ja / Claus; morgen hole es wieder. hieng den haußraht in die Sonne. das sahe Claus / vnd sprach: wol an / es ist bald wieder trucken worden. du bist ein gute wäscherin.

Claus wolte einer Magd ein Kermis kauffen. die Magd fragt jhn / wo wilstu gelt nehmen? Claus sagt: auß des Fürsten tasschen.

Ein närrin wolte Kinder haben: die schickt man mit Clausen in ein bad. da nam Claus ein scharffe ruhte / schlug damit dapfer auff die närrin; vnd zu dero sagt er: da hastu Kinder / da hastu Kinder. wilstu mehr haben / ich will dir mehr geben.

Claus sahe ein hurtige Magd getrost durch den koht lauffen / vnd trewlich arbeiten. Da sagt er: diese Magd verdient mehr / dann drey Jungfrawen / die gehen oder reiten.

Ein hafner trug vnd zerbrach etliche häfen: gieng davon / vnd ließ die scherben ligen. Claus sahe das / vnd sagt: o jhr Frawen / kaufft nicht von diesem hafner / seine waar taugt nicht / er will sie selber nicht von der erden wieder auffheben: was kan dann guts dran seyn?

Claus fragt / warumb man mehr Männer als Frawen

wen henckt. Da ſagt einer: man henckt die Frawen auch wann ſie ſtehlen. Claus ſprach: o nein / wann man Frawen henckt / wer will vns die hembder wäſſchen?

Claus ward von einem gefragt / was der teufel machte. Er antwortet / er wüßte es nicht. aber wann er dich weg führen wird / ſo wirſtu es ſehen / vnd gewahr werden was er macht.

Claus hörte eine Fraw jhre Magd rühmen / daß ſie ſtill vnd züchtig were. da ſagt Claus: in ſtillem waſſer ſtehen oder halten ſich gern groſſe fiſch. Meinende / daß ſie woll was wuſte von jhr ſelber / aber das nicht außrüffen thet.

Claus ſahe ein ſchwangere Fraw: zu der ſagt er / wann ſie inngelegen were / ſolte ſie jhn zum gevattern bitten. die Fraw ſagt: waß wilſtu aber zu pfettergelt geben? Da ſagt Claus: o ho / muß man gelt darzu geben / ſo bitt ein andern.

Claus ward von einem zur hochzeit geladen: dem ſagt er es zu / ſo fern er jhn wolt bey der braut ſchlaffen laſſen. Er ſagt: dir will ich es erlauben / aber ſonſten keinem andern / dann es iſt vnrecht. Claus antwortet: was einem andern vnrecht / iſt auch mir nicht recht. ich will nicht bey jhr ſchlaffen.

Man redet von ſchönen Döchtern / vnd lobte ſie. Claus fragt / wie ſchön ſie wären: ſeynd ſie ſchöner / dann des Teuffels Dochter? ſie müſſen Herrgotts ſchön ſeyn / oder müſſen teufliſch heßlich ſeyn.

Zu Clauſen ſagt einer: Claus du haſt die jungfraw verſaumet / ein ander hatt ſie getrawet: jag jhm nach / nehme ſie jhm wieder. Claus ſagt: nein / das mag ich nicht thun. vnd damit griff er demſelben nach dem hut / vnd wolt jhm den von dem haupt abnehmen. der ſagt: was wilſtu machen? ich laß mir mein hut nicht nehmen. Claus ſagt: wie meinſtu dann / daß jhm jener ſeine Braut werd laſſen nehmen?

Einer wolt Clauſen ein altes Weib geben: die war alt / aber reich / vnd heßlich. da ſagt Claus: iſt ſie reich / ſo gib ſie einen armen / der gelt bedarff. Iſt ſie aber heßlich / wie ich wol weiß / ſo gib vnd verheuraht ſie dem

teufel: wann er derselben satt / so wird er dieselb einem andern teufel auffsatteln.

Claus tröste eine / dern jhr mann abgestorben / der from gewesen / vnd / gleich sie sagt / sie wenig geschlagen / sagend: sie baldt einen andern nehmen soll / der wird es besser machen / vnd was der vorige an jhr versaumt / wieder einbringen / vnd machen / daß krumb vnd grad ein ding werde.

Claus gab einer Frawen / so über jhren mann klagte / daß er sie offt schluge / diesen raht: daß sie solt seinen willen lehrnen / vnd vergessen jhren eignen willen.

Ein Fraw nennt Clausen / lieber Claus. die strafft er / vnd sagt: was heissestu mich / lieber Claus? dein Mann ist dein lieber Claus; du must nicht zween liebe Clausen haben.

Einer hat sein Fraw weg gejagt / vnd wolt sie wieder halen; zu dem sagt Claus: Ist sie fromm / so wird sie selbsten wieder kommen; ist sie böß / so laß sie drausſen.

Einer warff einem ehrlichen Mann viel übels vor / sagend: dein Vatter war ein schalck / dein Mutter ein balck / dein Bruder ein spitzbub / dein Schwester ein loser sack. Zu dem sagt Claus: was wirfstu diesem frommen mann das vor? sags denen / die übels thun. lieber was kan dein Vatter dazu / daß du ein narr bist.

Einer wolt mit Clausen schimpfen / vnd sagt zu jhm; wer bistu? Claus fragt wieder / wer bist du? der ander; Ich bin ein Edelman. Claus sagt: ich bin auch ein Edelman. Der ander: Ich bin des Churf. diener. Claus; vnd ich. Der ander: Ich bin ein Kriegsman. Claus: vnd ich. Der ander: Ich bin ein narr wie du. Claus: Ich auch einer wie du. vnd gieng davon.

Claus ward gefragt / ob man deme der damalen ein ampt begehrt / wol trawen dörffte. Claus sagt: Er ist fromm / das weiß ich wol / vnd man soll jhm trawen: aber wenn er das ampt bekomt / möcht es wol kommen / daß er ein andere natur annehm / vnd auß einem trewen / ein vntrewer wurde. Honores, mutant mores.

Claus ließ sich von einem Reuter überreden / wann er

er grosse weite stifel anzoge / er weiter schreiten könt / als in andern schuhen. Als er eingestifelt war / übersahe er die schantz / vnd felt die stiegen herab; stundt auff / vnd sagt: es ist waar / man kan weit schreiten in grossen stifeln / aber ich will sie so bald nicht mehr anziehen.

Claus sahe einen Reuter / der hatte lange vnd weite stifel an / vnd sprach: sehet / jhr lieben brüder / da kommen zween stifel / vnd viel Reuter.

Einer sagt: komm / Claus / wir wöllen zum Wein gehen; Claus antwortet: führ mich erst zum Juden / daß ich gelt hab / sonsten ich vom wein zum weyner gehen muß.

Einer hieß Clausen ein Narren. zu dem sagte Claus: weißstu daß ich ein Narr bin / wie kompts dann / daß du nicht weißst / daß du ein zweifacher Narr bist / daß du mit einem Narren dich anlegst.

Einer rieff / komm / Claus / ich will dir etwas zeigen. Claus sagt: was wilstu mir zeigen? faß es auff den rucken / vnd trags her zu mir / so kan ich es sehen: kanstu es aber nicht tragen / so sprich / daß es herlauffe: warumb soll ich einem Narren vmb ein närrisch ding nachlauffen?

Einer bote Clausen ein guten morgen. dem bote Claus wieder ein guten abendt / vnd sprach: Ich bin guter abendt / so bistu guter morgen. Es geschicht sonsten selten / daß morgen vnd abendt zusamen kommen / wie wir ietzt bey einander seynd.

Claus zehlet die glocken / eins / eins / eins / eins. Einer fragt jhm / wieviel es geschlagen hett. Claus sagt: so viel du es gehört.

Man leutete zum wetter. Claus fragt / wer gestorben. antwortet: du solst betten / daß dich das wetter nicht erschlage. Claus antwort: vnd du / bette / daß dich der donner nicht treffe.

Claus hat was in ein winckel gelegt / das nicht woll roche. der stubenfeger sagt: hoster / daß dich die hundt fressen. Claus sagt: ja laß es immer hin die hundt fressen / wer wolt es sonsten fressen?

Einer hatte Clausen pferdts-äpfel in die schuhe ge-

legt. Deß verwundert ſich Claus / vnd ſagt: Ich kan mich nicht bedencken / wie das Pferdt in die ſchuhe kommen / vnd ſich darinn wenden können / daß es wieder herauß kommen.

Ein Koch hatte Claus narren ein bradtwurſt auff den hut gebunden. Claus ſprach: Ey liebes hütlin / wiltu dich darzu gewennen / vnd bradtwurſt eſſen / vnd ich ſolte leberwurſt eſſen? nein / lieber geſell; der poß ſoll dir nicht angehen: ich will meiſter über dich ſeyn. Do aß er die wurſt auff.

Viel luſtige hiſtorien wurden über des Fürſten tiſch erzehlet. Da ſagt der Churfürſt: das ſeynd dinge / die vor langem geſchehen. Claus ſagte: wie lang iſt dann das ding davon ſie ſagen? Ich hab es nie lenger geſehen / dann wir es ietzt gehört haben: oder iſt es länger dann meine zween arm / oder ein lange ſpies ſtang?

Einer ſagt zu Claus; wie ſtehn die gaül? Claus: gleich wie du ſie gebunden haſt.

Claus bekam ein vngeſpantes armbroſt / thuet mit dem ſelben als wann er ſchieſſen wolt. da rüfft jhm einer zu; Halt ſtill / Claus: du ſchieſſeſt mich. vnd damit fiel er zur erden / als wann er erſchoſſen were. Claus wirfft das armbroſt weg / vnd flohe / vnd ſagt: daß dich der mordt erſchlag: da du ſaheſt daß ich ſchieſſen wolt / warumb giengſtu nicht auff ein ſeydt / ſo werſtu nicht von mir erſchoſſen.

Einer hat lang vmb ein Dochter gefreyt; den fragt Claus / wann wird es werden / daß du deinen buhlen heim führeſt? der ander ſagt: es ſoll baldt werden / ich muß noch was harren. Claus lachet / vnd ſprach: o ja / harre / biß du die kriegeſt; vnd wann du ſie dann haſt bekommen / ſo harre / biß du jhr wieder loß wirſt.

Claus fraget ein Koch / warumb man am freytag vnd ſonnabendt fiſch eſſe. der Koch ſprach: darumb daß man auff den Sontag fleiſch eſſen muß. Claus antwortet: ey ſo laſſet vns am donnertag fiſch eſſen / daß wir auff den freytag fleiſch eſſen.

Claus ſahe ein Sebaſtians bild / ſo mit pfeilen durchſchoſſen war; weinet drüber bitterlich. gefragt / warumb er weinete? antwortet: daß jhm wehe thet / daß man

man den guten Menschen so verderben ließ / vnd nicht ein balbierer halete/ der demselben die pfeil außzog/vnd jhn verbinden thet/ vnd heilen.

Einer begehrt an Clausen/ er solt jhm auß der beckerey ein brot erwerben. Claus sagt: beym Hertzog must u anhalten / der ist Herr über brot/ vnd über fleisch; der geb dir zwey oder drey / so frag ich nichts darnach/ ich verliehre nichts dran; dann das du isseſt / das darff ich nicht essen.

Claus hatt ein guten trunck Böhmischen wein getruncken; drauff sagt er überlaut: Ich wolt mein tag solchen wein trincken/ vnd ewig ein ketzer bleiben.

Einer schlug Clausen ein alte Wittib zur Frawen für. Claus schlug es ab / sagt: sie ist meines gleichen nicht. der ander sagt / sie ist dir gar gleich / dann sie ist ein natürliche närrin/ wie du auch. O nein/ antwortet Claus / sie ist meines gleichen nicht. der ander; was ist dann der fehl / das sie dir nicht gleich ist. Claus: Sie ist ein Weib / vnd ein Fraw / vnd ein Wittwen. So bin ich ein Man / ein Narr / vnd ein Reuter. wie können wir dann einander gleich seyn. Drumb will ich bleiben das ich bin / weil ich meines gleichen nicht haben kan.

Ein Mönch legt das wunderwerck Christi von den fünff broten vnd zween fischen auß / wie daß Christus fünff dausent man damit gespeiset hett / vnd seine Junger noch zwelff körb brocken gesamblet. Das hörte Claus/ sagt zu dem Fürsten; hör/ mein Herr Friedrich/ kan der Mönch nicht dapfer liegen / so wird er es noch wol lehrnen. Der Fürst wolt dem Clausen auß dem traum helffen; sagt: es war aber brot / wie ein haus/ vnd die fisch waren gröſſer / dann des haußmans thurn ist. Claus sagt: das kan auch nicht seyn / dann der Mönch sagt/ ein Knab hatte das brot vnd die fische getragen. der Fürst sagt: es war ein starcker Knab/vnd das brot/ vnd die fisch waren leicht / das ein Knab sie wol tragen konte.

Claus klopfete an ein lär weinfaß: das klang hell; wieder klopft er an ein vol faß / das klang nur ein wenig. dz sagt Claus; der wein in diesem faß wird sehr

sawr seyn / weil jhn niemandt außtrincken will / gleich wie jener außgetruncken ist.

Einer wolte Clausen viel vexiren / fragt jhn / was er glauben thet. Claus sagt: ich glaube daß du nicht glaubest. der ander fragt / was das were. Claus sagt: ich glaube daß du noch werdest an lichten galgen gehenckt werden / das glaubstu nicht / aber ich glaube es.

Einer hat ein glaß mit rotem wein / sagt zu Clausen / sehe ich trinck roht blut. Claus sagt: das blut ist gut zu trincken / ich hab auch offt frisch weck darin geweicht / aber vom menschen blut / hör ich / stirbt man.

Zween Edelknaben wetteten vmb ein becher wein / welcher am nechsten mit dem blossen rohr zum ziel schösse. Claus fragt / wer solt den wein geben? die Knaben antworteten: vnser Herr der Claus soll jhn geben. wolan sagt Claus / so will ich auch mit wetten. wann wir alle drey gleich verspielen / so verlieren wir nichts / wann er das gelach bezahlen muß; aber ich förcht / weil er nicht mit wett / er werde den wein nicht geben wöllen.

Claus bote einm büdt ein guten morgen. es schwieg. ein guten abendt. es schwieg. Claus gieng fort / vnd sagt: bedenck dich wol / was du morgen antwörten wölleſt.

Etliche sassen bey einander. der eine sagt / ich isse gern fisch: der ander / ich isse gern fleisch: der dritt / ich trinck gern wein: der vierdte sagt ein anders. Claus sagt: Ich esse gern wann mich hungert / vnd was auff den tisch kompt. Welches wann es nicht gut zu essen were / der Koch wurde es nicht angericht haben.

Einer batt Clausen / daß er jhm sein Pferdt etliche tagen lehnen solte. Claus antwortet: nein / den sattel kan ich dir nicht lehnen. aber ein Pferdt will ich dir wol lehnen; denn ich weiß nicht / wann ich werd außreiten / alß dann kan ich den sattel nicht entberen: aber das Pferdt werde ich so baldt nicht bedörffen / du reitest dann damit in Vngarn oder in Polen.

Etliche sassen beym essen / assen aber nicht / dann sie kein hunger hatten. Claus sagt: der fresser ist noch nit komen / aber vber ein stundt oder etlich wird er wol komen:

men: will er aber nicht kommen/ so sitzet auff ein Pferd/ suchet jhn in den wälden vnd auffm feld/ vnd in der heiden / da werdet jhr die hungerige schalck bey einander finden / die werden den Koch woll heissen anrichten.

Ein Saw hat einer Köchin den braten / den sie angesteckt / hinweg getragen; das Claus zwar gesehen/ aber nicht gewehrt. Als die Köchin in die Küch kam/ vnd den braten nicht fandt / hadert sie mit Clausen. Claus sagt: wie thustu? die Saw hat den braten zum becker gedragen / daß er jhn brate; wann er gebraten/ wird sie jhn wol wieder bringen. wo nicht / so gehe selbst/ vnd hole jhn.

Claus sagt: in grosser Herrn Küchen seyn alle tag heylige tage / so lang biß man zu den Heringstonnen kompt/ in denselben seynd gesaltzene fisch tage.

Ein Mönch gebot zu fasten/ vnd zu feyren. Claus fragt den Hoffdiener / da sie auß der Kirchen giengen/ Ist das die kanf/ davon der Mönch predigen kan? Es ist nicht ohne/ wir feyren mehr als wir arbeiten: vnd wann wir fasten/ essen wir die beste fisch / vnd trincken guten wein: das darff vns der Mönch nicht lehren/ wir wissen wol wie der wein schmeckt.

Claus sagt zu den Kindern so jhm rüfften / Rüffe mir/ liebe Kinder/ ich höre es gern: komme ich nicht zu euch/ so kommet jhr zu mir / wir müssen doch zusammen / es sey im himmel/ oder im barfüsser Kloster.

Etliche klagten / es were kein gut bier in der Stadt. das hörte Claus / vnd sagt: Ich habe noch nie kein böß bier in der Statt hören außrüffen.

Etliche adeliche Jungfrawen verirten Clausen/ vnd sagten / daß sie grosse lust zu jhm hetten: vnd wann er wolt / wolten sie jhn nehmen. Claus antwortet: Ich bin allein / vnd wil nur eine freyen. aber ich will mich diese tage vmb gute gesellschafft vmbsehen / daß vnser so viel werden/ als ewer seyn. vnd wann ich die bekommen/ wöllen wir euch wieder ansprechen.

Claus hat was zu thun / das ein ander für jhn nicht thun kont: weiln er aber auffm feldt / wust er nicht wo er hin solt / biß jhn endtlich die noht trung/ daß er hinder ein dornstrauch den hiesemknopf niederlegt. vnd als

er das verricht/ sagt er: das hab ich nicht gewust / daß an diesem ort auch raum were vor solche gästen.

Man fragte/ was doch zu letst auß Luthers sach werden wolt. Claus sagte: Luthers sach ist gut/ vnd wird nimmermehr böß: aber mein rock vnd meine schuhe werden von tag zu tag ärger vnd böser / daß ich schier müß barfuß lauffen.

Claus war einmal sehr betrübt / weil es sehr trüb wetter war. gefragt / was jhn so betrübt macht / antwortet er: dieweil die liebe Sonn nicht daheim/ vnd ich nicht weiß/ ob/ vnd wann sie wiederkommen wil.

Claus fragte die Sonn / wie heissestu? da antwort einer den er nicht sahe: Ich heisse Claus. Ey lieber/ sprach Clauß. Ist auch ein Claus im Himmel/ so kom doch auff ein heiligen oder Sontag zu mir spatzieren/ oder weiß mir die thür / so will ich zu dir kommen. Ich hette viel mit dir zu reden / vnd were nöhtig / daß wir einmahl zusammen kämen.

Claus hörte die Pfaffen singen / Alleluja. dahero er verstundt/ alte lumpen. gieng zum Rentmeister/ batt daß er jhm ein newen rock wolt machen lassen/ dann die Pfaffen singen alzeit von sein alten lumpen.

Claus bekam einmal ein fliegen wedel/ damit jagt er die fliegen von den wenden nach dem disch zu / daß sie auch essen solten. vnd sagt: wann sie satt werden/ solte man jhnen die halbe zech anrechnen/ weil sie nur gessen/ vnd kein wein getruncken hetten.

Claus kam über ein weltkugel / vnd fragt/ was das were. Man sagt jhm/ es were die weltkugel. drauff sagt er: er möchte auch gern die weltkugel sehen. fragt weiter/ was macht man mit dieser schönen weltkugel? antwort: man weißt ein ander die Länder / Städt/ berg/ meer/ die in der gantzen welt seyn. Claus: ey/ so weißt mir / wo steht die burgmüle? doch/ sagt er: mich dunckt die burgmüle stehe vnden am wasser/ wann mann nach Jena reiten will.

Als man ein todten besang / vnd jhn mit Kyrie vnd Christe Eleison in die erdt scharret. sagt Klaus: die Mönch vnd Pfaffen spotten der tödten / vnd seynd frölich wann einer gestorben ist / vnd singen als wann sie

zur kermis zögen / he/he/ he/ da ligestu: sie/ sie/ sie/ da ligt sie.

Claus kam in ein frühmetten / vnd sahe viel wachßliechter angezundt / vnd die Leuth aus vnd eingehen. sagt: ich weiß nicht/ wie ich mit der Kirchen dran bin; Ist es nacht vnd abend / wo bleibt vnser frühstuck vnd mittagsmahl? ist es tag vnd morgen/ wann haben wir das abendtmahl gehalten?

Einer fragt Clausen / weistu auch wie groß die welt ist? Claus sagt: Ja/das weiß ich wol so recht als vom abendt biß zum morgen / vnd von mittag zur mitternacht: vnd ist so groß als du vnd ich seynd.

In einer gesellschafft ward gesagt / wo recht vnd stetten enden vnd wenden / daselbst wendt vnd endt auch ein Herr mit seinen Landen vnd Leuthen. Claus sagt drauff: das recht muß an keinem ort enden; aber ich weiß wol / wo vnser Schloß endet / da gehets nicht weiter dann an die Burgbrucke.

Claus fragt einen / wer er were. der sagt: er were ein gelehrter Doctor. Claus sagt zu jhm/ gehe hin zum Becker / vnd laß dir ein weck geben vmb ein pfenning/ vnd sehe dann / ob er dir mehr geb wegen deiner frommer gelehrtheit / als einem andern lumpenstecher / oder ehrlosen gesellen.

Etliche fragten Clausen / ob es nicht baldt ander wetter soll werden. Claus sprach: frage den der es weißt; dann mich dunckt / wer es weist / der kans auch sagen. Wiewol das wetter gut ist. wann der montag kompt/ der bringt gemeinlich trüb wetter / das ist/ sorgen vnd gremmen.

Claus hörte einen Mönch predigen / vnd sagen: werdt jhr euch nicht bessern / so wird euch der Teuffel holen / vnd in die helle schleiffen. Claus nahm den nechststehenden Hoffdiener bey der handt / vnd sagt: lieber komm / wir wöllen vns auß dem staub machen / so mag als dann der Teuffel den Mönch mit der Kirchen holen / vnd in die hell werffen / was fragen wir darnach?

Wan man in der Kirchen orgelte / sahe sich Claus vmb/ vnd fragte/ wo stehen doch die pfeiffer? Ich glau-

be / das sie die pfeiffen gestohlen haben / oder das handwerck nicht recht gelernet: sonsten wurden sie sich sehen lassen.

Einer sahe den Leuthen auß den händen. auff eine zeit fiel derselbig die stege hinab. da lachte Claus / vnd sagt: ich kan es an der stegen sehen / daß du hinunder gefallen bist / vnd du kontest es an deinen händen nicht sehen / daß ein grosse stegen vor dir. Du wirst die beulen an dem haupt empfinden: vnd ob du sie schon nicht sehest / so sehe ich sie doch.

Vorzeiten trugen die gelehrten / wann sie doctoriren wolten / schwartze schepelen / am randt mit roten streimlin oder börtlin verbrämbt. das ward Claus an einem gewahr / vnd sagt: dieser ist gelehrt biß an das rohte streimlin.

Claus hörte sagen / daß Paulus ein verfolger der gläubigen / vnd ein Jud gewesen wer. Da sagt er: ist das wunder? verfolgt vnd martert doch ein Bruder den andern / vnd ein Churfürst unterdruckt den andern biß in den todt.

Claus hörte einen examiniren / der geistlich solt werden. Zu dem sagt Claus: förchte dich nicht; sag / vnd antworte das du weißt vnd kanst: was du nicht kanst / das können sie. Seynd sie gelehrte leuth / so verstehen sie es zum besten; seynd sie narren / so werden sie dich verlachen.

Wan man zu Hoff mit den charten spielet / vnd einer den andern hieß stechen / raffet Claus alle messer zusammen / damit niemant gestochen wurdt.

Wan man von berühmten Leuthen redt / vnd die lobte / sagt er: Ein balbierer ist gut / vnd ein berühmter man / dann er kan wol bärt abnehmen / vnd auff dem hackbret zum tantz klipperen.

Einer wurdt vngedultig über die bettler / die vor seiner thür sassen. da sagt Claus: du solt froh seyn / daß sie davor sitzen / dann sie sehen dich vor ein reichen vnd mildthätigen man an: zu dem ists besser / sie sitzen vor deiner thür / als du vor ihrer thür.

Vor einer Stadt lagen viel bettler. da sagt einer: mich wundert / wo das volck all herkompt. Klaus

sagt;

sagt: wo solten sie anders herkommen / als auß dem hungerlandt.

Claus sahe ein zerrissen dach an einem haus / vnd sprach: da seynd viel fenster / da kan gluck zu einem fenster einkommen / vnd zum andern wieder außfahren.

Es war einer / der sprach zu Klausen: morgen stehe frühe auff / ich will dich nach Torgaw senden. Klaus stundt frühe auff / vnd lieff dahin. der Fürst zu Torgaw fragte jhn / woher er käm / vnd was er brächt. Klaus antwortet: Ich kom von Torgaw / vnd bring nichts / dann man hat mir nichts geben / das ich dir bringen soll; allein mein Churfürst hieß mich gestern frühe auff seyn / vnd hie her lauffen. Der Fürst ladet jhm ein hut voll stein auff / vnd ließ jhn wieder nach Wittenberg lauffen.

Einem ward ein ampt auffgetragen / vnd jhm befohlen / das er solte recht handlen / vnd keinem menschen heuchlen. Klaus sagt: heuchelt er nicht / so taugt er nicht; aber man wird wol sehen / wie fromm vnd gut er sey / wann man ein Jahr den hut vor jhm abgezogen.

Claus kam einmal in vollen raht gelauffen / da mann von wichtigen sachen rahtschlagen solt / vnd sagt: Ihr rahtschlägt vonn grossen sachen / aber niemandt denckt oder gibt raht / wie man den brandt zu Coburg leschen soll. vnd eben inn der stund ware ein grosser brandt zu Coburg.

Klaus wolt mit einem Doctor sein kleider vertauschen. der Doctor sagt: warumb soll ich mit dir tauschen? Klaus sagt: damit du ein grosser Narr / vnd ich ein grosser Doctor sey.

Etliche wolhabende Leuth klagten / daß sie hart beschwert wurden / so daß sie es nicht könten außstehen. Klaus sagt: seyd jhr arme Leuth / so müst jhr es diese vergangene nacht worden seyn; dann gestern sahe ich euch schöne newe röck anhaben / heut draget jhr zerrissene kittell.

Von einem vngerahtenen vnd kopften buben sagte man / daß er ein junger Teuffel were. Klaus gab den

raht / daß man jhn in die Elb werffe / damit er nicht alt wurde. dann dencket / ſagt er: wie die alten Teuffel wütten / ſo man vor dem jungen kein frieden haben kan. kan man vor dem jungen Teuffel kein ruhe haben / wo will man vor den alten Teuffeln bleiben; dann ein alter Teuffel iſt ſtärcker / dan ein junger.

Klaus wolte von einem Sahlfenſter auff die Erden reichen: als ſein arm aber zu kurtz war / rüfft er Herr Friederich zu hülff / vnd ſagt: leihe mir dein arm / dann dein arm iſt länger als der mein / vnd reichet weiter dann der mein.

Klaus ward vom regen begriffen: da zog er ſich gantz auß / vnd ſaß ſo lang ſtill auff ſeinen kleydern / biß es auffhörte zu regnen. da man jhm andere kleider ſchickte / daß er die ſolte anthun / ſagt er: weg mit den kleidern / ich habe nie beſſer gebadet / dann dieſen tag; der himmel vnd die Sonn haben mich gebadet / die ſollen mich auch wieder trucknen.

Klaus wolte nicht über ein alte zerbrochene bruck gehen / ſondern wartet biß ein karren kam; dem bote er zween groſſchen / meint alſo / er ſolte leichter vnd mit minder gefahr hinuber kommen / als wann er drüber gieng.

Der pfleger hat Klauſen zu beth gelegt / vnd geſagt / ſchlaff biß der liebe morgen kompt. Klaus ſchlieff die nacht wol / biß es tag ward / wolte aber nicht auffſtehen. der pfleger kam / vnd ſprach: wilſtu nicht auffſtehen? Klaus: Iſt dan der liebe morgen kommen? pfleger: Er iſt kommen. Klaus: laß mich dann jhn ſehen. pfleger bracht ein jungen knaben vor das bett / vnd ſagt: hie iſt der liebe morgen. Klaus flucht jhm / vnd ſagt: wie daß du nicht ehe kommen biſt? ich wäre lang auff geſtanden / hette lang ein ſuppen geſſen / ſo hab ich auff dich gewartet.

Claus wünſchte ſich ein Fraw zu ſeyn: gefragt warumb; Klaus; ſo machte man mir auch ſchöne Frawen kleider an: aber weil ich ein mañ bin / muß ich kleider tragen / wie ein Narr.

Claus wolt kein newen rock an legen / er wäre dann ein newer Klaus worden, der Schneider ſagt: Ey wie

ein

ein schöner newer Klaus! du bist new/ wie ein rock. also zog Klaus den newen rock an/ vnd ward ein newer Klaus/ weil es der Schneider sagt.

Claus ward gefragt/ wie alt er wäre; antwortet: ein Jahr älter als mein Vatter/ vnd zwey Jahr als mein Mutter.

Als von bücher schreiben geredt ward/ da dann ein jeder ein besondere materien hette/ davon er schreiben thet; sagt Klaus: Es ist kein wunder/ keiner ist in seinem hauß so reich/ daß er bey seinem Nachbaren nit bißweilen lehnen oder borgen muß.

Man beklagte einen Reuter/ welcher wegen seins Herrn zum todt zu verwundet worden. Claus sagt: ein solchen mann muß man nicht beklagen/ sondern den/ der sein Herrn verrahtt/vnd an seinem vatterland trewloß wirdt.

Ein gelehrter verständiger gast ward in einer gasterey an ein vnachtsamen Tisch gesetzt. diß verdroß etliche. Claus sagt: das were recht gemacht/ daß dieser Tisch auch einmahl mit einem gelehrten verständigen mann besetzt vnd geziert worden. Es kommen doch allezeit mehr narren/ als verständige Leuth an denselben.

Einer hatt ein new par stifel angezogen. den fragt Claus/ wie thewr. der Reuter; sie seynd sehr thewr/ aber gut/ denn ich hab zween füß vnd zween schenckel müssen darein stecken. Klaus sagt: wolan/ wann sie mir recht weren/ wie dir/ ich wolt gar hinein kriechen.

Claus setzte sich zu ruhen auff einem hohen berg/vnd sagt: mich dunckt/ ein wassermühl hette hie raum genug/ wann nur der müller das wasser hinauff dragen möcht.

Einer solt predigen/ der aber das ampt zu predigen nicht wol gelehrnt; derentwegen er das Euangelium vier oder fünff mahl gelesen/ vnd also weg gieng. Da sagte Klaus: sehet ob das nicht ein gelehrtes Herrgen ist/ vnd wol predigen kan; dann er das Euangelium fünff mahl außgelesen/ da ein ander Mönch es nur einmahl liesest/ vnd außleget.

Claus

Claus ſahe ein Edelgeſtein; ſagt: der ſtein iſt edel vnd gut/ Gott geb wer vnd wie ſein Mutter geweſen iſt/ ein Vatter/ oder groſmagdt.

Einer hieß ſeine Kinder Teuffels Kinder. Da ſagt Klaus: warumb ſchendeſt du dein Weib vnd Kinder alſo/ vnd nenneſt ſie Teuffels Kinder? wann es der Teuffel erfaart/ meinſtu daß er es dir ſchencken wirdt/ weil du von jhm ſagſt/ daß er deiner Kinder Vatter ſey?

Man führte einen auß/ daß er gehenckt ſolt werden. Claus fragt/ waß er gethan. man ſagt/ daß er geſtolen/ vnd ein dieb were. Klaus ſagt/ Gott helff/ gehet es mit einem dieb alſo zu/ ſo wil ich lieber ein narr ſeyn/ vnd ein narr bleiben/ dann ein dieb werden.

Einer wolte Clauſen lehren betten die gebett ſo im Papſtthumb vor gebetter gehalten werden; nemmlich/ Pater noſter. Ave Maria. Sancte Benedicte. da fieng Claus an/ lachet/ vnd ſprach. Ave Marchæ, Marchæ Marijæ, Ave. heiſſet das gebetten? ſo kan ich das betten dan vnſer Koch/ vnd vnſer Becker.

Als man in einem hogen ſtifft lieblich rauchwerck anzundet; ſagte Klaus: was Teuffel haben die Pfaffen vor geſtanck angericht/ daß ſie in allen winckelen den geſtanck ſuchen auß zu reuchern?

Claus ſahe die Pfaffen in jhren Chorhembdern in die Kirchen gehen/ vnd ſagt: Ich glaub/ daß die Pfaffen gröſſere Narren ſeyndt dann ich. Man muß es jhnen ſagen/ ſie wiſſen es ſonſten nicht/ daß ſie Narren ſeyn: vnd wirdt man ſie nicht warnen/ ſo weiß ich/ ſie werden jhr niederkleidt an den halß hencken.

Ein reicher Bürger ſtarb/ da er eben am meiſten zu thun hatt ſeine ſchulden zu fordern/ das feld zu bawen/ den Herbſt ein zu thun. das hörte Klaus/ vnd fieng ſich an zu verwundern; hilff Gott/ iſt der gute Man geſtorben? wie hat er ſich doch die weil können nehmen zu ſterben/ dieweil er ſo viele zu ſchaffen gehabt?

Einer aß braune Kirſchen auß dem hut/ vnd wurff die ſtiel auff die Erden. Klaus hub die ſtiel auff/ vnd legt die in ſein hut/ vnd ſchobe die in den mundt/ meinendt/ daß er auch braune Kirſchen aß. Er fragt den

andern: Lieber wie ſmecken deine kirſchen? Er antwortet: ſie ſchmecken wie gute Kirſchen. Klaus: Ich kan meinen nichts abgewinnen / ich glaub nicht daß es einerley art ſey.

Es ward von einem vntugenden / vnnutzen böſen Menſchen geredt. da ſagt einer / was iſt das für ein Kerl / von dem jhr redt? Klaus antwortet: er iſt durchauß ein ſolcher Mann wie du biſt.

Einer was einer entfahren. des erſchrack ſie / vnd ſagt: Ey zehne / zehne / daß dich der beul hole. das beredt Klaus / vnd ſagt: Bey leib nein / was wolten wir mit den wilden gäſten machen? Es iſt genug an dieſem; laß jhn immer hinfahren: ich wolt daß wir aller böſen gäſten alſo los weren / wann ſie gleich einen geſtanck hinder jhnen lieſſen / wann nur die vnflätter alle hinweg weren.

Claus ſolt einmahl etwas ſagen / vnd bekennen / das er ein andern hatte ſehen thun; das wolt er gar auß nicht thun; ſondern ſagt: frag den hundt / der keine ohren hat; oder den der keinen ſchwantz hatt / es iſt einer ſo redlich als der ander.

Claus hatte allerhand kuchen geſchir zuſammen gedragen / vnd damit groſſe vnd kleine dörffer / wie er es nennet / gebawt. gefragt / vor wen er die gebawt. antwortet: die kleine vor den Fürſten / die groſſe für ſeine Hoffjunckern vnd diener.

Claus ſahe ſich in einem ſpiegel / aber nur halbes. da ſagte er: Ey hette ich den ſchelmen / der mich ſo in der mitten entzwey gehauwen / ich wolt jhn ſo handeln / daß er es gedencken ſolt. da führt jhn einer zu einem Bild / das auch nur halb biß auff die bruſt gemahlt war / vnd ſagt: dieſem iſt es auch gangen wie dir / vnd gleichwol iſt er gedultig / vnd ſagt kein wort. Klaus: Ich weiß wol / daß andere ſich vexiren laſſen / aber ich vnd meines gleichen laſſen ſich nicht alſo vexiren / vnd jhnen auff der naſen ſpielen.

Clauſen ward ein trunck auß einer zinnen kant angebotten / da ward er innen des crucifixen bildts / vnd ſprach: wer iſt der in der kanten ertruncken iſt? antwort: es iſt vnſers Herrngotts bild. Klaus: meinſtu / daß

das vnser Herrgott ein saufhalß sey/ wie du bist / vnd wir narren alle seyn? Ich wolte lieber ein Wolff auff der heiden sehen / dann vnsers Herrngotts bildtnuß in der kanten. Sonsten gibt man ein retzel auff/ das laut also: Ich erschrick vor vnserm Herrngott / frew mich des galgens/vnd schäm mich des brots. des Herrgotts/ wann ich jhn vnden in der kanten sehe / dann das ein gewiß zeichen ist/ daß der wein auß. des galgens / daß ich nahe bey der Statt bin/ weil mann die galgen nahe bey die Stat bawt. des brots/ so auff dem messer hengt oder klebt.

Als man einen berg abfuhr / vnd der wagen lustig denselben abrollete/ weinet Klaus. gefragt / warumb er weine/ sagt er: wir werden bald an ein berg kommen; was gilts dann/ob der wagen so hurtig den berg hinauff lauffen wirdt / als er abgelauffen: vnd dann kommen wir spath in die Herberg.

Einer rühmet sehr hoch sein herrlich herkomen. zu dem sagt Klaus: was rühmestu dein groß geschlecht vnd herrlich herkomen? rühm was rühmlich / vnd lob was löblich ist.

Claus war in einem winter mit seinem Fürsten außgefahren: vnd als jhn der kalte wind angieng / sprach er zum wind: wie kommen wir alhier zusammen/mein bruder? Ich kan dir hie nicht tag leisten; eyle in ein warme stuben/oder zeuch handtschuhe an/oder du wirst vnd must erfrieren.

Claus hatte zu viel most oder newen wein getruncken: derselb stieß jhm vnden den boden auß/ vnd fahret jhm durch die hosen auß. da sagt Klaus: füllet diß grosse faß bey leib nicht voll / es möcht jhm sonsten gehen wie mir/so wäre das faß vnd der most verlohren.

Zween lieffen vmb die wett; das sahe Klaus / vnd sagt: wann der forderst felt / vnd bricht ein bein / so kompt der hinderst jhm vor / da wolt ich ein grosschen auff verwetten.

Einer stieg ein treppen hinunder / vnd lehnet sich an die handhab. da sagt Klaus: Laß hand vnd fuß gehen/ so komstu bald hinunder/ vnd darfstu nicht sorgen/ daß die trappe auff dich falle.

Ein

Ein jeder wolte Klauſen in einer zech zu trincken geben. Klaus ſagte: ich glaub / das jhr alle narren ſeyd / ſoll ich allein ſo viel trincken / als jhr alle? hab ich doch ein maul: wie ſoll ich auß ſo viel gleſern trincken? aber ich verſtehe ewer kreiden wol / jhr meinet / ich ſoll euch allen wieder einſchencken / vnd zu trincken geben. O nein / liebe Brüder / da muſte ich viel darzu haben: jhr möchtet mir vorm mittag alles verderben / daß mir nach mittag nicht ein ſchaben oder nagel an der wandt bliebe.

Einer der ſich mehr ließ duncken als er war / zu dieſem wolte Klaus gehen. ſie begegneten einander auffm weg. der fragte Klauſen / wo er hin wolt. Klaus: zu dir. der ander: was wilſtu bey mir machen? Klaus: damit zween narren zuſamen kämen. Einer / welcher heißt narr / wie ich. der ander / der närriſch thut / wie du thuſt.

Claus ward gefragt von einem Hoffling: wie heiſſeſtu / grober narr? Klaus antwortet: wie du. wilſtu mehr wiſſen / ſo frag mein Mutter / die weiß es beſſer / dann ich es dir pfeiffen / vnd du es fidlen kanſt.

Claus kam mit einem krug voll wein / den ſauffte er geitziglich auß: vnd als jhn hernach der wein im kopf irret / rieff er: O wehe mir armen / der tod war im krug / den hab ich eingeſoffen; ich werde ſeiner nimmermehr loß werden / er wirdt mich erſauffen / oder erſticken.

Claus ſahe ein hundt fleiſch eſſen / dem rieff er zu / vnd ſprach jhm: friß brot zue / oder du muſt das brot darnach allein freſſen.

Ein andern hundt ſahe er ein brathen ohne brot freſſen; den bath er / vnd ſprach: Ach mein frommes brücklin / leg den brathen auff ein teller / vnd laß mich auch ein ſtücklin davon nehmen: wann ich ein andermahl auch was habe / ſo ſolſtu wieder mit mir eſſen.

Ein Fürſt war geſtorben: den beklagt der Koch in der kuchen. Klaus ſagt: was machſtu viel weſens / daß ein Fürſt geſtorben iſt? muſte doch dein Vatter auch ſterben / der war eins Fürſten Koch / vnd konte gute koſtliche ſuppen machen.

Claus

Clauſen war einer entwitſcht; da rieff er: helft/ meine lieben Brüder/ der feindt iſt in meinen hoſen/ der wird was anrichten/ daß jhr alle auff jhn werdet zornig werden.

Claus fragt/ warumb man ſo viel eſſen zuricht. dem ſagte man/ daß der Churfürſt frembde gäſt bekomen. Klaus ſahe über alle Tiſch herumber/ vnd ſahe ein frembden botten. da ſagt er: das iſt vnrecht/ daß man auff einen frembden menſchen ſo viel zuricht/ vnd ſo viel trincken aufftragt.

Claus ſahe ein jung mäuslin über den weg laufſen; da rüfft er den jägern/ Hie her/ hie her/ ein jung hirſchlin/ ein jung hirſchlin. die jäger fragten/ wo? Claus: da iſts in daß löchlin gelauffen.

Claus hatt bey einem Becker vor etliche pfenning weck gegeſſen. da er nichts hat zu bezahlen/ ſagt er: du muſt mir borgen/ biß daß ich wieder komme/ da wil ich es mitbringen.

Claus ward gefragt/ wie ſchwer brot ſoll ein becker für ein pfenning backen. Klaus antwortet: Nicht ſo viel/ als er korn vmb ein pfenning kaufft: bacht er aber mehr drauß/ ſo kaufft man auch mehr.

Claus tranck einmahl bitter oder wermuth bier: als er den bittern tranck geſchmackt/ ſagt er: welcher teuffel iſt in der kant? ſo verderbt der keller das bier; welches dannoch für gut getruncken werden muß.

Claus hat ein glas zerbrochen/ da trug er die ſcherben zum Schmidt: der hieß jhn auff den andern tag wiederkommen: vnd als er kam/ gab er jhm ein ander glas. Klaus ſagt: du haſt es fein gemacht; ich machet es ſelber nicht ſo fein/ ich bin wol mit dir zu frieden; doch wolte gern die ſcherben wieder haben.

Claus fragt ein Lumpen kremer/ was er mit den vnflätigen dingen machte. Er ſagte: papier. Da ſagte Klaus: das muß vnflätig papier geben. wann ich ein ſchreiber wäre/ wolt ich ſtracr ein ſchuſter oder keller werden/ damit ich nicht auff das vnflätig papier ſchreibte.

Claus fragte einen Jäger/ was er mit ſo viel hunden machte. Der Jäger ſagte/ ich fange haaſen vnd wach-

wachteln mit. Klaus sprach: ey lieber/ so fahe du Ochsen vnd Schaafe; davon steckt man mehr vnd grossere braten an/dann von einer wachtel oder haasen. Zu dem ist ein Ochß besser zu fangen als ein haaß; dann die Ochsen haben lange schwäntz / aber die haasen haben kleine vnd stumpfe schwäntzlin.

Einer fragt Clausen/ Wie alt ist dein Pferd? Claus sprach: Ich weiß es nicht/ wie alt es sey: aber ich hab offtmahln gehört / ein Pferd soll nicht älter seyn als sein schwantz. Darumb beschauwe jhn vnter seinem schwantz/ daselbsten wirstu sein alter finden.

Claus fiel durch eine zerbrochene laden. Jederman meinte / Klaus hette ein bein oder arm zerbrochen. Claus aber sagt: nein, sondern die laden wäre zerbrochen/ die solt man zum balbierer schicken.

Claus hatte sich in einer jagt verirret. der Jäger rieff jhm: Klaus / wo bistu? Klaus sprach: Hier in meinem rock; oder so du mich in demselben nicht finden wirst/ so wirstu mich in meinen hosen finden.

Claus satzte sich an einen disch eines schreiners / so auff dem marckt disch feil hatte: wartete lang: endlich rüffte er / er hätte lang genug gewartet / es wäre zeit/ daß man das essen auffstruge / dann die gäst hetten sich gesamlet.

Claus sahe einen wagner ein pflug zurichten. den fragt er: ob ein pflug so groß wäre als ein wagen. der wagner sagt: Ja/ wol so groß/ wo nicht grösser. Claus sprach: das hab ich auch offt gedacht; dann ich offt gesehen / daß drey auch wol vier Pferd an einem pflug gangen/ vnd nur zwey an einem wagen.

Claus sahe / daß viel schöne vnd silbere becher auff des goldtschmidts laden stunden/vnd sprach; du möchtest wol einmahl dem Fürsten seine becher wieder zustellen; denn wir haben nun viel tage den guten most in den höltzernen kanten oder hofstutzen gedruncken.

Claus sahe einen langsam essen/ vnd lang am disch sitzen. da sagt er: dieser Kerl kan lang essen; zweifels ohn wirdt er auch lang leben / vnd alt werden / weil er so lang isset.

Claus hatte lange zeit neben dem Fürst auff einem stec-

ſtecken geritten. Als er wieder gen Hoff kommen / ſagt er: diß reiten iſt nichts werth/ ich hab mich müder geritten/ als wann ich zu fuß gelauffen hätte/ wie ein ander bottenlauffer / der darumb nicht reiten will/ weil man vom reiten ſo müd wirdt.

Claus ſahe eine geiß auff die mauren gehen; daran ſtellet er ein leiter / damit ſie ſicher möge wieder herab ſtiegen / vnd nicht fallen: die geiſſe aber fandt ein andern weg / dadurch ſie von der mauren kam. Klaus ward zornig / vnd ſagte: du ſtoltze geiß / du ſolteſt es mir zuvor geſagt haben / ſo hette ich die mühe mögen ſparen. aber du thuſt / wie du fromm biſt: wehreſtu fromm vnd ehrlich/ man hätte dir deinen ſchwantz nicht abgeſchnitten. O lieber/ was gilt es mir vnd dir/ ob ich dir mehr ein leiter anlege.

Claus kam in eine kuchen/ vnd wolte ſuppen haben. der Koch gab jhm die. Klaus ſprach: die ſupp iſt gut/ das fleiſch wirdt auch gut ſeyn. Der Koch gab jhm fleiſch / er aß/ vnd ſprach: das fleiſch iſt gut / der Ochß wirdt auch gut ſeyn. der Koch weiſete jhm ein ſchönen Ochſen / vnd ſprach: von dieſem Ochſen haſtu geſſen. Klaus ſprach: O nein / lieber geſell / das wirſtu mich nicht überreden; dann das fleiſch/ das ich aſſe/ hat kein ſo lange hörner / wie dieſer Ochß hatt.

Einer ſahe ein ſtorck fliegen / vnd ſagt zu Klauſen: ſehe / Klaus / hier kompt der Sommer här gezogen. Klaus antwortet: O nein/ mein Kerle / das iſt nicht der Sommer / dann er hat federbeltz an: wan die betteleuth an der Sonnen / vnd vnter den bäumen jhre kleider außziehen/ vnd außſtäuben/ das ſeynd die rechte Sommer vögel.

Claus ſahe die Schulkinder in die Kirchen gehen/ verwundert ſich / daß jhr ſo viel weren. ſagt: behut Gott / wann kan der Vatter allen dieſen Kindern das brot vorſchneiden?

Einer hat zuviel/ Gott geſegne es euch / geſpielt / ſo daß er auff der gaſſen ſtrauchelte / vnd in die pfützen viel. das ſahe Klaus / vnd ſagt: nun ſtoß du zu / du frommer wein/ da komt die Saw zu jhrem bad.

Claus ſahe einen Raben auff einem kirchthurns ſpitz ſitzen/

ſitzen/ erſchrack/ vnd ſprach: wie iſt mir ſo bang/ daß der ſchöne vogel nicht herab falle/ vnd bein vnd halß zerbreche/ das mir von hertzen leid were/ dann mir iſt nicht mit ſeinem ſchaden geholffen.

Als die Pferd im ſtall beym futter dapfer Pferdtswind von ſich gaben/ vnd man mit den glocken eben leutet/ ſagt Klaus: vorwaar/ Pferdts furtz iſt gute wurtz/ denn man beleutet ſie mit groſſen glocken: morgen wirdt jahrmarckt ſeyn/ ſo will ich mein Pferdt auch zu marckt führen/ das wird auch ſolche waar feil haben.

Ein Bawr gieng auff ſteltzen/ vnd fiel mitten in den dreck. da ſagt Klaus: dir geſchicht recht/ wäreſtu mitten durch den dreck gegangen/ ſo wäreſtu auß dem dreck auff den randt gefallen.

Ein vnhöflicher ließ immer zu hinden auß den wind von ſich gehen. da ſagte Claus: dieſer wind ſoll regen oder dreck bringen.

Einer fragte Clauſen/ wie weit Torgaw von Wittenberg wäre. Klaus ſprach: nicht weiter dann Wittenberg von Torgaw gelegen iſt.

Als einer nach den rechten weg auff Torgaw fragte/ das hörte Klaus/ vnd ſagt: Reit immer für dich weg/ ſo kanſtu nicht irre werden.

Einer ſagt zu Klauſen: Ich meinte/ du wehreſt ein Narr. Klaus ſprach: das magſtu wol glauben/ vnd nicht meinen; dañ es iſt wahr/ vnd darfſt ſonſt niemand fragen. Ich ſchäme mich nicht meines handwercks/ das ich ein Narr bin: du aber ſolteſt dich billich deines handwercks ſchämen; dann du biſt ein Hurenjager/ vnd darzu ein Lügner/ weiln du deine bosheit verleugneſt.

Claus ſahe ein gemahlten vogel an der wand; den ſchäuwte er/ oder wolt jhn mit ſeinem hut verjagen/ daß er weg fliegen ſolt; als er aber nicht fliegen wolt/ ſprach Klaus: der vogel ſitzt gewiß/ vnd wäre gut zu ſchieſſen.

Claus ſahe einen nach einer tauben ſchieſſen: der fehlet. Er ſprach: ey du biſt ein recht guter ſchütz; du ſolteſt nach den Leuthen ſchieſſen/ weil du ſo gewiß

fehlen vnd neben hin schiessen kanst: ich wolte selber dir ein schuß halten/ wann du fehlest.

Einer fragt Klausen/ wo ist Peter daheim? Klaus: nicht fern von sein zween nachbern / daselbst ist sein hauß. sonsten weiß ich nicht/ wo er daheim ist.

Ein starcker regen betrapte das Hoffgesindt / die ruckten vnter ein eichen baumen. Klaus aber ritt mitten auff das feldt/ vnd rüffte: Hieher zu mir/ da haben wir alle raum/ wenn vnser weren noch zehen mahl so viel.

Claus ritt auff seinem Pferdlin gestiefelt/ da begegnete jhm ein Bawr mit seinem wagen / der hatte weder stiefel/ noch strümpf an/ allein zween sporen an die versen gebunden: da lachte Klaus/ vnd sprach / das hab ich nie gewust / daß man ohne stiefel reiten vnd fahren kan: darumb sehe ich wol / man muß alle tag lehrnen.

Claus hatt was in ein winckel lassen fallen: da fragt jhn einer/ was er gethan hab? da sagt er: da ligt es in dem winckel/ besihe es/ gefellt es dir/ ich wills dir lassen zukomen.

Claus sagt zu einem guten sauffbruder/ vnd auffmacher/ er solt jhm ein gulden schencken. der sagt/ warumb solt ich dir so viel schencken? was wilstu mit dem gelt machen? Klaus sprach: ich will es auffheben/ vnd sparen/ wenn du gar zum bettler worden bist / vnd all dein gut hast verthan/ so will ich dirs wieder schencken.

Claus sahe auff einem dach ein decker/ meint/ er were auff dem haus gewachsen. rieff den Leuthen/ vnd sagte: Helffet daß man den Kerl vom dach bringe/ daß er sich nicht todt falle/ wann jhn der wind herab jaget / dann er ist reiff/ wie ein reiffer apfel.

Etliche strafften einen sauffer / der tag vnd nacht im Wirdtshaus saß / vermahneten jhn / daß er gegen abendt solt zu haus gehen / vnd morgen wieder komen. Klaus sagt: was solt jhm das helffen/ daß er des abendts zu haus gieng / vnd doch auff den morgen wieder zum bier gieng?

Einer rüfft von oben zum fenster hinauß Klausen zu / er solte zu jhm kommen. da sahe Klaus auff gen Him-

Himmel / vnd ſagt: Iſt noch weder ſtege noch leiter zum fenſter / es kan heut nicht ſeyn.

Klaus ſahe einen der in gerichts ſachen täglich für das Gericht kame auff zu warten. zu dem ſagt er: deine ſachen wirſtu ſo bald nicht außführen: allein gehe heim / vnd kome über hundert jahr wieder / ſo wirſtu guten beſcheid finden.

Etliche Herrn diſputirten wegen des marckſteins in einem wald. das hörte Klaus / vnd ſagt: wann einer allein Herr über den wald wäre / ſo dörffte es der mühe nicht. were derowegen gut / daß einer den gantzen wald an ſich erkauffte. Da ſagt ein Herr: wo wolt einer ſo viel gelt nehmen / den wald zu bezahlen? da ſagte Klaus: Man geb vor ein jedern ſtamm ein ey / ſo wird der wald bald bezahlet. der ander: wo will man ſo viel eyer nehmen? Klaus: in der welt ſeynd eyer genug / wann ein jeder in der welt ein paar darzu gäb / ſo wolte ich täglich ein paar da bey legen.

Claus ſaß auff einer hohen ſtägen / hatt ein fleſche in ſeiner hand / die entfiel jhm die ſtägen hinunder / vnd klinckert / hulpe / hulpe. Klaus ſagt: Ich will dir gern helffen / aber du muſt nit ſo weit vnd geſchwind lauffen.

Claus ſahe auff einem abendt die ſternen im waſſer leuchten / dachte / der Himmel mit den ſternen wird erſauffen: gieng von demſelben fenſter hinweg an ein anders / vnd ſahe die ſternen im waſſer wie vor / doch nicht alle / vnd ſagt: es wird der gantze Himmel / als ich ſehe / erſauffen. Zu letſt kam er an ein ander fenſter / ſahe aber keinen ſtern mehr im waſſer / rüffte / zu bett / lieben Brüder / zu bett / die liechter am Himmel ſeynd alle verbrunnen / vnd die ſternen ſeynd alle auß dem waſſer / es iſt nicht einer erſoffen.

Man beklagte einen der des gähen todts geſtorben war. Claus ſagte: Er iſt nicht des gähen todts geſtorben / als jhr ſagt; es war die rechte ſtundt / vnd der letſte tag mit jhm / er wäre ſonſt noch nicht geſtorben / vnd hätte auch noch wol bey vns geblieben / hätte er können bey vns bleiben.

Es hat ſich ein klett an Klauſen rock gehenckt / die kont er nicht abſchütten. ſagt: ſihe doch / mein liebe

ſtallbrüder / der tod hatt ſich auch an meinen halß gehenckt / wird man nicht ſcheiden / ſo wird einer den andern freſſen / vnd wir beyde in die gruben fallen.

Ein ander Narr ſprach zum Pfarherr / Lieber Herr / vermahnet doch die Leuth zum gebett / daß mein Herr wieder heim zu Landt kom / er ſey todt oder lebendig / es iſt eins ſo viel / als das ander.

Claus ſtunde mit vielen andern vmb einen brunnen. da ward er ſein vnd anderer angeſichter in dem brunnen gewahr / erſchrickte / vnd rüffte überlaut: Leittern Herr / leittern Herr / wir ſeynd alle in den brunnen gefallen; vnd helffet jhr vns nicht baldt / müſſen wir alle erſauffen.

Claus ſahe ſeinen ſchatten / vnd ſprach: wie groß vnd ſchrecklich iſt der tod! ietz laufft er für vns / bald wird er vns nachlauffen: er weichet nicht von vns / wo wir hingehen / geht er auch; wo wir vns ſetzen / da ſetzt er ſich neben vns. nehmen wir jhn nicht bald gefangen / ſo wird er vns alle freſſen.

Man trug eine Tochter zum grab mit fackeln / vnd die todtenbare mit ſammet / vnd weiſſen tüchern behänget. Klaus meinet / es wäre eine hochzeit / vnd man brächte dem bräutigam die braut zu haus / ſagt: wolan / man bringt die braut ſchon geziert zu haus / der bräutigam wird ſie zweiffels ohn herrlich empfangen vnd annehmen.

Ein vornehmer man lag ſehr kranck: vnd als etliche davon redeten / daß er fahren / vnd nicht bleiben wurde / ſagte Claus: Laſt jhn fahren / vnd hindert jhn ja nicht / weil noch guter weg / vnd gut wetter: wann wir hie fertig ſeyn werden / wöllen wir jhm nachfahren.

Ein kurtzweiliger mann war in einer herberg / der konte die Leuth ſehr frölich machen / ſo daß die Leuth ſagten / er ſolte mit ſeinen poſſen wol todten aufferwecken. das hörte Klaus / vnd fieng an hertzlich zu weinen. Als man jhn fragte warumb er weinet / ſagte er: Ich weine darumb / daß ich ſterben werd / vnd dieſer abendthewrer wird auch ſterben: nun ſag mir / wer wirdt vns wieder von den todten aufferwecken / wann dieſer aufferwecker geſtorben iſt.

Einer

Einer wünschte dem andern/ daß jhn die erden verschluckte. das hörte Claus/ vnd sagt: Das dörfft jhr einander nicht wünschen/ sie wird euch ohne das vnlangst verschlucken.

Ein artzt besahe einmahl einem das wasser/vnd sagt/ das wasser ist gut/ er hatt kein nöht von sterben. Claus höret das/ vnd sagt: Halte das glas für deinen mund/ vnd trinck ein guten frischen trunck/ so schmeckestu was darinn ist.

Einer sagt zu Clausen: Claus/ du must sterben. Claus sagt: muß ich sterben/ so wird es mir gehen wie es deinem Vatter vnd Mutter gegangen/ vnd dir hernach gehen wirdt: dann solche müssen sterben/ vnd ligen begraben.

Einer wünschte seinem knecht allerley fewr/ hellischfewr/ wildtfewr/ fegfewr. Claus sagte zu jhm/ was wiltu dann für fewr behalten/ damit du dir lassest eine supp kochen.

Einer wünscht seinem Knecht tausendt pestilentz. Claus sprach: Nicht zu viel/ dir zwo/ weil du Herr bist: vnd deinem Knecht eine/ so habt jhr alle beyde genug.

Einer hatt Clausen gewaldt gethan/ vnd eylet zum Fürsten: vnd im lauffen ward er das Fürsten bild an der wand gewahr. Zu dem sprach er: Herr Friederich/ hilff mir. das bild schwig still/ da meint Claus/ der Fürst schlieff/ vnd wolte jhn nicht auffwecken.

Claus sahe einen geitzigen sehr fressen: da er aber satt worden war/ rieff Klaus laut/ vnd sprach: der fresser hat mich gar ingefressen/ vnd habe nur die nasen noch/ sonsten hat er mir ohren vnd wangen abgefressen.

Einer begegnete Klausen/ der hat ein maul wie ein schewr thor. Klaus lieff vor jhm ins haus/ macht die thur zu/ vnd rieff: wache auff/ mann/ wache auff/ nimb dein spieß/ vnd wehre dich. der Kerl mit dem grossen maul wirdt sonst dich mit haus vnd stall fressen: ich weiß botz Maria nicht/ wo ich vor jhm bleiben soll: er hat mich schon einmahl gefressen/ frißt er mich noch ein mahl/ so wirdt er darnach mein hundt vnd mein Pferd auch fressen.

Einer ſtieß Clauſen mit der handt / ſo daß ihm der hut abfiel: da rüffet er überlaut / O weh mir / helfft mir / mein kopf iſt abgefallen / der ſteckt im hut / er iſt mir furwahr mit abgefallen.

Claus horte abendts vnd morgends / wie der hausman oder Thürner auff der fleuten lieblich ſpielte; da ſagt er: die pfeiff möcht ich gern ſehen / die man ſo weit hört / es muß ein grauſame lange pfeiff ſeyn.

Einer fragt Clauſen / förchſtu dich auch vor dem tod? Claus ſagt: vor den todten gar nicht / aber vor den lebendigen ein klein wenig. weiter fragt jhn einer / werden wir alle platz im himmel haben? Claus: warumb nicht? haben wir nicht alle platz auffm Schloß?

Als Claus ſterben ſolt / fragt jhn einer / ob er das heylig öl begehrte. Claus antwortet: Ja ſchmire mich / wo es mir wehe thut / vnd an das ort / da es mir hilfft: hilfft es mir nicht / ſo wirdt es dir helffen / dann man muß dir ſchmierlohn geben.

Ein Weib.

Hatt kundtſchafft mit einem andern Man: das ſahe des Herrn Narr. die Fraw förchte / der Narr möchte ſie verrahten; war aber eben ein regen tag / da gedacht ſie / wie ſie den Narren bedriegen möcht / warff ſpinfercken auff jhn hinab in den Hoff. Der Narr meinet / es regnete ſchweine. da ließ die Fraw noch mehr ſchweinen auff den Narren fallen. Vber ein zeit fragt der eheman: ſage mir / Heine / wie hat mein Fraw haus gehalten. Heine ſagt: ſie lag bey einem andern mann. der man träwet ſi zu tödten. die Fraw ſagt: eylet nicht / fragt den Narren beſſer. der man fragte Heine / wann ſchlieff ſie bey dem Mann? Heine ſagt: nägſt als es ſpinfercken regnet / ſchlieff ſie bey jhm. Des lacht der Herr / vnd ſagt: Nun ſehe ich / daß die Narren Narren ſeynd / vnd närriſch reden.

Man wolt ein groß bildt in ein ofen ſtecken / das hieß Jacob. das ſahe ein Narr / vnd ſprach: ducke dich / mein Bruder / du muſt in den ofen / vnd vns die ſtube wärmen: wann es dann warm worden iſt / ſo kreuch wieder herauß / vnd komme in die ſtube / vnd

wermc

werme dich auch / wir wöllen dir ein glas mit wein ſchencken.

Ein Narr.

Sahe einen zum galgen ausführen. diß jammerte den Narren. Der ſünder ſagt: wir müſſen alle dieſen weg gehen. Nein zwar / ſagt der Narr: dieſen weg wil ich nicht gehen; ich weiß einen andern weg / der iſt beſſer / der gehet in den rahts keller / aber dieſer gehet zum gälgen.

Ein Narr /

Verſchwetzte offt das geſindt bey dem Herrn: dieſelben im abweſen des Herrn hiewen jhn dapfer mit ruhten. Vber ein zeit fragte der Herr den Narren / wie hat das geſind ſich gehalten? der Narr ſprach: Ich mag die waarheidt nicht ſagen / die waarheit iſt ein böß kraut: ſie iſt ärger als das helliſch fewr; da ſtehet ſie mir auff dem rucken geſchrieben / da kanſtu ſie leſen.

Ein Narr.

Einem thoren begegnete ein Geiß / die grüſſet er / vnd ſprach: wohin / du ſtoltze Geiß. die Geiß ſtund ſtill / bleeckt / vnd ſprach: meh / meh / meh: vnd gucket mit jhren hörnern zu dem fenſterloch vnter dem ſchwantz. Der Narr ſagt: Liebe Schweſter / ſag mirs Teutſch / dann ich verſtehe kein Latein. Die Geiß thet wie voor / meh / meh: da fieng der Narr an / vnd bleeckte auch wie die Zige / vnd ſagt: Ich verſtehe nun wol / warumb du nicht wilſt Teutſch reden / vnd ich dir muß Lateiniſch antworten; du wilt in ein garten ſteigen / vnd in demſelben weiden / vnd wenig froms anrichten.

Ein Narr.

Wolt kein wein trincken / dann er geſehen daß man im Herbſt die trauben mit den füſſen getretten / vnd der moſt ſehr trüb geweſen. da ſagt einer: Herr / warumb

umb willtu nicht moſt trincken? der Narr antwortet: wolteſtu mir das rahten / daß ich trincke / darin der Bawr ſeine füß gewäſſchen? du biſt zwar ein ehrlicher mann / gleichwol will ich nicht trincken / darin du deine füß gewäſſchen haſt.

Ein böſer Buch.

Stellet ſich ſehr wilt / vnd übel an. das ſahe ein Narr / vnd ſagt: knechtlin / liebes knechtlin / es wirdt kein hundt auff dein grab bruntzen / oder er wirdt müſſen auff eine leitern ſteigen / daß er von deinem grab herunder auff die erde bruntze.

IOH. LEONHARDI WEIDNERI
OTTERSHEIMIO-PALATINI

APOPHTHEGMATVM

Fünffter Theil.

Lehrreiche Reimen.

Wahrheit vnd liebkosen.

WEr gunst wil haben eins Tyrannen/
Der setz die wahrheit weit von dannen;
Dann sie bringt nichts dann haß vnd neidt.
Derhalben offt viel frommer leut
Ihr leben setzen in die schantz.
Aber Herr Doctor sanct fuchsschwantz
Leicht mein Herrn ein gülden kleidt;
Wahrheit kaum Carnier- atlas treit.
Noch lob ich wahrheit vnzerrissen/
Vor liebkosen vnd bös gewissen.
Ob das nicht kompt schnel vnd behend/
Findt sich sein zeit doch an dem end.
Sein b'ruff nem wahr ein jedermann/
Vnd schew den Teufel nicht daran/
Hat er vor Gott das sein gethan.
Doch was einer nicht wenden kan/
An dem soll er kein gfallen han.

Trewer raht.

Ein trewer raht / ohn eigen nutz /
Raht mehr / dann hundert männer schutz.
Hinwieder rahten in sein sack/
Dem fleisch machen ein frembden schmack.
Anders im mund / anders im sinn/
Bringt nichts als des krebsgangs gewin.

Wahrer Adel.

Allein die tugend adel bringt.
Der iſt edel/ ſo darnach ringt.
Wer edelman gebohren wirdt/
Iſt edel wann jhn tugend ziert.

Gutt.

Das gut iſt nicht mehr als der mann.
Wer reich iſt/ muß auch weißheit han.
Des armen klugheit die hat eer.
Der reich verſteigt ſich mehr vnd mehr.
Arm/ vnd dabey fromb/ iſt verſtandt.
Narrheit vnd reichthumb iſt nur ſchandt.

All zu weiß.

Zu ſcharff ſeyn / nur halsſtarrich macht.
Alſo wird der ein narr geacht /
Der ſich vor witzig halt allein.
Zu weiß ſeyn/ iſt/ gantz närriſch ſeyn.

Hoff leben.

Du darfſt Chriſtum zu Hoff nicht ſuchen /
Sondern dawor läſtern vnd fluchen.
All vnzucht iſt nur wol gethan /
Vnd ſitzt der Teuffel oben an.

Hoffart.

Wann einer will hoffärtig ſeyn/
Vnd nicht mehr hat zu brocken ein/
Den trifft das g'mein ſprichwort dagegen;
Arm' hoffart die ſolt eyer legen:
Doch fand man anders nichts zu letzt /
Dann daß ſie gehofiert ins neſt.

Kunſt herfür zu kommen.

Wer ſich herfür zu thun gedenckt /
Alſo/ daß er mit worten ſtrengt/
Der ſoll ein lugen nicht verderben
Vmb ein wort/ ſondern ſoll ſie ſterben/

Vnd

Vnd loben das er schelten soll;
Weiln ohrenkirrig solchs thut wol.
Ein voln hengst den muß man streichlen.
Placebo sing/ so kanstu schmeichlen/
In tittlen/ Reimen/ vnd liebkosen;
Das mäl im mund halten/ vnd blosen.
Reitzen zu streyffen sanfft vnd lindt/
Den mantel hencken nach dem windt;
Niderschlagen/ vnd verdrucken/
Gefallen han an allen stucken;
Auff einmahl vier/ fünff/ ohne danck/
Tragen/ vnd hauwen nach der banck:
Schn durch die finger ohne brill/
Sprechen gleich wie ein ander will:
Ach nein/ ach ja; das feder beissen/
Tellerlecken/ vnd dapfer gleissen/
Die helffen manchem ietzt herfür/
Der sonst wol bleibe vor der thür.

Herren dienst erben nicht.

Wer Herren dient/ bedenck dabey/
Daß solche dienst sein erb nicht sey.
Der Herren gunst/ vnd rosenblätter/
Der sonnenschein/ Aprillen wetter/
Der buhler lieb/ vnd karten spiel/
Verkehrt sich offt/ wers glauben will.

Auff den vorigen.

Herren gunst/ vnd Lerchen g'sang/
Ist gut/ aber es wärt nicht lang.

Scheinfrommigkeit vnd besserung.

Wer sich vorsetzet fromm zu werden/
Vnd sich so stelt nur mit geberden/
Derselb den ars mit druesen weschet/
Vnd fewr mit heissen kohlen leschet.

Ehe.

Ein solcher Eheman ist der best/
Der sein hertz bey der Frawen lest.

Geld vermag sehr viel/ aber nicht alles.

Niemandt die tugend schier mehr kent/
Also hatt geld die Leuth verbrenndt.

Nahmen ohne that.

Mangel der that/ vnd blosser nahm/
Stehen mit keinem lob beysam.

Gegenlästerung eines andern.

Will einer wissen/ wer er sey/
Der schelt zween andre oder drey.
Wo jhms die ersten zween vertragen/
Wird jhm der dritt die wahrheyt sagen.
Drumb laß ein jeden/ wer er ist/
So sagt auch er nicht/ wer du bist/

Sachen die sich nicht wol vergleichen können.

Zween narrn/ ein katz vnd eine maus/
Zween köch/ zween hanen in eim haus/
Ein alter mann vnd junges Weib/
Die leben selten ohne keib.

Gleich vnd gleich gesellt sich gern.

Darnach der Mann/ so ist die macht/
Gleich wie der Wirth/ so auch der gast.
Offtmals ein auff den andern beißt/
Offt die katz mit dem fuchse mäust.
Vnd wer mit dreck sich wäschen will/
Derselb offtmahl ins säwbad fiel.

Vrsach eins vnzeitigen todts.

Weiber/ die schön/ zu viel geliebt/
Haushalten do sich zanck begiebt/
Wohnen in bösem lufft vnd stanck/
Viel vnmässige speiß vnd tranck/
Bringen den todt vor rechter zeit.
Vor all ist gut die mässigkeit.

Kunst

Buhlen / Lieben.

Wer einer Jungfraw leichtlich glaubt/
Vnd nur auff bloſſe wort vertraut/
Der ſeiner fünff ſinn iſt beraubt.

Jungfrawen lachn / vnd heimlich wincken/
Hatt manchen gſellen machen hincken.

Fortgang.

Der wagen wirdt nicht wol geführt/
Wann vngleich' Ochſen angeſchirrt.

Geſellſchafft.

Es iſt gar ſelten glück dabey/
Wann ſich geſellt vngleich parthey:
Der ſchwach muß allzeit leiden ſchad/
Dem ſtarcken dienen auff genad.

Bündnuß.

Wer bündnuß macht/ muß wol zuſehn /
Daß ſie / die wöllen bey ihm ſtehn/
Im hertzen ſeine freunde ſeyn:
Sonſt bleibt er in der noht allein.
Es iſt aber der freundtſchafft kron/
Einigkeit in Religion.
Der glaube ſchmeltzt zuſamm die hertzen/
In ernſt vnd ſchertz/ in freud vnd ſchmertzen.
Dann wo die köpff nicht einig ſindt /
Vneinigkeit nimmer gewinnt.

Daheim/ Reiſen/ Wanderſchafft.

Jeder der haben will gemach /
Der bleibe vnter ſeinem dach.

Wer haben wilt gut ruh /
Der bleib bey ſeiner Kuh.

Man geh Oſt oder Weſt/
Allzeit daheim das beſt.

Wer bleibt im haus daheim /
Zerbricht noch ſchuh / noch bein.

Die=

Dienen/ warheit sagen.

Wer wol dienet/ der macht jhm freundt/
Wer die warheit sagt/ der macht jhm feindt.

Ein Herr hatt kein ärgeren feindt/
Als ein diener/ so mit vnwillen von jhm scheidt.

Seelig ist der mann/
Der Herren dienst entrahten kan.

Wer sein kan seyn/ Der diene keim.

Wol dem/ der mit Gott vnd ehren/
Ohn Herren dienst sich kan ernehren.

Wer dient/ biß er wird vnwerth/
Dem ist vndanck zum lohn beschert.

Der alte hund offt selbst verschuldt/
Daß man jhn nicht länger duldt.

Verändert nicht ehe deinen stand/
Du habst dann bessers in der handt.

Zucht/ disciplin.

Wie ist die zucht/
So ist die frucht.

Arbeyt/ zwang/ vnd lehr
Bringt die Kinder zu der ehr.

Adel/ Edel.

Der tugentreich ist wol gebohren/
Ohn tugend ist adel verlohren.

Adel macht das gemüth/
Vnd nicht daß geblüt.

Wo adel vnd ehr beysammen sein/
Dabey gehet ehr auß vnd ein.

Eim Edelmann stehts sehr wol an
Daß er etwas vor eim andern kan.

Wer liebet den gemeinen nutz/
Den halt der adel vors Landes schutz.

Ehe-

Eheſtandt/ ehewal.

Guter muht iſt halber leib /
Drumb hüt dich / vnd nimm kein Weib.

Wer empört der Ehe /
Dem iſt noch wol noch wehe.

Der hatt fegteuffel gnug/
Der mit eim böſen weib ziehet an einem pflug.

Wann Eheleuth haben einen ſinn /
So iſt jhn das vngluck gewin.

Wo iſt ein Mann/ aber kein Weib/
Da iſt ein haupt/ aber kein leib.

Wo iſt ein Weib aber kein Mann /
Da iſt ein leib/ vnd kein haupt dran.

Ohn Weib vnd wein
Können die männer nicht frölich ſeyn.

Es muſt ein ſehr geluſten/
Daß er ein alte kuſte/
Wann er ein junge wuſte.

Wann ein altes vnd junges zuſammen freyt/
So wird daß ein betrogen/ das ander nit erfreut.

Wann das Weib den Mann ernehrt /
So iſt daß Pferd hindern wagen geſperrt.

In der Ehe kan kein fried nicht ſeyn /
Darinn regiert das Mein vnd Dein.
Es muß deß Manns genennet ſeyn.

An Gottes ſegen / Iſt alles gelegen.
Iſt eim ein bratwurſt beſchert/
Bleibt ſie jhm vnverwehrt.

Schönheit.

Im ſchönen leib/
Wohnt ein freundlich Weib.

Iſt der apfel roſenroht/ ſo iſt ein wurmlin drinnen/
Iſt daß Mägdlin ſchön vnd roht / ſo iſt ſie falſch
von ſinnen.

Gezwungen Ehe.

Gezwungen Ehe thut selten gut /
Vnd ist im hertzen heische glut.

Ehr/ würde/ groß ansehen.

Nach ehren stehn/ ist rühmlich/ ehrlich/
Aber der vnfall sehr gefährlich.
Der welt ist gelt/ vnd ehr/
Ein ursach aller lehr.

Einigkeit.

Einigkeit ist ein festes bandt/
Welchs helt zusammen leuth vnd landt.

Wann alle uhrn zu gleich schlagn ein/
Fried wird in allen Landen seyn.

Die einigkeit vermehrt/
Vneinigkeit verzehrt.

Elteren vnd Kinder.

Kinder machen offt grosse freud/
Machen auch offt groß hertzenleidt.

Viel Jugend ist nun so gesindt/
Je frommer Mann/ je ärger kindt.

Es meint ein jede Fraw/
Ihr kindt sey eine Pfaw.

Hoher vnd grosser leuthen kindt
Offt nur ein schand vnd schaden sindt.

Den Elteren gebührt/ kinder zu lehrn vnd nehren/
Den kindern/ die eltern förchten/ lieben/ vnd ehren.

Endt.

Gedenck stäts an den tag/
Den niemandt meiden mag.

Es sey der anfang/ wie er kan/
Das ende tragt daß lob davon.

Es ist bald geendt/
Daß lang krenckt vnd schendt.

Rühm dich nicht seelig vor deim endt.

Ge-

Genügligkeit verenderung.

Halt dein ſtand vor den beſten/
Ob er gleich voll gebreſten:
Dann man ſonſt wenig findt/
Die mit jhrem gluck zu frieden ſindt.

Enderung im Regiment
Vrſacht offt ein böſes endt.

Auß kinderen werden leut;
Auß Jungfrawen werden breut.

Entgelten.

Hat Paul ein ſchaden an dem fuß/
S. Petrus drumb nicht hincken muß.

Vngelehrte vnd vnwürdige.

Wo man Eſel/ narren krönt/
Da iſt Statt vnd Land gehönt.

Eſſen vnd trincken.

Je weniger man iſſet/ je länger man iſſet.

Wer gut maaß helt in ſpeiß vnd tranck/
Der wird ſehr alt/ vnd ſelten kranck.

Trinck vnd iß; Des armen nicht vergiß.

Bey trincken vnd eſſen/
Sol man den Lazarus nicht vergeſſen.

Faulkeit / nachläſſigkeit.

Wo Hans vnfleiß nimbt überhandt/
Kein ding halt lang einen beſtandt.

Hans vnfleiß/ Wirdt nimmer weiß.

Feindt/ feindtſchafft/ haß.

Feindes mundt redet ſelten warheits grundt.

Arbeit / verehrung.

Der eine hatt arbeit vnd fleiß/
Der ander/ nutzen / vnd den preiß.

Der eine hatt die müh/
Der ander melckt die Kuh.

Fliehen.

Einem/ welcher iſt übermannt/
Dem iſt das fliehen keine ſchandt.

Freyheit.

Wann Freyheit nur ſuecht eigen nutz/
So iſt ſie ſchädlich/ vnd nichts nutz.

Freyer will Iſt eigen muthwill.

Freud/ fröligkeit.

Frölich gemüth Gibt guts geblüth.

Fried.

Ehe man nach Krieg tracht vnd nach wehren/
Soll man zu Fridens mitteln kehren;
Bitten vmb gütlichen vertrag;
Geſchenck geben/ das viel vermag.
Eim bellenden hund gibt man brot/
So hat man vor ſeim zan kein noht.
Es iſt ja rahtſam/ nutz/ vnd gut/
Daß man gelt lieber geb/ dann blut.
Wer gelt zu rechter zeit verachet/
Offt groſſen nutz darvon hat bracht.

Frombkeit/ Reichthumb.

Die frombkeit bleibt hinder der thür/
Reichthumb vnd ſchälck zeucht man herfür.
Einer der da iſt fromm vnd ſchlecht/
Der iſt vnd bleibt ein armer Knecht.

Gaſterey/ gaſt.

Nehmet vor gut/ Das mann euch thut.

Bringt kein vnluſt ins hauß/
Vnd traget nichts darauß.

Ehrlicher Leuth diſch ſoll der meiden/
Der andern jhr ehr thut abſchneiden.

Leyde

Leyde dich/ gast; Sonst bist ein last.

Bey gasterey ein fröligkeit/
Ein schönes Weib vnd schönes kleidt/
Auch gute freundt vnd güter wein/
Wöllen gern bey einander sein.

Geben/ freygebigkeit.

Als Bruder Accipe die hand hatt zugethan/
Da war Bruder Peto krumm vnd lahm.

Schenck ist ertruncken/
Gebhart ist versuncken.

Oder.

Schenck ist gestorben/
Gebhart ist verdorben.

Gib ich dir/ so gebricht es mir/
Gibstu mir/ so gebricht es dir.

Gedult.

Leid/ vnd meid;
Diß ist die kreid/
Die giltet heut.

Deck dich/ vnd laß vorüber gahn:
Daß wetter will sein willen han.

Wer will haben gute ruhe/
Der seh/ hör/ vnd schweig darzu.

Was mann nicht kan meiden/
Soll mann billich leiden.

Gegenwart.

Wer haben will/ daß ihm gelinge/
Der sehe selbst zu seinem dinge.

Gelt.

Gelt das kan vnd will nicht liegen/
Es will wuchren oder kriegen.

Das Gelt/ das stumm ist/
Macht recht/ was krumm ist.

Wo man gelt kehrt/ vnd vmbwendt/
Da hatt all freundschafft ein endt.

Das gelt/ gewalt/ vnd Herren gunst/
Verbricht ehr/ raht/ vnd alle kunst.

Wer gelt hat/ der thut was er will;
Tugend vnd kunst gelten nicht viel.

Gelt behalt das feldt:
Ist meister in der welt.

Gesetz/ gute ordnung.

Fangt man ein gute ordnung an/
So spannt betrug darneben dran/
Daß Obrigkeit nicht straffen kan.

Geschehene ding.

Nachrew/ vnd guter raht/
Seynd vnnutz nach der that.

Geschencke/ gaben.

Alles ist angnäm/ werth vnd gut/
Was man in das schenckkästlein thut.

Wann einer dir etwas verehrt/
Nimbs in danck an/ obs Gott beschert.

Gelehrt/ gelehrtheit.

Wer ist gelehrt in kunst vnd recht/
Der ist anderer Leuthen knecht.

Wer viel kan/ der muß auch viel thun:
Verdient bißweilen bösen lohn.

Einer in der Jugend gebubt/
Ein mann im Krieg vnd streit geübt/
Vnd in Rechtshändlen wol gezwagt/
Der weiß zu geben guten raht.

Gelehrtheit/ vnd kunst/
Bringt gelt/ vnd gunst.

Warheits klag.

Der gelehrten wandel ist sehr ehrlich/
In wercken aber ist er spärlich.

Ein

Ein Centner raht/ ein quintlein that/
Das übrig iſt nur liſt vnd ſchad.

Sie theten mich fangen/ vnd binden/
Begießten mich mit ſchwartzer dinten
In mein einfaltig angeſicht/
Daß ich mich kante ſelbſten nicht.
Sie auch mit bücheren mich ſchlugen/
Vnd bey den haren vmbhär zugen:
Mich kratzten ſehr/ vnd allzeit kralten/
Vnd zu der thür härauß mich bralten.

Gemein geſchrey / oder rüff.

Das g'ſchrey das iſt ein poltergeiſt/
Der Länder/ ſtätt/ vnd ort durchreißt:
Vor dem all ehrlich biderleut
Sich hüten jhres lebens zeit.
Nichts böſes thun/ nichts böſes ſagen/
Darüber das geſchrey könt klagen.
Dann / wen das g'ſchrey zum buben macht/
Seyn lebenlang wirdt er veracht.
Doch iſts ein troſt/ wann rechte that
Vom g'ſchrey ein gute zeugnuß hat.

Geſundheit.

Ein g'ſunder iſt geſchickt zu wandeln/
Ein weiſer iſt geſchickt zu handeln.

Warmer Mann/ geſunder Mann:
G'ſunder Mann / ein reicher Mann.

Die jhr warten am aller beſten /
Seyn der kranckheit am aller nechſten /
Viel ſterben auch am aller erſten.

Der mäſſig lebt/ wirdt leichtlich alt.
Der ſich offt füllt/ ſtirbt leichtlich baldt.

Vögel vnd thier / die ſeyn ſo weiß/
Sie ruh'n ein ſtündlin auff jhr ſpeiß.

Wer trincket ohne durſt /
Vnd lieb pflegt ohn luſt/

Vnd ißt ohne hunger /
Der ſtirbt deſto junger.

Halt rechte maß in ſpeiß vnd tranck /
So wirſtu alt/ vnd wenig kranck.

Gewalt.

Wann kompt gewalt vnd macht /
So iſt das recht veracht.

Dieweil gewalt geht vor dem Recht /
Drumm klagt ſich mancher armer knecht.

Gewalt auff erd ſo hoch nie kam /
Der nicht ein endt mit trauwren nam.

Gewiſſen.

Gewiſſen gut/ von ſünden rein/
Vor goldt geht/ vnd vor edelg'ſtein.

Dann ein gut gewiſſen/
Iſt der beſte biſſen.

Gewonheit / alter gebrauch.

Der wol geſcheydt/ vnd recht geſinnt /
Laßt bleiben/ gleich wie er es findt.

Eim jeden g'fellt ſein weiſe wol:
Drumb iſt daß Land der narren voll.

Der frösch hupfft wider in den pful /
Saß er auch auff eim gulden ſtul.

Was man nicht verbeſſeren kan /
Soll man alſo bleiben lahn.

Was gweſen hundert Jahr vnrecht/
Iſt nicht ein ſtund geweſen recht.

Glauben / glaub / trauwen.

Wer einem wolff trawt auff der heidt/
Eim Jud vnd Krämer auff ſein eidt /
Vnd einem Pfaffen auff ſein g'wiſſen/
Der wirdt von allen dreyen b'ſchiſſen.

Ein genauwe handt/ Geht durch alle Landt.

Je

Je mehr je mehr ich binn allein /
Dann träww vnd wahrheit ist sehr klein.

Gleichkeit.

Ein Kisten vnd Schrein/
Ein Saw vnn Schwein/
Ein Ochß vnd Rindt/
Seyn geschwisterte Kindt.

Gleisnerey/ heucheley.

Angenommene weiß/
Besteht wie im Sommer das eiß.

Kappen/ pfeffer/ vnd kalck/
Betriegen manchen schalck.

Vor augen gut/ falsch hinder ruck/
Ist heut das gröbste meisterstuck:
Das muß man woll wissen /
Sonst wirdt man beschissen.

Gute wort/ vnd böse tück/
Ist nun mehr das meisterstück.

Waß einer ietzt im hertzen tragt /
Kein schelm dasselb herausser sagt.
Man halt den vor ein weisen Mann/
Welcher sein schalckheit decken kan.

Erlaubt ist Fürsten blosser schein:
Sonst all ding müssen gfärbet seyn.
Ein Herr mag folgen seinem muht/
Nicht achten / wie recht er dran thut:
Nicht fragen / ob er des hab fug:
Weil an seim willen er hat gnug.
Der achts nicht/ ob er verheißt viel:
Nicht halten ist ein Höfisch spiel.
Diß gibt Regenten in der Welt /
So reich an Landen/ gut/ vnd gelt.

Glück.

Ein weiser kan reden vnd rahten /
Das glück kennt raht/ vnd hat die thaten.

Das gluck das leßt sich dapffer melcken
Von huren/ buben/ vnd von schälcken.
Das gluck das klopfft bey manchem an/
Ja wär die thur nur auffgethan.
Jetzt einer steht hinder der thür/
Mitt gluck so kompt er auch herfür.

Gunst/ gnad.

Welchem die Sonn thut gnädig seyn/
Der acht nicht viel der sternen schein.
Wer aber hatt kein Sonnen schein/
Der nimbt vor gut der sternen schein.

Lieber rock/ reiß nicht:
Herren gunst erbt nicht.

Dien wol/ vnd forder keinen sold/
So werden dir die Herren hold.

Meinen/ duncken.

Durch meinen/ vnd durch duncken/
Ist manch gut sach ertruncken.

Eigenthumbligkeit.

Ein eigen herdt Ist goldes werth.
Ist er schon arm/ Er ist doch warm.

Haußhaltung.

Mit vielem halt man auff das hauß:
Mit wenigem kompt man auch auß.
Wer haben will ein sauber hauß/
Laß Tauben/ Krieger/ Pfaffen drauß.

Wer was hatt/ der halt/
Dann die lieb ist kalt/
Vnd vngluck kompt baldt.

Der Herr muß selber seyn der Knecht/
Will er es im hauß haben recht.
Die Fraw muß selber seyn die Magdt/
Will sie haben daß jhr behagt.
Das gsindt nimmer auff recht gedenckt/
Was ding dem hause schaden bringt.

Es ist jhn nicht gelegen dran /
Weil sie darinn nichts eygen han.

Herren.

Wie man das wetter bey dem windt /
So wirdt ein Herr kennt bey seim gsindt.

Grossen Herren / vnd schönen Frauwen /
Soll man wol dienen/ vnd wol trauwen.

Hoffart.

Wann hoffart kompt zum Regiment/
Sich alles lenckt zum bösen endt.

Hoffen.

Wer hoffet viel/ muß auch viel sorgen /
Es geh zu ruck heut oder morgen.

Wer auff hoffnung trauwt/
Hatt auff eiß gebauwt.

Jagen / jägerey.

Jagen zur lust/ vnd den armen zu leid /
Darüber hat der Teuffel tausend freud.

Ein Jäger macht sich vnd dem Teuffel freudt.
Aber den armen Leuthen hertzenleidt.

Jugend.

Langsam zum seckel / hurtig zum hut/
Hilfft manchem armen jungen blut.

Kauffleuth/ Krämerey. auß Hans Sachs.

Der Krämer spricht hie von sich selbst.

Von liegen/ triegen / ich mich nehr /
Recht vnd fug mich nicht kümmert sehr.
Bös' waar geb ich vor recht vnd gut
Auffs tewerst/ vnd nach meinem muth.
Ich schwer/ es sey kein mangel d'ran/
Ich sieh hiebey den Himmel an.

Dem geitz bin ich ergeben gantz/
Vnd schäme mich keiner finantz/
Mit list vnd lügen/ wie ich kan/
Betrieg ich manchen bydermann.

Kleider.

Das kleid zieret einen Mann:
Der es hatt/ der zieht es an.

Kleider müssen getragen seyn/
Es kommen sonst die schaben drein.

Bekleidt dein leib vor hitz vnd kält:
Der überfluß Gott sehr mißfält.

Kranckheiten.

Wer den kranckheiten will entgehen/
Den muß man anfangs widerstehen.

Mancher wohnt in eim alten wurmstichigen hauß/
Vnd will doch nimmermehr oder vngern darauß.

Krieg.

Wer mit Kriegsvolck will etwas schaffen/
Muß wol zahlen/ vnd ernstlich straffen.

Ein Soldat der ist ohne gelt/
Nicht lust noch muth hat in dem feldt.

Krieg verheert/ Fried ernehrt.

Wann Herren fangen an zu Kriegen/
So fangen an die Leuth zu liegen.

Mann soll nicht laden frembde gäst/
Die vns jagen auß vnserm nest/
Vnd vns verzehrn allen vorraht/
Den man auff viel Jahr g'samlet hat.

Kühnheit.

Wer mit dem kopff allzeit wil oben auß/
Viel schaden thut er/ vnd richt doch nichts auß.

Frisch wacker dran/ nach Teutscher art/
Der den kopff kriegt/ der scher den bart.

Küns-

Künfftige ding.

Man esset hanen g'sotten vnd gebraten/
Noch kan man nicht zukünfftig ding errahten.

Kunst.

Kunst macht gunst.
Kunst ist niemandt gramm/ als der sie nit kan.

Langsam/ spat.

Was kompt zu spat / Das ist kein guthat.

Die lahmen vnd die blinden/
Bleiben allzeit dahinden.

Lehr / lehrer/ lehrner.

Wer fleissig ist in dem studiren fein /
Soll hüner essen/ vnd trincken den wein.
Lernet er aber nachlässig vnd übel/
Er als ein Saw soll essen auß dem kübel.

Lieb / lieben.

Lieb haben/ aber nicht geniessen/
Thut menschen gar zuviel verdriessen.

Die liebe halt der Sonnen pfadt/
Auff dreck falt / vnd auff Rosenblatt.

Gezwungne liebe/ vnd gemachte schönheit/
Haben nur kleine/ ja kein beständigkeit.

List/ arglistigkeit.

Wer will in der welte bleiben/
Der muß list mit list vertreiben.

Mannen list der ist behendt/
Frawen list der hatt kein endt.

Lob/ loben/ ruhm/ preiß.

Wer mich lobt in præsentia,
Vnd schilt mich in absentia,
Den hohlt die pestilentia.

Lügen / lügner.

Lügen vnd list/ falschheyt vnd trug/
Ist der weltwagn/ vnd 's teuffels pflug.

Mit lügen vnd listen
Füllt man säck vnd kisten.

Lust / begierdt.

Lust vnd lieb zu einem ding/
Macht all arbeit leicht vnd ring.

Meinung/ duncken/ gut achten.

Eim jeden g'fällt sein weise wol/
Drumb ist das Land der narren vol.

Müssiggang.

Müssiggang ist aller sünden anfanck.
Müssiggang denn ist des teufels ruhbanck.

Nachbawr.

Besser ein nachbawr an der handt/
Als zehen Brüder auß dem Landt.

Nahrung.

Wann man alles hat gewunnen/
Hat man nur die kost errungen.

Vnrecht gewonnen/
Gar baldt zerronnen.

Wer sich ietzo mit ehren will ernehren/
Muß viel arbeiten/ lappen/ wenig zehren.

Wann wir alles erwerben/
So ligen wir vnd sterben.

Natur / art.

Aff ist ein Aff / vnd bleibt ein Aff/
Er sey gleich meister oder Pfaff.

Der Wolff verändert zwar die haar /
Aber der muth bleibt wie er war.

Die art leſt nicht von der art /
Vnd ſpeck will nicht von der ſchwart.
Der bock leſt nicht gern ſein bart.

Geraht daß kalbe nach der Küh/
So ſeyn als dann der huren zwo.

Neidt / mißgunſt.

Es iſt viel beſſer ſeyn beneidt/
Als leiden han / vnd ſeyn beſchreidt.

Neyd vnd haß / vnd die mißgunſt
Zu Hoff iſt die beſte kunſt.

Soldaten ſupplication.

Gib du mir her/ waß ich begehr ;
Dir Gott der Herr es wider b'ſcher.

Neutraliſten.

Den neutraliſtn iſt nicht zu trawen.
Sie wölln jhr eigen nutzen bawen.

Nutz.

Schändig eigen nutz/
Iſt ein böſer putz.

Wer mit will genieſſen /
Muß auch gelt herſchieſſen.

Daß man der dornen acht/
Daß han die dornen g'macht.

Neid / eigen nutz / vnd junger raht /
All' Stätt vnd Land zerſtöret hatt.

Ein kleid das will getragen ſeyn/
Sonſt kommen bald die ſchaben drein.

Obrigkeit / Regenten.

In welchem Land klotzmann regiert/
Da wurdt die Statt im koht geführt.

Die Männer von den zunfften/
Regirn mit ſchlechtn vernunfften.

Hans Sachs.

Offenbahr/

Es ist gar nichts so rein gesponnen/
Es kompt zu letst auch an die Sonnen.

Bawr / Ackermann.

Wer lebt vom acker/ vnd vom vieh/
Lebt wol / wann er nicht wirdt zum vieh.

Ein Bawr offt vnwarhafftig ist/
Voller betrug vnd arger list.
Viel renck vnd lügen er erdenckt/
Den mantel nach dem wind er henckt.
Auch viel verheist/ vnd wenig helt/
Von einem ding auffs ander fellt.
Eim Herrn offt freundlich thut zusprechen/
Ihm lieber wolt das hertz abstechen.
Hans Sachß.

Gottes barmhertzigkeit/
Vnd der bawren bosheit/
Vnd der Pfaffen gierigkeit/
Durchgrundt man nicht in ewigkeit.

Der ist wie ein grober Bawr /
Wann er gibt/ daß er sieht sawr.

Privat leben.

Je länger/ je lieber ich bleib allein/
Dann trew vnd warheit ist worden klein.

Halt dich rein/ acht dich klein/
Sey gern mit Gott vnd dir allein.
Mach dich nicht zu gemein /
So wirst in fried vnd ruhe seyn.

Halt dich klug / vnd leb vor dich /
Regiren hat viel müh auff sich.

Raht/ Rahten/ Rahtsleuth.

Thue nichts ohne raht/
So gereuwt dich nicht nach der that.
In Gottes gnad Steht der beste raht.

Ein

Ein Regent vnd Raht soll das beste rahten/
Wie es werd gerahten/daß kan er nit errahten.
Ein mensch soll das beste rahten/
Vnd Gott befehlen daß wol gerahten.
Junge vnd frembde Leuth im Raht/
Machen vnruh im Land vnd State.
Wer sich nicht will recht lassen rahten/
Der sitzt am tisch/ verschlafft den braten.

Recht.

Grosser Herr/ grosses recht/
Kleiner Herr/ kleines recht.

Red/ reden/ sprechen.

Den vogel kennt man auß dem gsang.
Die glock vnd hasen auß dem klang/
Den Esel bey den esels ohren/
Auß worten den weisen vnd thoren.

Reichthumb.

Gut/ macht muht: aber übermuht
Den menschen wirfft ins teufels glut.

Reisen.

Wer viel reis't/ ändert daß gestirn/
Helt aber sein verworren g'hirn.
Er tragt ein Teutsches kleidt herauß/
Endlich ein Welsches bringt zu hauß.

Wer reiset viel durch leuth vnd Landt/
Der wird an manchem ort bekannt.
Erforscht der völcker recht vnd weiß/
Besieht viel feste ort mit fleiß.
Fragt nach der macht/ vnd der handthierung/
Wo kriege seynd/ vnd wo beschwärung.
Wo man zum krieg erlangt beystandt/
Munition/ vnd proviant.
Was gut vnd bös hab vor außgang/
Vnd daß man nichts ohn raht anfang.

Ihr viel sich/ auß witz vnd lang weil/
Zu reysen treiben manche meil.
Dem ists ein schandt/ der nur außfehrt/
Daß man viel gelt vnd gut verzehrt/
Vnd nicht viel nutzen bringt mit heim/
Daß er der seinen freundt mög seyn.

Ein gans über meer/
Ein gans wider her.
Ein gans über Rhein/
Ein gans wider heim.

Wieder kommen macht/
Daß man das scheinden nicht acht.

Reis in Italien/ frommer Mann/
Du wider kommst zu hauß Nequam.

Rew.

Wer irr geht/ vnd wider wendt/
Der wird vnbillich geschendt.

Scham.

Wer das schamhütlin legt von sich/
Der wirdt ein vnflat sicherlich.

Schelten/ außmachen.

Wer mich außricht/
Gedenckt seyn nicht.
Gedacht er sein/
Er vergaß mein.

Schweigen.

Schweigen ist ein kunst/
Schwetzen bringt vngunst.

Schweigen/ verschwiegenheit.

Was einer will verschwiegen haben/
Das soll er keinem Weib nicht sagen.
Dann sonsten ists bey jhr verschlossen/
Als wasser durch ein sieb gegossen.

Sorg

Sorg / sorgen.

Wer alles will so gnauw bedencken/
Vnd sich mit vielen sorgen kräncken/
Der wirdt damit nicht mehr erwerben/
Als kräncken sich/ vnd trawrig sterben.

Sparsamkeit/ kargheit.

Was man erspart an seinem mundt/
Das frißt die katze/ oder hundt.

Sey nicht trotzig oder wilt/
Wer weiß was das korne gilt.

Weißlich ein jeder sich soll strecken/
Nach dem es leiden mag sein decken.
Dann wer das seine bald verzehrt
Sein freud sich bald in leyd verkehrt.

Straff / straffen.

Wann man kein übelthäter wehrt/
So wirdt des Teuffels reich gemehrt.
Wer sünd vnd schand wol straffen kan/
Läst es doch böß lich stehen an/
Derselbe in der straff selbst steht/
Als ob er es befohlen hett.

Todt.

Der tode richtet recht/
Er tödt Herren vnd Knecht.

Wir nemmen im zue nemmen ab/
Vnd sterben g'mächlich alle tag.

Wir seynd zu wasser oder Land/
So weicht der tod nicht von der hand.

Traum.

Die träum seynd lügen / vnd betriegen/
Wer in das bett thut/ muß d'rinn ligen.

Traw-

Trawren.

Das trawren nichts dem menschen nutzt/
Als daß es jhm das leben kurtzt.
Trawren/ kan nicht lang dauren.

Trunckenheit.

Voller mundt/
Sagt des hertzen grundt.
Ein trunckner Mann/
Sieht ein bock vor ein gärtner an.
Voller kopff/ voller tropff.
Ein guter trunck/ macht alte Leuth jung.
Wer heut ist voll/ ist morgen toll.

Tugend.

Tugend bringt lob vnd ewign lohn/
Doch haben viel groß müh davon.

Vberreden.

Ein ding man leget manchem vor/
Wann er es thet/ wer er ein thor.

Vergleichen/ vertragen.

Wer sich mit andern will vergleichen/
Der muß nach geben vnd auch weichen.

Vergenügt/ vngenügt.

Mir genügt/ Wie's Gott fügt.
Der ist ein weiser kluger Mann/
Der sich in sein stand schicken kan/
Vnd tracht nicht nach mehr andern sachen/
Die jhm sein leben schwehrer machen.
Wer diß nicht kan/ der ist elend/
Vnd bleibt gemartert biß an's end.

Ver-

Verläumbden/ Lastern.

Das sind heutiges tages sitten/
Wo zausen zween bey ein den dritten.

Vnbedachtsamkeit.

Vor gethan/ vnd nach bedacht/
Manchen hat in schaden bracht.

Vndanck.

Es gehe gleich krumb oder recht/
Mit vndanck lohnt man einem knecht.

Vnwillig.

Ein jeder wer nicht sehen will/
Dem hilfft noch fackel/ noch die brill.

Vnnütz/ schädlich.

Flöh/ fliegen/ leuß/ meuß/ rauppen/ ratten/
Kan man auff erden wol entrahten.

Weiber.

Man kan ohn Weiber/ vnd ohn wein/
Nit leicht rechtschaffen frölich seyn.

Der Weiber list/ vnd Weiber dück/
Geht über alle Mannen stück.

Weiber geheimnuß seynd verschlissen/
Schweigen allein das sie nicht wissen.

Es ist kein Hünlein nie so klein/
Vber ein Jahr kans ein Henne seyn.

Weißheit/ klugheit.

Den halt man für ein weisen Mann/
Der zu der sach wol rahten kann.
Der ist auch alles lobens werht/
Der gutem raht folgt vnbeschwert.
Wer aber selber weißt kein raht/
Vnd gutem raht nicht gibet statt/

Der

Der iſt vnd bleibt für ſich ein narr /
Vnd bringet andre in gefahr.
Jener iſt weiß vnd wol gelehrt /
Der alle ding zum beſten kehrt.

Will.

Thue recht / vnd waß du wilt /
So wird dein hertz geſtillt.
Frecher will / iſt groſſer muthwill.
Wer thut was er will /
Muß leiden das er nicht will.

Wolgefallen.

Eim jeden gfällt ſein weiſe wol;
Drumb iſt das Landt der narren vol.

Wucher / zins.

Daß der reiche frißt den armen /
Das iſt leider zu erbarmen.
Vnd der Teuffel frißt den reichen;
So verderben beyd zu gleichen.

Zeichen.

Morgen röhte kan nicht liegen:
Vnd der magd bauch kan nicht triegen:
Iſts kein regen / ſo iſts wind:
Iſts kein fett / ſo iſts ein Kind.
Den eſel an den ohren /
Am angeſicht den Mohren /
An worten kent man den thoren.

Sommer / Winter.

Der Sommer iſt ein nehrer /
Der Winter iſt ein zehrer.

Zeit.

Wer der zeit nicht thut jhr recht /
Der wird offt ein armer Knecht.

Wirth /

Digitized by Google

Wirth / Wirths haus.

Denck / wann die Wirthe lachen/
So gib acht auff dein sachen.

Zehren.

Viel schwenden / vnd viel zehren /
Thut schuld vnd armuth mehren /
Vnd reicht zu wenig ehren.

Verzehren viel / wenig erwerben /
Ist die nechst wege zum verderben.

Gäst.

Der gast dem wirth ist lieb vnd wehrt/
Biß daß der seckel außgelährt.
Schreibt der wirth ein X vor ein V/
So kompt er seiner rechnung zu.

Der Wirth reimen.

Willkom jhr lieben gäst /
Vmb gelt gibt man das best.
Wolt jhr aber borgen /
So kompt übermorgen.
Dann ich sag / heut ist der tag/
Daß der wirth nicht borgen mag.

Zorn / zornig.

Zorns vnd grimmes außgang
Ist der reuwe anfang.
Je edler ist ein jeder Mann/
Je eh'r er sein zorn stillen kan.

Zwang.

Loser g'walt vnd zwang/
Hatt keinen fortgang/
Vnd wehret nicht lang.

Adel.

Da Adam hackt / vnd Eva spann/
Wer ware da ein Edelmann?

Reich-

Reichthumb.

Der menschen sinn vnd muht/
Steht nach reichthumb vnd gut.
Ehr wir das recht erwerben/
Legen wir vns / vnd sterben.

Entschuldigung.

Adam muß ein Eva han/
Die er zeih was er gethan.

Verderbliche sachen.

Alchmisterey/ bergwerck/ vnd vogelstellen/
Die drey verderben manchen guten g'sellen.

Adelich.

Ein Adelichs gemuht/
Thut von sich selbß daß gut.

Armuth.

Vngluck vnd armuth/
Vor hoffart ist gut.

Hoffart.

Al zu sehr gebutzt/
Der keuscheyt wenig nutzt.

Armuth.

Armuth hat es nie an gelt gebrochen/
Als den Sontag vnd die gantze wochen.

Podagras Eltern.

Bey guten tagn / vnd gutem wein/
Pflegt gern daß podagra zu seyn.

Ehrliche/ vnd aber doch kostbarliche ding.

Hochzeit gehen / kinder heben/ ist ein ehr/
Die ding machen aber eim den seckel lehr.

Vbel

Vbel thun/ Verleumbden.

Hüte dich vor der that /
Der lügen wirdt wol raht.

Zustandt deren so allzeit studiren.

Seynd wol Leuth die schlechter leben /
Als die in den bücheren kleben?
Ihr sorg wehret tag vnd nacht /
Seynd nur vor andre gemacht:
Seynd stets arm/ vnd kranck dabey /
Nimmermehr gedancken frey.

Sterbkunst.

Des menschen beste kunst
Ist/ daß man wol könn sterben.
Wer die nicht mag erwerben/
Der lehrnt vnd lebt vmb sonst.

In dem alten Schloß Salm / sonst genant alt Salm/ so ietzund öd / vnd in dem Elsassischen gebiedt gelegen / stehen im Hoff in einer mawren nachfolgende Reimen.

Embsig betten / vnd früh auffstehn/
Almosen geben / Kirchen gehn /
Helffen auß noht/ vnd steht auch schön.

Gedult.

So mit gedult/ als Gottes hult /
Man überwindt alle vnschult.

Gut gewissen.

Wer gut gewissen bey sich tregt/
Zu nachts sich frölich schlaffen legt.

Guter muht bey armuth.

Ich bin auch vnter die zu zehlen /
Bey welchen es an gelt thut fehlen.
Ich traure gleichwol nicht darumb/
Dieweil ich redlich bleib/ vnd frumm.

Adels

Adels schilt.

From / weis/ verständig/ klug vnd mildt /
Gehören in des Adels schilt.

Von gewalt / vnd gerechtigkeit/ der alten Francken Reimen.

Man nimmt ein quintlin gunst bereit/
Für zehen pfund gerechtigkeit.

Menschliches leben.

Mit weinen fängt daß leben an/
Ohn weinen mans nicht enden kan:
Muß lassen immer zehren fliessen /
Biß man es wieder thut beschliessen.

Alles in Gottes willen.

Will Gott / so geschichts;
Hinderts Gott/ so brichts.
Nach Gott ichs richt/
Sonst will ichs nicht.

Hoffnung zu Gott.

Zu Gott mein hoffnung steht allein;
Das ander acht ich alles klein.

Vnverzagt/ vnd frölich.

Ich bin frisch/ frölich/ vnverzagt;
Gott hatt mir nie kein gluck versagt.
Vnd wer weißt/ wer den andern jagt.

Von Gott kompt alles.

Geht dirs wol / so dancke Gott/
Geht dirs übel / klag es Gott.
Klag sonst niemand deine noht.

Gottes hülff.

Das best gewehr in Krieg vnd streit/
Ist Gottes hülff/ vnd dapfferkeit:

Gebett/ vnd gluck/ ist traut vnd loht.
Seyn vnverzagt/ macht die feind toht.

Guten muht.

In vngluck hab ein helden muht;
Traw Gott/ es wird noch werden gut.

Verlohren ehr.

Gut verlohren/ nichts verlohren;
Muht verlohren/ halb verlohren;
Ehr verlohren/ viel verlohren;
Gott verlohren/ alls verlohren.

Pracht/ stoltz.

Ach mensch betracht/
Wie Gott verlacht/
All deinen pracht:
Der in einer nacht
Alls zu nichte macht.

Edelmann.

Ein Edelman bedarff nichts mehr/
Als ehr/ vnd lehr/ vnd gute wehr.

Maaß in allen dingen.

Allzeit trauwrig/ ist beschwerlich.
Allzeit frölich/ ist gefährlich.
Allzeit auffrichtig/ das ist ehrlich.

Verlohren arbeyt.

Viel gejagt/ vnd nichts gefangen/
Betten viel/ vnd nichts erlangen/
Viel gesehn/ vnd nichts gemerckt/
Das seynd drey verlohren werck.

All trew ist hinweg.

Da die trewe ward gebohrn/
Flog sie in ein Jägers horn.
Der Jäger bließ sie in den wind/
Daher man sie jetzt selten find.

Schweigen / vnd leiden.

Wer in der welt jetzt leben will /
Muß viel leiden / vnd schweigen still.

Heyrahts regul.

Wiltu ein junges Mägdlin han /
So sprich zuvor die Mutter an.
Wann sie dann ist von guten sitten /
Magst du die vmb jhr Dochter bitten.

Gedult überwindt.

Grosser wind / vnd starcker regen /
Ist mir kommen offt entgegen.
Ich ducke mich / laß über gahn;
Das wetter will sein fortgang han.

Weiber macht.

Ich möchte wissen / wie der hieß /
Der sich ein Weib nicht nurren ließ.

Geschicktheit / vnd mannheit.

So wol durch bücher / als durch wehr /
Erwerbt man gelt / vnd lob / vnd ehr.

Kein vnglück allein.

Ehr ein vnglücke kam allein.
Schlug es lieber mit hauffen drein.

Vnnutze sachen.

Wer Pferde helt frech / wild / vnd wacker /
Vnd ein steinigten harten acker /
Auch bösen zaun / vnd stümpffen pflug /
Der hat / mein ich / zu thun genug.

Vntrewe sachen.

Wer einem Weib vertrauwt /
Vnd auff das eise bäuwt /
Vnd einem Pfaffen glaubt /
Der ist sein sinn beraubt.

Alte

Alte / vnd newe vergleichungen.

Etwas reden/ vnd das halten/
Das pflegten vnsre lieben alten.
Heutiges tags verspricht man viel/
Vnd hält alleine das man will.

Gott/ vnd Göttliche gaben.

Gott hertzlich lieben /
Kunst fleissig üben /
Das sauffen hassen /
Hurerey lassen /
Seynd himmels gaben.
Drumb seelig die sie haben.

Kunst zum ewigen nahmen.

Wer jhm ein edlen rühm will schaffen/
Muß brauchen wehr/ vnd gute waffen.
Die bücher aber vnveracht/
Seynd auch der weg/ der ewig macht.

Betrübte fröligkeit.

Mit trübem hertzen frölich seyn/
Ist grosse kunst / vnd schwere pein.

Ding / oder weg / zum verderben.

Durch büchsen ist manch hertz getroffen/
Durch schiffart seynd viel Leuth ersoffen/
Durch muhewill viel zur höll gelofen.

Gott / vnd damit genug.

Sehr klein ist zwar mein gut /
Doch frölich hertz vnd muht.
Auch frölich ist mein hand /
Ob zwar gering mein stand.
Wann ich hab Gott zum freynd /
So förcht ich keinen feind.

An Gottes segen ist alls gelegen.

An Gottes hulff / vnd reichen segen/
Ist aller menschen thun gelegen.

Gottes brünlin hat wasser ohn vnderlaß.

Es gibt Gott mehr auff einen tag /
Denn all das Kayserthumb vermag.
Je mehr er gibt / je mehr er hatt /
Vnd wird zu geben nimmer matt.

Alles nach gelegenheit der zeit.

Frölich / wann ich kan;
Trawrig / wann ich muß.
Jenes lacht mich an /
Dieses ist verdruß.

Verlust / vnd gewin.

Tauben / vnd die süsse bien/
Bringen schaden/ vnd gewin.
So die Schaafe/ vnd die teich /
Machen arm/ vnd machen reich.

Glück/ vnd vnglück.

Wann glück am meisten bricht herfür /
So ist das vngluck für der thür.

Vnsterbliche ding.

Recht trew/ recht lieb/ vnd ehr /
Die sterben nimmermehr.

Gedult / vnd Gottes gnad.

Fein mit gedult / vnd Gottes huld /
Alls überwind man in vnschuld.

Guter vorsatz.

All mein wunsch / vnd mein begehren/
Ist nach Gott/ weisheit/ vnd ehren/

Alle

Alle ding zum besten wenden/
Vnd mein leben seelig enden.

Sachen/ so man nachstelt.

Fuchsen auff den grünen auwen/
In den stätten den Jungfrauwen/
Stellt man nach mit grosser list/
Weil der balg glat vnd jung ist.

Wieder die vorwitz.

Das fewr/ so mich nicht brennen wird/
Zu leschen mir gar nicht gebührt:
Der lesch es/ der es hat gescheurt.

Hans acht es nicht.

Viel neider seynd/ die hassen mich:
Wer lacht jhr mehr/ als eben ich?
Ich frag nicht/ wer die Schaafe schierdt:
Wer weißt/ wem noch die wull gebührt.

Tägliche sachen.

Schaden/ sorg/ vnd klag/
Wachsen alle tag.

Sachen/ so gerne beysammen seynd.

Acker vnd pflug/
Wasser vnd krug/
Durstiger Bruder/
Zechen vnd luder/
Häring vnd tonnen/
München vnd Nonnen/
Huren vnd Buben/
Rettich vnd ruben/
Hüner vnd Hanen/
Bleiben gespanen.

Sachen so nicht konnen gestolen werden.

Kunst vnd tugend soll man lieben/
Weil sie sicher seyn vor dieben.

Zeitlich / ewig.

Das zeitlich vergeht /
Das ewig beſteht.

Leben vnd ſterben.

Ehrlich gelebt / ſeelig geſtorben /
Auff erden heißt / gnugſam erworben.

Adam / vnd Chriſtus.

Was lebt / das ſtirbt durch Adams nohte ;
Was ſtirbt / daß lebt durch Chriſti tohte.

Schreibfederen nutz.

Die feder gibt zwar wenig heur /
Doch kan ſie noch wol werden theuwr.
Neid / hoffard / pracht / vnd übermuht /
Gewinnen ſelten groſſes gut.
Die feder / ob ſie gleich verachte /
Muß man doch haben tag vnd nachte.
Die feder iſt ein edler ſchatz /
Fleugt ſtets empor / behalt den platz.

Hoffnung / gebett / fleiß / gedult.

Baw hoffnungs feld mit gbett vnd fleiß ;
Säy drein gedult ; bringt ehr vnd preiß.

Verderbliche ding.

Das rechten / ſpielen / vnd das bauwen /
Das bergwerck / einem jeden trauwen /
Das buhlen / vnd das ſchlecken / naſſchen /
Bringt rew / vnd lehret eim die taſſchen.

Lecker bißlin.

Die Kalbs magen / die Haaſen lung /
Hecht leber / vnd die Karpffen zung /
Der ſüſſe wein / vnd barben maul /
Die bringen manchen vmb ſein gaul.

Kein

Kein ſalb für das Alter.

Hätt ich ſalbe/ die das alter hindertrieb/
O wie wolt ich ſchmieren/ daß ich junger blieb!

Armuhts täglígs brot.

Glück vnd vnglück/ freud vnd ſorgen/
Seynd mein früſtuck alle morgen.

Prallen vnd auffſchneiden.

Wer iezt nicht pralln vnd liegen kan/
Der ſelten in der welt komt an/
Muß bleiben in dem vndern grad;
Kom wann er wöll/ ſo iſts zu ſpaat.

Gut gewiſſen/ vnd guten biſſen.

In der jugend gut gewiſſen/
Iſt des alters guter biſſen.

Vnwehrte ſachen.

Büchſen die nicht krachen/
Jungfrawen die nicht lachen/
Pferde die nicht ſpringen/
Wer hat luſt zu ſolchen dingen?

Weiber betrug mit liſt zu fliehen.

Es iſt ein kraut/ heißt mulier,
Dafür hut dich ſagaciter;
Sie dich betreugt fallaciter;
Das ſag ich dir verciter.

Regel/ bald/ vnd nicht wol/ zu ſterben.

Wer vor der zeit will ſterben/
Sich fleiſſig ſoll bewerben;
Offt baden/ Aderlaſſen;
Freſſen/ ſauffen/ ohne maſſen;
Bekümmeren das leben;
In ſchweren ſorgen ſchweben;
In ſtinckgemachen wohnen;
Mit zorn ſich nicht verſchonen;

Alle gesellschafften meiden;
Pillen vnd artzney leiden.
Diß seynd zehn gute stucken/
Den leib zu vnterdrucken.

Sparsamkeit.

Es ist besser ein getheilt mahl/
Als ein kales vnd gefeilt mahl.

Alle tage eben satt/
Macht zu letst ein wüste statt.

O junges blut/
Bewahr dein gut.
Im alter frut/
Armuth wehe thut.

Selbst thun/ ist der Mann.

Der Herr muß selber seyn der knecht/
Will er im hauß alls finden recht:
Die Fraw muß selber seyn die magt/
Will sie im hause schaffen raht.
Gesinde nimmermehr bedenckt/
Was nutz/ was schad ins hause bringt.
Es ist jhn nichts gelegen dran/
Weil sie es nicht vor eigen han.

Leihen/ vnd wieder fordern.

Wenn ich nicht leih/ so gibts ein zorn:
Leih ich/ so ist das gelt verlohrn.
Doch besser ist der erste zorn/
Dann freund vnd gelt zugleich verlohrn.

Gut gewissen/ ein gut küssen.

Wer gut gewissen bey sich tregt/
Zu nacht sich frölich schlaffen legt.

Adelich gemüth.

Streb in der jugend/ Nach ehr vnd tugend/
Vnd leb ohn tadel/ So bist vom Adel.

Ver=

Die wendt den kragen/
Thut jhm danckſagen.
Spricht Deo gratias,
Zum Herren Hippocras.

Jhr böſe Deutſchen/
Man ſoll euch peutſchen/
Daß jhr die Mutter ſprach
So gantz vnd gar nicht acht.
Mein lieber Herre/
Das heißt viel mehre
Die ſprach verkehren/
Vnd gar zerſtören.

Jhr thut alls miſchen
Mit faulen fiſchen/
Vnd macht ein mißgewächs.
Dann es nur wüſte lechs.
Ich muß es ſagen/
Mit vnmuth klagen:
Ein fauler hauffen käs/
Ein ſeltzames gefräs.

Wir han 's verſtanden/
Mit ſpot vnd ſchanden/
Wie man die ſpraach entehrt/
Vnd gantz vnd gar verſtöret.
Jhr böſe Deutſchen/
Man ſolt euch peutſchen:
Ja vnſerm Vatterlandt/
Jhr anthut groſſe ſchandt.

Moſcheroſch im A la mode kehr auß: da er mit mehrern worten klagt/ über die verachtung der Teutſchen ſpraach.

Eifer geiſt / Weiber liſt.

Gewiß iſt es/ für Weiber liſt
Auff erden nichts gefunden iſt.
Wer Weiber liſt will überwinden/
Der wird wol bleiben ſtehn dahinden:
Vnd wird ein ſolcher gleich gehalten
Eim Narren/ der ſich wolt behalten

In

In einem korb / vnd tänt doch nit:
Macht jhm nur müh vnd arbeit mit.
Darumb ein Mann / der eifern will/
Hat nichts dann angst vnd sorgen viel.
Moscheroſch, im Weiber lob.

Weiber regiment / oder überweibter Mann.

Spitze schuh / mit knöpflin dran:
Die Frawist meister / nicht der Mann.

Iohan Michael Moscheroſch, sagt in seinem Weiber lob / daß die liebste eines Poeeten sey wie ein Bettlers mantel / zusammen geflickt von vielen zusammen gesuchten vnd entlehneten stucken vnd pletzen. So suchen vnd entlehnen die Poeeten hie ein stuck dieses lobs jhrer liebsten / von dieser / oder von jener schönen Göttin / oder andern personen.

Doctor Erasmi Alberti Reimen von Kirchen gütern / thun / vnd bosheit der welt.

Die schätz der Kirchen nimbt man hin /
Das wird vns bringen klein gewin:
Die armen leut man teiden noht /
Vnd nimbt jhn auß dem mund das brot.
Die schätz der Kirchen seynd jhr gifft:
Sie seynd von jhnen nicht gestifft.
Noch nehmen sie das Kirchen gut /
Sieh / was der leidig geitz nicht thut.
Das arme volck man schindet sehr /
Deßgleichen ist gehört nicht mehr.
Verzehrn der armen schweiß vnd blut/
Bezahlens in der Hellen glut.
Man fragt nach Gott dem Herrn nicht mehr:
Die welt die stinckt nach eitler ehr.
Die hoffart nimbt gar überhand:
Betriegen / liegen / ist kein schand.
Wo bleibt die Brüderliche lieb?
Die gantze welt ist voller dieb.
Kein trew / noch glaub / ist in der welt:
Ein jeder spricht / hett ich nur gelt.

Hartleder im 5. buch 28. capitt. von vrsachen des

Deut-

Deutſchen Kriegs zun zeiten Caroli V. Diß buch iſt vor hundert Jahren von Ioannes Winneſted, Prediger zu Quedlinburg, zu S. Blaſii, vom mißbrauch der geiſtlichen güter in Teutſch geſchrieben / wol wehrt / daß es beſonder / vnd auff das new / wieder auff gelegt werde. ob vielleicht noch etliche politiſche Kirchenräuber / durchbringer / vnd auffmacher der geiſtlichen güter / dadurch noch möchten bekehrt / vnd die lange zeit mißbrauchte güter der Kirchen / von den weltlichen Iulianis, wieder an die rechte wol verdiente derſelben gebracht werden. Doch ich förchte / daß es alt zu ſpat ſeyn wirdt. dann dieſes Lateiniſch ſprichwort / Non facile à corio canis abſterrebitur iſto; anderſt muttmaſſet. Die Cloſter ſuppen ſeyn all zu feiſt / ſie können deren auß jhren küchen nicht entbehren. Niemand iſt die Reformation Lutheri beſſer bekommen / als den kahlen verdorbenen Junckern / die nun zu pferd reiten / da ſie ſonſten zu fuß hetten gehen müſſen. Bey denen das beſte Latein iſt / Teneo, ſive ſit captum, ſive raptum; ſi modo mihi ſit aptum. Sehe von ſolchen Kirchenräubern / Beneficien- freſſern / almöſen verſchlingern / bey Lutherus über das 5 Capittel des Propheten Zachariæ. Seine groſſe Poſtill über den 15 Sontag nach Trinitatis. Seine vorrede in den Propheten Haggæum. In Geneſin. Vber die Epiſtel des 20 Sontags. Vber das Euangelium des 23 Sontags / vnd 26 Sontags. Vber den 27 Pſalm. Seine Hauspoſtill. Ioannem Brentium in Lucam, Homilia in paſſionem hominis 63. In der vorrede über die Geſchicht der Apoſtel / über das 3 Capittel. vnd homilia 3 in acta. Melanchth. de officio principis. Spangenbergii adels ſpiegel pag. 2, 4, 7. Sarcerii form vnd weis einer viſitation. Georgium Lauterbach im Regenten buch. c. 14. l. 2. Eraſmum in Adagiis chiliad. 1. cent. 10. Aurum Tholoſanum. Theodoſium in codice. Iuſtinianum in authenticis. 3. Æneam Sylvium epiſt. 426. Conſilium 90. Hieronymi Schurfii concilium 48. Bernhardum hinc inde. Baſilium magnum. Chryſoſtomum. Die ſprüch der heiliger ſchrifft. Hæreditas noſtra ad extraneos converſa eſt.

Vnſer

Vnser erbschafft ist an die frembde kommen. Solche vnsläter prassen von den Almosen der armen. Sie mäyen das sie nicht gesayt. Es ist nicht fein / daß man das brot den Kindern nimbt / vnd werff es vor die hünd. Vnd noch Lutherum in verscheidenen. Doch was helfft es viel allegiren / wann man doch nicht recht thun wil. Man schlacht kein magere Saw. So müssen sich solche Scharhanssen mesten von den geraubten Kirchen gütern vnd Almosen / damit sie gute Teuffels braten geben / vnd einer dem andern wol diene. Die braten in der hell / damit zu spielen. Sie mögen es glauben oder nicht / diese fette suppen werden jhnen dermahl eins übel auffbrechen / gleich das garstig speck auffstoßt / vnd das graß essen den hunden nie wol bekompt.